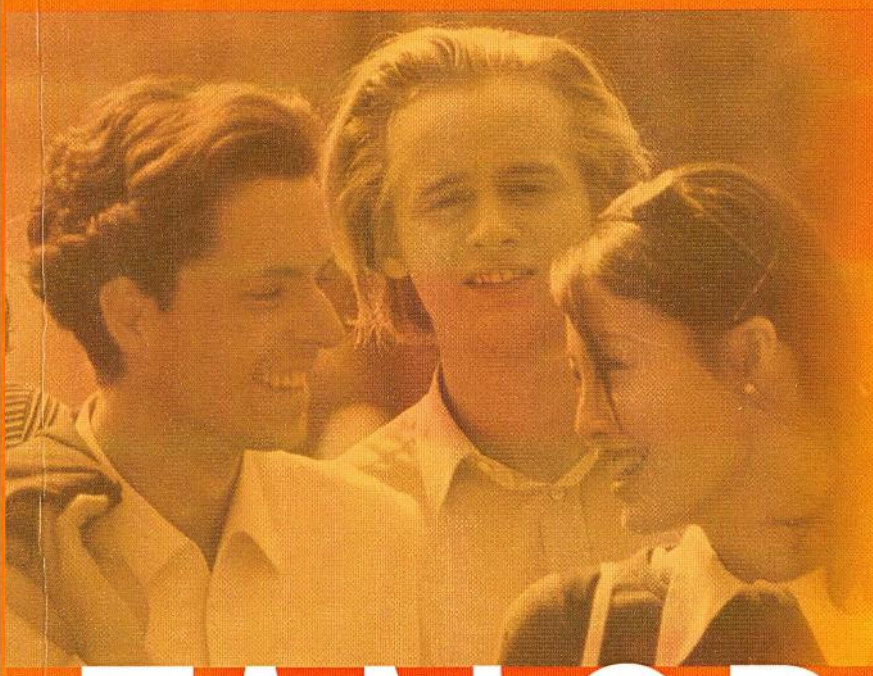
DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE



TANGRAM aktuell 2

Lektion 1–4

LEHRERHANDBUCH

NIVEAU A2/1

Hueber

DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE NIVEAUSTUFE A2/1

TANGRAM aktuell 2

Lektion 1–4

▶ Lehrerhandbuch

von

Rosa-Maria Dallapiazza
Eduard von Jan
Sabine Dinsel
Anja Schümann

Max Hueber Verlag

Quellenverzeichnis:

Kopiervorlage 1/3: Foto: Gerd Pfeiffer, München
Kopiervorlage 1/6: Fotos: MHV-Archiv (Dieter Reichler)
Kopiervorlage 4/1: Fotos: MHV-Archiv

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen
Fällen bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen
Einwilligung des Verlags.

Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne
eine solche Einwilligung überspielt, gespeichert und in ein Netzwerk
eingespielt werden. Dies gilt auch für Intranets von Firmen und von Schulen
und sonstigen Bildungseinrichtungen.

3. 2. 1. | Die letzten Ziffern
2009 08 07 06 05 | bezeichnen Zahl und Jahr des Druckes.
Alle Drucke dieser Auflage können, da unverändert,
nebeneinander benutzt werden.
1. Auflage
© 2005 Max Hueber Verlag, 85737 Ismaning, Deutschland
Zeichnungen: ofczarek!
Verlagsredaktion: Hueber Polska, Agnieszka Mizak
Produktmanagement und Herstellung: Astrid Hansen
Satz, Druck und Bindung: Ludwig Auer GmbH, Donauwörth
ISBN 3-19-031816-6

Zur Arbeit mit dem Lehrerhandbuch

Liebe Kursleiterin, lieber Kursleiter,
in diesem Lehrerhandbuch finden Sie alles, was Sie für einen abwechslungsreichen und erfolgreichen Unterricht brauchen.

Konzeption des Lehrwerks

Einleitend finden Sie eine ausführliche Vorstellung und Beschreibung der Konzeption von TANGRAM aktuell. Wir möchten Ihnen damit einen Überblick über den methodisch-didaktischen Ansatz des Lehrwerks geben und Ihnen den Einstieg in die Arbeit mit TANGRAM aktuell erleichtern.

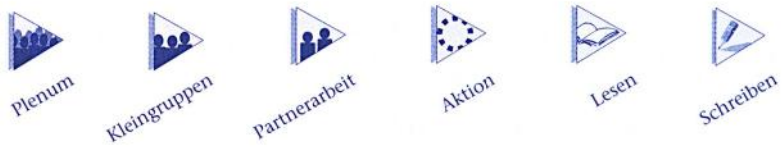
Methodisch-didaktische Hinweise

Zusätzlich zur allgemeinen Konzeptbeschreibung erhalten Sie zu jeder einzelnen Kursbuchseite konkrete und kleinschrittige Vorschläge, Anregungen und Tipps für den Unterricht mit TANGRAM aktuell. Zur schnellen Orientierung sind jedem Arbeitsschritt wesentliche Informationen zum Focus, also dem Übungsschwerpunkt, und den benötigten Materialien vorangestelt:

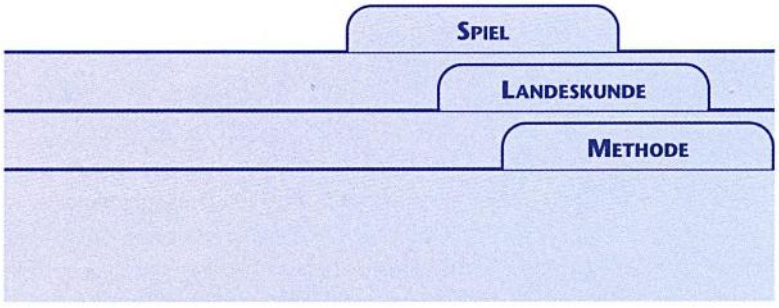
Focus	Systematisierung der „weil"- und „obwohl"- Sätze
Material	Kopien von Kopiervorlage 1/1 „Warum ...? – Weil ..."

Auch langsamere Lernergruppen werden durch Zwischenschritte in hellem Druck berücksichtigt und Varianten für internationale Kurse und für sprachhomogene Kurse vorgeschlagen. So können Sie den Unterricht an die individuellen Bedürfnisse Ihres Kurses anpassen.

Kurze Hinweise zu den Arbeitsbuchübungen geben einen Überblick über den Übungsschwerpunkt.
Kleine Piktogramme am Rand geben Aufschluss über die empfohlene Sozialform des jeweiligen Arbeitsschritts:



In deutlich abgesetzten Info-Kästen erhalten Sie außerdem weitere methodische Tipps, Hintergrundinformationen zur Landeskunde sowie Ideen für vielseitig einsetzbare Spiele.
Am Ende jeder Lektion finden Sie Vorschläge für auf den Lektionsinhalt abgestimmte Diktate.



Anhang

Hier finden Sie die Transkriptionen aller Hörtexte des Kursbuchs und des Arbeitsbuchs und weiteres Unterrichtsmaterial in Form von Kopiervorlagen zur individuellen Erweiterung Ihres Unterrichts.

Viel Erfolg und Freude beim Unterrichten mit TANGRAM aktuell wünschen Ihnen Autoren und Verlag.

Inhalt

Konzeption des Lehrwerks Seite VII

Aufbau des Lehrwerks Seite VII

Didaktischer Ansatz Seite VIII

Übersicht zu Info-Kästen und Kopiervorlagen Seite X

Methodisch-didaktische Hinweise Seite XI

Die erste Unterrichtsstunde Seite XI

Hinweise zu Lektion 1 zu Seite 1

Hinweise zu Lektion 2 zu Seite 13

Hinweise zu Lektion 3 zu Seite 27

Hinweise zu Lektion 4 zu Seite 41

Anhang Seite T1

Transkriptionen der Hörtexte zum Kursbuch und zum Arbeitsbuch Seite T1–T11

Kopiervorlagen

Quellenverzeichnis

Konzeption des Lehrwerks

Aufbau des Lehrwerks

TANGRAM aktuell ist die an den Referenzrahmen angepasste und überarbeitete Ausgabe von Tangram und ist für Lernende der Grundstufe konzipiert. Das Lehrwerk führt zur Niveaustufe B1 nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen. Es ist dem Globallernziel „kommunikative Kompetenz" und der Leitidee eines kommunikativen Unterrichts verpflichtet. Nicht nur die Hör- und Lesetexte, auch die vielfältigen Aufgaben und Übungen in Kursbuch und Arbeitsbuch orientieren sich an lebendiger Alltagssprache und fordern die Lernenden zur kreativen Auseinandersetzung mit den Inhalten und der Sprache heraus.

Die Komponenten von Tangram aktuell

TANGRAM aktuell führt in sechs Bänden zur Niveaustufe B1 *(Zertifikat Deutsch)* des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens. Zusätzlich gibt es für Vorbereitungskurse auf das *Zertifikat Deutsch* einen eigenen prüfungsvorbereitenden Band Tangram Z.

Tangram aktuell	Niveaustufen des Europäischen Referenzrahmens	Prüfungen
Tangram aktuell 1 Lektion 1–4 **Tangram aktuell 1** Lektion 5–8	Niveau A1/1 Niveau A1/2 ▶ A1	*Start Deutsch 1* *Start Deutsch 1z*
Tangram aktuell 2 Lektion 1–4 **Tangram aktuell 2** Lektion 5–8	Niveau A2/1 Niveau A2/2 ▶ A2	*Start Deutsch 2* *Start Deutsch 2z*
Tangram aktuell 3 Lektion 1–4 **Tangram aktuell 3** Lektion 5–8	Niveau B1/1 Niveau B1/2 ▶ B1	*Zertifikat Deutsch*
Tangram Z	Zertifikatstraining	*Zertifikat Deutsch*

Jeder Band enthält das Kursbuch und das Arbeitsbuch mit der CD zum Arbeitsbuch sowie einen übersichtlichen Grammatikanhang und bietet Material für 50–80 Unterrichtseinheiten (Tangram Z für 80–120 Unterrichtseinheiten) je nach Ausgangssprache und Intensität, in der das Kurs- und Arbeitsbuch im Unterricht behandelt werden. Zusätzlich gibt es zu jedem Band Hörmaterialien auf CD / Kassette. Im Lehrwerkservice unter http://www.hueber.de/tangram-aktuell stehen weitere Übungen, interessante Landeskunde-Texte und methodisch-didaktische Tipps für die Unterrichtsvorbereitung sowie Online-Übungen für die Lernenden zur Verfügung.

Aufbau einer Lektion im Kurs- und Arbeitsbuch

Jeder Band von TANGRAM aktuell enthält vier Lektionen. Die jeweils letzte Lektion (= Lektion 8) am Ende einer Niveaustufe ist der Wiederholung und Vorbereitung auf die Prüfungen *Start Deutsch 1* und *2* bzw. *Zertifikat Deutsch* vorbehalten.

TANGRAM aktuell hat eine transparente, klare Struktur: Der Aufbau der Lektionen orientiert sich am Unterrichtsverlauf und ist so für Lehrende und Lernende leicht nachvollziehbar. Jede Lektion ist in mehrere Sequenzen unterteilt; jede Sequenz behandelt einen thematischen Aspekt in einem kompletten methodischen Zyklus:

- Präsentation neuer Sprache im Kontext
- Herausarbeitung von neuem Wortschatz und neuen Strukturen
- gelenktes Üben und freie Anwendung mit authentischen Sprech- und Schreibanlässen

In jeder Lektion wiederkehrende Bestandteile erleichtern die Orientierung beim Umgang mit Sprache und Lehrwerk:

Der Ton macht die Musik ist die Begegnung mit der Klangwelt der deutschen Sprache. Die phonetische Kompetenz der Lernenden wird hier durch eine Mischung imitativer, kognitiver und kommunikativer Elemente von Anfang an aufgebaut: im Kursbuch auf kreativ-spielerische Weise durch Lieder und Raps, im Arbeitsbuch durch das systematische Training von authentischer Intonation sowie von Lautpaaren und Einzellauten im Kontext von Wörtern, Sätzen, kleinen Dialogen und Versen mit dem bereits bekannten Wortschatz.

Zwischen den Zeilen bezieht bereits von der ersten Lektion an sehr behutsam die verschiedenen Nuancen und Varianten der deutschen Sprache sowie idiomatische Wendungen mit ein (z. B. Was macht Fragen freundlich? Wie kann Ärger oder Mitleid ausgedrückt werden? Unterschiede in gesprochener und schriftlicher Sprache, Gebrauch von Partikeln usw.). Die Phänomene, die hier aufgegriffen werden, beziehen sich jeweils auf Inhalte der Lektion.

Der **Cartoon** im Kursbuch als Schlusspunkt einer Lektion ist als motivierender Sprechanlass gedacht und bietet Möglichkeiten zu einer kreativen Wiederholung und Zusammenfassung der Lektion.

Kurz & bündig steht am Ende jeder Lektion im Kursbuch und eignet sich zur Wiederholung und zum Nachschlagen des Lernstoffs. In kontextualisierter Form sind hier die Grammatik und die wichtigsten Wörter und Wendungen zusammengefasst.

Zu jeder Lektion findet sich im Arbeitsbuch ein Selbsttest **Testen Sie sich!** zur selbstständigen Lernkontrolle der Lernenden, gemäß den Leitsätzen des Referenzrahmens, in denen Lernerautonomie als zentrales didaktisches Ziel formuliert wird. Diese Tests können selbstverständlich auch im Kurs als Abschlusstest gemacht werden und korrigiert werden.

In jeder Lektion im Arbeitsbuch können die Lernenden in der Rubrik **Selbstkontrolle** ihren Lernfortschritt anhand von Aussagen über vorhandene sprachliche Fähigkeiten selbst evaluieren. Diese Aussagen orientieren sich an den „Kann-Beschreibungen" des Referenzrahmens.

Der komplette **Lernwortschatz** der Lektion ist am Ende jeder Lektion im Arbeitsbuch übersichtlich zusammengefasst. Dadurch wird ein gezieltes Vokabeltraining ermöglicht. Eine aktive Auseinandersetzung mit den neuen Vokabeln findet durch das eigenständige Übersetzen in die Muttersprache statt.

Am Ende eines jeden Bands ermöglicht ein transparenter **Grammatikteil** anhand von einfachen Formentabellen und Beispielen die Orientierung über die grammatischen Strukturen.

Didaktischer Ansatz

TANGRAM aktuell führt die Lernenden anhand von authentischen Lese- und Hörtexten sowie authentischen, an den Interessen und sprachlichen Bedürfnissen der Lernenden ausgerichteten Sprech- und Schreibanlässen aktiv an die neue Sprache heran. Ziel ist nicht der theoretische und häufig noch grammatikorientierte Spracherwerb, sondern die kommunikative Kompetenz und die sprachliche Handlungsfähigkeit der Lernenden.

Neue Strukturen erarbeiten die Lernenden nach dem Prinzip der gelenkten Selbstentdeckung eigenständig: Durch eine **induktive Grammatikarbeit** werden die Lernenden befähigt, sprachliche Strukturen und Gesetzmäßigkeiten zu reflektieren, selbst zu erschließen und in Regeln zusammenzufassen. Dabei helfen ihnen die Grammatikkästen, in denen die Regeln oder Formen schon vorformuliert sind. Diese Regelformulierungen sind im Sinne einer Lernergrammatik didaktisch reduziert, beziehen sich auf den jeweils erreichten Sprachstand und erheben keinen Anspruch auf eine umfassende Sprachstandsbeschreibung im linguistischen Sinne. Die Lernenden können diese Grammatikkästen eigenständig oder auch mit Hilfe der Kursleitenden/des Kursleitenden ergänzen und sind damit aktiv in die Erarbeitung einer neuen Struktur eingebunden. Dadurch verstehen und behalten sie die Grammatik besser.

Der Phase der Erarbeitung folgt eine gelenkte Übungsphase, in der das Entdeckte sich verfestigen kann. Durch lernerorientierte Aufgabenstellungen in Gesprächen und Rollenspielen werden die neuen Strukturen dann situativ eingebettet angewendet.

Neben den Grammatikkästen ermöglichen so genannte **Infoboxen** als „kommunikative Sprungbretter" den unmittelbaren Gebrauch von wichtigen sprachlichen Strukturen aus einem konkreten Sprechanlass heraus. Die Lernenden sollen sich hier auf die Inhalte konzentrieren und die dafür notwendigen Redemittel „griffbereit" haben. Eine grammatische Vertiefung ist an dieser Stelle nicht beabsichtigt.

Ratschläge geben
Sie **sollten** mehr Sport treiben.
Du **solltest** weniger rauchen.

Die neuen Strukturen können im Arbeitsbuch anhand von zahlreichen Übungen geübt und vertieft werden. Das Verweissystem in Kurs- und Arbeitsbuch gibt dabei eine Hilfestellung für eine sinnvolle Reihenfolge der Arbeitsschritte.

Neuer **Wortschatz** wird nach Möglichkeit in Wortfeldern und am thematischen Schwerpunkt der Lektion ausgerichtet eingeführt (z. B. TANGRAM aktuell 2, Lektion 1, Junge Leute von heute: Wortfeld „Wohnen"). Ein besonderes Gewicht erhält die im Deutschen so wichtige Wortbildung. Sie ermöglicht den Lernenden bereits von Beginn an einen differenzierten „Wort-Schatz" und regt zum kreativen Ausprobieren der Sprache an.

Auch beim Wortschatztraining steht das aktive Einbeziehen der Lernenden in den Lernprozess im Vordergrund: Zahlreiche Tipps zum systematischen Wortschatzlernen werden in der Rubrik **Lerntipp** (siehe auch unten) gegeben. Am Ende einer jeden Lektion können sich die Lernenden den Lernwortschatz durch das selbstständige Übersetzen in die Ausgangssprache erarbeiten. Was man selbst tut, behält man am besten!

In TANGRAM aktuell findet sich ein ausgewogenes Verhältnis von Lese- und Hörtexten und Sprech- und Schreibanlässen. Alle **Fertigkeiten** werden anhand von authentischem Material und interessanten, abwechslungsreichen Kontexten geübt. Von Beginn an werden gezielt Strategien zu allen Fertigkeiten vermittelt.

Verständliche Aussprache und natürliche Intonation sind für eine erfolgreiche Kommunikation oft wichtiger als grammatikalische Korrektheit. Deshalb sollte von Anfang an und in enger Verbindung mit dem Fertigkeitstraining und der Grammatik- und Wortschatzarbeit auch eine gezielte und gründliche Schulung von **Aussprache und Intonation** erfolgen. Der Satzakzent und die Satzmelodie sind daher in den Beispieldialogen markiert und erleichtern so den Lernenden die korrekte Intonation.

Zusätzlich zum integrierten, die Texte und Übungen begleitenden Phonetik-Training finden sich im Kursbuch Raps, Lieder, Reime und offene Dialoge, die den neuen Wortschatz und die neuen Strukturen noch einmal in kreativ-spielerischer Weise präsentieren und durch starke Rhythmisierung den Charakter des Deutschen als „akzentzählende" Sprache betonen.

Das Arbeitsbuch bietet ein systematisches Training von Einzellauten – natürlich im Kontext von Wörtern, Sätzen und kleinen Dialogen, unter Berücksichtigung der Beziehung zwischen Schreibung und Aussprache und abgestimmt auf Wortschatz und Strukturen der bisherigen Lektionen. Im Unterschied zu den meisten anderen Übungen im Arbeitsbuch sollte dieser Teil im Unterricht behandelt werden. In sprachhomogenen Gruppen kann sich das Phonetik-Training natürlich auf die Laute beschränken, die den Teilnehmern (TN) Schwierigkeiten bereiten. Durch die integrierte Audio-CD können sich Lernende insbesondere in internationalen Kursen auch eigenständig und individuell mit den Lauten befassen, die für sie schwierig sind.

Ausgewiesene **Lerntipps** vermitteln wichtige Techniken für das selbstständige Arbeiten und helfen den Lernenden, neuen Wortschatz auf systematische Weise zu verarbeiten und Lernhilfen, z. B. das Wörterbuch oder den Grammatikanhang, zu nutzen.

Von TANGRAM aktuell 1, Lektion 5–8 an gibt es gestreut über die Lektionen Anregungen für **Kursprojekte**. Damit wird für die Lebendigkeit des Unterrichts und eine Anbindung an die Realität außerhalb des Klassenzimmers gesorgt.

Info-Kästen und Kopiervorlagen

Methode

Gruppen bilden	Die erste Unterrichtsstunde
Gruppenergebnisse auswerten	Die erste Unterrichtsstunde
Brainstorming / Brainpool	L01 A4
Lebende Sätze	L01 A5
Moderator / Moderatorin im Unterricht	L01 B4
Gelenktes und freies Rollenspiel	L01 C6
Der Ton macht die Musik	L01 E
Diktat	L01 F
Rollenspiel mit Kärtchen	L02 A1
Schnipsel-Texte	L02 B2
Kettenübungen	L02 C2
Projekt: Interview	L03 F5

Landeskunde

Wohnen in einer Wohngemeinschaft (WG)	L01 D2
Sensibilisierung für fremdkulturelle Phänomene	L02 D
Volksfest	L02 D6
Reeperbahn in Hamburg	L02 F
Arztbesuch in Deutschland	L03 A5
Restaurant	L03 F2

Spiel

Faltspiel	L01 A5
Brainpool und Würfeln	L01 B5
Smalltalk	L02 A1
Perfekt-Domino	L02 B8
Rollenspiel „Im Reisebüro“	L02 G2
Montagsmaler	L03 A1
Unikate sammeln	L03 B2
Koffer packen	L04 C3

Kopiervorlagen

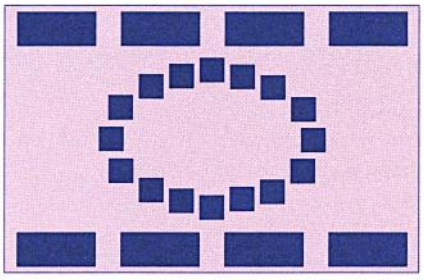
1/1	„Warum ...? – Weil ...“	L01 Ü 7 (AB)
1/2	„Als Kind ...“	L01 B6
1/3	„Lebensgeschichte“	L01 B6
1/4	„WG-Spiel“	L01 D2
1/5	„Computerspiel“	L01 Ü 24 (AB)
1/6	„Lesetext zu Lektion 1“	L01 Cartoon
2/1	„Reise-Wortschatz“	L02 A1
2/2	„Verbkärtchen Perfekt“ und „Perfekt-Domino“	L02 B5
2/3	„Wörter summen: Perfekt“	L02 B6
2/4	„Bundesländer und Haupstädte“	L02 D
2/5	„Infos zu weiteren Bundesländern“	L02 D2
2/6 (A/B)	„Lesetext zu Lektion 2“	L02 Cartoon
3/1	„Gelbe Seiten: Ärzte“	L03 A3
3/2	„Wenn-Sätze“	L03 C3
3/3	„Frage-Antwort-Spiel“	L03 D2
3/4	„Liedtexte“	L03 E
3/5	„Im Restaurant“	L03 F3
3/6	„Lesetext zu Lektion 3“	L03 Cartoon
4/1	„Personenbeschreibung“	L04 B4
4/2	„Endungen bei Adjektiv und Artikel“	L04 D4
4/3	„Was man (nicht) macht ...“	L04 F1
4/4	„Tabu“ (Liedtext)	L04 F2
4/5	„Lesetext zu Lektion 4“	L04 Cartoon

Bevor Sie anfangen ...

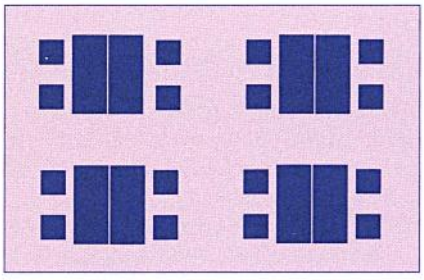
Wer gerne lernt, lernt besser! Deutsch lernen soll deshalb auch Spaß machen.
Informieren Sie sich, wie viele TN ungefähr im Kurs zu erwarten sind. Schauen Sie sich vor Kursbeginn den Klassenraum an: Wie ist die Anordnung der Stühle und Tische? Kann man hier gut miteinander arbeiten und lernen? Haben die TN Blickkontakt zueinander?
Oft ist es sinnvoll, für verschiedene Arbeits- und Übungsformen unterschiedliche Sitzordnungen zu wählen, z. B.

---

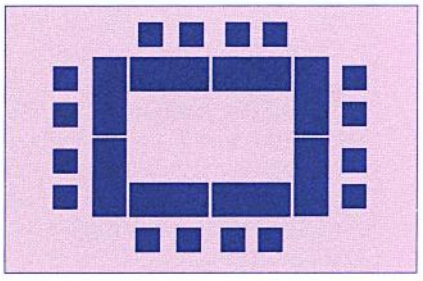
* für Gespräche oder gegenseitiges Befragen in der Gesamtgruppe



* für die Arbeit in Kleingruppen

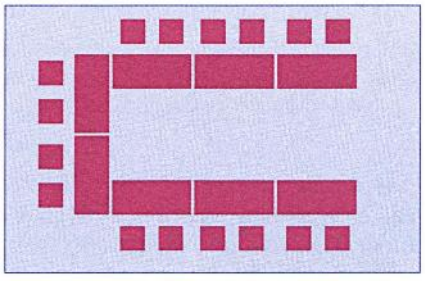


* für kleine Kursgruppen

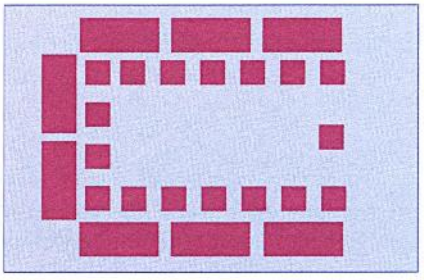


Wenn Sie die Tischordnung während des Unterrichts nicht verändern können, dann stellen Sie Tische und Stühle

bitte so

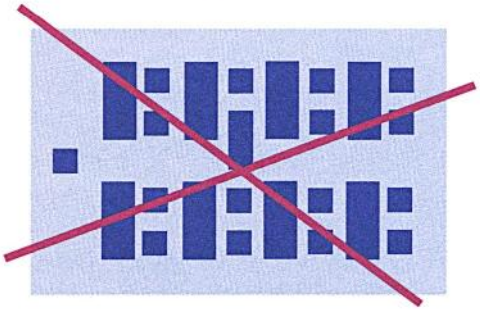


oder so



---

aber möglichst nicht so



Der Unterricht beginnt ...

Ihre Gruppe setzt sich ganz neu zusammen und hat bereits Grundkenntnisse in der deutschen Sprache. Das bedeutet, dass sich die TN über die einfachen Vorstellungsrunden hinaus bereits nach weiteren Informationen befragen können. Von den traditionellen Reihum-Vorstellungsrunden raten wir ab: Sehr schnell hören die Teilnehmer dann gar nicht mehr auf die Namen bzw. die Informationen der anderen, sondern konzentrieren sich darauf, was sie selber sagen wollen, wenn sie an der Reihe sind. Hier sind ein paar Vorschläge für den Einstieg. Bei diesen Einstiegsspielen ist es auch immer schön, wenn Sie selbst sich in irgendeiner Form beteiligen, d. h. vielleicht mit einem TN ein Partnerinterview machen (bei ungerader TN-Zahl) oder sich von den TN nach der Vorstellungsrunde befragen lassen.

Variante 1:
Stummes Interview

Die TN arbeiten in Paaren und sollen sich innerhalb einer vorgegebenen Zeit (ca. 3 Minuten) gegenseitig über ihren Beruf, ihre Hobbys, ihre familiäre Situation etc. Fragen stellen und Informationen geben – aber all dies nur mit Mitteln der Mimik, Gestik und Pantomime und Zeichensprache, ohne ein Wort zu reden.
Geben Sie dazu selbst ein paar Beispiele:
- Schwimmbewegungen und begeistert nicken = „ich schwimme gerne"
- Auf den Ehering deuten = „ich bin verheiratet"
- Mit der Hand die Größe eines Kindes andeuten und zwei Finger hochhalten = „ich habe zwei Kinder" oder auch „ich habe ein zweijähriges Kind"

Während des „stummen Interviews" sollte keinesfalls gesprochen werden, der KL sollte immer wieder – am besten mit Mimik und Gestik – an diese Regel erinnern. Im Anschluss an das „stumme Interview" berichtet jeder TN im Plenum, was er glaubt über seinen Partner herausgefunden zu haben; eventuelle Missverständnisse lassen sich dabei klären.

Variante 2
Cocktail-Party

Die TN befinden sich auf einer Cocktail-Party. Wenn Sie Zeit und Lust haben, können Sie für Ihren Kurs dazu auch Erfrischungsgetränke reichen, um die Atmosphäre realistischer und aufgelockerter zu gestalten. Jeder TN muss nun innerhalb einer Viertelstunde mit möglichst vielen anderen TN plaudern und dabei drei Gemeinsamkeiten herausfinden. Im Plenum stellt nun jeder TN einen anderen vor und nennt diese Gemeinsamkeiten. Achten Sie darauf, dass alle TN vorgestellt werden. Variante: Um dieses Kennenlernspiel etwas mehr zu steuern, können Sie auch einen Fragekatalog mit etwas anderen Fragen oder Stichwörtern (z. B. Schuhgröße, Sternzeichen, Lieblingshausarbeit, Lieblingsbuch etc.) vorgeben. Jeder TN darf einem anderen TN nur max. drei Fragen aus diesem Fragekatalog stellen. Ziel ist es auch hier, Leute zu finden, mit denen man etwas gemeinsam hat.

Variante 3
Namen-Spiele

Ein sprachlich anspruchsvolles Spiel, wobei die TN mit ihrem jeweiligen Nachbarn versuchen möglichst viele Adjektive zu finden, die mit dem gleichen Buchstaben des jeweiligen Vornamens beginnen und die jeweilige Person beschreiben, z. B. Maria – mutig, müde, melancholisch, mitteilsam ... Variante: Um eine größere Varietät zu ermöglichen, kann das Spiel auch mit allen Buchstaben des Vornamens gemacht werden, d. h. es müssen zu allen Buchstaben des Vornamens Adjektive gefunden werden, die die Person beschreiben.
Eine andere Möglichkeit ist, den Familiennamen in die Kennenlernphase zu integrieren und möglichst viele Bedeutungen zu finden, die etwas über die Herkunft des Familiennamens aussagen: Land, Region, u.U. Beruf etc.

Gruppen bilden
Der Unterricht wird abwechslungsreicher, wenn Sie häufig zwischen Plenum, Stillarbeit, Partnerarbeit und Kleingruppenarbeit wechseln und wenn Ihre TN die Möglichkeit haben, mit verschiedenen Partnern zusammenzuarbeiten. Keinesfalls sollte die in der ersten Stunde zufällig entstandene Sitzordnung darüber bestimmen, wer für den Rest des Kurses mit wem zusammenarbeitet. Hier einige Tipps, wie Sie Gruppen bilden lassen können:

1 Sie wollen Paare bilden? Die TN zählen ab, z. B. bei einer Gruppe von 14 TN von 1–7 oder bei einer Gruppe von 10 TN von 1–5: Jeder sagt eine Zahl, dann arbeiten die Einser, Zweier usw. zusammen. Das Gleiche geht auch mit dem Alphabet, z. B. bei 14 TN von A bis G abzählen, dann arbeiten die TN mit A, die TN mit B usw. zusammen.
Sie wollen Dreiergruppen bilden? Teilen Sie die Zahl der TN durch 3 – bei 15 TN also 5 – und lassen Sie von 1–5 abzählen.
2 Verteilen Sie Knöpfe oder Münzen: Die TN mit den gleichen Knöpfen bzw. Münzen arbeiten zusammen.
3 Verteilen Sie Kärtchen – immer zwei (oder mehrere) passen zusammen.
   * mit Zahlen, Symbolen oder Farben
   * mit bekannten Strukturen: Kärtchen A: „Wie geht's?", Kärtchen B: „Danke gut."; Kärtchen C: „Wie heißt du?", Kärtchen D: „Ich heiße Tobias." usw. Wenn in den ersten Stunden noch wenige Strukturen zur Auswahl stehen, verteilen Sie mehrere Kopien der gleichen Kärtchenpaare
   * mit Redewendungen oder Sätzen, z. B. Kärtchen A: „Was sind Sie …", Kärtchen B: „… von Beruf?"
   * aus dem Bereich der Grammatik, z. B. Kärtchen A: Infinitiv, Kärtchen B (und C, D…): eine andere Verbform (heißen – ich heiße – er heißt).
4 gruppenbezogen: Die TN finden sich in Paaren, Dreier- oder Vierergruppen nach vorgegebenen Kriterien, z. B. Schuhgröße, Körpergröße, Alter, Sternzeichen, Kleidungsfarben usw.
Auch eine gezielte Zusammenstellung von Kleingruppen (z. B. Tandem-Modell: Ein „guter" und ein „schwacher" TN arbeiten zusammen; oder in internationalen Kursen die Kombination von TN unterschiedlicher Nationalität) ist oft besser als die Aufforderung „Arbeiten Sie mit Ihrem Nachbarn/Ihrer Nachbarin zusammen."

Gruppenergebnisse auswerten
Beim Bericht über die Arbeitsergebnisse von Kleingruppen im Plenum sprechen meist nur die TN, die ohnehin zu den Aktiven zählen. Oft ist diese Plenumsphase ermüdend, da sich die Ergebnisse wiederholen. Hier einige Vorschläge, um die Auswertungsphase interessanter zu machen und möglichst alle TN einzubeziehen.

Mischgruppen
Phase 1 – Die Gruppenarbeit findet in möglichst gleich großen Kleingruppen statt (z. B. 5 Gruppen à 3 TN). Jeder TN hält die Arbeitsergebnisse seiner Kleingruppe fest. Dann wird in jeder Gruppe reihum abgezählt (bei Dreiergruppen also von eins bis drei; Alternative: vorbereitete Buchstabenkärtchen (A-B-C). Jeder TN hat jetzt eine Zahl bzw. einen Buchstaben.

Phase 2 – Lassen Sie nun neue Gruppen bilden: Alle TN mit der gleichen Zahl bzw. dem gleichen Buchstaben arbeiten zusammen und berichten sich gegenseitig von den Arbeitsergebnissen der vorherigen Kleingruppenarbeit (bei unserem Beispiel gibt es also jetzt 3 Gruppen à 5 TN). Für diese Auswertungsphase können Sie auch zusätzliche Aufgaben stellen, z. B. eine Auswertung nach Gemeinsamkeiten bzw. Unterschieden. Interessanter und anspruchsvoller wird die zweite Phase der Gruppenarbeit, wenn in der ersten Phase in den Kleingruppen unterschiedliche Aufgaben bearbeitet wurden (z. B. unterschiedliche Abschnitte des gleichen Textes, d. h. jede Gruppe erhält den gleichen Textausschnitt, oder unterschiedliche Fragestellungen zu einem Hörtext) und in der zweiten Phase dann die jeweiligen Teilergebnisse zusammengefasst werden (z. B. Rekonstruktion des kompletten Textes aus den Textteilen oder Beantwortung aller Fragen zum Hörtext).

Präsentation
Phase 1 – Lassen Sie so viele Kleingruppen bilden, dass die Zahl der Kleingruppen möglichst genauso groß ist wie die TN-Zahl in einer Kleingruppe (bei 16 TN also 4 Gruppen à 4 TN, bei 15 TN 3 Gruppen à 4 TN und 1 Gruppe à 3 TN, bei 17 TN 3 Gruppen à 4 TN und 1 Gruppe à 5 TN usw.). Die Kleingruppen halten ihre Arbeitsergebnisse auf einem Plakat fest (Beschriftung in großer Schrift mit dicken Filzstiften) und hängen die Plakate an verschiedenen Stellen des Unterrichtsraumes auf.

Phase 2 – Lassen Sie durch Abzählen oder durch Buchstabenkärtchen neue Gruppen bilden (s. o.). Eventuell „überzählige" TN (nur 1 oder 2 TN mit der Zahl 4/5 bzw. den Buchstaben D/E) schließen sich einer der Gruppen an. Die neuen Gruppen versammeln sich um jeweils ein Plakat. Der TN, der an diesem Plakat mitgearbeitet hat, präsentiert jetzt in ca. zwei Minuten die Ergebnisse. Geben Sie ein akustisches Zeichen (Hintergrundmusik unterbrechen, Glocke, Klopfen): Die Gruppen beenden das Gespräch und wandern zum nächsten Plakat weiter, wo ein anderer TN die Präsentation übernimmt.

Schneeball
Der Schneeball zur Auswertung von Partnerarbeit und als Alternative zu Brainstorming-Aktivitäten im Plenum ist besonders geeignet für alle Aufgaben, bei denen die TN Wörter oder Ideen zu einem Thema sammeln und/oder nach Wichtigkeit ordnen sollen.

Phase 1 – Sammeln und Ordnen in Partnerarbeit.

Phase 2 – Zwei Paare kommen zusammen und bilden eine Vierergruppe. Sie vergleichen ihre Listen, streichen Doppelbenennungen und einigen sich auf eine Rangfolge.

Phase 3 – Zwei Vierergruppen kommen zusammen und bilden eine Achtergruppe. Sie vergleichen ihre Listen, streichen Doppelbenennungen, einigen sich auf eine Rangfolge und dokumentieren ihre Ergebnisse auf Plakat oder OHP-Folie.

Phase 4 – Präsentation und Vergleich der Ergebnisse im Plenum.

A Wie junge Leute wohnen

Wohnformen in Deutschland

A 3 Kärtchen
A 4 leere OHP-Folien und OHP-Stifte oder Poster mit dicken Filzstiften
A 5 Kärtchen
Ü 7 (AB): Kopiervorlage 1/1 „Warum ...? – Weil ..."

A 1 Focus Einstieg ins Thema „Wohnen"; Wortschatzarbeit

1. Betrachten Sie gemeinsam Bild A. Fragen Sie die TN: „Wo sind die Leute?", „Was machen sie?". Lenken Sie die Aufmerksamkeit der TN auf die Namen an den Klingeln und fragen Sie: „Wie wohnen die jungen Leute?", „Warum gibt es vier Namen an der Klingel?". An dieser Stelle können Sie die für Deutschland wohl recht typische Wohnform der WG (= Wohngemeinschaft) einführen (s. Landeskunde, „zu Seite 10"). Legen Sie dazu eine Tabelle an (vgl. Tafelbild). Tragen Sie sie an der Tafel in der ersten Rubrik ein.
2. Die TN lesen in Dreiergruppen den Beispieldialog und stellen zu den einzelnen Bildern Vermutungen an. Gehen Sie herum und helfen Sie den TN bei unbekannten Wörtern.
3. Die Vermutungen werden dann im Plenum zusammengetragen. Sammeln Sie sie an der Tafel in Form einer Tabelle.

mehrere Leute wohnen zusammen	alleine wohnen	zu zweit wohnen
„WG"= Wohngemeinschaft	Single	
Familie	Student	Paar
Student		

A 2 Focus Texte Bildern zuordnen; Wortschatzarbeit

1. Lesen Sie mit den TN gemeinsam die erste Aussage. Fragen Sie die TN: „Wer sagt das?". Die TN suchen das passende Bild zur Aussage. Verweisen Sie auf den Beispieleintrag.
2. Die TN lesen die Sätze im Buch und ordnen die Aussagen den Bildern zu, vergleichen die Ergebnisse in Partnerarbeit und dann im Plenum. Achten Sie darauf, dass die TN nicht nur Nummer und Buchstabe sagen, sondern in einem kompletten Satz antworten: *Das ist der junge Mann auf Bild C. Er ist Student und wohnt in einem Studentenwohnheim.*
3. Die TN fragen sich gegenseitig nach der eigenen Wohnsituation. Dabei sind auch Fantasie-Antworten möglich. Es geht auch nicht darum zu sagen, ob man ein Haus oder eine Wohnung hat, wie viele Zimmer etc., sondern wie man wohnt, parallel zu A1 und A2.
   Variante: Die TN interviewen sich gegenseitig, notieren die Antworten ihres Nachbarn / ihrer Nachbarin und berichten darüber im Plenum. So haben alle die Gelegenheit, sich zu ihrer Wohnsituation zu äußern. Lassen Sie einzelne TN im Plenum berichten.

Internationale Kurse: Die TN vergleichen in Kleingruppen die Wohnformen in ihren jeweiligen Ländern. Achten Sie darauf, dass in einer Gruppe möglichst verschiedene Nationalitäten vertreten sind. Stellen Sie folgende Fragen: „Wie wohnen diese Leute in Ihren Ländern: Schüler, Studenten, Berufstätige, Paare (verheiratet / unverheiratet)?", „Wer wohnt alleine, zu zweit, mit mehreren Leuten zusammen?" ... Gehen Sie hier noch nicht auf die Frage „Warum" ein. Es geht hier lediglich um die Wohnformen.

Sprachhomogene Kurse: Vergleichen Sie im Plenum die Wohnformen in Deutschland mit dem Herkunftsland der TN nach den an der Tafel gesammelten Kriterien. Sie können dazu auch die Statistik im Arbeitsbuch zum Vergleich heranziehen. Machen Sie eine Umfrage im Kurs und erstellen Sie eine Statistik.

Arbeitsbuch 1–2: Statistik zur Wohnsituation junger Leute; Wortschatzarbeit

1 Über Statistik schreiben, Sätze ergänzen, Vergleich im Plenum und mit dem Heimatland, Infobox als Tafelbild erläutern (im Kurs oder Hausaufgabe)

2 Vorentlastung zu Lesetext im Kursbuch A4: Erklärungen den Begriffen zuordnen, Wortakzent auf der ersten Silbe bei zweisilbigen Wörtern, Abweichungen aufzeigen (im Kurs oder Hausaufgabe)

A 3 Focus Vorentlastung des Lesetextes: Hypothesen zur Überschrift
Material Kärtchen

1. Schreiben Sie die Überschrift des Lesetextes von A4 an die Tafel. Fragen Sie: „Wer sagt das?".
2. Die TN lesen die komplette Überschrift im Buch. Malen Sie währenddessen einen Wortigel an die Tafel (vgl. Kursbuch) mit dem Zitat aus der Überschrift. Ermuntern Sie die TN Vermutungen zum Inhalt des Textes anzustellen: „Was meinen Sie? Warum bleiben junge Leute länger zu Hause?". Notieren Sie die Äußerungen an der Tafel. Achten Sie hier noch nicht auf die korrekte Verwendung von „weil". Es geht an dieser Stelle darum, Stichworte zum Thema zu sammeln.
   Variante: Anstelle eines Wortigels können Sie die Antworten der TN auch in einer Liste mit + und – strukturieren. Gerade schwächeren TN ist es eine größere Hilfe, wenn sie ihre Vermutungen mit den Äußerungen des Textes vergleichen sollen.
   Variante: Lassen Sie die TN zunächst in Gruppen arbeiten. Verteilen Sie Kärtchen und dicke Stifte. Die Gruppen notieren pro Kärtchen einen Grund. Betonen Sie, dass die Gründe gut leserlich in Stichworten geschrieben werden sollten (quasi als Vorbereitung auf die Technik des Notizenmachens zum Lesetext in A4). Sammeln Sie die Kärtchen an einer Pinnwand. Die TN ordnen im Plenum die einzelnen Punkte: Doppelnennungen werden zusammengeheftet (vgl. Methoden-Tipp, „zu Seite 2").

A 4 Focus Notizen machen zu den wichtigsten Informationen im Text
Material leere OHP-Folien und OHP-Stifte oder Poster mit dicken Filzstiften

Hier soll die Technik des Notizenmachens anhand eines Lesetextes geübt werden. Weisen Sie die TN darauf hin, dass es beim Notizenmachen wichtig ist, die Hauptinformationen eines Textes, am besten pro Abschnitt, in Stichworten zusammenzufassen und am Rand zu notieren, d.h. dort, wo die Information im Text auftaucht. So ist es leicht, die Notizen mit dem Text zu vergleichen und gegebenenfalls zu korrigieren, sowie anhand der Notizen den Text zusammenzufassen – mündlich oder schriftlich. Mit den Stichworten am Rande kann die Komplexität (grammatisch und lexikalisch) eines Textes auf wenige Wörter reduziert werden und dies in einer nachvollziehbaren Form, d.h. mit einfachen Umschreibungen. Die TN lösen sich so von den komplexen Strukturen des Textes und kommen leichter zu eigenen Formulierungen. Dies ist eine Form des totalen Lesens (im Gegensatz zum selegierenden Lesen), die alle wesentlichen Informationen eines Textes erfasst.

1. Schreiben Sie die erste Beispielnotiz (s. Tafelbild) an die Tafel. Erklären Sie: „Eine Notiz ist eine kurze Information, aber nur in Stichworten.". Zeigen Sie den TN, wie die Information des Textes auf wenige Stichwörter reduziert wurde, d.h. ohne Personalpronomen, Verben und Satzkonnektoren. Bitte führen Sie die Nebensätze mit „weil" und „obwohl" noch nicht ein.

junge Leute im Elternhaus ↔ arbeiten, Geld verdienen

2. Die TN lesen die ersten beiden Notizen am Rand und den ersten Abschnitt des Textes. Sie suchen die Informationen der Notizen im Text und unterstreichen sie.
3. Unterstreichen Sie an der Tafel das Symbol für „obwohl" = ↔ und erklären Sie aus dem Text heraus den Zusammenhang.
4. Die TN lesen nun den zweiten Abschnitt des Textes alleine und vergleichen Text und Notizen. Gehen Sie herum und helfen Sie bei Unklarheiten.
5. Schreiben Sie unterdessen die vierte Notiz an die Tafel: *WG heute: keine Alternative ← Chaos und Streit.* Unterstreichen Sie das Symbol für „weil" und erklären Sie aus dem Text heraus den Zusammenhang.

junge Leute im Elternhaus ↔ arbeiten, Geld verdienen
WG heute: keine Alternative ← Chaos und Streit

6. Die TN lesen nun die letzten drei Abschnitte des Textes, entscheiden sich, welches die wichtigsten Informationen sind und schreiben die Notizen an den Rand.
7. Die TN finden sich nun in Vierergruppen zusammen. Geben Sie einer Gruppe eine leere OHP-Folie (oder ein Poster). Die Gruppen vergleichen ihre Notizen. Weisen Sie die TN in dieser Phase noch einmal darauf hin, dass wirklich nur die wichtigsten Informationen des Textes erfasst werden sollen. Geben Sie Hilfestellung. Die Gruppe mit der OHP-Folie schreibt eine Lösung pro Abschnitt auf die OHP-Folie. Die anderen Gruppen einigen sich ebenfalls auf eine Lösung pro Abschnitt.
8. Die Gruppe mit der OHP-Folie stellt ihr Ergebnis im Plenum vor und begründet ihre Entscheidung. Die anderen Gruppen stellen abweichende Lösungen vor. Gemeinsam sollten sich die TN auf eine Variante pro Abschnitt einigen. Greifen Sie hier bei zu großen Abweichungen ein. Halten Sie das Ergebnis an der Tafel fest, ergänzen Sie dabei die Symbole für „weil" ← und „obwohl" ↔.

   Lösung: viele zögern ↔ wollen unabhängig sein; Großstädte = für Lehrlinge / Studenten / Wohnungen zu teuer; nach der Ausbildung: keine Arbeit; viele kommen zurück ← arbeitslos, können Wohnung nicht bezahlen, können nicht allein sein; viele wollen nicht ausziehen ← günstig wohnen, Rund-um-die-Uhr-Service, immer Leute da (Beispiellösung)
9. Die TN vergleichen nun die ausgewählten Notizen mit den in A3 geäußerten Vermutungen und ergänzen diese, wenn nötig. Sollten große Abweichungen auftauchen, dann fragen Sie nach: „Was ist überraschend oder neu für Sie?". Führen Sie die dafür notwendigen Redemittel ein.

Die Jugendlichen wohnen ...
Das ist überraschend / neu für mich.
Das finde ich erstaunlich / interessant.

METHODE

Brainstorming
Sicherlich kennen Sie diese Methode, um verschiedene Gründe bzw. Ideen zu einem bestimmten Thema zu sammeln. Sie kann in Gruppenarbeit oder einzeln durchgeführt werden. Die Ideen können entweder auf Zuruf gesammelt oder schriftlich auf Kärtchen festgehalten werden, die dann an einer Pinnwand angeheftet werden. Eine Pinnwand lässt sich leicht aus einer Styroporplatte herstellen, deren Ränder mit einem breiten Klebeband befestigt werden. Brainstorming bietet viel mehr Zeit zum Überlegen und erlaubt auch stilleren und schüchterneren TN, ihre Ideen einzubringen. Die Pinnwand-Technik ermöglicht ein übersichtliches Sammeln, Ordnen und Festhalten der Ideen, die dann im Laufe des Unterrichts auch wieder aufgegriffen, ergänzt oder gegebenenfalls revidiert werden können. Eine etwas andere Form ist der

Brainpool
Auch diese Methode eignet sich hervorragend dazu, Ideen zu einem bestimmten Thema zu sammeln. Jeder TN schreibt seine Idee stichwortartig auf ein Kärtchen und wirft es in einen „Pool". Anschließend ziehen die TN aus dem Pool eine Karte – sollten sie ihre eigene Karte gezogen haben, ziehen sie noch einmal. Die TN lesen die Idee auf dem Kärtchen und versuchen diese Idee schriftlich zu ergänzen. Wie viele Runden sie machen wollen, hängt von der Anzahl der TN sowie vom Thema ab. Die Kärtchen werden ebenfalls an einer Pinnwand gesammelt und gemeinsam besprochen.

A 5 Focus Systematisierung der „weil"- und „obwohl"-Sätze
Material Kärtchen
Ü 7 (AB): Kopien von Kopiervorlage 1/1 „Warum …? – Weil …"

1. Lenken Sie nun die Aufmerksamkeit der TN auf die bereits an der Tafel stehenden beiden Notizen mit den Symbolen für „weil" und „obwohl" (s. Tafelbild A4). Erklären Sie anhand der Symbole noch einmal den Unterschied zwischen „weil" und „obwohl" Führen Sie mit den Symbolen die Begriffe „Grund" und „Gegengrund" ein.
2. Lesen Sie mit den TN den „weil"-Satz im Raster oder schreiben Sie den Satz an die Tafel und fragen Sie: „Wo ist das Verb?". Weisen Sie somit auf die Position von Verb und Subjekt hin. Führen Sie das Gleiche beispielhaft mit dem „obwohl"-Satz durch. Weisen Sie die TN darauf hin, dass „obwohl" und das Subjekt nicht wiederholt werden, wenn im Nebensatz eine zweite Aussage mit einem „und" hinzugefügt wird.
3. Die TN unterstreichen die „weil"- und „obwohl"-Sätze im Text (KB A4), tragen sie in das Raster ein, markieren in den aus dem Text herausgeschriebenen Sätzen jeweils Verb und Subjekt und ergänzen die Regel.
4. Die TN vergleichen das Ergebnis im Plenum. Hier ist es wichtig, dass die Regel richtig ergänzt wurde. Schreiben Sie die Lösung, wenn nötig, an die Tafel und zeigen Sie bei Unsicherheiten die Regel noch mal an den Beispielsätzen auf. Die Begriffe „Hauptsatz" und „Nebensatz" werden vermutlich für viele neu sein: *Die Information des Nebensatzes ist eine zusätzliche Information zum Hauptsatz.*

Lösung: **1** „Weil"-Sätze, „obwohl"-Sätze, Komma „ , "; **2** am Ende, Verb im Infinitiv, Modalverb; **3** Subjekt

5. Im Text gibt es noch viele implizite Kausal- und Konzessivstrukturen, die umformuliert werden können. Erklären Sie anhand eines Beispiels die Aufgabe: *In den 70er-Jahren war die Wohngemeinschaft bei jungen Erwachsenen sehr beliebt. Man wollte weg von zu Hause. … sehr beliebt, weil man … wollte.* Die Aufgabe lautet: „weil" oder „obwohl"? Machen Sie einen Nebensatz." Die TN suchen in Partnerarbeit weitere Sätze im Text und formulieren sie um. Vergleich im Plenum. Die TN fassen somit den Inhalt des Textes mit der neuen grammatischen Struktur noch einmal zusammen.

Lösung: **Zeile 8/9:** Obwohl große Wohnungen teuer waren, konnte man die Miete zu viert oder fünft aber gut bezahlen. **Zeile 13 f.:** Die meisten jungen Leute bleiben zu Hause, bis sie ihre Lehre oder ihr Studium beendet haben, weil in den Großstädten die Wohnungen sehr teuer sind. **Zeile 20 f.:** …,weil das meistens kostenlose Wohnen bei den Eltern attraktiv ist. Oder: Das meistens … ist attraktiv, weil sie keine Hausarbeiten machen müssen, weil immer jemand da ist, der zuhört und hilft.

Zusatzübung: (s. Faltspiel, „zu Seite 4") oder (s. Lebende Sätze, „zu Seite 4")

Arbeitsbuch 3–7: Zusatzübungen zur Systematisierung der grammatischen Strukturen und zum Thema „Wohnen"

3 Thema: „Wohnsituation": Aussagen zuordnen, Kausalsätze ergänzen (Partnerarbeit oder Hausaufgabe)

4 Konzessivsätze: Hauptsätze Nebensätzen zuordnen (Partnerarbeit oder Hausaufgabe)

5 Thema: „Wohnsituation": Konzessivsätze: Aussagen ergänzen, über eigene Wohnsituation sprechen (Partnerarbeit oder Hausaufgabe)

6 Schüttelsätze richtig schreiben: Syntax von Haupt- und Nebensätzen; Satzakzent bei Haupt- und Nebensätzen markieren (Hausaufgabe)

7 „Warum"-Fragen und Kurzantworten mit „Weil"-Sätzen anhand von Bildern; wichtig für Sprachen, in denen es für beide Wörter nur eins gibt. (Partnerarbeit, s. auch *Zusatzübung*)
Zusatzübung zum AB, Ü 7: Kopiervorlage 1/1: Bilden Sie Vierergruppen, jeder in der Gruppe denkt sich eine „Warum"-Frage aus und schreibt sie auf einen Zettel, dieser wird in der Gruppe herumgegeben, jeder schreibt mindestens eine „Weil"-Antwort dazu. Im Plenum werden dann nur diese „Weil"-Antworten vorgelesen, die anderen müssen die „Warum"-Frage erraten. Wenn Sie diese Aufgaben mehr steuern möchten, verteilen Sie die Zettel der Kopiervorlage 1/1 auf die Gruppen. Die TN schreiben Antworten mit „Weil" und verfahren wie oben beschrieben.

A 6 Focus Anwendungsübung: „weil"- und „obwohl"-Sätze

Die TN vergleichen in (nationalen) Gruppen die Wohnformen in Deutschland nun mit der ihres eigenen Landes: Jeder TN macht sich dabei Notizen zu den Fragen: „Wann ziehen junge Erwachsene aus?", „Wie wohnen sie dann?", „Warum?" Die Vorgaben im Redemittelkasten sind eine Hilfe, ermuntern Sie die TN, weitere Gründe zu finden. Klären Sie unbekannte Wörter, gehen Sie herum und helfen Sie, wenn nötig, bei der Formulierung.

Internationale Kurse: Die TN bewegen sich nun frei im Raum – mit einem Zettel auf einer Schreibunterlage – und suchen sich einen Gesprächspartner aus einer anderen Gruppe und stellen ihm die Fragen. Die Antworten werden mit dem Namen des Gesprächspartners notiert. Legen Sie die Anzahl der Interviews fest: Jeder TN sollte mit mindestens zwei Leuten gesprochen haben. Die Befragungsaktion sollte nicht länger als eine Viertelstunde dauern. Die TN berichten nun über die Ergebnisse ihrer Befragung und stellen die Antworten, die sie bekommen haben, vor. Lassen Sie nur einige wenige vortragen, damit sich die Ergebnisse nicht wiederholen. Um eine möglichst breite Vielfalt an Ergebnissen zu bekommen, achten Sie darauf, dass möglichst alle vertretenen Länder vorgestellt werden. Als Hausaufgabe können die TN ihre Ergebnisse auch ausformulieren.

Sprachhomogene Kurse: Eine Gruppe stellt ihr Ergebnis vor, die anderen TN aus den anderen Gruppen ergänzen mit weiteren Informationen.

Arbeitsbuch 8: „Weil"- oder „obwohl"-Sätze sprechen oder schreiben mit Hilfe von Vorgaben (Partnerarbeit oder Hausaufgabe)

B Bumerang-Kinder

Heute und früher

B 4 OHP-Folie von KB-Seite 5
B 6 Kopiervorlage 1/2 „Als Kind …"
Kopiervorlage 1/3 „Lebensgeschichte"

B 1 Focus Vorentlastung des Hörtextes: Hypothesen zu Bildern formulieren, Bildgeschichte erzählen

1. Die TN betrachten Bild A und lesen die Stellenanzeige: „Wo sind die Leute?", „Wer sind die Leute?", „Wer fährt weg?", „Wohin fährt die junge Frau und warum?". Die TN lesen den Beispieldialog und stellen Vermutungen an über den Zusammenhang zwischen Bild und Stellenanzeige. Wiederholen Sie hier noch einmal die Redemittel, um eine Vermutung auszudrücken, führen Sie neue Redemittel ein (s.Tafelbild). Schreiben Sie die Sätze mit „Ich glaube, …" und „Vielleicht …" aus dem Beispieldialog vollständig an die Tafel, um deutlich zu machen, dass der Nebensatz mit „dass" hier nicht notwendig ist und das Verb auf Position 2 bleibt. Die Stellenanzeige auf Englisch in einem Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache mag auf den ersten Blick befremdlich wirken, dient jedoch der „Authentizität" der Situation: Eine internationale Firma mit Sitz in New York schreibt in einer deutschen Zeitung eine Stelle aus. Anzeigen dieser Art tauchen sehr oft in deutschen Zeitungen auf. Die zu entschlüsselnden Informationen „New York" und „Sekretärin" sind auch ohne Englischkenntnisse zu entziffern.

Ich glaube, die junge Frau will verreisen
Ich vermute, …
Ich nehme an, …

Vielleicht macht sie Urlaub
Wahrscheinlich …

2. Die TN betrachten die weiteren Bilder in Gruppen und stellen Hypothesen zum Verlauf der Geschichte an: „Was sieht man auf den Bildern?", „Was passiert mit der jungen Frau?". Die TN der Gruppe machen sich Notizen zu den einzelnen Fotos. Ermuntern Sie die TN, ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen. Es geht nicht darum, die „richtige" Geschichte zu erzählen. Schreiben Sie die eine Geschichte strukturierenden Wörter an die Tafel. Gehen Sie herum und helfen Sie bei Vokabeln.

zuerst → dann → danach → anschließend → später → schließlich / zum Schluss

3. Die Gruppen stellen ihre einzelnen Versionen vor. Achten Sie darauf, dass die TN im Präsens bleiben: Wiederholen Sie gegebenenfalls die Frage: „Was passiert?".
4. Schreiben Sie das Wort „Bumerang" an die Tafel. Lassen Sie die TN die Definition auf dem kleinen Zettel lesen. Fragen Sie: „Warum nennt man diese Kinder ‚Bumerang-Kinder'? Vermuten Sie."
   Variante: Wenn Sie eine spielfreudige Gruppe haben, so lassen Sie die TN die Situationen aus den Fotos spielen. Immer zwei Leute finden sich zusammen, die TN schlüpfen in die Rolle der jungen Frau und des jungen Mannes und überlegen sich mögliche Dialoge für die Situation des „Abschieds" sowie des Streits im Park. Setzen Sie den TN ein Zeitlimit, die Vorbereitung sollte nicht länger als 15 Minuten dauern. Wählen Sie zu jeder Situation möglichst unterschiedliche Versionen aus und lassen Sie sie im Plenum / in Plenen vorspielen (s. B6, Schritt 6). Sollten Sie weniger spielfreudige TN haben, so lassen Sie die möglichen Dialoge einfach vorlesen.

SPIEL

Faltspiel
Teilen Sie den Kurs in Vierer- oder Sechsergruppen, je nach Größe. TN 1 erhält ein Blatt Papier, schreibt einen „Hauptsatz" und faltet das Papier so, dass der nächste TN den Satz nicht sieht. TN 2 schreibt nun einen „weil"-Satz und faltet das Papier ebenfalls so, dass sein Satz nicht mehr zu sehen ist. TN 3 schreibt nun wieder einen „Hauptsatz", faltet das Papier und reicht es weiter, TN 4 schreibt einen Satz mit „obwohl" usw. Wichtig ist, dass die Sätze nicht sichtbar sind. Jeder TN einer Gruppe sollte zumindest zwei Sätze geschrieben haben. Nun lesen die Gruppen ihre Sätze vor. Dabei kommen ganz überraschende und oft lustige Aussagen zusammen.

METHODE

Lebende Sätze
Bringen Sie etwas Bewegung in die Grammatik. Mit „lebenden Sätzen" können Sie die Syntax in der deutschen Sprache bewusst machen, insbesondere die Position des Verbs. Durch die Bewegung und die visuelle Darstellung prägen sich die Veränderungen noch einmal in einer anderen Form ein. Die TN analysieren auf eine spielerische Art die Sätze.
Schreiben Sie auf ein Kärtchen je eines der folgenden Wörter, schreiben Sie das „haben" auf eine andersfarbige Karte: Wir wohnen zu Hause. Wir haben keine Arbeit.

Wir	wohnen	zu	Hause	.	Wir	haben	keine	Arbeit	.

Verteilen Sie die Kärtchen an die TN. Diese stellen sich vorne im Plenum auf. Achten Sie darauf, dass die TN in der richtigen Reihenfolge stehen. Geben Sie zwei weiteren TN jetzt je ein Kärtchen mit „weil" sowie ein Kärtchen mit einem „Komma". Auch diese Kärtchen sollten in einer anderen Farbe sein. Die übrigen TN geben den stehenden TN Anweisungen, wie sie sich umstellen müssen. Weisen Sie bitte auch auf die Groß- und Kleinschreibung von „wir" hin.
Sie können damit z. B. auch die Syntax der Modalverben (Satzklammer), von Satzfragen und „W"-Fragen etc. einüben.

B 2 Focus kursorisches Hörverständnis

1. Die TN lesen die Aufgaben. Klären Sie die unbekannten Wörter.
2. Spielen Sie den Hörtext (mehrmals) vor. Die TN markieren die Antworten und vergleichen die Ergebnisse zunächst in Partnerarbeit, dann im Plenum. Bei der vierten Aufgabe wird es zu unterschiedlichen Ergebnissen kommen. Die Lösung wird je nach Herkunftsland nicht eindeutig ausfallen: Erläutern Sie in der Gruppe die Bedeutungsnuancen von „Freundin" und „Bekannte": „Was ist der Unterschied zwischen den beiden?", „Gibt es einen Unterschied?". Kontrastieren Sie die „deutsche" Bedeutung: *Eine „Freundin" ist eine Person, zu der man ein Vertrauensverhältnis hat, wohingegen man eine „Bekannte" in der Regel nur oberflächlich kennt.* Weisen Sie darauf hin, dass in Deutschland der Unterschied gemacht wird. Im Falle einer „deutschen" Interpretation handelt es sich bei der Lösung um eine Bekannte, da Christine die Fragen nur sehr zögernd beantwortet und die Bekannte nur sehr vage Informationen zu Christines Vergangenheit hat, was auf eine eher oberflächliche Beziehung schließen lässt.

Lösung: **1** Bild D; **2** b); **3** b); **4** c)

B 3 Focus selegierendes Hörverständnis

1. Übertragen Sie die im Buch angegebene Tabelle „heute" und „früher" an die Tafel. Die TN lesen die Informationen in den Vorgaben. Fragen Sie: „Was ist heute?", „Was war früher?". Schreiben Sie das Beispiel an die Tafel, machen Sie ein weiteres Beispiel an der Tafel: „Freundschaft mit John: Ist das heute? War das früher?".
2. Die TN lesen die Informationen in den Vorgaben. Klären Sie auch hier unbekannte Wörter. Erläutern Sie anhand des Beispiels „keine Arbeit" die Aufgabe: „Was ist heute?", „Was war früher?". Die TN bereiten Zettel vor.
3. Die TN sortieren in Partnerarbeit die Angaben. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Sollten die TN bei dieser Aufgabe große Schwierigkeiten haben, dann spielen Sie den Hörtext noch einmal vor.

Lösung: **heute:** keine eigene Wohnung, alles funktioniert gut, Kaffeetrinken mit Vera, wohnt bei den Eltern **früher:** Freundschaft mit John, nette Kollegen, Geburt von Simon, Streit mit den Eltern

B 4 Focus Antworten und Fragen sortieren
Material OHP-Folie von KB-Seite 5

1. Die TN lesen zunächst die erste Frage. Erklären Sie anhand des Beispiels die Aufgabe, fragen Sie: „Wie geht der Dialog weiter?". Zeigen Sie auf das im Buch eingetragene Beispiel.
2. Spielen Sie den Hörtext noch einmal vor.
3. Die TN sortieren die Antworten zu den Fragen. Vergleichen Sie die Ergebnisse zunächst ohne Hörtext im Plenum, indem Sie den Text von zwei TN im Dialog lesen lassen. Die anderen TN korrigieren und begründen ihre Entscheidung. Spielen Sie gegebenenfalls zur Kontrolle noch einmal den Hörtext vor, wenn Sie das Gefühl haben, dass es noch Verständnisprobleme gibt.

Lösung: (von oben nach unten): 7, 3, 1, 5, 4, 6, 2

4. Lassen Sie im Plenum das erste Verb in der ersten Frage markieren. Die restlichen Verben markieren die TN alleine. Ziehen Sie sich zur Kontrolle im Plenum eine OHP-Folie von dieser Seite und markieren Sie sie im Plenum mit den TN oder lassen Sie die Verben von einem TN auf der Folie markieren (s. u., Methoden-Tipp).

METHODE

Moderator / Moderatorin im Unterricht

Es gibt verschiedene Möglichkeiten für Sie als KL, sich während des Unterrichtsgeschehens zurückzuziehen und die Funktion eines Moderators / einer Moderatorin einzunehmen – und dies vor allem auch dann, wenn Lösungen bzw. Aufgaben im Plenum verglichen werden:

- Geben Sie einem TN oder einer Gruppe eine OHP-Folie, auf der die Lösungen festgehalten werden können, während sich die anderen TN die Lösungen auf einem Blatt / im Buch notieren. Der TN bzw. die Gruppe mit der OHP-Folie vergleicht das Ergebnis nun im Plenum.
- Die TN rufen sich gegenseitig auf und korrigieren sich auch selbst (vgl. Methoden-Tipp, „zu Seite 19").
- Die TN werten die Ergebnisse in Gruppenarbeit aus (vgl. Methoden-Tipp, „Seite XIII").
- Die TN vergleichen zunächst die Lösungen in Partnerarbeit oder sie bilden kleine Plenen, in denen die Ergebnisse einer Gruppenarbeit besprochen werden. Sie haben die Gelegenheit, in der Klasse herumzugehen und auf eventuelle Fragen aus den Gruppen zu reagieren. Die TN vergleichen nun ihre Ergebnisse im Plenum. Die Koordination kann von Ihnen oder von einem anderen TN übernommen werden. Sie greifen nur dann ein, wenn die richtige Lösung nicht gefunden werden kann, die TN sich nicht einigen können oder lexikalische Probleme auftauchen.

Diese Formen der Kontrolle bieten Ihnen die Möglichkeit, eingehender auf individuelle Lernprobleme einzugehen. Die Gruppe muss sich als Team zusammenfinden. Es fördert das selbstständige und unabhängige Lernen und somit die Autonomie der Lernenden auch im Unterricht.

B 5 Focus Systematisierung der Präteritumformen der Modalverben und von „haben" und „sein"

1. Erklären Sie anhand der bereits eingetragenen Verben die Aufgabe: Die TN tragen die in B4 unterstrichenen Verben in die Liste ein.
2. Schreiben Sie aus jeder Gruppe je ein Verb in der Präsens- und Präteritumform an die Tafel. Analysieren Sie gemeinsam mit den TN: „Was ist anders?" Markieren Sie die Veränderungen in einer anderen Farbe.

ich will → ich wollte
ich habe → ich hatte
ich bin → ich war

3. Die TN ergänzen die Regel. Vergleich im Plenum. Bitte stellen Sie auch hier die Richtigkeit der Lösungen sicher, indem Sie sie an der Tafel notieren und sie gegebenenfalls mit Beispielen aus dem Text noch einmal erläutern. Verweisen Sie auch auf die beiden Verben in der Infobox, die in der Liste nicht auftauchen, jedoch häufig verwendet werden (s. Moderatorenfunktion).

Lösung: **1** -t-; **2** ich und sie, er, es, das; wir und sie, Sie; **3** musst-, durft-, ö und ü / Umlaute
Zusatzübung: Brainpool und Würfeln

SPIEL

Brainpool und Würfeln
mit den Präsens- und Präteritumformen der Modalverben: Bereiten Sie Kärtchen vor: Schreiben Sie oben auf das Kärtchen ein Modalverb im Infinitiv und darunter ein Personalpronomen, lassen Sie unten Platz für den Eintrag von zwei Verben. Die TN ziehen je ein oder zwei Kärtchen aus dem Pool, ergänzen zu der auf dem Kärtchen stehenden Personalform die Präsensform und werfen das Kärtchen wieder in den Pool. In der nächsten Runde ziehen die TN wieder je ein oder zwei Kärtchen, ergänzen die Präteritumform in der jeweiligen Personalform und werfen die Kärtchen wieder in den Pool. Die letzte Runde dient zur Kontrolle: Die TN ziehen wieder je ein oder zwei Kärtchen und vergleichen es mit der Tabelle (B5) im KB. Schön ist es natürlich auch, wenn Sie die Kärtchen an einer Pinnwand befestigen können und die Kontrolle gemeinsam gemacht werden kann.
Zur Übung der Formen können Sie auch einen Würfel nehmen. Die TN arbeiten in Gruppen oder zu zweit, der Würfel wandert von TN zu TN. Die Zahlen von 1–6 stehen für die Personalpronomen. Ein TN würfelt und sagt gleichzeitig ein Modalverb im Infinitiv, der nächste TN nennt die Präsens- und Präteritumform des genannten Modalverbs. Sind die Formen korrekt, würfelt er weiter und nennt ebenfalls ein Modalverb im Infinitiv. Sind die Formen nicht korrekt, versucht der Nachbar die Aufgabe zu lösen und übernimmt bei richtiger Antwort den Würfel.

Arbeitsbuch 9–13: Zusatzübungen zu den Präteritumformen, Thema: Erziehung
9 Situationen Bildern zuordnen (im Kurs oder Hausaufgabe)
10 Lückentexte zu den Situationen ergänzen lassen: Wiederholung der Präteritumformen (im Kurs oder Hausaufgabe)
11 Systematisierung der Präteritumformen (im Kurs)
12 Semantisierung des Präteritums mit Hilfe von Temporalangaben (im Kurs)
13 Richtige Verbformen in den Sätzen mit Temporalangaben markieren (im Kurs oder Hausaufgabe)

B 6 Focus Anwendungsübung: Interview
Material OHP-Folie und Kopien von Kopiervorlage 1/2 „Als Kind ..."
Kopien von Kopiervorlage 1/3 „Lebensgeschichte"

1. Schreiben Sie die ersten beiden Sätze der Kopiervorlage 1/2 als Beispiele an die Tafel, bevor Sie die Aufgabenblätter an die TN verteilen, und unterstreichen Sie die Satzverkürzungen. Verweisen Sie auf den Zusammenhang: als → Kind, mit → 15.
2. Verteilen Sie Kopien der Kopiervorlage 1/2 als Aufgabenblätter. Die TN schreiben die Sätze um. Die Zusatzaufgabe (Sätze 12–14) als Hausaufgabe. Vergleich im Plenum. Tragen Sie die Lösung auf der OHP-Folie ein.
3. Lassen Sie die TN kurz reihum fragen: „Was wolltest du als Kind werden?" „Als Kind ...". Die TN lesen dann die Vorgaben im Redemittelkasten. Klären Sie unbekannte Wörter.
4. Die TN erarbeiten Fragen mit Hilfe der Vorgaben im Kasten und schreiben sie separat auf ein Blatt. Ermuntern Sie die TN dazu, noch über die Vorgaben hinaus Fragen zu finden. Führen Sie mit einem TN ein kurzes „Interview" durch und lesen Sie das Dialogbeispiel mit einem TN.
5. Zur Gruppenbildung: Bereiten Sie Kärtchen vor: Auf einen Teil der Kärtchen schreiben Sie die konjugierten Präsensformen der Modalverben, auf den anderen Teil die entsprechenden Präteritumformen. Verteilen Sie die Kärtchen, die TN müssen ihren Partner / ihre Partnerin finden und ein Interview durchführen. Gehen Sie herum und helfen Sie, wenn nötig. Die Interviews sollten nicht länger als 10 Minuten sein.
6. Bilden Sie nun aus den Zweiergruppen, die jeweils eine Situation eingeübt haben, Gruppen von vier bis sechs Leuten: Die TN bilden nun ihr eigenes Publikum. Die Interviews werden vor der jeweiligen Kleingruppe vorgetragen. So vermeiden Sie den doch für manche recht stressigen „Plenumscharakter", wo immer nur zwei bis drei Situationen vorgespielt werden können, ohne dass es für die Gruppe zu langweilig wird. Sie bilden nun kleine Plenen und alle TN haben die Möglichkeit, ihre Situation „vorzuspielen". Sie können je nach Spiellaune und Zeit als Abschluss immer noch zwei bis drei originelle Dialoge im Plenum vortragen lassen.
Zusatzübung: Kopiervorlage 1/3: Die TN schreiben einen kleinen Text zu ihrer Kindheit. Den Text auf Kopiervorlage als Beispiel geben.

Arbeitsbuch 14: Über Kindheit und Jugend schreiben: Was durften Sie? Was mussten Sie? Was wollten Sie? ... (Hausaufgabe)

C Aber du wolltest doch ...

Situationen aus dem Alltag

Hier werden drei typische Situationen aus dem Alltag vorgestellt, die die Funktion der Modalverben im Präteritum allgemein und im Speziellen die Konnotation von „müssen" und „sollen" im Präsens und Präteritum aufzeigen sollen. Es werden Situationen vorgespielt, in denen der Erwartung einer Person nicht entsprochen wird oder wurde. Die kleinschrittige Präsentation der Dialoge berücksichtigt die wichtigen Hörstrategien.

C 1 Focus kursorisches Hörverständnis



1. Sprechen Sie über die abgebildeten Realien und ihre Funktion.
2. Spielen Sie die Dialoge vor. Die TN ordnen die Dialoge den Realien zu. Vergleich in Partnerarbeit und Plenum.

Lösung: Rechnung einer Werkstatt, Bordkarte, Schulheft

C 2 Focus selegierendes Hörverständnis



1. Die TN lesen die Wörter und Namen in A und B. Klären Sie unbekannte Wörter.
2. Spielen Sie den ersten Dialog vor, und ordnen Sie gemeinsam mit den TN die Wörter und Namen zu.
3. Spielen Sie die Dialoge noch einmal vor. Die TN ordnen die Dialoge den Begriffen und Namen zu. Vergleich in Partnerarbeit.

Lösung: **A** das Auto 1, die Englischarbeit 3, Die Hausaufgaben 3, die Party 2, das Ticket 2, die Reparatur 1; **B** Anna 2, Herr Schade 1, Barbara 2, die Mutter von Philipp 3, ein paar Leute mit Tickets 2, Peter 3, Inge 2, Philipp 3, Bernd Sauer 1, Jochen 2

4. Fassen Sie die Situationen mündlich noch einmal kurz im Plenum zusammen und fragen Sie: „Was war das Problem?".

Mögliche Antworten: Das Auto war noch nicht fertig. Der Kunde war wütend. Das Auto sollte schon fertig sein. / Inge und Jochen wollten nach Berlin fliegen. Sie konnten aber keine Tickets bekommen. Es gab keine Flüge mehr nach Berlin. Sie konnten auch nicht auf die Party, weil Anna krank war. / Die Mutter war böse. Der Sohn sollte um sechs Uhr zu Hause sein, aber er war um sieben Uhr zu Hause.

So wiederholen die TN kurz die Präteritumformen der Modalverben. Wenn Sie merken, dass die TN noch Schwierigkeiten damit haben, gehen Sie direkt zur anschließenden Übung über. Sprechen Sie auch über die Stimmung / Laune der Leute in den Dialogen. Fragen Sie: „Wie waren die Leute: überrascht, verärgert, enttäuscht, wütend, freundlich, unfreundlich?".

C 3 Focus Bedeutung von „müssen" und „sollen" im Präsens und Präteritum

1. Die TN ergänzen in Partnerarbeit mit Hilfe der Lösungen aus C2 die Namen. Gehen Sie herum und helfen Sie, wenn nötig. Die TN vergleichen im Plenum und rufen sich dabei gegenseitig auf (vgl. Methoden-Tipp, „zu Seite 9").

Lösung: **Dialog 1:** Herr Schade, Das Auto, Das Auto, Die Werkstatt, Bernd Sauer
Dialog 2: Inge und Jochen, Inge und Jochen, Ein paar Leute mit Tickets, Barbara, Inge und Jochen, Anna
Dialog 3: Philipp, Peter, Philipp, Peter und Philipp, Philipp, Die Mutter, Philipp

2. Lesen Sie die Aussage der Mutter in Dialog 3 mit der entsprechenden Gestik und Mimik einer strengen Mutter / eines strengen Vaters. Fragen Sie: „Was sagt Philipp?". Die TN lesen die ersten beiden Aussagen im Präsens. Schreiben Sie die Antworten und die Bedeutungsnuancen an die Tafel und erklären Sie den Unterschied: *„Müssen" und „sollen" im Präsens drücken eine Notwendigkeit aus, das Ergebnis ist jedoch unterschiedlich: „müssen" = Es ist ziemlich sicher, dass das Ergebnis positiv ist.; „sollen" = Es ist nicht sicher, ob das Ergebnis positiv ist, es ist noch offen* (vgl. Tafelbild). Sagen Sie nun: „Jetzt ist es sieben Uhr." Die TN lesen die beiden Aussagen im Präteritum. Fragen Sie: „Was ist das Ergebnis?". Halten Sie die Aussagen und ihre Bedeutungsnuancen an der Tafel fest und erklären Sie den Unterschied: *„Müssen" und „sollen" im Präteritum drücken eine Notwendigkeit aus, das Ergebnis ist jedoch unterschiedlich: „müssen" = positives Ergebnis, „sollen" = negatives Ergebnis.* Auch durch Einsatz von Gestik und Mimik lassen sich die Bedeutungsunterschiede der Modalverben hilfreich erklären. So können ein „Schulterzucken" oder das „Hochziehen der Augenbrauen" den eher offenen Ergebnischarakter von „sollen" unterstreichen, während die pointierte Geste des „mit der Faust auf den Tisch klopfen" den obligatorischen Charakter des Verbs „müssen" unterstreicht.

		Ergebnis
Präsens		
Ich muss (pünktlich sein.)	+	*(Ich bin pünktlich.)*
Ich soll (pünktlich sein)	?	*(Vielleicht bin ich pünktlich, vielleicht nicht.)*
Präteritum		
Ich musste (pünktlich sein.)	+	*(Ich war pünktlich.)*
Ich sollte (pünktlich sein.)	-	*(Ich war nicht pünktlich.)*

C 4 Focus Anwendungsübung für „müssen" und „sollen"

Spielen Sie mit einem TN das Dialogbeispiel vor. Die TN arbeiten zu zweit und fragen und antworten zu den anderen Dialogen.

Arbeitsbuch 15–16: Zusatzübungen zur Syntax der Modalverben

15 Schüttelsätze richtig schreiben (Hausaufgabe oder im Kurs); Gruppen bilden, Kopien machen und als Schnipselsätze (vgl. Methoden-Tipp, „zu Seite 5") auf Kärtchen kleben und diese von den TN als Sätze legen lassen (im Kurs)

16 Dialoge mit Sätzen aus Übung 15 schreiben, Satzakzent und Satzmelodie markieren und mit Hörtext vergleichen (im Kurs)

C 5 Focus Anwendungsübung: gelenktes Rollenspiel

1. Zwei TN spielen den ersten Dialog vor. Die TN lesen die Angaben in den farblich unterlegten Kästen. Klären Sie bei Bedarf unbekannten Wortschatz. Erklären Sie anhand der Farben, dass der gleiche Dialog variiert werden kann, indem die im Raster stehenden Satzteile ausgetauscht werden (s.u., Methoden-Tipp). Spielen Sie mit einem guten TN eine Variante des ersten Dialogs vor. Lassen Sie die Dialoge 2–4 jeweils von zwei TN einmal lesen. Geben Sie den TN die Zeit, zwischen den vorgelesenen Dialogen auch die Angaben in den Kästen zu lesen und helfen Sie bei unbekannten Wörtern.
2. Spielen Sie mit den TN jeweils eine Variante zu den Dialogen 2–4 im Plenum durch.
3. Die TN spielen zu zweit die möglichen Varianten zu jedem Dialogmuster durch. Ermuntern Sie die TN „frei", d. h. nur mit den Varianten in den Kästen zu sprechen, indem die TN mit einem Blatt den linken Beispieldialog zudecken. Gehen Sie herum und hören Sie sich die verschiedenen Varianten an. Korrigieren Sie auch an dieser Stelle, hier ist das korrekte Sprechen von Bedeutung (s. u., Methoden-Tipp). Die TN können auch über die vorgegebenen Strukturen hinaus eigene Dialoge formen.

Arbeitsbuch 17–18: Zusatzübungen zum Präteritum mit „warum" und „weil"
17 Kurzdialoge spielen und schreiben und mit Hörtext vergleichen (Partnerarbeit)
18 Sprechübung zum Präteritum und zu „weil"-Sätzen (Partnerarbeit)

C 6 Focus Anwendungsübung: freies Rollenspiel

1. Wählen Sie eine Situation, sammeln Sie in Stichworten mögliche Fragen und Antworten und entwickeln Sie dazu an der Tafel ein Dialoggerüst.
2. Die TN wählen eine Situation, die ihnen gefällt. Achten Sie jedoch darauf, dass möglichst verschiedene Situationen vorbereitet werden. Ermuntern Sie die TN dazu, sich wirklich in die Situation „einzufühlen": Die TN überlegen sich im Vorfeld, wo die Szene spielen könnte (wenn nicht durch die Situation bereits vorgegeben); wie die Gesprächspartner zueinander stehen: Freunde, Bekannte oder offizielle Situation ... Es müssen ein „Anfang" und ein „Ende" gefunden werden, d. h. Begrüßungs- und Abschiedsformeln. Und es müssen glaubhafte Erklärungen / Entschuldigungen gefunden werden. Die TN schreiben die Dialoge und üben sie ein. Gehen Sie herum und helfen Sie, wenn nötig. Es geht nicht darum, dass die TN möglichst perfekte und fehlerfreie Dialoge einüben, sondern dass sie sich in eine Situation einfühlen und sich so eine möglichst „authentische" Situation vorstellen. Die schriftlich vorbereiteten Dialoge dienen lediglich dazu, Ideen festzuhalten und zu ordnen und eine erste kleine Hilfe beim Üben darzustellen. Die TN sollten sich jedoch davon lösen und zu einem „freien" Spiel gelangen. Zwingen Sie allerdings niemanden, ohne Blatt zu spielen, wenn er oder sie es kategorisch ablehnt. Letztendlich geht es natürlich auch darum, dass die TN einmal aus ihrer „sitzenden Rolle als Schüler" ausbrechen, aufstehen und etwas vortragen (s.u., Methoden-Tipp).
3. Präsentation im Plenum oder in Plenen (s. B6, Schritt 6)

METHODE

Gelenktes und freies Rollenspiel

Im gelenkten Rollenspiel werden die Dialoge und Rollen mit kleinen Variationsmöglichkeiten vorgegeben. Die TN schreiben die Dialoge nicht selbst, sondern variieren mit den vorgegebenen Strukturen. Diese dienen der kontrollierten Einübung von Sprachstrukturen sowie eines bestimmten Wortschatzes. Die Identifikation der TN mit ihrer Rolle ist somit eher gering. Der KL greift beim Spielen der Dialoge korrigierend ein. Die Korrektur sollte sich allerdings auf das jeweils einzuübende sprachliche Phänomen beschränken.

Im Gegensatz dazu erstellen die TN beim freien Rollenspiel eigene Dialoge; das Thema kann, muss aber nicht, vorgegeben sein. Was letztendlich daraus gemacht wird, bleibt den TN überlassen. Der KL greift in der Vorbereitungsphase noch korrigierend ein, verzichtet jedoch im freien Rollenspiel grundsätzlich auf sprachliche Korrekturen. Die TN agieren frei zu einem Thema, vorab werden lediglich ein paar rahmengebende Spielregeln besprochen (z. B. Dauer, Spieltempo, Ziel etc.). Gerade im freien Spiel – ohne sprachliche „Gängelung" – verlieren viele TN ihre Hemmungen und können eine für sich „authentische" Spielsituation schaffen und sich in eine andere Rolle einfühlen. So werden die TN langsam auf diese Art Rollenspiel vorbereitet: z. B. mit Pantomime und Minidialogen. Überlegen Sie zusammen mit den TN vor dem Nachspielen bzw. Spielen eines Dialoges, wie sich die Personen fühlen könnten, welchen Typ Mensch sie repräsentieren könnten, wo oder wann der Dialog stattfinden könnte etc. So können die TN vielleicht ungezwungen in eine Rolle schlüpfen, die ihnen zusagt. Dabei ist es auch erlaubt, aus der vorgegebenen Situation auszubrechen, eigene Ideen und Temperamente auszuleben. Soweit möglich, sollten auch die Kulissen dem Spiel angepasst werden, d. h. Tische müssen gerückt, Plakate u.U. gemalt werden: Ein Klassenzimmer verwandelt sich in einen Lebensmittelladen, in ein Wohnzimmer usw. Sie sollten Ihren TN die Zeit und den Raum zur Verfügung stellen, da bereits diese Vorbereitungszeit – gerade in internationalen Gruppen – eine schöne sprachpraktische Übung darstellt. Und vergessen Sie nicht: Jede Aufführung hat ihren Applaus verdient ...

D Zwischen den Zeilen

D 2 Kopiervorlage 1/4 „WG-Spiel"

Die TN im Inland werden täglich mit umgangssprachlichen Varianten konfrontiert. Das ist vor allem bei den Nebensätzen mit „weil" und „obwohl" etwas verwirrend, weil sie im Kurs lernen, dass es sich um Nebensätze handelt, die Deutschen aber zunehmend einen Hauptsatz daraus machen. Außerdem ist für die Umgangssprache typisch, dass Wörter verkürzt und Buchstaben verschluckt werden. Ziel ist hier, die Umgangssprache bewusst zu machen und die TN zu sensibilisieren. Es geht aber keinesfalls darum, dass die TN diese Formen aktiv anwenden sollen.

D 1 Focus Hörverständnis: Syntax von „weil" und „obwohl"-Sätzen in der Umgangssprache

1. Die TN betrachten das Bild. Fragen Sie: „Wer ist auf dem Bild?". Sammeln Sie Hypothesen zur Situation: Junge Leute sprechen in der Mensa miteinander: „Wie sprechen junge Leute?". Mögliche Antworten: Umgangssprache, Jugendsprache ...
2. Bilden Sie Dreiergruppen und lassen Sie den Dialog von den TN erst einmal in Kleingruppen lesen. Gehen Sie herum und klären Sie unbekannte Wörter.
3. Die TN unterstreichen die Verben im Text und suchen dabei alle Nebensätze mit „weil" und „obwohl". Machen Sie noch einmal auf die Stellung des Verbs im Nebensatz aufmerksam.
4. Die TN lesen die Sätze im Kasten, fragen Sie die TN: „Wo hören Sie die Verben in den Nebensätzen mit ‚weil' und ‚obwohl'?", „Was verändert sich?". Spielen Sie den Dialog (mehrmals) vor. Die TN hören den Dialog und ergänzen die Regeln. Vergleichen Sie die Lösungen im Plenum.

Lösung: Nach „weil" oder „obwohl" *ist eine Pause.* Im „weil"- Satz oder im „obwohl"-Satz *steht das Verb auf Position 2.*

D 2 Focus Hörverständnis: verschluckte Silben ergänzen
Material Kärtchen von Kopiervorlage 1/4 „WG-Spiel"

1. Schreiben Sie die ersten beiden Wörter an die Tafel, lesen Sie sie und fragen Sie: „Wie heißen die Wörter richtig?", „Was fehlt?". Schreiben Sie die Wörter vollständig an die Tafel.
2. Die TN lösen die Aufgabe zu zweit. Spielen Sie zum Vergleich den Dialog noch einmal vor. Schreiben Sie die vollständigen Wörter jeweils an die Tafel, markieren Sie in einer anderen Farbe mit den TN, welcher Buchstabe, welche Silbe fehlt / verschluckt wurde.

Lösung: ich musste, ausziehen, ich studiere, hast du, eine eigene Wohnung, ich wohne, anderen, in einer, ich finde es, verstehen, ich wollte, stören

3. Die TN überlegen sich je ein Beispiel aus der eigenen Sprache, präsentieren es im Plenum, schreiben das Beispiel an die Tafel und geben jeweils an, was fehlt.

Zusatzübung / Inlandskurse: Laden Sie Gäste zu einem Gespräch in Ihren Kurs ein. Vielleicht kennen Sie jemanden, der in einer WG wohnt / wohnte!? Vorher sollten Sie mit den TN das Gespräch vorbereiten, in Gruppen mögliche Probleme, Vor- und Nachteile sowie Fragen zusammenstellen (vgl. Methoden-Tipp, „zu Seite 2"), damit das Gespräch flüssiger verläuft. Das Gespräch sollte dann in einer lockeren Runde stattfinden. Schön ist es, wenn die Tische auf die Seite gestellt werden und die TN mit den Stühlen einen „Gesprächskreis" bilden. Die TN haben so die Möglichkeit, im Unterricht eine andere „authentische" Stimme zu hören.

Zusatzübung / WG-Spiel: Kopiervorlage 1/4. Arbeiten Sie in Gruppen. Die TN stellen sich vor, dass sie nun in einer WG zusammenwohnen. Es gibt da einige Probleme. Verteilen Sie die Kärtchen auf die einzelnen Gruppen. Die TN suchen in der Gruppe nach einer Lösung zu den Problemen und stellen diese im Plenum vor.

Sprachhomogene Kurse: Lassen Sie die TN zunächst in Vierergruppen Beispiele aus der Muttersprache sammeln. Zwei Vierergruppen finden sich zusammen und ordnen die gleichen Phänomene: z. B. Verschlucken des Buchstaben „e". Zu jedem Phänomen sollten mindestens zwei bzw. höchstens vier Beispiele gegeben werden. Doppelnennungen werden gestrichen. Das Ergebnis wird von einer Gruppe auf einer OHP-Folie festgehalten. Eine Gruppe präsentiert ihr Ergebnis im Plenum, die anderen ergänzen.

Arbeitsbuch 19–20: Antworten zwischen „Ja" und „Nein"

19 Fragen und Antworten zuordnen und mit Hörtext vergleichen (im Kurs)

20 Dialoge schreiben und spielen (im Kurs)

LANDESKUNDE

Wohnen in einer Wohngemeinschaft (WG) und in Single-Haushalten

Ab den siebziger Jahren war die Idee des Wohnens in Wohngemeinschaften (WG) gerade unter den Studenten sehr populär. Mit der Studentenrevolte in den späten 60er-Jahren sollten nicht nur politische Veränderungen eingeleitet werden, sondern die Studenten wollten auch neue bzw. alternative Lebensformen ausprobieren. Die traditionelle Form des Wohnens in der Familie wurde gleichgesetzt mit den starren und konservativen Ansichten des eigenen Elternhauses. Die neue Wohnform war demnach zunächst vor allem „politisch" motiviert.
Heute wohnen jedoch zunehmend auch Leute zusammen, die bereits berufstätig sind. Dahinter verbergen sich ganz unterschiedliche Gründe: geringere Mietkosten, keine Isolation, mehr Kontakte, die „WG" als „Familienersatz". Die „WG" ist gesellschaftsfähig geworden. Dem steht ein neuer Trend – gerade in Großstädten – gegenüber: die Single-Haushalte. Ca. 50 % der Haushalte in großen Städten wie Hamburg und München sind bereits Single-Haushalte. Immer mehr junge Leute wollen heute alleine leben: Die Entscheidung, eine Familie zu gründen bzw. mit dem Partner / der Partnerin zusammenzuziehen, wird in immer späteren Jahren oder auch bewusst nicht getroffen.

E Der Ton macht die Musik

Ü 24 (AB): Kopiervorlage 1/5 „Computerspiel"

E 1 Focus Dialoganfänge lesen, hören und sprechen



1. Zwei TN lesen die Dialoganfänge. Spielen Sie sie dann auf CD / Kassette vor. Klären Sie die verschiedenen „Perspektiven" der Dialoge: ihr – wir, du – ich, zwei Personen reden über Dritte „sie". Verdeutlichen Sie dies mit Mimik und Gestik.
2. Teilen Sie den Kurs in zwei Gruppen und lassen Sie die Anfänge als „Dialog" lesen. Durch die übertriebene Diktion wird noch einmal die unterschiedliche Bedeutung der Modalverben akzentuiert.

E 2 Focus Dialoge ergänzen

1. Den Dialogen fehlen die „Inhalte". Fragen Sie: „Was kann man ergänzen?". Sammeln Sie zunächst im Plenum für die ersten beiden Sätze einige Ideen, schreiben Sie sie an die Tafel und lassen Sie sie dialogisch lesen.
2. Die TN wählen einen Dialog aus und füllen ihn mit „Inhalten". Lassen Sie zu jedem Dialog ein Beispiel im Plenum vortragen.

Arbeitsbuch 21–24: Übungen zu den Nasalen „ng" und „nk"

21 Lautbilder differenzieren: Spielen Sie die CD vor. Die TN hören, lesen mit und vergleichen die beiden Laute.

22 Spielen Sie die CD vor, die TN hören, sprechen nach und markieren dann den Nasallaut. Die TN suchen jeweils ein Beispiel für die zwei phonetischen Laute. Schreiben Sie u.U. zur Bewusstmachung des Unterschieds zuvor ein oder zwei Beispiele an die Tafel. Kontrastieren Sie in einem weiteren Schritt die in der Infobox aufgeführten Beispiele, wo kein Nasallaut gesprochen wird, da „n" und „g" am Silbenende bzw. Silbenanfang stehen und somit keinen zusammenhängenden Laut bilden. Markieren Sie Silbenende bzw. -anfang wie in der Infobox mit einem Strich. Die TN suchen weitere Beispiele dafür.

23 Sprechübung: Nasallaute. Auf der CD werden Anweisungen gegeben, wie man die Nasallaute Schritt für Schritt bildet. Spielen Sie die CD vor, die TN folgen den Anweisungen auf der CD. Stoppen Sie die CD, falls manche TN den Übergang von „n" zu „ng" nicht nachvollziehen können, es ist hier wichtig, die Stelle zu treffen, wo der Zeigefinger gegen den Unterkiefer gedrückt werden muss.

24 Spielen Sie die Gedichte auf CD vor – die TN lesen zunächst leise mit, um sich mit Klang und Rhythmus vertraut zu machen. Die TN wählen sich ein Gedicht aus und üben es. Um möglichst alle TN zum Lesen zu bringen, bilden Sie Zweiergruppen, die TN sprechen sich die Gedichte vor. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Sie haben somit auch die Möglichkeit, noch einmal ganz individuell auf Probleme einzugehen. Bei internationalen Gruppen wäre es auch sinnvoll, mit den TN, die diese Nasallaute in ihrer Sprache nicht kennen, getrennt in der Gruppe noch einmal zu arbeiten. Zum Abschluss können die Gedichte auch im Plenum vorgetragen werden. Ein weiteres Gedicht finden Sie auf der Kopiervorlage 1/5.

Methode

Die Sequenz „Der Ton macht die Musik" im Arbeitsbuch endet immer mit phonetischen Gedichten, in denen die jeweils behandelten Laute gehäuft auftreten. Sie können diese Gedichte auch als Diktate im Unterricht verwenden. So prägt sich neben dem Lautbild auch das Schriftbild noch einmal ein.

Cartoon

Focus Dialoge schreiben
Material Kopien des Cartoons ohne Sprechblasentexte
Kopien von Kopiervorlage 1/6 „Lesetext zu Lektion 1"

1. Kopieren Sie den Cartoon ohne Dialogtext und verteilen Sie die Kopien als Arbeitsblätter. Lassen Sie in Gruppen Dialoge zu den Bildern schreiben. Die Gruppen spielen ihre Vorschläge vor.
2. Die TN lesen nun zum Vergleich den Cartoon im Buch.
   Variante: Schreiben Sie den Dialogtext getrennt von den Bildern unter den Cartoon ohne Text. Fragen Sie: „Was sagt der Vater?", „Was sagt die Tochter?". Die TN ordnen dann in Gruppen die Dialoge nach den Sprechern, erstellen eine Reihenfolge und vergleichen mit dem Original.

Leseverständnis: Zusatzübung (im Kurs oder für gute Lerner als Hausaufgabe): Verteilen Sie die Kopien der Kopiervorlage 1/6.

F Kurz & bündig

„Kurz & bündig" fasst alle wichtigen Strukturen und „Nützlichen Ausdrücke" der Lektion zusammen – soweit möglich, in Dialogform. Es dient KL und TN zum Nachschlagen, zur schnellen Orientierung über den Lernstoff einer Lektion und ist eine Grundlage für das Lernen zu Hause.
Wenn Sie Kärtchen zur Gruppenbildung (vgl. Hinweise auf „Seite XIII") oder eigene Übungen planen, können Sie sich an den Beispielsätzen und -dialogen von „Kurz & bündig" orientieren.

Arbeitsbuch
Die „Selbstkontrolle" ist als strukturierte Zusammenfassung der Lektion zum Selbstausfüllen angelegt: So beurteilen die TN selbst, ob sie den wesentlichen Inhalt der Lektion verstanden haben (= persönliche Zusammenfassung des neuen Lernstoffes). Viele Aufgaben sind offen und deshalb ohne Lösungsschlüssel. Hierüber kann dann im Kurs ein Austausch stattfinden.

Auf den Seiten „Lernwortschatz" erhalten die TN einen Überblick über die wichtigen Vokabeln der Lektion. Indem sie diese in ihre Muttersprache übertragen, üben sie gleichzeitig die neuen Vokabeln.

Diktate

METHODE

Am Ende jeder Lektion können Sie als Kontrollübung ein Diktat schreiben lassen: Damit überprüfen Sie sowohl Hörverständnis als auch Schreibfertigkeit.
- Lesen Sie zuerst den Diktattext ganz vor.
- Diktieren Sie dann in normaler Lautstärke und in normalem Sprechtempo eine Einheit (die senkrechten Striche markieren die Diktierpausen) und wiederholen Sie jede Einheit so oft wie nötig – eventuell auch in kleineren Einheiten.
- Lesen Sie abschließend den Diktattext noch einmal ganz vor.

Die TN können dann untereinander vergleichen und korrigieren. Zeigen Sie erst dann die richtige Fassung (auf Folie oder Kopie) und geben Sie den TN Zeit zur Korrektur.

Diktat

Die ganz normale Wohnkarriere eines „Studis"
Also ich wohne schon lange | nicht mehr bei meinen Eltern. Mit 18 wollte ich unbedingt ausziehen, ich konnte mir nicht vorstellen, länger bei meinen Eltern zu wohnen. Ich wollte studieren | und in eine andere Stadt ziehen. Mein erstes Zimmer war im Studentenwohnheim – aber ich war dort nur | für ein Semester. Obwohl es echt super war, wollte ich raus: jeden Abend eine Party, und dann die Wohnheimkneipe. Am Anfang war das o.k., aber irgendwann musste ich | auch einmal etwas | für mein Studium tun. Mein zweites Zimmer war | bei einer alten Dame – dort war es sehr ruhig. Das Leben wurde schrecklich langweilig. Ich durfte abends keinen Besuch empfangen. Tagsüber konnten Freunde kommen, aber nur Männer. Mein drittes Zimmer war schließlich in einer WG | mit vier jungen Leuten. Es gab oft Streit, weil manche nicht richtig putzen wollten. Mein viertes Zimmer …

Schreiben Sie die Geschichte weiter.

Freie Diktate

1 *Die TN ergänzen die Aussagen.*

Lebenslauf
Als Kind wollte ich immer …
aber ich konnte …
später konnte ich dann …
aber ich durfte …
heute darf ich …
aber ich kann nicht mehr.

2 *Die TN ergänzen die Antworten.*

Wolltet ihr heute Abend nicht einmal zu Hause bleiben?
…
Wolltest du nicht länger im Urlaub bleiben?
…
Solltest du heute nicht arbeiten?
…
Konnten Sie nicht etwas früher kommen?
…

3 *Die TN ergänzen die Dialogteile.*

Herr Ungut kommt in die Werkstatt und möchte sein Auto abholen. Aber das Auto ist noch nicht fertig.

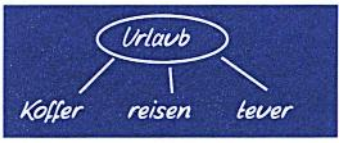
Guten Tag. Ungut mein Name. Ich wollte mein Auto abholen.
…
Das gibt es doch nicht. Es sollte doch schon gestern fertig sein.
…
Ich bin ganz schön sauer. Ich brauche den Wagen so schnell wie möglich.
…
Gut, dann komme ich vorbei. Auf Wiederhören.

A Traumreisen – Reiseträume

Gespräche über Urlaub

A 1 Kopiervorlage 2/1 „Reise-Wortschatz"

A 1 Focus Einstieg ins Thema „Urlaub und Reisen"; Wortschatzarbeit, Diskussion
Material Kopien von Kopiervorlagen 2/1 „Reise-Wortschatz" (auch als OHP-Folie)



1. Betrachten Sie gemeinsam mit den TN die Fotos im Buch. Fragen Sie: „Was meinen Sie, wo ist das?". Die TN äußern ihre Vermutungen und begründen sie möglichst auch.
2. Schreiben Sie das Wort „Urlaub" an die Tafel, geben Sie ein paar Beispiele für dazu passende Wörter, ermuntern Sie die TN zu weiteren Vorschlägen und sammeln Sie die Urlaubs-Assoziationen der TN in Form eines „Wortigels" (s. Tafelbild).
3. Lenken Sie die Aufmerksamkeit der TN auf die Urlaubsangebote im Buch. Fragen Sie: „Wo findet man diese Angebote?" *in der Zeitung, beim Reisebüro;* „Welches Angebot finden Sie interessant?". Die TN lesen still die Urlaubs-Angebote.
4. Verteilen Sie Kopien von Kopiervorlage 2/1; die TN ordnen in Partnerarbeit den Piktogrammen den jeweils passenden Begriff und den Wortgruppen den passenden Oberbegriff zu. Die Ergebnisse werden im Plenum (auf OHP-Folie) verglichen.
5. In Kleingruppen (drei bis vier TN) stellen sich die TN die einzelnen Urlaubsangebote nach dem im Kursbuch vorgegebenen Muster gegenseitig vor und diskutieren darüber.
   Zusatzübung: „Reise-Smalltalk" (s. u., Smalltalk).

Arbeitsbuch 1–2 Wortschatzübungen
1 Begriffen die passenden Sätze zuordnen (Stillarbeit oder Hausaufgabe)
2 Verben ergänzen (Stillarbeit oder Hausaufgabe)

Internationale Kurse: Die TN vergleichen in Kleingruppen die Urlaubsgewohnheiten ihrer Landsleute mit TN anderer Nationalität. Mögliche Fragen: „Wohin fahren Ihre Landsleute am liebsten in Urlaub?", „Was für eine Urlaubsform ist in Ihrer Heimat typisch für junge Leute, ältere Leute, Familien usw.?", „Wie oft und wie lange macht man in der Regel Urlaub?", „Kommen Touristen in Ihr Land?", „Was für Urlaubs-Angebote gibt es?" …
Sprachhomogene Kurse: Vergleichen Sie im Plenum die Urlaubsmöglichkeiten und -angebote in Deutschland mit denen im Heimatland der TN nach den oben genannten Gesichtspunkten. Hilfreich dabei sind aktuelle Statistiken/Grafiken zur Zahl der Urlaubstage, den beliebtesten Urlaubszielen, den Ausgaben für den Urlaub usw.

SPIEL

Smalltalk
Diese spielerische Übung eignet sich hervorragend, um Bewegung in die Gruppe zu bringen und die TN zum freien Sprechen zu motivieren. Sie lässt sich leicht unterschiedlichen Themen und Situationen anpassen. Eine Variante zum Thema „Urlaub und Reisen":
Die TN bilden in der Mitte des Klassenraums zwei Kreise, einen inneren und einen äußeren mit jeweils gleich vielen Personen. Sie spielen jetzt eine rhythmische Musik vom Band, die zum Thema „Reisen" passt, z. B. eine Art „Hawaii-Musik". Sobald die Musik erklingt, bewegen sich beide Kreise in entgegengesetzter Richtung. Die TN im Innenkreis gehen z. B. rechts herum, die außen links herum. Wenn Sie die Musik anhalten und eine Situation ausrufen, muss jeder TN spontan mit seinem Gegenüber ein Gespräch beginnen, also „Smalltalk" machen (etwa eine Minute). Entsprechende Situationen wären hier solche, die im weitesten Sinne mit „Urlaub" zu tun haben, z. B.: „im Flugzeug", „am Strand", „im Hotel-Restaurant", „auf dem Campingplatz", „auf der Abschiedsparty" usw. Wenn die Musik wieder ertönt, wird das Ganze wiederholt und jeder findet auf diese Weise einen neuen Smalltalk-Partner. Je nach Sprachstand der TN können Sie dieselbe Situation mehrmals wiederholen lassen oder bei jedem Stopp eine neue Situation vorgeben. Bei großen Gruppen sollten Sie die TN bitten, nicht zu laut zu sprechen, da sie sonst automatisch versuchen, sich gegenseitig zu übertönen, wenn alle gleichzeitig reden.

METHODE

Rollenspiel mit Rollenkärtchen und Redemittel-Vorgabe
Auch schon im Anfängerunterricht bieten kleinere Rollenspiele, sofern sie gut vorbereitet sind, authentische und motivierende Sprechanlässe. Es empfiehlt sich, die TN in Kleingruppen (drei bis vier TN) diskutieren zu lassen, in denen jeder ein kleines Rollenkärtchen erhält, auf dem die jeweilige Person beschrieben wird. Die Personenbeschreibungen sollten so angelegt sein, dass sie eine möglichst kontroverse Diskussion zulassen. Gesprächsanlass ist entweder die Einigung auf ein gemeinsames Vorhaben (hier: „Familienurlaub") oder die Diskussion einer vorgegebenen These, zu der die TN dann pro- und contra-Positionen vertreten.
Solche Kärtchen können Sie zu Hause leicht vorbereiten und dann später immer wieder verwenden. Für die Variante „Familienurlaub" könnten sie z. B. so aussehen:

Mutter, Gerlinde, 46 Jahre, Hausfrau und Buchhalterin, ist gestresst von Haushalt, Familie und Beruf und möchte im Urlaub einfach nur entspannen und etwas für ihre Gesundheit tun	Vater, Volker, 50 Jahre, Lehrer, hat Freunde in Österreich, interessiert sich für Kultur und Musik, hat Angst vor dem Fliegen	Tochter, 17 Jahre, hat als Lieblingsfach Französisch und liebt Wassersport	Oma, 73 Jahre, hat von ihrem Mann viel Geld geerbt und möchte sich und ihrer Familie noch mal einen richtigen Luxusurlaub gönnen

Einfacher und stärker gelenkt wird die Aufgabe, wenn Sie zugleich eine Liste von Urlaubsangeboten verteilen, aus der ein Urlaub gewählt werden muss.
Wichtig ist, dass Sie eine genaue Zeit (ca. 15 Minuten) vorgeben, in der die Gruppen sich auf eine Lösung oder einen Kompromiss einigen sollen. Abschließend stellt ein TN pro Gruppe im Plenum vor, worauf man sich geeinigt hat. Es ist ratsam, eine Liste mit Redemitteln vorzugeben, die den TN beim Argumentieren helfen (als Kopie oder auf OHP-Folie).

A 2 Focus Über persönliche Urlaubswünsche nachdenken

1. Klären Sie im Gespräch unbekannte Wörter, lassen Sie die TN Beispiele für Sport, Sehenswürdigkeiten, Kurse usw. geben und sammeln Sie an der Tafel weitere Vorschläge für Urlaubsaktivitäten.
2. Die TN kreuzen in Stillarbeit an, was für sie im Urlaub wichtig ist, und ergänzen weitere Punkte. Diese Übung dient der Vorbereitung auf das anschließende Interview (A3), die Ergebnisse werden also zunächst nicht verglichen oder besprochen.

A 3 Focus Über persönliche Urlaubswünsche sprechen; Partnerinterview

1. Die TN arbeiten in Zweiergruppen zusammen und interviewen sich gegenseitig: „Was ist für Sie im Urlaub wichtig?", „Was ist unwichtig?". Während ein TN von seinen persönlichen Urlaubswünschen erzählt, macht der andere sich dazu Notizen und fragt nach – dann werden die Rollen getauscht. In der Zwischenzeit gehen Sie von Tisch zu Tisch und stehen für Fragen zur Verfügung. Zeitvorgabe: ca. 10 Minuten.
   Variante: Die TN entwerfen in Kleingruppen einen eigenen Fragebogen mit acht bis zehn Fragen zum Thema (5–10 Minuten), gehen dann im Plenum umher und suchen sich einen Interviewpartner.
2. Die TN berichten über die Urlaubswünsche ihrer Interviewpartner. In großen Kursen sollten Sie nicht alle TN berichten lassen – das wird schnell langweilig und nimmt zu viel Zeit in Anspruch. Beschränken Sie sich auf einige wenige, eventuell freiwillige TN oder besonders originelle Urlaubswünsche. Sie können die Ergebnisse auch in Kleingruppen austauschen lassen, aus jeder Gruppe wird dann nur der jeweils originellste Urlaubswunsch im Plenum vorgestellt.
3. *Zusatzübung:* Verteilen Sie Kärtchen in zwei verschiedenen Farben (z. B. rot und blau) an die TN. Jeder TN bekommt ein rotes und ein blaues Kärtchen. Die TN sollen jetzt in Stillarbeit aufschreiben, was für sie im Urlaub wichtig ist (blau = +) und was unwichtig (rot = –). Es sollten jeweils drei bis vier Punkte notiert werden. Versuchen Sie anschließend gemeinsam mit den TN, die Kärtchen an einer Pinnwand in (etwa gleich große) Gruppen mit ähnlichen Interessen zu ordnen. Ziel ist es zunächst zu zeigen, wie unterschiedlich die Interessen innerhalb einer Kursgruppe sein können.
   In lebhaften und kreativen Gruppen können Sie diese Gruppierung der Kärtchen zur Bildung von Kleingruppen nutzen. Aufgabe: „Sie wollen Ihren nächsten Urlaub gemeinsam verbringen und müssen sich über folgende Punkte einigen: Ort, Dauer, Verkehrsmittel, Unterkunft, Aktivitäten.". Anschließend berichtet aus jeder Gruppe ein TN im Plenum von dem geplanten gemeinsamen Urlaub. Zeitvorgabe: ca. 15 Minuten.
   Variante: Möglich wäre an dieser Stelle (oder zu einem späteren Zeitpunkt) ein kleines Rollenspiel (vgl. Methoden-Tipp, „zu Seite 13"). Eine Familie (z. B. Mutter, Vater, Tochter, Oma) plant eine gemeinsame Urlaubsreise. Leider haben sie alle ganz unterschiedliche Vorstellungen, müssen sich aber auf ein Angebot einigen. Die TN arbeiten in Kleingruppen. Jeder TN übernimmt eine Rolle, sucht sich ein passendes Angebot aus und versucht, die anderen mit guten Argumenten zu überzeugen.

Arbeitsbuch 3–5: Sprechübung und Wortschatzübung

3 Sprechübung „Traumreise" (Plenum, dann Partnerarbeit)
Lesen Sie gemeinsam mit den TN die Fragen und erklären Sie den Ablauf. Die TN sollen sich entspannt und locker hinsetzen und ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Die TN hören dann bei geschlossenen Augen die Musik. Danach beschreiben sie sich gegenseitig in Partnerarbeit ihre Traumreisen. Eine Präsentation im Plenum ist nicht notwendig.
Variante: Lassen Sie die TN ihre Traumreise als Hausaufgabe aufschreiben. Nach ihrer Korrektur werden die Texte noch einmal sauber abgeschrieben, mit einem schönen Bild versehen (z. B. aus Reiseprospekten) und in der Klasse aufgehängt. Auf diese Weise haben die TN die Möglichkeit, auch einmal die Texte der anderen zu lesen. Besonders schöne oder witzige „Traumreisen" können Sie auch vorlesen lassen. Einige Texte können auch in die Kurszeitung mit aufgenommen werden.

4 Begriffen die passenden Umschreibungen zuordnen (Stillarbeit und Vergleich in Partnerarbeit)

5 Verben ergänzen (Stillarbeit oder Hausaufgabe)

B In 12 Tagen um die Welt – Nordroute

B 3 Wortkärtchen zur Gruppenbildung vorbereiten
B 5 Kopiervorlage 2/2 „Verbkärtchen Perfekt" und „Perfekt-Domino"; große Bogen Packpapier oder farbige Pappe, dicke verschiedenfarbige Filzstifte
B 6 Kopiervorlage 2/3 „Wörter summen: Perfekt"

B 1 Focus Zuordnung: Texte und Bilder

1. Die TN ordnen in Stillarbeit die Texte den Bildern zu und vergleichen in Partnerarbeit.
2. Vergleich der Lösungen, dann kurzes Gespräch über die Reiseziele: „Welche Ziele finden Sie interessant?", „Warum (nicht)?", „Waren Sie schon einmal dort?", „Wie hat es Ihnen gefallen?" usw.

Lösung (von oben nach unten): D, F, E, A, C, B

B 2 Focus Bildbeschreibung; selegierendes Lesen und Hören; Selbstkontrolle

1. Fordern Sie die TN auf, den Text zu verdecken, so dass nur noch das Foto zu sehen ist. Stellen Sie dann folgende Fragen bzw. Aufgaben: „Beschreiben Sie das Bild genau. Wie sehen die Personen aus?", „Was sehen Sie noch?", „Wo spielt diese Szene?", „Worüber sprechen die Personen wohl?". Sammeln Sie die Antworten der TN stichwortartig an der Tafel.
2. Lassen Sie die TN in Stillarbeit den Text lesen und dabei alle Länder- und Städtenamen sowie alle Zeitangaben unterstreichen.
3. Die TN ordnen jetzt die Reiseroute.
   Variante: Teilen Sie die TN in Zweier- oder Dreiergruppen ein. Jede Gruppe bekommt den kopierten und in Schnipsel zerschnittenen Text und muss ihn nun wie ein Puzzle zusammensetzen, also in die richtige Reihenfolge bringen (s. u., Methoden-Tipp).
4. Weisen Sie ausdrücklich auf die Aufgabenstellung hin: Hier geht es nicht darum, den Hörtext im Detail zu verstehen, sondern nur darum, bestimmte Informationen herauszufiltern, nämlich den Ablauf der Reise. Spielen Sie Inkas Reisebericht ein- oder zweimal vor und machen Sie – je nach Sprachstand des Kurses – Pausen zwischen den einzelnen Abschnitten. Die TN hören zu und vergleichen mit ihren Lösungen.
5. Vergleichen Sie die Ergebnisse im Plenum, lassen Sie eventuelle widersprüchliche Lösungsvorschläge begründen und klären Sie, falls nötig, Widersprüche durch nochmaliges Vorspielen des Hörtextes.

Lösung (von oben nach unten): 4, 5, 3, 6, 1, 2, 7, 8

METHODE

Schnipsel-Texte

Die Rekonstruktion eines Textes aus Textschnipseln erfordert die Aktivierung umfassender sprachlicher und außersprachlicher Kenntnisse und regt zum Experimentieren mit der Sprache an. Kopieren Sie einen Text (in möglichst großer Schrift) und zerschneiden Sie ihn in mehrere, etwa gleich lange Abschnitte. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, einen Text zu „zerschnipseln", etwa eine Teilung nach Absatz- oder Satzgrenzen (Schwerpunkt: Rekonstruktion einer sinnvollen Textstruktur) oder aber „willkürlich" nach einer festen Zeilenzahl (Schwerpunkt: Rekonstruktion grammatisch korrekter und sinnvoller Sätze). Sie können auch einzelne Sätze in Satzteile oder Wörter zerlegen (Schüttelsätze; Schwerpunkt: Satzstellung; vgl. Arbeitsbuch Lektion 2, Übung 6). Die TN haben dann die Möglichkeit, die einzelnen Teile wie bei einem Puzzle hin- und herzuschieben und so verschiedene Möglichkeiten auszuprobieren.
Schnipsel-Texte eignen sich für Still-, Partner- und Kleingruppenarbeit. Sie können eine solche Übung auch als Spiel gestalten, bei dem die Gruppe gewinnt, die zuerst fertig ist. Wichtig: Schneiden Sie die Schnittkanten immer zweimal, damit die TN die richtige Reihenfolge auf Grundlage des Textes ermitteln und nicht einfach passende Schnittkanten aneinander legen.

B 3 Focus Hörverständnis: Zuordnung von Notizen zu Reiseroute
Material Wortkärtchen zur Gruppenbildung vorbereiten

1. Die TN lesen die Notizen aus Inkas Reisetagebuch.
2. Klären Sie die Bedeutung der Notizen und lassen Sie sie nach positiv (+) und negativ (–) sortieren. Lassen Sie dann zu einigen Stichwörtern aus den Notizen (Grand Canyon, Tempel, Strand) die passenden Textstellen der Reisebeschreibung finden. Spielen Sie eventuell den Hörtext noch einmal vor und lassen Sie dabei die Reisetagebuch-Notizen ebenfalls in die richtige Reihenfolge bringen (nummerieren im Buch oder sortieren von Textschnipseln; s.o., Methoden-Tipp).
3. Die TN ergänzen in Stillarbeit die passenden Notizen neben der Reisebeschreibung in B2.
4. Lassen Sie die TN die Ergebnisse mit ihren Nachbarn vergleichen und besprechen Sie die Lösungen dann im Plenum. Spielen Sie abschließend den Reisebericht noch einmal vollständig und ohne Pause vor.

   Lösung (von oben nach unten): Nachtflug nach Honolulu: zweimal der gleiche Tag; Waikiki: Strand, Meer, Sonne: super!; Tokio: Ich: Kopfschmerzen; Ralf: Kamera vergessen: San Francisco: eine ganz tolle Stadt; *Bangkok: Boot verpasst: Snacks im Hotel*; Stadtrundfahrt Bangkok: Tempel, Tempel, Tempel; Las Vegas: Bus zu spät: kein Flug zum Grand Canyon!; Rückflug nach Deutschland: fix und fertig!
5. Vergleichen Sie die Reisebuchbeschreibung mit den Tagebuchnotizen und versprachlichen Sie so die Unterschiede oder auch Übereinstimmungen zwischen geplantem und tatsächlichem Reiseverlauf. Erläutern Sie am Beispielsatz im Buch eine mögliche Struktur für solche Vergleiche (Sätze mit „aber" und „weil", Satzstellung in Nebensätzen; Präteritum der Modalverben und von „sein" und „haben") und lassen Sie ein oder zwei weitere Vergleiche formulieren.
6. Bilden Sie Zweiergruppen. *Vorschlag zur Gruppenbildung:* Schreiben Sie vorher verschiedene „Reise-Komposita", die zum Wortschatz der Lektion gehören, auf je zwei Kärtchen (vgl. auch Methoden-Tipp „Gruppen bilden", „Seite XIII"). Die Karten werden gemischt und an die TN verteilt (ein Kärtchen pro TN). Die TN gehen dann in der Klasse herum und suchen ihren „Kompositum-Partner". Beispiele wären: RUN — DFAHRT, NACH — TFLUG, LINIENMA — SCHINE, STADTB — UMMEL, FLUGZ — EUG, REISEB — ÜRO, REIS — EBERICHT, SONN — ENBRILLE usw. In Partnerarbeit vergleichen nun die TN den Reiseplan mit Inkas Notizen – zuerst mündlich, dann schriftlich (auch als Hausaufgabe möglich). Helfen Sie gegebenenfalls mit notwendigen / gewünschten Perfektformen.
7. Sammeln Sie die Vorschläge an der Tafel / auf OHP-Folie. Korrigieren Sie gemeinsam mit der Gruppe eventuelle Fehler und wiederholen Sie dabei, falls nötig, noch einmal die Wortstellung in Sätzen mit „weil" und „aber" und / oder die Präteritumformen der Modal- und Hilfsverben.
8. *Zusatzübung:* Bereiten Sie weitere Fragen zum Text vor (Tafelanschrieb, Arbeitsblatt oder auf OHP) und lassen Sie diese im Plenum oder in Kleingruppen besprechen, z. B.: „Was für Urlaubstypen sind Inka / Ralf?", „Warum ist Inka sauer auf Ralf?", „Wie findet die Kollegin Inkas Reisebericht?", „Die Kollegin will immer wieder etwas sagen. Was will sie sagen?" usw.

B 4 Focus Grammatik: Perfektformen in Texten erkennen

1. Die TN lesen die Postkarte von Inka und Ralf an Familie Berg. Fragen Sie die TN: „Wie beschreiben die beiden ihre Reise: positiv, neutral oder negativ?" Zeigen Sie dabei auf die Smilies im Buch. Bei Unstimmigkeiten in den Antworten lassen Sie die TN Beispiele im Text suchen.
2. Die TN lesen die Postkarten und lösen die Aufgaben.

Lösung: Inka und Ralf an Familie Berg: positiv; Beispiele: traumhaft schön, ganz toll; *Inka an Rosi:* negativ: ganz schön anstrengend, sehr ärgerlich, zu viel für mich …; *Ralf an Sven:* Sehenswürdigkeiten … besichtigt, zwei Tage nur am Strand …

3. Fragen Sie dann die TN nach den Unterschieden. Lenken Sie dabei gegebenenfalls die Aufmerksamkeit der TN auf die Person, die die Postkarte geschrieben hat.
4. Schreiben Sie dann die ersten Sätze aus der Postkarte an Familie Berg an die Tafel, markieren Sie gemeinsam mit der Gruppe alle Verben (sein / haben, Modalverben und Partizip Perfekt) und ergänzen Sie die Infinitive. Gehen Sie so vor, bis alle TN die Aufgabenstellung verstanden haben.
5. Die TN lesen in Stillarbeit **einen** der Texte, unterstreichen die Verben und ergänzen die Infinitive. Hier besteht die Möglichkeit der Binnendifferenzierung, da die Texte unterschiedlich lang sind. Während etwas fortgeschrittene TN die Postkarte an Rosi bearbeiten, können sich schwächere TN auf eine der kürzeren Postkarten beschränken.
6. Vergleich der Ergebnisse in Kleingruppen: Die TN, die den gleichen Text bearbeitet haben, arbeiten zusammen.

Arbeitsbuch 6: Übung zum Perfekt (Satzklammer!): Urlaubsgeschichte aus Schüttelsätzen (Stillarbeit oder Hausaufgabe). Alternative: Sätze als Schüttelsätze auf Kärtchen (vgl. Methoden-Tipp, „zu Seite 15"). Rekonstruktion der Sätze in Partnerarbeit, Rekonstruktion des Textes (= Reihenfolge der Sätze) im Plenum.

B 5 Focus Grammatik: Systematisierung der verschiedenen Formen der Perfektbildung
Material Kärtchen von Kopiervorlage 2/2 „Verbkärtchen Perfekt" und „Perfekt-Domino"; große Bogen Packpapier oder farbige Pappe, dicke verschiedenfarbige Filzstifte

Die Gruppen A–F erlauben eine trennscharfe Zuordnung aller Verben nach dem Kriterium der Partizipbildung, in der Gruppe G werden alle Verben mit „sein"-Perfekt gesammelt, die sich natürlich – je nach Partizipbildung – auch in einer der anderen Gruppen finden. Die Form der Darstellung erlaubt auch die Zusammenfassung benachbarter Gruppen: regelmäßige Verben (A/B), unregelmäßige Verben (C/D) und Verben mit nicht-trennbarer Vorsilbe und ohne das Perfekt-Präfix ge- (E/F). (Die Verben auf „-ieren" werden in E 1 eingeführt.)
Bitte geben Sie Ihren TN ausreichend Zeit zur Erarbeitung dieses komplexen Grammatikthemas und kommen Sie immer wieder darauf zurück, z. B. durch spielerische Aktivitäten wie „Perfekt-Domino" (s. „zu Seite 18"). Wenn möglich, lassen Sie die Plakate für einige Zeit hängen und lassen Sie die TN neue Verben auf den Plakaten ergänzen.

1. Teilen Sie den Kurs in mindestens vier und maximal sieben Kleingruppen von je drei oder vier TN. Bereiten Sie Plakate mit Überschriften nach dem Muster im Buch vor. Bei sieben Gruppen bekommt jede Gruppe ein Plakat zu einer Verbgruppe, bei fünf Gruppen empfiehlt sich die Aufteilung: Gruppe 1: Plakate A / B, Gruppe 2: Plakat C, Gruppe 3: Plakat D, Gruppe 4: Plakate E / F, Gruppe 5: Plakat G; bei vier Gruppen Aufteilung entsprechend der Anordnung im Buch.



2. Suchen Sie zunächst gemeinsam mit den TN einige Beispiele aus der Urlaubspost heraus, schreiben Sie diese Partizipien und die zugehörigen Infinitivformen an die Tafel und lassen Sie die TN entscheiden, zu welcher Gruppe / auf welches Plakat diese Partizipien passen. Lassen Sie alle Entscheidungen begründen und markieren Sie parallel dazu bei den Partizipien an der Tafel die entsprechenden Signale (*-ge-* und Endung *-(e)t* oder *-en*).
3. Die TN suchen in Kleingruppen alle Verben aus der Urlaubspost heraus, die zu ihrem Plakat passen. Pro Gruppe gibt es einen „Plakat-Schreiber", der diese Verben groß und deutlich nach dem im Buch vorgegebenen Muster auf das Plakat schreibt. Wenn die Gruppen fertig sind, hängen sie ihr Plakat gut sichtbar im Klassenraum auf.
4. Gehen Sie gemeinsam mit den TN von Plakat zu Plakat und überprüfen Sie die Lösungen, indem Sie bei den aufgelisteten Verben die jeweils besonderen Merkmale beim Partizip Perfekt unterstreichen (lassen). Sind alle Verben richtig zugeordnet? Lassen Sie eventuelle Korrekturen (Streichungen, Ergänzungen) durch die TN vornehmen.

Lösung: **A** (regelmäßige Verben) machen – gemacht, lernen – gelernt; **B** (regelmäßige trennbare Verben) einkaufen – eingekauft, mitmachen – mitgemacht, abholen – abgeholt; **C** (unregelmäßige Verben) bleiben – geblieben, gehen – gegangen, kommen – gekommen, fliegen – geflogen, sitzen – gesessen; **D** (unregelmäßige trennbare Verben) abfliegen – abgeflogen, ansehen – angesehen, ankommen – angekommen, einschlafen – eingeschlafen; **E** (regelmäßige nicht-trennbare Verben) besuchen – besucht, besichtigen – besichtigt, verpassen – verpasst; **F** (unregelmäßige nicht-trennbare Verben) beginnen – begonnen, vergessen – vergessen; **G** (Verben mit „sein"-Perfekt) gehen – (ist) gegangen, bleiben – (ist) geblieben, kommen – (ist) gekommen, fliegen – (ist) geflogen, abfliegen – (ist) abgeflogen, ankommen – (ist) angekommen, einschlafen – (ist) eingeschlafen

5. Lassen Sie die Plakate durch weitere Verben aus dem bereits bekannten Wortschatz ergänzen. Sehr selbstständige Gruppen suchen in der Wortliste nach weiteren Verben (Hinweis: Dort sind die Perfektformen nur für die unregelmäßigen Verben = Gruppen C, D, F und G aufgeführt). *Alternative:* Verteilen Sie die vorbereiteten Verbkärtchen (Kopie von Kopiervorlage 2/2, in Kärtchen zerschnitten): Jeweils zwei oder drei TN erhalten ein Kärtchen, gehen zu den verschiedenen Plakaten und ergänzen das jeweils passende Verb (die Verben mit „sein"-Perfekt passen immer auf zwei Plakate!)
6. Die TN lesen die Regeln im Buch und ergänzen sie – anschließend Vergleich der Lösungen im Plenum.

Lösung: **1** -(e)t, -en; **2** ge-, trennbaren; **3** nicht trennbar; **4** haben, sein

7. Zusatzspiel *„Pantomime"*: Bereiten Sie Kärtchen mit Verben / Verbgruppen vor, die sich pantomimisch darstellen lassen und deren Perfektformen den TN bekannt sind, z. B.: „Eis essen", „Brille suchen", „faulenzen", „aufwachen", „spazieren gehen", „einschlafen", „ein Museum besuchen", „den Bus verpassen" usw. Ein TN bekommt eine Karte, stellt das Verb pantomimisch dar und fragt dann: „Was habe ich gemacht!". Die anderen raten und antworten in der entsprechenden Perfektform, z. B.: „Du hast ein Eis gegessen.". Wer richtig rät, bekommt die nächste Karte usw.
Zusatzübung: Urlaubs- / Ferien-Smalltalk (vgl. Methoden-Tipp, „zu Seite 13"). Situation: Zwei Kollegen / Freunde / Schüler treffen sich und erzählen sich, was sie im Urlaub gemacht haben.

B 6 Focus Partizip Perfekt: Wortakzent bei trennbaren und nicht-trennbaren Verben
Material Kopien von Kopiervorlage 2/3 „Wörter summen: Perfekt"

1. Spielen Sie die Verben auf CD/Kassette vor, die TN lesen mit, sprechen nach und markieren den Wortakzent. Vergleichen Sie die Lösungen im Plenum, am besten an der Tafel oder auf OHP-Folie. Unterstreichen Sie die Akzentuierung mit Geste.
Lösung: abgeflogen, angekommen, eingeschlafen, aufgewacht, losgegangen, eingekauft
besucht, besichtigt, verpasst, vergessen, erlebt
2. Die TN ergänzen in Partnerarbeit die Regeln und vergleichen ihre Lösungen untereinander und im Plenum.
Lösung: **Trennbare Verben** Vorsilben: *ab, an, ein, auf, los, ein;* Wortakzent: *auf der Vorsilbe,* Partizip Perfekt: *Vorsilbe + ge*
Nicht trennbare Verben Vorsilben: *be, ver, er;* Wortakzent: *auf dem Verbstamm;* Partizip Perfekt ohne *ge*
3. *Zusatzübung:* Markieren Sie gemeinsam mit den TN auf den Plakaten A–F aus B5 im Strukturmuster des jeweiligen Partizips Perfekt den Wortakzent und lassen Sie einzelne TN die darunter aufgelisteten Verben mit deutlichem Wortakzent vorlesen. Deuten Sie dann abwechselnd auf Verben aus verschiedenen Gruppen und lassen Sie sie vorlesen. Stimmt der Wortakzent? Kann auch in zwei Gruppen als Wettkampf gespielt werden.

A	**Infinitiv**	**ge/.../(e)t**	C	**Infinitiv**	**ge/.../en**	E	**Infinitiv**	**... .../t**
	machen	***gemacht***		***bleiben***	***geblieben***		***besuchen***	***besucht***
B	**Infinitiv**	**.../ge/.../(e)t**	D	**Infinitiv**	**.../ge/.../en**	F	**Infinitiv**	**... .../en**
	einkaufen	***eingekauft***		***ankommen***	***angekommen***		***beginnen***	***begonnen***

Ratespiel „Wörter summen": Lassen Sie Dreier- oder Vierergruppen bilden. Alle TN erhalten eine Kopie von Kopiervorlage 2/3 und spielen „Wörter summen". Dann suchen sich die TN eine Verbgruppe aus und schreiben dazu eine kleine Geschichte (auch als Hausaufgabe möglich) – anschließend Vorlesen der Geschichten in den Kleingruppen und Auswahl der gelungensten Geschichte zum Vorlesen im Plenum.

Arbeitsbuch 7–13: Zusatzübungen zum Perfekt und zum Wortakzent

7 Partizip Perfekt der unregelmäßigen Verben ergänzen und Wortakzent markieren (individuelle Bearbeitung im Kurs oder Hausaufgabe)
8 Partizip Perfekt ergänzen (Stillarbeit oder Hausaufgabe)
9 Sätze im Perfekt schreiben (Stillarbeit oder Hausaufgabe)
10 Verben mit „sein"-Perfekt nach den Kategorien Bewegung und Zustandsveränderung sortieren (Partnerarbeit, vorher im Plenum thematisieren und erklären, evtl. mit Hilfe von Zeichnungen oder Pantomime)
11 Verben den Hilfsverben „sein" und „haben" zuordnen (Partnerarbeit oder Hausaufgabe)
12 Sprechübung zum Perfekt (im Kurs oder Hausaufgabe)
13 Übung zum Perfekt mit Lückentext „Pannen-Urlaub" (Stillarbeit oder Hausaufgabe)

B 7 Focus Perfektformen anwenden; andere befragen und sich Notizen machen

1. Zeigen Sie an den beiden Beispieldialogen, wie zu den Stichpunkten konkrete Fragen an einzelne TN formuliert werden können.
2. Lassen Sie die TN zunächst schriftlich zu allen Stichpunkten im Kasten die korrekten Fragen formulieren, gehen Sie dabei herum und helfen Sie, soweit nötig.
3. Die TN gehen im Raum umher, befragen sich gegenseitig anhand der im Buch vorgegebenen Stichpunkte und machen sich bei positiven Antworten Notizen (Namen, konkrete Umstände). Nach höchstens drei Fragen sollten die Gesprächspartner wechseln. Beenden Sie die Aktivität nach 5–10 Minuten.
4. Bilden Sie einen Kreis und stellen Sie nacheinander jeden TN in die Mitte: Fragen Sie die anderen TN: „Was haben Sie über ... herausgefunden?". Die anderen TN berichten über den TN in der Mitte.

B 8 Focus Perfektformen anwenden; frei sprechen

1. Verteilen Sie ein Arbeitsblatt mit einem Zeitraster und Vorgaben (z. B. Satzanfängen: Freitagabend habe/bin ich ..., Dann ..., Am Samstag ...) oder einem kleinen Musterbericht, an dem sich die TN orientieren können. Die TN machen sich Notizen zu ihren Wochenendaktivitäten (etwa 5 Minuten). Betrachten Sie gemeinsam die Zeichnungen und lassen Sie die TN kurz beschreiben, was die Personen am Wochenende gemacht haben. Sie gehen herum und helfen.
2. Bilden Sie Zweiergruppen. Die TN berichten sich in Partnerarbeit gegenseitig von ihren Wochenendaktivitäten. Fragen Sie die TN in Zukunft öfters einmal zu Unterrichtsbeginn nach den Wochenend- oder Urlaubsaktivitäten.

SPIEL

Perfekt-Domino
Domino sollte möglichst in Zweiergruppen gespielt werden, damit alle TN beteiligt sind und niemand untätig herumsitzt. Kopieren Sie Kopiervorlage 2/2 für jede Gruppe einmal und schneiden Sie die Dominosteine aus. Jede Gruppe versucht jetzt so schnell wie möglich, die Steine mit der jeweils passenden Präsens- bzw. Perfektform aneinander zu legen, so dass das Ganze am Ende eine geschlossene Kette ergibt. Erklären Sie das Spiel anhand einer kleinen Zeichnung an der Tafel, um sicher zu gehen, dass auch alle verstehen, was sie machen sollen. Gehen Sie dann von Tisch zu Tisch und helfen Sie schwächeren bzw. langsameren TN. Die Gruppe, die zuerst fertig ist und alles richtig hat, ist Sieger. Ähnliche Domino-Spiele können Sie auch leicht auf andere Grammatikbereiche (z. B. Personalendungen, Präteritum) oder Wortschatz (z. B. Komposita) übertragen und ohne allzu große Mühe selbst herstellen.

C Zwischen den Zeilen

C 1 Focus Hörverständnis: Modalpartikeln zur Graduierung von Aussagen



1. Lesen Sie gemeinsam die Partikeln und klären Sie mimisch-gestisch die Bedeutungen (von links nach rechts sortiert nach „abschwächend → verstärkend"). Lesen Sie die ersten beiden Sätze und sammeln Sie Vorschläge, welche Wörter in die Lücken passen (zu *nett* passen nur „Verstärker", zu *lang* alle angeführten Modifikatoren). Die TN lesen still die weiteren Sätze (Auszüge aus dem bereits bekannten Hörtext von B2).
2. Spielen Sie nun den Hörtext vor, wenn nötig mehrmals und mit Pausen – die TN ergänzen die fehlenden Wörter.
3. Die TN lesen die vollständigen Sätze dann einzeln laut vor und vergleichen ihre Lösungen.
4. Überlegen Sie gemeinsam mit den TN, wie sich durch den Gebrauch anderer Adverbien die Bedeutung der einzelnen Aussagen verändert. Sie können ihre Erklärungen auch mimisch-gestisch untermalen, z. B. mit Hilfe von Handzeichen, die „sehr gut", „mittelmäßig" usw. bedeuten.

Lösung: **1** sehr; **2** ganz schön; **3** ein bisschen; **4** sehr; **5** ziemlich; **6** wirklich; **7** etwas; **8** ganz; **9** ganz schön; **10** wirklich

5. *nur in guten, an Sprachbetrachtung interessierten Kursen:* Stellen Sie zur Diskussion: „Warum kann man nicht ‚ziemlich fantastisch' oder ‚etwas super' sagen?". Vielleicht haben die TN selbst, z. B. im Vergleich zur Muttersprache, eine Idee, wie man das erklären könnte (Erklärung: Ist das Adjektiv selbst schon „stark", passt nur eine „starke" Modifizierung). Verzichtet wurde hier auf die sehr modischen (aber auch vergänglichen) Superlative mit „unwahrscheinlich", „total", „schrecklich", „furchtbar", „wahnsinnig", „echt", „irre", „verdammt" ... Sie sollten zwar verstanden, aber nicht unbedingt aktiv trainiert werden.

C 2 Focus Hörverständnis: Wortgruppenakzent bei Partikeln-Adjektiv-Kombinationen; Anwendungsübung



1. Spielen Sie den Hörtext mit kleinen Pausen vor. Die TN achten dabei besonders auf den Wortgruppenakzent und markieren ihn. Sie können das Gehörte auch schon leise – jeder für sich – nachsprechen.
2. Spielen Sie den Text noch einmal vor und lassen Sie die TN im Chor nachsprechen. Schreiben Sie die Wörter vorher an die Tafel oder auf Folie. Ein TN kommt nach vorn und markiert den Wortgruppenakzent, während die anderen laut sprechen. Vergleichen Sie dann gemeinsam, wo der Wortgruppenakzent liegt. Unterstreichen Sie ihn mit Geste.
3. Die TN lesen die Dialoge in Partnerarbeit und suchen eine passende Ergänzung. Danach üben Sie einen oder zwei Dialoge gründlich ein (auswendig lernen → frei sprechen → spielen) und achten dabei auf die richtige Akzentuierung.
4. Die Paare spielen „ihre" Dialoge der Gesamtgruppe vor.
   Zusatzübung: Sie können die Satzpaare in Form einer „Kette" sprechen lassen: Eine TN liest Dialog 1 / Satz 1 und ruft eine andere TN auf. Diese reagiert mit der passenden Antwort, liest dann Dialog 2 / Satz 1 und ruft einen anderen TN auf usw.

METHODE

Kettenübungen
Sie kennen das Problem mit Übungen, die gemeinsam im Plenum gelöst, oder kleinen Dialogen, die im Plenum vorgetragen werden sollen. Kommen die TN der Reihe nach dran, sitzen die anderen währenddessen gelangweilt herum, weil sie sich schon vorher ausgerechnet haben, bei welchem Satz sie an der Reihe sind. Kommen nur die TN zum Zuge, die sich zu Wort melden, so sprechen immer dieselben. Die TN einzeln aufzurufen, ist sicherlich auch keine optimale Lösung. Sie können diese Probleme umgehen, indem Sie die TN bei bestimmten Übungen oder Dialogen auffordern, sich gegenseitig und durcheinander „dranzunehmen". Ein Dialog als Kettenübung sähe z. B. so aus: TN 1 stellt eine Frage und ruft dann TN 2 auf, der die Frage beantwortet und dann wiederum TN 3 aufruft, der den nächsten Satz sagt usw. So prägen sich die TN die Namen der anderen TN schneller ein und müssen alle bei jeder Aufgabe mitdenken, da sie ja jederzeit an der Reihe sein können.

C 3 Focus freie Diskussion

1. Bereiten Sie Themen-Kärtchen vor, und zwar zu jedem Thema so viele wie TN in einer Gruppe sein sollen, z. B. viermal „Tangram", viermal „deutsche Sprache". Im Buch sind einige Themen-Beispiele vorgegeben. Sie können aber auch ganz andere Bereiche wählen, von denen Sie vermuten, dass sie eine kontroverse Diskussion zulassen. Mischen Sie die Kärtchen und verteilen Sie sie an die TN, die sich daraufhin in Kleingruppen zusammenfinden.
2. Strukturieren Sie die Diskussion vor, indem Sie an der Tafel / auf OHP verschiedene Partikeln-Adjektiv-Kombinationen und Redemittel für Meinungsäußerungen vorgeben bzw. gemeinsam mit der Gruppe erarbeiten.
3. Die TN diskutieren jetzt in Kleingruppen über ihr Thema und benutzen dabei die aus C1 und C2 bekannten Partikeln-Adjektiv-Kombinationen. Geben Sie etwa 5 Minuten Zeit und lassen Sie die TN Notizen zum Diskussionsverlauf machen (oder bestimmen Sie pro Gruppe einen „Protokollführer").
4. Ein TN aus jeder Gruppe erzählt im Plenum kurz, was innerhalb der Gruppe zum jeweiligen Thema gesagt wurde.

Arbeitsbuch 14–16: Übungen zur Wortbildung: Komposita (Stillarbeit oder Hausaufgabe)

14 Bedeutungen zuordnen und den Artikel ergänzen; Wiederholung der Regel: Das Grundwort bestimmt den Artikel.
15 Komposita mit „-reise" oder „Reise-" bilden
16 die (oft übertragene) Bedeutung von Komposita erkennen

D Deutschland-Info

D Kärtchen und Kopien von Kopiervorlage 2/4 „Bundesländer und Hauptstädte"
D 2 Kopiervorlage 2/5 „Infos zu weiteren Bundesländern"

Analog zur Deutschlandkarte im Kursbuch gibt es im Arbeitsbuch auch Karten von Österreich und der Schweiz mit entsprechenden Aufgaben. In Abschnitt D arbeiten Sie also alternativ entweder mit dem Kursbuch oder mit dem Arbeitsbuch, je nach den landeskundlichen Kenntnissen und Informationen, die Sie den TN vermitteln wollen.



1. **Mein Deutschland-Bild:** Fordern Sie die TN auf, ihre „persönliche" Landkarte von Deutschland (Österreich oder der Schweiz) zu zeichnen, und zwar ganz individuell, nach ihren eigene Vorstellungen. Machen Sie deutlich, dass es hier weder auf das künstlerische Talent noch auf die geografische Richtigkeit und Vollständigkeit ankommt. So kann z. B. eine Stadt oder eine Gegend, die ein TN kennt, einen besonders großen Teil einnehmen, während ein anderer Teil der Karte „leer" bleibt. Die TN können ihrer Fantasie freien Lauf lassen und regionale Besonderheiten, wie z. B. Berge, Wasser, Gebäude, einen Bierkrug o. Ä. einzeichnen.



2. Die TN setzen sich in Vierergruppen zusammen und sprechen über ihre Karten. Dabei stellt jeder seine Karte kurz vor und erklärt, was er gezeichnet hat und warum. Ziel dieser Aufgabe ist es, den TN die unterschiedlichen Perspektiven zu verdeutlichen, denn jeder Mensch hat ja eine ganz persönliche Sicht der Dinge, ein subjektives Bild von einem bestimmten Land. Anschließend werden die Karten im Klassenzimmer aufgehängt, so dass die TN die Gelegenheit haben, sich die Landkarten der anderen in der Pause oder zu einem späteren Zeitpunkt anzusehen.
3. *Zusatzübung:* Bundesländer und Hauptstädte: Zur Bildung von Zweiergruppen bereiten Sie Kärtchen von Kopiervorlage 2/4 „Bundesländer und Hauptstädte" vor (Verzichten Sie hier zunächst auf die Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg!). Die Kärtchen werden gemischt und verteilt, die TN gehen dann herum und suchen ihren Partner. Wenn nötig, können sie dazu auch die Deutschlandkarte auf KB-Seite 20 zu Hilfe nehmen.



4. Die TN arbeiten jetzt zu zweit bei geschlossenem Buch. Verteilen Sie Kopiervorlage 2/4 „Bundesländer und Hauptstädte". Die TN tragen gemeinsam die Länder- bzw. Städtenamen ein, die ihnen schon bekannt sind.



5. Besprechen Sie anschließend gemeinsam mit den TN die Ergebnisse und zeichnen Sie (oder ein TN) die Namen in die Karte ein (am besten auf OHP-Folie). Fragen Sie die TN auch danach, ob es sich um alte oder neue Bundesländer handelt. Vielleicht gibt es einige TN mit Vorkenntnissen.

LANDESKUNDE

Sensibilisierung für fremdkulturelle Phänomene

Machen Sie es von Ihrem Kurs, also vom Interesse der TN an landeskundlichen Informationen abhängig, wie intensiv Sie dieses Thema behandeln. Möglicherweise ist es für Lerner, die in einem weit entfernten Land Deutsch lernen, weniger interessant, ein detailliertes Faktenwissen über Deutschland zu erwerben als beispielsweise für europäische Nachbarn oder Lerner, die im Inland einen Sprachkurs besuchen. Sie sollten sich also im Landeskundeunterricht nicht allein auf die Vermittlung von Fakten beschränken, sondern auch auf kulturbedingte Verhaltensweisen u. Ä. eingehen. Das kann z. B. dadurch geschehen, dass sprachliche wie auch nicht-sprachliche Alltagshandlungen und -situationen gespielt und besprochen werden. So können die TN z. B. pantomimisch eine typische Begrüßung in Deutschland / in ihrem Heimatland darstellen. Im Gespräch werden dann die Unterschiede herausgearbeitet, z. B. herzlich – kühl, spontan – kontrolliert, mehr / weniger Körperkontakt usw., und mögliche Missverständnisse geklärt. Weitere Themen für solche Improvisationen und Reflexionen: „Wie sind die Ess- und Trinkgewohnheiten der Deutschen / Österreicher / Schweizer? Wie zeigen Deutsche, dass sie sauer sind? Wie verhalten sich deutsche Touristen im Ausland / ausländische Touristen in Deutschland?" … Vielleicht haben die TN auch etwas aus eigener Erfahrung zu berichten, oder Sie selbst können die eine oder andere „Anekdote" zum Besten geben.

Lektion 2

D 1 Focus Landeskunde

1. Die TN schlagen das Buch auf und sehen sich die Karte an. Fragen Sie nach einigen Zeichnungen und lassen Sie einige Aussagen über die Karte nach den im Buch vorgegebenen Mustern machen.
2. Die TN sprechen zu zweit oder zu dritt darüber, was sie über Deutschland schon wissen, wo sie schon einmal waren usw. Sie können sich an den Beispielsätzen im Buch orientieren. Zur Klärung des Wortschatzes der Zeichnungen sollten Wörterbücher genutzt werden.
3. Deuten Sie abschließend noch einmal auf einige der Zeichnungen und lassen Sie sie von der Gruppe erklären.
4. *Zusatzübung:* Die TN zeichnen einen „typischen" Deutschen aus der Sicht ihrer Landsleute. Das kann ruhig eine übertriebene Darstellung sein, die auch viele Vorurteile gegenüber Deutschen thematisiert. Machen Sie deutlich, dass es auch hier nicht auf die zeichnerischen Fähigkeiten ankommt, sondern auf Ideen. Anschließend bilden alle TN einen Kreis in der Mitte des Klassenzimmers, legen ihre Zeichnungen in die Mitte auf den Boden und äußern sich spontan dazu. Daraus kann sich vielleicht ein Gespräch über Vorurteile gegenüber bestimmten Nationalitäten ergeben.

D 2 Focus kursorisches Lesen; freies Sprechen
Material Kopiervorlage 2/5 „Infos zu weiteren Bundesländern"

1. Die TN lesen die Texte in Stillarbeit, unterstreichen die Städtenamen und die regionalen Merkmale, die auch auf der Karte im Buch zu erkennen sind und ergänzen dann die Namen der Bundesländer. Anschließend Vergleich der Lösungen mit den Nachbarn und im Plenum. Auf Kopiervorlage 2/5 finden sich Zusatztexte zu den Bundesländern, die im Kursbuch nicht behandelt werden. In schwächeren Gruppen teilen Sie die Texte auf: Jeder TN liest nur die Texte zu einem oder zu zwei Bundesländern.

Lösung (von oben nach unten): Thüringen; Berlin; Baden-Württemberg; Sachsen; Bayern; Rheinland-Pfalz; Hamburg

2. Verwenden Sie noch einmal die Kärtchen aus D, Schritt 3. Jede Zweiergruppe, bestehend aus einem Bundesland und der dazugehörigen Landeshauptstadt, präsentiert „ihr" Land, ohne den Namen zu verraten. Sie gibt Informationen über Lage, Besonderheiten usw., und zwar möglichst frei, ohne dabei ins Buch zu gucken. Geben Sie dazu an der Tafel oder auf OHP einige Satzmuster vor, die das freie Sprechen erleichtern. Die Gruppe, die zuerst herausfindet, um welches Bundesland es sich handelt, präsentiert dann „ihr" Land usw.

Unser Bundesland liegt im Norden / Süden / Westen / Osten / ...
Es ist sehr groß / groß / klein / ... und grenzt an ...
Es hat einen ...
Eine Besonderheit ist ...
Dort gibt es ...
In diesem Land hat ... gelebt / ist ... geboren.
Die Landeshauptstadt heißt ...

Variante für D2 bzw. Vorschlag für Kopiervorlage 2/5: Jeder Kleingruppe wird ein Text zugeteilt. Sie sucht den Namen „ihres" Bundeslandes, sammelt und sortiert wichtige Informationen und präsentiert es dann im Plenum.

D 3 Focus selegierendes und totales Lesen; Wortschatz erweitern (Synonyme, Umschreibungen)

1. Die TN lesen zuerst in Stillarbeit die Umschreibungen und suchen dann nach den bedeutungsähnlichen Ausdrücken im Text. Dabei kommt es darauf an, die Texte wiederholt und sehr genau zu lesen.
2. Der Vergleich der Ergebnisse im Plenum kann in Form einer Kettenübung stattfinden (vgl. Methoden-Tipp, „zu Seite 19“).

Lösung: **1** Karneval; **2** Altstadt; **3** Wirtschaftszweige; **4** Kulturzentrum; **5** Wahrzeichen; **6** wirtschaftliches Zentrum; **7** attraktives Urlaubsziel; **8** Spezialität; **9** weltbekannt; **10** zwei Drittel der deutschen Weinernte

D 4 Focus Hörverständnis 12

1. Spielen Sie die Hörtexte – wenn nötig mehrmals und mit Pausen – vor und lassen Sie die TN die Bundesländer eintragen. Vergleich der Ergebnisse zunächst in Partnerarbeit und dann im Plenum.

Lösung: **1** Bayern; **2** Hamburg; **3** Sachsen; **4** Nordrhein-Westfalen; **5** Baden-Württemberg; **6** Sachsen-Anhalt

2. *Zusatzübung:* Immer zwei TN fragen und antworten abwechselnd, z. B.: TN 1: „Ich möchte baden gehen. Wohin kann ich fahren?“. TN 2: „An die Nordsee.“. TN 2: „Ich trinke ein großes Bier. Wo bin ich?“. TN 1: „Auf dem Oktoberfest.“. Lassen Sie die TN vorher eine Liste mit solchen Fragen / Aussagen vorbereiten – dann läuft die Übung flüssiger.

Variante: Klären Sie im Vorgriff auf D5 anhand der Zeichnungen im Buch oder an der Tafel die Himmelsrichtungen und die Strukturen „im Norden von …“ bzw. „nördlich von …“. Ein TN sucht sich einen Ort auf der Karte aus. Die anderen versuchen, durch Fragen, auf die er nur mit „ja“ oder „nein“ antworten darf, herauszufinden, wo er ist: „Bist du nördlich von …?“, „Bist du in einer Kleinstadt / einer Großstadt / auf einer Insel / …?“. Wenn er zehnmal mit „nein“ geantwortet hat und niemand die Lösung gefunden hat, ist er der Gewinner.

Arbeitsbuch 17: Informationen über Deutschland: Begriffe ergänzen

D 5 Focus Sprechübung; Grammatik: das Fragepronomen „welch-“

1. Übertragen Sie die Infobox zu „welch-“ aus dem Buch an die Tafel. Klären Sie die Bedeutung anhand von Beispielen und markieren Sie die Signalendungen (die = welche; der = welcher; das = welches). Erklären Sie dann anhand des Beispiels „Schleswig-Holstein“ und unter Rückgriff auf die Karte (KB-Seite 20) die Himmelsrichtungen und die Bedeutung von „im Norden von …“ bzw. „nördlich von …“. Lassen Sie einige Fragen im Plenum stellen und beantworten.
2. Alle TN formulieren zunächst mit Hilfe der geografischen Deutschlandkarte vorne im Buch (Umschlag-Innenseite) und – soweit es um Bundesländer geht – mit Hilfe der Karte auf KB-Seite 20 etwa zehn Fragen nach den im Buch vorgegebenen Mustern. Dann befragen sich die TN gegenseitig in Partnerarbeit.

Variante: Wettkampfspiel zwischen zwei Gruppen. Die Gruppen bereiten Listen mit Fragen vor. Sie helfen und korrigieren, falls nötig. Dann befragen sich die Gruppen abwechselnd. Die Antworten müssen innerhalb einer festen Zeit (15 Sekunden) gegeben werden: Für jede richtige Antwort erhält die Gruppe einen Punkt, für jede falsche wird ein Punkt abgezogen. So ist sichergestellt, dass nicht alle durcheinander rufen und sich die Gruppen erst auf eine Antwort einigen.

3. *Zusatzspiel „Landeskunde-Quiz“*: Bereiten Sie Kärtchen mit Quizfragen (und Antworten) zu Deutschland (Österreich / der Schweiz) vor (Wo liegt …?; Wo gibt es … ?; Wer ist in … geboren?; Wo hat … gelebt? …). Teilen Sie den Kurs in Kleingruppen ein und geben Sie jeder Gruppe entsprechend ihrer TN-Zahl eine Anzahl von Fragekärtchen (3–4 Kärtchen pro TN). Die Kärtchen werden in die Mitte auf den Tisch gelegt. Ein TN beginnt, nimmt die oberste Karte und stellt die erste Quizfrage. Derjenige, der zuerst die richtige Antwort sagt, bekommt das Kärtchen und legt es ab. Dann nimmt er die nächste Karte vom Stapel und liest die Frage vor usw. Fragen, die nicht beantwortet werden, werden wieder unter den Stapel gelegt. Wer nach einer vorher festgelegten Zeit (ca. 10 Minuten) die meisten Kärtchen „erbeutet“ hat, ist Sieger.

Variante: Jede Gruppe formuliert 8–10 eigene Quizfragen. Je zwei Gruppen befragen sich dann gegenseitig und erhalten Punkte für richtige Antworten.

Arbeitsbuch 18: Deutschland-Quiz: Endungen zum Fragepronomen „welch-“ ergänzen und Antworten zuordnen

D 6 Focus Sprechübung: das eigene Land vorstellen

Die TN bereiten als Hausaufgabe einen Bericht über ihr Heimatland vor. Sie können sich dabei an die im Buch vorgegebenen Stichpunkte halten und Strukturen aus den Texten von D2 benutzen. Die Berichte sollten kurz sein und mit Ausdruck vorgetragen werden. Sammeln Sie auch Berichte für die Kurszeitung.

Zusatzübung: Lassen Sie die TN zehn Verhaltensregeln für Touristen aufstellen, die Urlaub in ihrem Land machen.

Internationale Kurse: Die TN bekommen die Aufgabe, in einer der nächsten Stunden ihr eigenes Land oder ihre Region in einem Kurzreferat im Plenum zu präsentieren. Dazu sollen sie sich zu Hause vorbereiten (evtl. in Kleingruppen mit gleicher Nationalität), sich Informationen und Bildmaterial aus dem Reisebüro (oder auch aus dem Internet) besorgen, Poster, Folien und Musik (!) vorbereiten usw.
Sprachhomogene Kurse: Jede Gruppe behandelt einen besonderen Schwerpunkt. Eine Gruppe beschäftigt sich z. B. mit der Geografie ihres Heimatlandes, eine andere mit den Kulturzentren usw.

Arbeitsbuch 19–20: Informationen über Österreich und die Schweiz

19 Selegierendes Lesen: Namen auf der Karte ergänzen (Stillarbeit oder Hausaufgabe)

20 Kreuzworträtsel: Fragen ergänzen (Stillarbeit oder Hausaufgabe)

LANDESKUNDE

Ein Volksfest ist eine öffentliche Veranstaltung (im Freien), die einmal oder mehrmals im Jahr stattfindet. Dort gibt es Karussells, Festzelte, Ess- und Verkaufsstände u. Ä. Große Volksfeste sind in Deutschland z. B. das Oktoberfest in München, der Karneval im Rheinland oder der Dom in Hamburg. Volksfeste in kleineren Städten und auf dem Lande werden auch „Jahrmarkt“ genannt.

E Eine Reise in Deutschland

E 1 Focus kursorisches Lesen; Grammatik: Verben auf „-ieren"

1. Als Vorbereitung auf den Reisebericht spielen die TN Perfekt-Memory mit den bisher bekannten Verben (Infinitiv oder 3. Pers. Sg. und Partizip Perfekt). Lassen Sie die TN die Memory-Kärtchen in Kleingruppen selbst erstellen. Dadurch prägen sich die Perfektformen besser ein, das eigene Kreativsein motiviert zum anschließenden Spielen und erspart Ihnen zusätzliche Arbeit.
2. Die TN lesen die Reisenotizen einmal ganz und markieren dabei die Reiseroute auf der Karte. Vergleich der Ergebnisse im Plenum (Tafelzeichnung der Route).
3. Klären Sie schwierige Ausdrücke und die Bedeutung der Abkürzungen im Gespräch. Lassen Sie dabei schon einmal einzelne Notizen versprachlichen, z. B.: *11.30 in Frankfurt angekommen* („Um halb zwölf bin ich in Frankfurt angekommen."), *Abends Essen im Hotel (nie mehr!)* („Abends habe ich im Hotel gegessen, aber das Essen war nicht gut, das mache ich nie mehr.").
4. Lesen Sie gemeinsam die Infobox zu den Verben auf „-ieren". Dann lesen die TN den Text noch einmal und schreiben alle Verben auf „-ieren" heraus (zusätzlich im Text noch: studieren, diskutieren). Beim anschließenden Vergleich im Plenum notiert ein TN diese Verben auf Zuruf auf einem neuen Verb-Poster. Erklären Sie die Perfektbildung (Ausnahme: verlieren = kein Fremdwort, also auch kein echtes „-ieren-" Verb) und sammeln Sie weitere Verben auf „-ieren" aus dem bisher bekannten Wortschatz *(buchstabieren, funktionieren, gratulieren, informieren, korrigieren, markieren, notieren, organisieren, passieren, präsentieren, probieren, renovieren, sortieren, trainieren)*, indem Sie entsprechende Hilfen geben: *ein Wort (buchstabieren), zum Geburtstag (gratulieren), einen Fehler (korrigieren)* usw.

Verben auf -ieren

Infinitiv		.../t
reparieren		repariert
passieren	(ist)	passiert
telefonieren		telefoniert
studieren		studiert
diskutieren		diskutiert
...		...

5. Jeder Kleingruppe wird ein Tag zugeteilt, den sie dann mündlich (in vollständigen Sätzen im Perfekt) im Plenum wiedergeben soll. Durch die Einzelbeiträge der Paare / Kleingruppen ergibt sich dann die Gesamtreise.

E 2 Focus Sprechübung: Perfekt anwenden

1. Formulieren Sie gemeinsam mit der Gruppe den Bericht von Tag 1 (Dienstag, 10. Juni) in vollständigen Sätzen. Dann lassen Sie Paare bilden und teilen Sie jedem Paar einen Tag zu (schwächere TN bekommen die kürzeren Texte). Die TN formulieren in Partnerarbeit den Bericht zu ihrem Tag in kompletten Sätzen. Gehen Sie herum und helfen Sie, soweit nötig. Sammeln Sie dann an der Tafel einige mögliche Zwischenfragen.

War (das Hotel) gut?
Was hast du (abends) gemacht?
Hat dir ... gefallen?
Findest du ... interessant?
Warum ... ?

2. TN 1 erzählt TN 2 von der Reise (in der Ich-Form), und zwar möglichst in vollständigen Sätzen. TN 2 kann immer wieder nachfragen, sich nach Details erkundigen. Etwa nach der Hälfte werden die Rollen getauscht, und TN 2 schlüpft in die Rolle von Juan Lojo Fabeiro. Gehen Sie währenddessen herum und helfen Sie bei Fragen und Problemen.
   Variante: Diese Aufgabe kann auch schriftlich, eventuell als Hausaufgabe, bearbeitet werden. Vorgabe: Conny Richter ist leider nicht in Heidelberg, sondern gerade im Urlaub. Schreiben Sie ihr einen Brief und berichten Sie über Ihre Reise.
3. *Zusatzübung:* „Wochenend-Notizen": Nach dem Muster von Juan Lojo Fabeiros Reisenotizen können die TN sich (evtl. als Hausaufgabe) notieren, was sie am Wochenende (oder auf einem Ausflug) gemacht haben (Wichtig: keine vollständigen Sätze, sondern nur Notizen). Am ersten Kurstag nach dem Wochenende erzählen die TN sich in Partnerarbeit, was sie gemacht haben. Grundlage dafür bilden ihre Notizen. Schwierigere Variante, die gut lesbare Notizen erfordert: Die TN tauschen ihre Notizen aus, jeder berichtet dann (in Kleingruppen oder im Plenum) über die Wochenend-Erlebnisse anderer TN. Diese Übung können die TN auch regelmäßig zu Beginn der Woche machen.
4. *Zusatzübung:* „Eine Reise planen": Die TN besorgen sich in Reisebüros Prospektmaterial über Urlaubsziele / -reisen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Auf dieser Grundlage wählen sie eine Reise aus und skizzieren den Verlauf in Stichworten. Dann berichten die Gruppen nacheinander von ihren Reisen und fragen sich gegenseitig nach Einzelheiten.

Arbeitsbuch 21: Zusatzübungen zum Perfekt: Ausdrücke den entsprechenden Bildern zuordnen; Sätze im Perfekt schreiben (Hausaufgabe)

F Der Ton macht die Musik



1. Bevor Sie den Rap mündlich reproduzieren lassen, können Sie ihn als Übung zum Hörverständnis einsetzen. Sagen Sie den TN: „Sie hören jetzt einen Reisebericht. Was hat der Mann alles gemacht? Was ist passiert? Machen Sie Notizen." Spielen Sie den Rap einmal bei geschlossenem Buch vor und sammeln Sie Stichworte zum Reiseverlauf an der Tafel. Klären Sie auftauchende Widersprüche und Unklarheiten durch nochmaliges Vorspielen, evtl. mit kleinen Pausen zwischen den Strophen.
2. Spielen Sie den Rap noch einmal vor. Die TN schlagen das Buch auf und lesen leise mit.
3. Klären Sie die Sprecherrollen: Der Hamburg-Reisende mit Perfekt-Defiziten (= linke Spalte) und der Zuhörer mit perfekten Perfekt-Kenntnissen (= rechte Spalte). Die TN üben den Rap in Partnerarbeit ein.
4. Sicherlich gibt es Freiwillige, die bereit sind, ihre Rap-Version im Plenum vorzutragen.
   Variante: Teilen Sie den Kurs in zwei oder drei große Gruppen ein, entwickeln Sie einen gemeinsamen Rhythmus (mit den Fingern schnippen, mit Kulis auf die Tische klopfen, klatschen usw.) und lassen Sie den Rap dann im Chor sprechen. Die dritte Gruppe begleitet den Rap durch pantomimische Darstellung der entsprechenden Aktivitäten. Sie sollten eine Dirigenten-Rolle übernehmen und beide Rollen deutlich mitsprechen, um bei dem raschen Sprecherwechsel zu helfen.
5. *Hausaufgabe:* Lassen Sie die TN den Rap als Reisebericht schriftlich ausformulieren oder aber nach dem vorliegenden Muster (Perfekt!) einen (Kurz-)Rap über eine Reise, ein Wochenende oder einen schönen / schrecklichen Tag schreiben.

LANDESKUNDE

Die Reeperbahn in der Nähe des Hamburger Hafens ist die bekannteste Vergnügungsmeile Deutschlands im „Rotlicht-Viertel" St. Pauli. Neben unzähligen Bars und Kneipen, Sex-Shops u. Ä. gibt es aber auch seriöse Restaurants, Kinos, ein Musical-Theater usw. Die Reeperbahn gilt als Touristenattraktion.

Arbeitsbuch 22–27: stimmhaftes und stimmloses „s", „sch"-Laut, Koartikulation von „sp" und „st"

22 Hörübung zur ersten Unterscheidung von stimmlosem und stimmhaftem „s" ; die TN hören. Erklären Sie die phonetischen Symbole [s] und [z] noch einmal mit Hilfe der Beispielwörter und Bilder (Schlange / Biene). Die TN sprechen ein stimmloses „s" und ein stimmhaftes „s". Fragen Sie nach weiteren Wörtern mit „s": Ist das „s" in diesen Wörtern stimmhaft oder stimmlos?"

23 Hör- und Nachsprechübung zur Unterscheidung von stimmlosem und stimmhaftem „s": Die TN hören die Wörter, sprechen sie nach und markieren, ob sie ein stimmloses oder stimmhaftes „s" hören. Vergleichen Sie die Ergebnisse im Plenum. Klären Sie auftauchende Widersprüche durch nochmaliges Hören. Erst dann ergänzen die TN die Regeln mit Hilfe der (jetzt markierten) Beispielwörter aus der Übung 23 (und 22).

24 Anwendungsübung zur Ausspracheregel: Die TN markieren vor dem Hören, bei welchen Wörtern der „s"-Laut weich gesprochen wird. Anschließend hören, nachsprechen und vergleichen. Sollten einige TN Probleme mit der Differenzierung von [s] und [z] haben, so machen Sie den Unterschied mit der „Kehlkopfprobe" deutlich (Finger an den Kehlkopf halten, „s"-Laut lang halten: nur bei [z] ist, ausgelöst durch den Stimmton, eine Vibration spürbar) und üben Sie mit Wortpaaren (Glas–Gläser, Haus–Häuser, Kurs–Kurse, Maus–Mäuse, Preis–Preise, Vers–Verse; lesen–lassen, gegessen–gewesen, Hosen–hassen, Käse–Kasse, nasse–Nase, Präsens–Presse, Vase–Tasse etc.).

25 Hör- und Nachsprechübung „sch"-Laut [ʃ].Verdeutlichen Sie die Aussprache an den markierten Beispielen und sammeln Sie an der Tafel die möglichen Schreibweisen (sch, sp, st). Die TN hören, sprechen nach und markieren alle [ʃ].
Lassen Sie auch hier vor der Regelergänzung zunächst die Ergebnisse vergleichen. Lassen Sie weitere bekannte Wörter mit „s"-Lauten in der Wortliste oder im Wörterbuch nachschlagen und anhand der Position des „s"-Lautes (und eventuell der Silbenmarkierung) entscheiden, ob [s],[z] oder [ʃ] gesprochen werden muss.

26 Falls der Laut [ʃ] Schwierigkeiten macht, üben Sie die Ableitung des [ʃ] vom [s].

27 Spielen oder lesen Sie die beiden Texte vor – die TN hören und sprechen nach. Dann Auswahl und Einübung eines Textes allein („Anstrengende Gastspiele") oder in Partnerarbeit („Flüstergespräch").
Achtung: nach der Titelansage „Flüstergespräch" folgen beim Hörtext etwa zehn Sekunden Stille – das ist beabsichtigt.

G Rund um den Urlaub

G 1 Focus kursorisches Lesen

1. Die TN lesen zuerst die Überschriften und dann die Texte. Machen Sie deutlich, dass es darum geht, die Texte möglichst schnell zu überfliegen: Ziel ist die möglichst rasche Zuordnung der Überschriften, nicht ein detailliertes Textverständnis. Danach Vergleich der Lösungen im Plenum.

Lösung: **A** Reisefreiheit; **B** Touristen; **C** USA ganz anders

2. *Zusatzübung für fortgeschrittene Lerngruppen:* Lassen Sie die TN zu dritt einen der Texte diskutieren. Geben Sie als Ziel eine Zusammenfassung des jeweiligen Textes in einem Satz und als Zeitvorgabe etwa 5 Minuten vor. Anschließend Bericht im Plenum.

G 2 Focus totales Lesen

Die TN lesen die Texte von G1 jetzt noch einmal genau, lesen dann die Aussagen von G2 und ordnen – eventuell in Partnerarbeit – die Aussagen den Texten zu.

Lösung: **1** A; **2** B; **3** C; **4** B; **5** C; **6** A; **7** B

Zusatzübung: „Dialog im Reisebüro": Zu Text C: Die TN arbeiten in Paaren zusammen. Geben Sie folgende Situation vor: Eine TN ist eine konservative ältere Dame, die kein Englisch spricht und Angst vor Ausländern hat, aber trotzdem die USA kennen lernen will. Sie geht ins Reisebüro Stempfl und erkundigt sich nach Angeboten. Die Angestellte erzählt ihr von einem interessanten Angebot für Gruppenreisen. Ein oder zwei Paare können ihren Dialog dann im Plenum präsentieren.

Sie können die Situation im Reisebüro auch zu einer längeren Aktivität ausbauen, in der viele Redemittel und Strukturen der Lektion noch einmal wiederholt werden (s. u., Spiel-Tipp).

SPIEL

Rollenspiel „Im Reisebüro"

Besorgen Sie Prospekte aus einem Reisebüro: in deutschsprachigen Ländern Prospekte über das Heimatland, im Ausland Prospekte über Deutschland, Österreich oder die Schweiz. Teilen Sie den Kurs in Kleingruppen von je drei TN ein. Jede Gruppe „arbeitet" in einem Reisebüro. Sie schreibt auf ein großes Poster mehrere Reiseangebote und hängt sie an die Wand. Die TN können dazu Bilder und Textpassagen aus dem Prospektmaterial verwenden (ausschneiden und aufkleben oder abschreiben). Die Informationen müssen aber alle auf Deutsch sein. Anschließend gehen zwei TN aus der Gruppe als Kunden in die benachbarten „Reisebüros", um sich dort über die aktuellen Reiseangebote (an der Wand) zu erkundigen und eine der Reisen zu buchen. Wenn sie einige Reisen gebucht haben, gehen sie wieder zurück in „ihr" Reisbüro, lösen dort den „Verkäufer" ab und bedienen „Kunden" aus anderen Gruppen.

Sie können den TN eventuell als Hausaufgabe aufgeben, das Prospektmaterial selbst zu besorgen. Findet der Kurs in einem deutschsprachigen Land statt, so ist dies zugleich ein wirklich authentischer Sprechanlass.

Cartoon

Focus Gespräch über „interkulturelle Missverständnisse"

Material Kopien von Kopiervorlage 2/6 (A) und (B) „Lesetext zu Lektion 2"

Betrachten Sie gemeinsam mit den TN den Cartoon und sammeln Sie Bemerkungen an der Tafel. Wahrscheinlich kommen die TN von allein darauf, dass die Szene in Italien spielt. Helfen Sie bei unbekannten Wörtern (z. B. Zahnpasta, Zeug, Tube). Wahrscheinlich ist der Cartoon nur witzig, wenn die TN die italienischen Wörter „pasta" (= Nudelgerichte) und „al dente" (bissfest, nicht weich gekocht) verstehen. Gehen Sie also ggf. darauf ein und lassen Sie diese Wörter von italienischen oder Italienisch sprechenden TN erklären. Fragen Sie dann: „Haben Sie schon einmal etwas Ähnliches erlebt in einem Land, dessen Sprache Sie nicht sprechen?" bzw. „Haben Sie schon einmal erlebt, dass Fremde in Ihrem Heimatland ähnliche Probleme hatten?". Vielleicht haben die TN auch Lust, eine ähnliche Szene (sprachliche Missverständnisse) selbst zu schreiben und zu spielen.

Leseverständnis: Zusatzübung (im Kurs oder für gute Lerner als Hausaufgabe): Verteilen Sie die Kopien der Kopiervorlagen 2/6 (A) und (B).

H Kurz & bündig

Diktate

Diktat

(vgl. Diktate, „zu Seite 12“)

Mein erster Tag in Deutschland
Ich heiße Maria und komme aus Griechenland. Vor zwei Monaten war ich | zum ersten Mal in Deutschland. Ich wollte meine Freundin Tina in Hamburg besuchen. Sie hat früher oft | mit ihren Eltern Urlaub in Griechenland gemacht. Seit acht Jahren schreiben wir uns Briefe, und immer schreibe ich auf Deutsch. | Das habe ich in der Schule gelernt.

Dieses Jahr haben meine Eltern mir | zu meinem achtzehnten Geburtstag | einen Flug nach Hamburg geschenkt. Das war eine tolle Überraschung! Tina hat mich vom Flughafen abgeholt. Am nächsten Morgen hat sie mir | ein bisschen vom Stadtzentrum gezeigt. Hamburg ist eine schöne Stadt. Besonders die vielen alten Häuser | haben mir gut gefallen. Später haben wir auch | eine Hafenrundfahrt auf der Elbe gemacht. Noch nie habe ich | so viele große Schiffe gesehen. Abends haben wir in einem Café | Freunde von Tina getroffen. Alles war sehr interessant, | aber auch ziemlich anstrengend, | deshalb bin ich um zwölf Uhr | todmüde ins Bett gefallen.

TN, die gerne schreiben, können die Geschichte zu Hause fortschreiben.

Freies Diktat

Erklären Sie den TN das Prinzip dieses Diktats: Sie diktieren immer nur eine Antwort. Die TN lassen eine Zeile Platz, schreiben zuerst die Antwort und dann in die leere Zeile darüber eine passende Frage.
Alternative: Sie diktieren alle Antworten nacheinander und lassen den TN dann ausreichend Zeit, um die Fragen zu ergänzen. Falls die TN den Text „Mein erster Tag in Deutschland“ noch nicht kennen, lesen Sie ihn vorher laut vor.

„Stellen Sie Fragen an Maria. Die Antworten sind schon vorgegeben.“

...?
Aus Griechenland.

...?
In der Schule.

...?
Ja, vor zwei Monaten.

...?
Meine Freundin Tina.

...?
In Hamburg.

...?
Meine Eltern.

...?
Einen Stadtbummel und eine Hafenrundfahrt.

...?
Ja, besonders die schönen alten Häuser.

A Der Körper

Gespräche über Krankheiten

A 1 rhythmische Musik oder kleine Trommel / Tamburin; Kärtchen (Montagsmaler)
A 3 Kopiervorlage 3/1 „Gelbe Seiten: Ärzte"
A 5 Kärtchen

A 1

Focus Wortschatz: Körperteile
Material rhythmische Musik oder kleine Trommel / Tamburin;
Montagsmaler: Kärtchen mit Namen von Körperteilen (als Zeichenvorgabe)



1. Zeigen Sie das Bild und fragen Sie: „Was sehen Sie auf dem Bild?" *drei Personen, Ball, Zirkus, Manege …*; „Was sind die Leute von Beruf?" *Artisten, Akrobaten, Ballerina, Harlekin …*; „Wo leben und arbeiten sie?" *beim Zirkus, in …*; „Was machen sie?" *Sie spielen für die Leute / Kinder …*
2. Benennen Sie mit den TN die wichtigsten Körperteile, indem Sie auf Ihren Finger, auf Ihre Nase etc. zeigen und fragen: „Wie heißt das auf Deutsch?". Lassen Sie dann einzelne TN die Frager-Rolle übernehmen und üben Sie so die Bezeichnungen ein (evtl. auch reihum als Kettenübung).
3. Die TN schreiben die Körperteile mit Hilfe der Vorgaben an die passenden Stellen und vergleichen ihre Ergebnisse in Partnerarbeit.
4. Fragen Sie die TN: „Was kann man alles mit den Händen machen?". Schreiben Sie die Überschrift wie im Buch auf dem Zettel abgebildet an die Tafel und sammeln Sie Antworten. Dann sammeln die TN (auf Zetteln) in Gruppen Aktivitäten zu den Körperteilen: Hände, Füße und Mund oder andere. Wenn die Ideen ausgehen, verweisen Sie auf die Wortliste am Ende des Buches (Verben heraussuchen). Um die Aktivität abzukürzen, können Sie auch jeder Gruppe nur ein bis zwei Körperteile vorgeben. Sammeln Sie abschließend im Plenum alle Vorschläge an der Tafel.
   Variante: „Pantomime": Bilden Sie zwei oder mehr Gruppen. Jede Gruppe erstellt für eine andere Gruppe eine Liste mit fünf bis zehn Aktivitäten, die man mit den verschiedenen Körperteilen machen kann. Ein TN der anderen Gruppe erhält die Liste und muss die Aktivitäten nun für seine Gruppe pantomimisch darstellen. Stoppen Sie die Zeit! Die Gruppe, die am schnellsten alle Begriffe geraten hat, hat gewonnen.
5. *Zusatzübung:* Bringen Sie rhythmische (Instrumental-)Musik (oder eine kleine Trommel / ein Tamburin) mit oder lassen Sie die TN im Takt klatschen (erst langsam, dann immer schneller). Die TN bilden einen Kreis, Sie nennen im Rhythmus (der Musik) zwei Körperteile (mit Artikel!) und deuten dabei auf diese: z. B. *der Kopf, der Fuß.* Alle TN sprechen nach und deuten dabei auf die genannten Körperteile. Deuten Sie auf TN 1, TN 1 greift den letzten Körperteil noch einmal auf und fügt einen weiteren hinzu, z. B. *der Fuß, der Bauch.* TN 1 deutet auf TN 2, TN 2 greift den letzten Körperteil auf, nennt einen weiteren usw. Wichtig ist, dass alle TN auf die genannten Körperteile deuten. Sie können auch alternativ kleine Sätze bilden lassen: *„Das ist mein Kopf, und das ist mein Fuß."*
   Zusatzübung: „Montagsmaler" (s. u., Spiel-Tipp, hier zu Körperteilen)

Arbeitsbuch 1–2: Wortschatzübungen: Körperteile
1 Körperteile nachzeichnen (Hausaufgabe)
2 Kreuzworträtsel mit Körperteilen (Hausaufgabe)

6. Lassen Sie die TN Wortkarten zu den Körperteilen erstellen (mit Artikel, Wortakzent, Plural) und nach verschiedenen Kriterien sortieren: z. B. zusammengehörige Körperteile *(Arm–Hand–Finger, Bein–Knie–Fuß …)*, Körperteile für bestimmte Tätigkeiten *(Fußball spielen, Wäsche aufhängen, lesen, …)*, nach Wichtigkeit (sehr individuell, Reihenfolge begründen lassen).
7. *zur Erarbeitung des Schopenhauer-Zitats und als Überleitung zu A2:* Schreiben Sie das Wort „Gesundheit" an die Tafel und sammeln Sie verwandte / dazu passende Wörter: *gesund, krank, Krankheit, Krankenhaus, Arzt …* Lesen Sie gemeinsam das Schopenhauer-Zitat, fragen Sie: „Was bedeutet das?" und lassen Sie die TN in Partnerarbeit mögliche Paraphrasierungen *(Gesundheit ist wichtig: Andere Dinge im Leben sind auch wichtig, z. B. … Aber wenn man krank ist, kann man andere Dinge nicht genießen / nicht machen.)* oder Beispiele finden. Vergleich im Plenum.
   Niesen Sie einmal kräftig und putzen Sie sich die Nase. Niesen Sie noch einmal und fragen Sie: „Was sagt man in Deutschland?". Deuten Sie auf den Titel der Lektion, die TN spielen den Mini-Dialog zu zweit.

SPIEL

Montagsmaler
Dieses Spiel bietet die Möglichkeit, neuen Wortschatz von den TN selbst visualisieren zu lassen und ihn sich so besser einzuprägen. Teilen Sie dafür den Kurs in zwei Gruppen, die abwechselnd drankommen. Es zeichnet immer ein TN für seine Gruppe, und zwar für alle sichtbar auf Folie (oder an der Tafel). Jeder Zeichner muss nun so schnell wie möglich das Wort zeichnen, das Sie ihm (und nur ihm!) auf einem Kärtchen zeigen, aber ohne Worte, Gestik oder Mimik, ohne zu deuten, ohne Buchstaben oder Zahlen zu benutzen. Wenn seine Gruppe den Begriff innerhalb von 30 Sekunden rät, bekommt sie zwei Punkte, innerhalb von einer Minute einen Punkt, sonst null Punkte (Zeit stoppen!). Dann zeichnet und rät die andere Gruppe. Die Gruppe mit den meisten Punkten gewinnt. Die Zeichner einer Gruppe wechseln sich ab.
Variante: Beide Gruppen dürfen bei jedem Zeichner raten. Die Gruppe, die den Begriff zuerst rät, erhält einen Punkt.
Mögliche Themenfelder: Körperteile, Lebensmittel, Möbel, Freizeitaktivitäten …

A 2 Focus Wortschatz: Schmerzen und Krankheiten

1. Deuten Sie auf das obere Bild und fragen Sie die TN: „Was fehlt ihm?“, „Was für Schmerzen hat er?“. *Er hat Kopfschmerzen.* Schreiben Sie „Kopfschmerzen“ an die Tafel. Die TN schauen sich die anderen Bilder an und schreiben (gegebenenfalls mit Hilfe des Wörterbuchs) die passenden Wörter unter die Bilder.

Lösung: Kopfschmerzen *(oben Mitte, ab jetzt im Uhrzeigersinn)*, Bauchschmerzen, Allergie, Rückenschmerzen, Schnupfen (Erkältung), Halsschmerzen (Husten, Erkältung), Fieber (Grippe)
Notieren Sie die Lösung an der Tafel und machen Sie die Wortbildung *(Körperteil + -schmerzen)* optisch deutlich. Die TN sammeln in Partnerarbeit weitere Krankheiten, die sie auf Deutsch kennen, dann Vergleich im Plenum.

Schmerzen		Krankheiten
Kopf-		Allergie
Bauch-		Schnupfen
Rücken-	schmerzen	Fieber
Hals-		Grippe
Zahn-		Erkältung
Ohren-		...

2. Die TN üben den neuen Wortschatz bei geschlossenen Büchern: Ein TN stellt eine Krankheit pantomimisch dar. Die anderen TN raten. Wer richtig rät, spielt eine andere Krankheit.

Zusatzübung „Arztbesuch“: Bilden Sie zwei Gruppen: Jeder TN bereitet für das Interview eine Liste mit Krankheiten vor. Die TN bewegen sich während des Interviews frei im Raum. Gruppe 1 sind zunächst die „Ärzte“, sie befragen die Patienten (Gruppe 2): „Was fehlt Ihnen?“, „Welche Krankheit haben Sie?“, „Welche Schmerzen haben Sie?“. Die „Patienten“ antworten (= erklären ihre Krankheit / ihren Schmerz) pantomimisch, die „Ärzte“ notieren sich dabei Namen und Krankheiten ihrer „Patienten“. Nach zwei bis drei Minuten wechseln die Gruppen ihre Rollen. Gruppe 2 wird zu „Ärzten“, Gruppe 1 zu „Patienten“. Abschließend berichten die „Ärzte“ im Plenum über die Krankheiten ihrer „Patienten“, eventuelle Missverständnisse können dabei geklärt werden.

Arbeitsbuch 3: Wortschatztraining: Krankheiten (Hausaufgabe)

A 3 Focus Hörverständnis: Gespräche über Krankheiten und Schmerzen
Material Kopien von Kopiervorlage 3/1 „Gelbe Seiten: Ärzte“ 14–17

1. Sprechen Sie mit den TN über das Foto im Buch und fragen Sie: „Wo ist das?“, „Wer ist das?“, „Was macht der Arzt?“ *(Er hört der Patientin zu.)*.
2. Die TN lesen die Vorgaben. Klären Sie im Plenum unbekannte Wörter, z. B. pantomimisch oder durch Zeichnungen.
3. Erklären Sie die Aufgabe: „Sie hören jetzt vier Gespräche über Krankheiten. Notieren Sie alle Krankheiten und Körperteile, die Sie hören.“. Verweisen Sie dabei auch auf die Vorgaben und den Beispieleintrag. Spielen Sie (mehrmals) den ersten Dialog vor und lösen Sie gemeinsam mit der Gruppe die Aufgabe zum ersten Dialog.
4. Spielen Sie die Dialoge einzeln (evtl. mehrmals) vor und geben Sie den TN Zeit zum Eintragen. Die TN vergleichen ihre Lösungen in Partnerarbeit oder in Kleingruppen und dann im Plenum.

Lösung: **1** Schnupfen, Husten, Kopf, Fieber, Lunge, Erkältung; **2** Magenschmerzen, Übergewicht, hoher Blutdruck; **3** Rücken, Schmerzen, Rückenschmerzen, Kopfschmerzen; **4** Allergie, Fieber, Schmerzen

Zusatzübung (Inland): Fragen Sie die TN: „Sie haben Grippe. Zu welchem Arzt gehen Sie?“. Verteilen Sie Kopien von Kopiervorlage 3/1, erklären Sie, wie man in Deutschland mit Hilfe der „Gelben Seiten“ einen Arzt finden kann und bearbeiten Sie im Plenum einige Vorgaben, bis alle die Aufgabe verstanden haben. Dann Bearbeitung der Aufgabe zunächst in Stillarbeit (mit Hilfe des Wörterbuchs) und Vergleich der Ergebnisse in Partnerarbeit oder Kleingruppen. Besprechen Sie bei Interesse weitere Aspekte des deutschen Gesundheitssystems, wie z. B. Familienversicherung, Versicherungskarte, Bezahlung ... (s. Landeskunde, „zu Seite 29“).

Lektion 3

A 4 Focus Hörverständnis: Ratschläge sammeln 14–17

1. Die TN lesen die Vorgaben. Klären Sie unbekannten Wortschatz im Plenum.
2. Spielen Sie den ersten Dialog mit Stopps noch einmal vor und fragen Sie: „Welche Ratschläge gibt die Ärztin?". Sammeln Sie die Ergebnisse an der Tafel und haken Sie sie die Vorgaben ab.
3. Die TN ordnen die Ratschläge den Krankheiten zu. Dann Vergleich der Ergebnisse mit dem Hörtext.
   Lösung: **1** Erkältung: im Bett bleiben, Medikamente (täglich zehn Tropfen) nehmen, viel trinken **2** Hoher Blutdruck: Medikamente (Tabletten) nehmen, abnehmen, mehr Obst und Gemüse essen, weniger Fleisch und Wurst essen; **3** Rückenschmerzen: regelmäßig schwimmen gehen, Sport treiben (joggen, Gymnastik), zum Arzt gehen; **4** Allergie: zu Hause bleiben, zum Arzt gehen
4. Erklären Sie an der Tafel mit Hilfe der beiden Stichwörter „weniger Fleisch und Wurst essen, mehr Obst und Gemüse essen" die Bedeutung von „weniger und mehr" (mit Gesten oder Tafelanschrieb). Verweisen Sie dabei auf die Infobox.
5. Fragen Sie die TN: „Ich habe Kopfschmerzen. Was soll ich tun?". Sammeln Sie die verschiedenen Ratschläge an der Tafel. Verdeutlichen Sie anhand der Ratschläge an der Tafel die Funktion von „sollten" (= Ratschlag).

Arbeitsbuch 4–5: Wortschatz: Krankheiten und Therapien – Ratschläge

4 Wortschatzübung: Verben ergänzen (Partnerarbeit oder Hausaufgabe)

5 Ratschläge geben (Partnerarbeit oder Hausaufgabe)

A 5 Focus Spiel: Ratschläge geben
Material Kärtchen

1. Für schwächere Lerngruppen eignet sich als Vorübung oder Alternative die ähnliche, aber stärker gelenkte Übung 5 im Arbeitsbuch.
2. Teilen Sie den Kurs in Gruppen auf. Jede Gruppe sammelt acht bis zehn Probleme. Abwechselnd nennt jede Gruppe ein Problem, andere Gruppen geben Ratschläge. Für jeden passenden Ratschlag gibt es einen Punkt.
3. *Zusatzübung:* Bilden Sie Gruppen: Schreiben Sie auf Kärtchen jeweils Anfang und Ende von Wörtern aus dem Wortfeld „Krankheiten", z. B. Diab | etes oder Gri | ppe oder Hu | sten. Die TN erhalten je ein Kärtchen und müssen sich finden. Dann Partnerarbeit: Die TN notieren möglichst viele zu „ihrer" Krankheit passende Ratschläge (mit *Wir sollten ...*). Abschließend lesen sie ihre Liste von Ratschlägen vor, ohne die Krankheit zu erwähnen. Die anderen TN raten, um welche Krankheit es sich handelt. Wer richtig geraten hat, erhält einen Punkt. *Abschließend in guten Gruppen:* Freies Gespräch über Behandlungsmöglichkeiten, Verhaltensempfehlungen und „Hausmittel" für die jeweilige Krankheit – zunächst in Partnerarbeit, dann im Plenum. Dabei kommen nicht nur konventionelle Therapien, sondern auch sehr individuelle Behandlungstipps zur Sprache.

Arbeitsbuch 6–7: Dialoge beim Arzt

6 Lückendialog ergänzen; Satzakzent und Satzmelodie markieren (Stillarbeit, Partnerarbeit)

7 Dialog beim Arzt schreiben (im Kurs oder Hausaufgabe)

LANDESKUNDE

Arztbesuch in Deutschland

In Deutschland gibt es Praktische Ärzte bzw. Hausärzte und Fachärzte (Orthopäden, Hals-Nasen-Ohren-Ärzte, Internisten, Augenärzte, ...). Wenn man ein gesundheitliches Problem hat, kann man direkt zu jedem Arzt gehen. Die meisten Leute haben aber einen Hausarzt ihres Vertrauens, zu dem sie zuerst gehen und der sie dann, wenn nötig, zum Spezialisten überweist. Die Adressen aller Ärzte findet man in den „Gelben Seiten" – dem Telefonbuch für alle nicht-privaten Anschlüsse (wenn möglich, das lokale Branchenbuch in den Kurs mitbringen).

Will man die Sprechstunde / Praxis eines Arztes besuchen, sollte man einen Termin ausmachen, nur akute Fälle werden (manchmal) sofort behandelt. Beim Arztbesuch muss man seine Versichertenkarte vorzeigen, auf der alle wichtigen Daten gespeichert sind. Die Versichertenkarte bekommt man von seiner Versicherung. Es gibt gesetzliche Krankenkassen, z. B. die AOK (Allgemeine Ortskrankenkasse), die DAK (Deutsche Angestelltenkasse) oder die BEK (Barmer Ersatzkasse) und viele private Krankenkassen. Jeder, der angestellt ist oder Arbeitslosengeld bekommt, ist in einer (gesetzlichen) Krankenversicherung. Nur Besserverdienende und freiberuflich Tätige / Selbstständige haben die Wahl, sich nicht zu versichern oder sich (bei höherem Beitrag) freiwillig bzw. privat zu versichern. Man bezahlt die Behandlung nie direkt nach dem Arztbesuch, da der Arzt die Rechnung erst später – entweder der Krankenversicherung oder den Privatpatienten persönlich – zuschickt.

Medikamente bekommt man nur in Apotheken, viele (starke) Medikamente aber nur mit einem Rezept vom Arzt. Auch wenn man krankenversichert ist, muss man einen Teil der Kosten für Medikamente oder besondere Leistungen (Zahnersatz, Brille, Krankengymnastik ...) selbst übernehmen.

B Gesunde Ernährung

Lebensmittel und Ernährung

B 1 OHP-Folie mit dem vergrößerten Foto von KB-Seite 30
B 2 Kärtchen, Schere, Kleber, Werbeprospekte und Zeitschriften
B 5 Fotos von Prominenten und Models aus Zeitschriften

Behandeln Sie das Zitat als Einstieg oder am Ende des B-Teils. Geben Sie den TN etwas Zeit, sich in Partnerarbeit Gedanken dazu zu machen und sich Paraphrasen oder Beispiele zu überlegen. Sammeln Sie die Ergebnisse im Plenum und führen Sie bei Interesse das Gespräch weiter: „Jeder Mensch ist anders und isst anders. Welche verschiedenen Typen gibt es?". Mögliche Antworten sind: *Feinschmecker, Gourmets, Fleischesser, Vegetarier, Schleckermäuler / Naschkatzen, Viel- / Schnell- / Alles-Esser etc.*

B 1

Focus Leseverständnis: Nahrungsmittel und Ernährung
Material OHP-Folie mit dem vergrößerten Foto von KB-Seite 30

1. Zeigen Sie auf das Bild und fragen Sie: „Welche Lebensmittel kennen Sie?". Die TN nennen Lebensmittel und zeigen sie auf dem Bild. Wenn die TN Lebensmittel nennen, die nicht abgebildet sind, fragen Sie: „Zu welcher Gruppe passt das?".
   Lösung: **1** Getreide, Vollkornbrot, Brötchen, Haferflocken, Kartoffel, Cornflakes, Müsli, Mehl, Nudeln; **2** Kohl, Paprika, Radieschen, Kopfsalat, Mais, Rosenkohl (in der Tüte), Aubergine, Kartoffel, Zucchini, Tomaten, Erbsen, Bohnen, Spargel, Karotten, Stangenbohnen; **3** Birnen, Bananen, Trauben, Orangen, Äpfel, Pfirsiche, Johannisbeeren, Kiwi, Stachelbeeren, Kirschen, Aprikosen, Erdbeeren, Walnüsse, Haselnüsse; **4** Wasser, Säfte (Multivitamin, Aprikose, Orange, Grapefruit), Tee; **5** Joghurt, Camembert, Hartkäse (z. B. Gouda, Emmentaler), Milch, Frischkäse oder Quark; **6** Eier, Fisch, Steak, Schinken; **7** Zwieback mit Butter, Öl
   Schreiben Sie die Textüberschrift „Sieben Dinge braucht Ihr Körper" an die Tafel und fragen Sie: „Welche Dinge sind das wohl?". Die TN nennen wahrscheinlich einzelne Lebensmittel, vielleicht auch schon unter Berücksichtigung einer gewissen Ausgewogenheit. Bei Fragen nach „Kategoriennamen" sollten Sie Gruppennamen aus dem Buch verwenden.
2. Jetzt erst die Bücher öffnen lassen: Die TN lesen den Text und ergänzen die Nummern im Schaubild. Dann Vergleich im Plenum.
   Lösung: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 (von rechts außen beginnend, im Uhrzeigersinn)
3. Fragen Sie nun: „Wie ernährt man sich gesund?", „Welche (vier) Ratschläge gibt der Autor des Textes?". Verweisen Sie auf das Bild im Buch: Es zeigt grafisch das für gesunde Ernährung ideale Mengenverhältnis der Gruppen.

B 2

Focus Wortschatz: Lebensmittel zu den Gruppen sammeln
Material Kärtchen, Schere, Kleber, Werbeprospekte und Zeitschriften

1. Die TN suchen in Partnerarbeit Lebensmittel zu den Oberbegriffen. Gestalten Sie die Übung als Wettbewerb: Zeitvorgabe 5 Minuten. Wer die meisten Lebensmittel für eine Gruppe gefunden hat, ist „Obstsieger".
   Zusatzübung: Verteilen Sie Zeitschriften und Werbeprospekte, aus denen die TN Lebensmittel ausschneiden können. Lassen Sie Bild- und Wortkarten zu den Lebensmitteln erstellen (so können Sie in Kleingruppen mit den Bild- und Wortkarten auch Memory spielen lassen). Die TN ordnen in Gruppen die Karten nach verschiedenen Gesichtspunkten: z. B. nach Lebensmittelgruppen, nach Mahlzeiten, nach gesund / ungesund, nach billig / teuer, nach süß / sauer etc.
2. Die TN notieren, was sie oft / nicht so oft / gar nicht essen. Schreiben Sie evtl. dieses Raster auch an die Tafel, notieren und sagen Sie, was Sie selbst wie oft essen.
3. Fragen Sie einen TN: „Was essen Sie oft?". Mögliche Antwort: *Schokolade.* „Was essen Sie nicht so oft?", „Und was essen Sie überhaupt nicht?". Bitten Sie nun die TN, ihre Partner zu befragen: „Was essen Sie oft, nicht so oft, gar nicht?". Lassen Sie die Ergebnisse notieren: Bei Zeit und Interesse kann aus den Notizen dann – diesmal nach Lebensmitteln und Häufigkeit der Nennung geordnet – ein „Fressprofil" des Kurses erstellt werden.
   Zusatzübung: Spielen Sie „Unikate sammeln" zu Lebensmitteln (s. u., Spiel-Tipp)

SPIEL

Unikate sammeln

Geben Sie einen Themenbereich (z. B. Lebensmittel, Möbel, Kleidungsstücke, im Büro, im Keller ...), ein formales Kriterium (Anfangsbuchstabe, Vor- oder Endsilbe ...) oder – schwieriger – eine Kombination von beidem (z. B. Lebensmittel mit Anfangsbuchstaben B) vor und fordern Sie die TN auf, in Dreier- oder Vierergruppen in einer festgelegten Zeit (2–3 Minuten) eine Liste aller Wörter zu machen, die ihnen dazu einfallen. Dann lesen die Gruppen im Plenum nacheinander ihre Wortlisten langsam vor. Nach jeder Wortnennung vergleichen die anderen Gruppen mit ihren Listen. Hat eine weitere Gruppe das genannte Wort notiert, dann müssen alle Gruppen dieses Wort von ihrer Liste streichen. Zum Schluss zählen die Gruppen ihre „Unikate" – also die Wörter, die nicht gestrichen wurden. Sieger ist die Gruppe mit den meisten Unikaten.

Variante: Wenn Sie auch die Rechtschreibung trainieren wollen, bitten Sie die Gruppen, immer auch die Schreibung der Wörter in der Wortliste und mit Wörterbüchern zu überprüfen. Beim Vergleich werden die Wörter dann nicht nur vorgelesen, sondern von einem Gruppenmitglied angeschrieben (Buchstabierhilfe der Gruppe ist natürlich erlaubt). Für falsch geschriebene Wörter erhält die Gruppe einen Minuspunkt. Die Minuspunkte werden zum Schluss von der Zahl der „Unikate" abgezogen.

B 3 Focus Quiz; Komparativ und Superlativ

1. Die TN lesen die Fragen im Buch. Klären Sie unbekannten Wortschatz, indem Sie die TN, soweit möglich, die unbekannten Wörter erklären oder ihre Bedeutung raten lassen. Gehen Sie hier nur auf die Bedeutung, aber noch nicht auf die Form der Adjektive im Komparativ und Superlativ ein.
2. Fragen Sie im Plenum: „Was meinen Sie? Wer nimmt schneller ab? Frauen oder Männer?", lassen Sie mehrere TN antworten und notieren Sie die Antworten an der Tafel, um den Übungsverlauf zu verdeutlichen. Behandeln sie zwei oder drei weitere Quizfragen im Plenum, bis alle den Übungsverlauf verstanden haben.
3. Die TN befragen sich gegenseitig und notieren die Antworten / Vermutungen ihres Partners. Gehen Sie herum und achten Sie darauf, dass niemand bei der Befragung „schummelt" und schon jetzt die Antworten liest.
   Variante: Bilden Sie Vierergruppen und bestimmen Sie pro Gruppe einen Quizmaster: Nur er hat das Buch offen, liest die Fragen und notiert die Antworten der Gruppe.

B 4 Focus Lösungen zum Quiz, Vermutungen mit „dass"-Sätzen

1. Die TN lesen die Antworten im Buch, vergleichen sie mit ihren Notizen und ermitteln die Siegerin oder den Sieger. Jede richtige Antwort zählt einen Punkt. Wurde das Quiz in Kleingruppen durchgeführt, ermitteln die Quizmaster mit Unterstützung der Gruppe die jeweiligen Gruppensieger.
2. Falls ein TN im Kurs fehlt, dann fragen Sie: „Wo ist XY? Was meinen Sie?" (andere Fragen: Was ist XY von Beruf? Wie viele Kinder hat er? ...). Schreiben Sie einige Vermutungen an die Tafel. Die TN kennen Vermutungen mit „Ich glaube, er/sie ist ..." und mit „vielleicht" – ergänzen Sie jetzt auch immer die Variante mit „dass"-Satz. Fragen Sie: „Wo stehen die Verben?" und markieren Sie sie. Erarbeiten Sie die Inhalte der Infobox mit den TN durch folgende Fragen: „Kennen Sie solche Sätze *(wo das Verb am Ende steht)?*", „Wann benutzt man „dass"-Sätze?". Lesen Sie zum Schluss gemeinsam die Infobox.

Vielleicht (ist) er krank.

Ich glaube, er (ist) krank. — *Er (ist) krank. Das weiß ich genau.*

Ich glaube, dass er krank (ist). — *Ich weiß, dass er krank (ist).*

Vielleicht (hat) sie einen Termin.

Ich vermute, sie (hat) einen Termin. — *Nein, sie (hat) keinen Termin.*

Ich vermute, dass sie einen Termin (hat). — *Ich weiß, dass sie keinen Termin (hat).*

3. *Zusatzübung „dass"-Sätze:* Die TN entwerfen in Kleingruppen ein Quiz nach dem Muster im Buch, aber mit eigenen Fragen (z. B. nicht so bekannte Informationen aus den Heimatländern) und noch ohne Komparativ-Formen. Sie schreiben dazu eine Liste mit Fragen und getrennt davon eine Liste mit Antworten nach dem Muster: „Haben Sie gewusst, dass ...?". Dann tauschen die Gruppen ihre Fragenlisten aus und versuchen, die Fragen der anderen Gruppe zu beantworten (Notizen machen lassen!). Zur Auswertung werden dann auch die Antwort-Listen ausgetauscht, Sieger ist die Gruppe mit den meisten richtigen Antworten. Statt die Quizfragen und -antworten in Kleingruppen erstellen zu lassen, können auch einzelne TN zu Hause ein solches Quiz vorbereiten und dann mitbringen.

B 5 Focus Systematisierung: Komparativ und Superlativ
Material Fotos von Prominenten oder Models aus Zeitschriften

1. Lesen Sie mit den TN die linke Spalte der Tabelle und erklären Sie noch einmal die Funktion von Adjektiven: *Sie geben zusätzliche Informationen zu Nomen oder Verben, man fragt nach ihnen mit dem Fragewort „Wie?"*. Geben Sie dann die Adjektive *schnell, dick, lang, alt* und *groß* an der Tafel vor und lassen Sie die TN diese Adjektive in den Quizfragen von B3 suchen und unterstreichen. Helfen Sie mit dem Hinweis: *In den Sätzen sehen diese Adjektive manchmal ein bisschen anders aus.*
2. Gehen Sie mit den TN einige Sätze von B3 durch, suchen Sie gemeinsam nach Adjektiven und lassen Sie alle Adjektive unterstreichen.
3. Erkären Sie noch einmal: *In den Sätzen sehen diese Adjektive manchmal ein bisschen anders aus. Adjektive haben verschiedene Formen, so wie Nomen Singular- und Pluralformen haben oder so wie Verben konjugiert werden.* Die TN suchen allein oder in Partnerarbeit in B3 und B4 alle Adjektiv-Formen und markieren sie.
4. Sammeln Sie an der Tafel einige Adjektive in Tabellenform. Die TN nennen die Grundform des jeweiligen Adjektivs und versuchen dann, die fehlenden Komparativ- bzw. Superlativformen zu bilden und die Regeln selbst zu entdecken. Benennen Sie zum Schluss die Formen und schreiben Sie Komparativ und Superlativ über die entsprechende Spalte an die Tafel.



5. Ergänzen Sie mit den TN das Tafelbild mit allen Adjektiven aus B3 und B4 und bilden Sie gemeinsam die fehlenden Formen.
6. Die TN ergänzen nun in Partnerarbeit die Tabelle B5 und die Regeln. Bitten Sie die TN, für die Komplettierung von Regel 2 noch einmal die Quizantworten von B4 zu lesen. Dann Vergleich im Plenum mit Folie (vgl. Methoden-Tipp, „zu Seite 5").

Lösung: **1** -er; ä, ö, ü; **2** als; **3** Superlativ; **4** am meisten, die / der /das meiste / die meisten; lieber, am liebsten, die / der /das liebste / die liebsten; teurer, am teuersten, die / der /das teuerste / die teuersten; höher, am höchsten, die / der /das höchste / die höchsten

Zusatzübung „Personenvergleiche – Favoriten-Wahl": Zeigen Sie im Plenum jeweils zwei der mitgebrachten Fotos, geben Sie den Personen Namen und lassen Sie die TN die Personen vergleichen. Schreiben Sie mögliche Vergleiche an die Tafel: *Sara ist älter als Janine. Sara ist etwas dicker als Janine. Janine ist hübscher und größer als Sara. Ich finde Sara sympathischer als Janine.* usw. Nehmen Sie dann ein drittes Bild dazu und lassen Sie die kleinste, älteste, sympatischste von den drei Frauen bestimmen (wieder Tafelanschrieb). Bilden Sie dann Kleingruppen, geben Sie jeder Gruppe 4–5 Bilder und lassen Sie die Personen auf den Bildern zunächst paarweise vergleichen (immer zwei Bilder, Komparativ-Vergleiche) und dann unter verschiedenen Aspekten die „Favoriten" auswählen (Superlativ-Aussagen). Abschließend präsentieren die Gruppen ihre Bilder im Plenum und erläutern ihre Auswahl.

B 6 Focus Personen vergleichen

1. Fragen Sie die TN: „Kennen Sie diese Personen?", „Woher?", „Was machen sie?", „Warum sind sie bekannt?". Sie können die Liste der zu vergleichenden Personen auch erweitern, evtl. auch mit einigen mitgebrachten Prominenten-Fotos aus Zeitschriften. „Kennen Sie weitere deutsche Prominente?" Sammeln Sie die Namen an der Tafel.
2. Die TN betrachten die Fotos und beschreiben die Personen, zunächst ohne sie zu vergleichen. Sammeln Sie die Adjektive, mit denen die Prominenten beschrieben werden, an der Tafel.
3. Um Vergleiche in Gang zu bringen, fragen Sie mehrere TN z. B.: „Wen finden Sie schöner?", „Wer ist älter? ... (Michael Schumacher oder Herbert Grönemeyer)?". Dann befragen sich die TN gegenseitig. Gehen Sie herum und achten Sie auf die richtige Verwendung der Komparativform.
4. Sammeln Sie die Vergleiche im Plenum und wählen Sie abschließend die/den schönste/n, sympathischste/n, bekannteste/n, älteste/n, ... Prominenten unter den Personen im Buch (oder anderen genannten Prominenten).
   Zusatzübung: In Gruppen mit gutem Gruppenklima und „robusten" TN können Sie auch eine Favoriten-Wahl unter verschiedenen Aspekten durchführen. Verzichten Sie dabei aber auf (leicht diskriminierend wirkende) Adjektiv-Vorgaben wie „dick" und erweitern Sie die Vergleichsmöglichkeiten um kursbezogene Kriterien wie: „als Erster im Klassenraum", „die beste Sängerin", „am besten in Grammatik" ...

Arbeitsbuch 8–12: Zusatzübungen zu Komparativ / Superlativ

8	Komparativ/Superlativ: Tabelle und Regeln ergänzen (Partnerarbeit oder Hausaufgabe)
9	Adjektive im Komparativ ergänzen (Hausaufgabe)
10	Komparativ-Übung: Äußerungen widersprechen (Hausaufgabe)
11	Sprechübung zu den Komparativformen (Hausaufgabe)
12	Komparativ-Übung: Verkehrsmittel vergleichen (Kleingruppen oder Hausaufgabe)

B 7 Focus Superlativ: „Top Ten" mit Lebensmitteln

1. Klären Sie gegebenenfalls den Begriff „Top Ten". Schreiben Sie evtl. Ihre „Top Ten" mit Nummern an die Tafel und bitten Sie die TN, zehn Lebensmittel zu notieren, die sie am liebsten essen oder trinken.
2. Schauen Sie sich mit den TN die Statistik an. „Wer kennt welche Marke / welches Produkt? Was ist das?".

Lösung: Milka (Schokolade), Pepsi (koffeinhaltige Limonade), Fanta (Orangenlimonade), Langnese (Speiseeis), Parmigiano (geriebener Parmesankäse), Danone (Milch- und Joghurtprodukte), Nescafé (löslicher Bohnenkaffee), Jakobs (Bohnenkaffee), Barilla (Nudeln aus Italien), Coca Cola (koffeinhaltige Limonade)

Lassen Sie die TN die Statistik versprachlichen: „Auf welchem Platz steht ...?", „Was ist beliebter: ... oder ...?". Dann vergleichen die TN ihre persönlichen „Top Ten" mit den europäischen „Top Ten" und berichten darüber. Fragen Sie abschließend nach den „Top Ten" bzw. besonders beliebten Marken in den Heimatländern der TN.

3. Die TN überlegen sich – orientiert an ihren persönlichen „Top Ten" – eine produktbezogene Alternativfrage, z. B. „Was magst / trinkst du lieber? Cola oder Fanta?", „Was isst du lieber: Würstchen oder Frikadellen?". Jeder TN geht herum und befragt alle anderen TN dazu. Anschließend Bericht im Plenum und Erstellung der Kurs-„Top Ten" an der Tafel.

Arbeitsbuch 13–14 Zusatzübungen zum Superlativ

13 Vergleiche: Superlativformen ergänzen (im Kurs oder Hausaufgabe)

14 Guinessbuch: Superlativformen ergänzen (im Kurs oder Hausaufgabe)

C Essen in Deutschland

Essgewohnheiten

C 3 Kopiervorlage 3/2 „Wenn-Sätze"

C 4 Kärtchen

C 1 Focus Hörverständnis: Hypothesen zu Essgewohnheiten 18–21

1. Sprechen Sie mit den TN über die abgebildeten Personen: „Wie heißen sie?", „Was sind sie von Beruf?", „Wie alt sind sie?", „Was essen die Personen gern / nicht gern / warum?", „Sind sie sympathisch?" ... Zeigen Sie auf die Fotos der Lebens- / Genussmittel / Gerichte und fragen Sie: „Was ist das?", „Kennen Sie eins dieser Lebensmittel / Gerichte?". Benennen Sie gegebenenfalls die Speisen *(Kognak und Zigarre, Honig, Eisbein mit Sauerkraut, Pommes frites mit Ketchup und Mayonnaise)*. Lesen Sie mit den TN die Aussagen und lassen Sie sie den abgebildeten Gerichten bzw. Nahrungsmitteln zuordnen. Lassen Sie die TN dann vermuten und begründen, welche Person was gesagt hat.
2. Spielen Sie die Hörtexte vor. Die TN vergleichen ihre Vermutungen mit den Aussagen der Personen.

Lösung: **1** Peter Steinmann: Nach dem Essen einen Kognak und eine Havanna!; **2** Inga Ostner: Appetit auf Honig!; **3** Janina Metz: Eisbein? Igitt!; **4** Stefan Haller: Pommes statt Obst

C 2 Focus Hörverständnis: Essgewohnheiten verschiedener Personen 18–21

1. Gehen Sie mit den TN die ersten beiden Beispieleintragungen zu Person 1: Peter Steinmann durch: „Was isst Peter Steinmann zum Frühstück?", „Was isst er zum Mittagessen?".
2. Spielen Sie den Text von Peter Steinmann mit Pausen vor, die TN markieren die Antworten, vergleichen die Ergebnisse mit dem Partner und dann im Plenum.
3. Spielen Sie die Texte vor, stoppen Sie nach jeder Person, damit die TN Zeit haben, die Lösungen zu markieren. Zum Schluss Vergleich der Ergebnisse erst in Partnerarbeit, dann im Plenum.

Lösung: **1** Kästchen: 1, 2, 1, 1; **2** Kästchen: 2, 1, 3, 2; **3** Kästchen: 1 und 2, 2, 2, 1 und 3; **4** Kästchen: 3, 3, 3, 2

Variante: Sie können den Kurs auch in vier Gruppen teilen: Frühstück, Mittagessen, Abendessen, zwischendurch. Die TN einer Gruppe achten beim Hören nur auf ihre „Essenszeit". Die Ergebnisse werden dann durch „Mischgruppen" (vgl. Methoden-Tipp, „Seite XIII") oder an der Tafel zu jeder Person zusammengetragen und u.U. bei nochmaligem Hören im Plenum korrigiert.

4. Fragen Sie: „Welche Personen ernähren sich gesund?", „Wer lebt nicht so gesund?", „Warum?". Rufen Sie dabei das Schaubild in B1 in Erinnerung. Die TN arbeiten in Gruppen und stellen ihr Ergebnis im Plenum vor.
5. Die TN vergleichen ihre Essgewohnheiten mit denen der interviewten Personen: „Ich esse wie XY morgens auch gern ..., aber ich esse kein ...", „Mittags habe ich nicht viel Zeit zum Essen." usw.

Variante: Die TN vergleichen die Essgewohnheiten mit denen in ihren Ländern: „Um welche Uhrzeiten isst man bei Ihnen zu Hause?", „Was isst man zum Frühstück, zum Mittagessen, zum Abendessen und zwischendurch?", „Gibt es hier in den letzten Jahren / Jahrzehnten Veränderungen?". Die TN berichten im Plenum.

C 3 Focus Syntax des „wenn"-Satzes
Material Kopien von Kopiervorlage 3/2 „Wenn-Sätze" 18–21

Die TN lesen die Vorgaben sowie die Satzanfänge 1–7 der Personen und ordnen sie einander zu. Spielen Sie zum Vergleich den Hörtext noch einmal vor.

Lösung: **1** (...), gibt es nur Würstchen.; **2** (...), koche ich abends so richtig.; **3** (...), dann hole ich mir das auch.; **4** (...), kaufe ich mir lieber ein Brötchen und eine Banane.; **5** (...), sieht man das auch an meiner Haut.; **6** Ich frühstücke erst in der Schule, (...).; **7** (...), dann wird uns schlecht.

Variante: Machen Sie ausreichend Kopien der Kopiervorlage 3/2 und zerschneiden Sie die Satzteile. Die TN arbeiten in Gruppen und ordnen die Aussagen. Machen Sie weitere Kopien als Arbeitsblätter, die TN ergänzen die „wenn"-Sätze.

C 4 Focus Regel ergänzen: „wenn"-Sätze, Semantisierung der „wenn"-Sätze
Material Kärtchen

1. Schreiben Sie die Beispielsätze aus dem Kasten an die Tafel: Verwenden Sie für die „wenn"-Sätze, wenn möglich, eine andere Farbe, um ihre Position zu verdeutlichen. Fragen Sie nach dem Subjekt und den Verben in den „wenn"-Sätzen, unterstreichen Sie sie. Fragen Sie nun nach den Verben im Hauptsatz und unterstreichen Sie sie. Markieren Sie die Position 1 des gesamten „wenn"-Satzes im ersten Beispiel; das Verb im Hauptsatz bleibt auf Position 2.
2. Die TN lesen die Beispielsätze im Kasten und ergänzen die Regeln. Gehen Sie herum und helfen Sie. Notieren Sie die Lösung an der Tafel oder auf Folie.

Lösung: **1** Nebensätze; **2** Verb; **3** wenn; **4** Komma

Zusatzübung: Üben Sie die Wortstellung mit den „Lebenden Sätzen" (vgl. Methoden-Tipp, „zu Seite 4"). Schreiben Sie die Wörter des ersten Beispielsatzes gut sichtbar auf Kärtchen, verwenden Sie für die Verben (*ist* und *gibt*) eine andere Farbe, vergessen Sie das Komma nicht. Verteilen Sie die Kärtchen an die TN. Diejenigen, die ein Kärtchen erhalten haben, stellen sich vorne im Klassenraum auf, die anderen TN kontrollieren und kommentieren die Positionen: *Der „wenn"-Satz steht auf Position 1, das Verb im Hauptsatz auf Position 2.* Schreiben Sie ein Kärtchen mit „dann" und geben Sie es einem TN. Er muss sich nun richtig einfügen, die anderen TN kommentieren: *Jetzt steht „dann" auf Position 1, das Verb bleibt auf Position 2.* Die TN sollen die Sätze nun umstellen – erst Hauptsatz, dann „wenn"-Satz: *Das Subjekt wechselt auf Position 1, das Verb bleibt auf Position 2 und „dann" fällt raus.*

3. Die TN ordnen die Beispielsätze aus C3 den verschiedenen Modellen zu.

Arbeitsbuch 15–18: Zusatzübungen zu den „wenn"-Sätzen
15 Hörverständnis: Sätze zuordnen (im Kurs oder Hausaufgabe)
16 Sätze zuordnen (im Kurs oder Hausaufgabe)
17 „Wenn"-Sätze ergänzen (im Kurs oder Hausaufgabe)
18 „Wenn"-Sätze schreiben (im Kurs oder Hausaufgabe)

C 5 Focus Sprechübung mit „wenn"-Sätzen

1. Bilden Sie Vierergruppen. Zerschneiden Sie so viele „wenn"-Sätze, wie Sie Gruppen bilden möchten, z. B. „Wenn es an | der Tür klingelt, | mache ich | nie auf." oder „Wenn wir | Hunger haben, | gehen wir | zu Mc Donalds." oder „Wenn ich zu | spät komme, | habe ich immer eine | gute Entschuldigung." usw. Die TN müssen sich finden.
2. Lassen Sie den Beispieldialog von einer Gruppe laut vorlesen. Die TN spielen weitere Dialoge in der Vierergruppe. Gehen Sie dabei herum und helfen Sie bei Unsicherheiten. Die Gruppen präsentieren einige Varianten im Plenum.

Zusatzübung: Auf mehreren einzelnen Blättern steht oben ein „wenn"-Satz und darunter mehrere Linien mit ausreichendem Absatz. Geben Sie jedem TN ein Blatt, sie sollen nun (lesbar!) den „wenn"-Satz ergänzen und dann das Blatt an den Nachbarn weitergeben. Mögliche „wenn"-Sätze wären: „Wenn ich Deutsch lerne, ... / Wenn ich vor dem Fernseher sitze, ... / Wenn ich unter der Dusche stehe, ... / Wenn ich im Unterricht müde werde, ... / Wenn mir eine Frau/ein Mann gefällt, ... / Wenn meine Freundin / mein Freund Geburtstag hat, ... / Wenn es am Wochenende regnet, ... / Wenn ich Urlaub mache, ... / Wenn ich Zeitung lese, ...". Zum Schluss werden die Zettel vorgelesen.

Zusatzübung: Jeder TN denkt sich eine Bedingung aus und schreibt dazu 3–5 Aussagen. Die TN lesen nacheinander ihre Aussagen vor, die anderen TN versuchen, die zugrunde liegende Bedingung zu raten.
„(Wenn ich Urlaub habe),... muss ich nicht arbeiten. / ... kann ich jeden Tag schlafen. / ... habe ich Zeit für die Familie. / ... bin ich selten zu Hause. / ... mache ich Sport ..."

Arbeitsbuch 19–20: Zusatzübungen zum Wortschatz Körperteile und zu den „wenn"-Sätzen
19 Gedicht ergänzen: Wortschatzwiederholung: Körperteile (im Kurs)
20 Schreibübung: Gedicht mit „wenn"-Sätzen (im Kurs)

D Zwischen den Zeilen

D 2 Kopiervorlage 3/3 „Frage-Antwort-Spiel“

D 1

Focus Hörverständnis: Differenzierung und Semantisierung von „wenn“ und „wann“

22–26

1. Schreiben Sie „wenn“ und „wann“ an die Tafel. Unterstreichen Sie jeweils die beiden Vokale „e“ und „a“. Fragen Sie: „Welches Wort hören Sie, „wenn“ oder „wann“?“. Spielen Sie den ersten Dialog vor, die TN vergleichen ihn mit der Beipieleintragung im Buch.

wann = Frage nach Tag, Uhrzeit, Woche, Monat, Jahr: Verb auf Position 2 + ?
wenn = Nebensatz (= Auslöser): Verb am Ende

2. Spielen Sie die Dialoge vor, stoppen Sie nach jedem Dialog, die TN markieren „wenn“ oder „wann“. Vergleich der Lösung in Partnerarbeit, dann im Plenum.

Lösung: **1** wann; **2** wenn; **3** wann; **4** wann; **5** wenn

3. Die TN lesen nun die Infobox. Erwähnen Sie an dieser Stelle noch einmal die Position des Verbs im Nebensatz bzw. in einer W-Frage. Ergänzen Sie das Tafelbild.

D 2

Focus Lückentext: Dialoge mit „wenn“ oder „wann“ ergänzen
Material Kopien von Kopiervorlage 3/3 „Frage-Antwort-Spiel“

27–29

1. Lassen Sie den ersten Dialog von zwei TN lesen. Ergänzen Sie mit den TN die Lücken mit „wenn“ oder „wann“. Sollten dabei Unklarheiten auftauchen (Nebensatz als Frage), so verweisen Sie auf die Position des Verbs.
2. Die TN setzen nun in Partnerarbeit in den folgenden Dialogen „wenn“ oder „wann“ ein und vergleichen ihr Ergebnis im Plenum und mit dem Hörtext.

Lösung: **1** Wann, wenn, Wann, wenn; **2** Wann, wenn, Wann, wenn; **3** Wenn, Wann, Wenn

3. Die TN lesen die Dialoge in Partnerarbeit. Ermuntern Sie sie, die Dialoge zu variieren (andere Anlässe, Uhrzeiten, Gründe) und diese zu üben. Die Ergebnisse werden im Plenum präsentiert.
4. *Zusatzübung:* Kopiervorlage 3/3. Schneiden Sie die Fragen und Antworten aus. Bilden Sie je nach Kursgröße Gruppen, dementsprechend viele Kopien müssen Sie machen. Diejenigen, die Fragen haben, lesen sie vor und diejenigen, die die passenden Antworten dazu haben, reagieren darauf.
   Variante: Sie können diese Übung auch etwas offener gestalten – ohne Kopiervorlage: Auf eine „wann“-Frage kommt häufig eine „wenn“-Antwort, machen Sie dazu einige Beispiele an der Tafel. Jeder TN notiert sich nun 2–3 „wann“-Fragen, damit die Übung etwas flüssiger läuft. Ein TN formuliert eine „wann“-Frage, ein anderer TN gibt eine „wenn“-Antwort, stellt wiederum eine andere „wann“-Frage und fordert einen weiteren TN auf, eine „wenn“-Anwort zu geben usw.

Wann sind die Besuchszeiten? – Komm einfach, wenn du mit der Arbeit fertig bist.
Wann kommst du? – Wenn ich Zeit habe.
Wann beginnt der Hauptfilm? – Wenn die Werbung zu Ende ist.
Wann gehen wir spazieren? – Wenn es nicht mehr regnet.
Wann fährst du nach Hause? – Wenn ich mit der Arbeit fertig bin.

Arbeitsbuch 21–23: Wortbildungsübungen

21 Wortbildung: Nominalisierung von Adjektiven (-heit/-keit) (Hausaufgabe)
22 Wortbildung: Nominalisierung von Verben (-ung) (Hausaufgabe)
23 Wortschatzarbeit: Lückentext ergänzen (Hausaufgabe)

E Der Ton macht die Musik

Focus Originallied hören und lesen
Material Liedtext in Schnipseln auf Kärtchen vorbereiten; Kopien von Kopiervorlage 3/4 „Liedtexte“



1. Sprechen Sie über die beiden kleinen Zeichnungen und klären Sie die Situation: „Was ist das?“, „Haben Sie das schon einmal gegessen?“, „Wo kann man Currywurst essen?“, „Wer isst gern Currywurst?“, „Was machen die beiden Männer?“.
2. Zerschneiden Sie eine stark vergrößerte Kopie des Liedtextes in die einzelnen Strophen, kleben Sie sie auf Kärtchen und verteilen Sie sie im Plenum – je nach Kursgröße erhalten die TN ein oder zwei Kärtchen (bei großen Gruppen zerschneiden Sie zwei Kopien). Die TN lesen ihre Strophen. Klären Sie dabei unbekannten Wortschatz.
3. Die TN stellen sich nun im Kreis um einen Tisch auf. Die TN hören das Lied und legen, wenn sie ihre Strophe hören, das Kärtchen (in der richtigen Reihenfolge!) auf den Tisch. Spielen Sie das Lied noch einmal vor, wenn TN ihre Kärtchen noch nicht gelegt haben. Ziel ist es, dass alle Kärtchen in der richtigen Reihenfolge auf dem Tisch liegen. Fragen Sie nach den Unterschieden zwischen geschriebenem und gesprochenem Text: *Herbert Grönemeyer spricht den Dialekt aus dem Ruhrgebiet, d. h. aus der Nähe von Bochum.* Schlagen Sie die Deutschlandkarte auf KB-Seite 20 auf und klären Sie die geografische Lage: *Nordrhein-Westfalen.*
4. Die TN hören das Lied noch einmal und singen, summen oder lesen das Lied (leise) mit.

Zusatzübung: Verteilen Sie die Kopiervorlage 3/4, lesen Sie die Texte und lassen Sie sie singen, wenn die TN Spaß daran haben. Ermuntern Sie die TN dazu, eigene Strophen zu schreiben oder eigene Themen zu finden. Schrauben Sie die Anforderungen nicht zu hoch – auch Strophen ohne Reime können witzig sein.

Arbeitsbuch 24–28: Übungen zu „ch“; Kontrast „ach“–„ich“–„Chaos“–„Chef“

24 Lautbilder differenzieren: Die TN hören von der CD die verschiedenen Laute und lesen die Wörter still im Buch mit. Auf das seltene „ch“ im Anlaut (gesprochen als [k] oder [ʃ]) und auf die Lautkombination „chs“ (gesprochen als [ks]) wird im Folgenden nicht näher eingegangen, der Schwerpunkt hier liegt auf den Lauten [x] und [ç]. Schreiben Sie die ersten beiden Laute [x] und [ç] mit den Beispielen an die Tafel.

25 Spielen Sie die ersten drei Beispiele von der CD vor, stoppen Sie die CD und erklären Sie anhand der Beispieleintragung die Aufgabe: „Hören Sie [x] oder [ç]?“ Dann spielen Sie die CD vor, die TN sprechen die Wörter nach und markieren die Laute. Vergleich in Partnerarbeit und Plenum. Die TN ergänzen dann die Regel. Vergleich im Plenum, notieren Sie das Ergebnis an der Tafel. Schreiben Sie „Würstchen“ an die Tafel, unterstreichen Sie die Endung „-chen“, fragen Sie nach dem Grundwort (Wurst), weisen Sie auf den Umlaut hin („ü“ markieren), klären Sie die Bedeutung (= Verkleinerungsform) und sammeln Sie weitere bekannte Wörter mit „-chen“: *Brötchen, Fieberzäpfchen, Gummibärchen, Heinzelmännchen, Küsschen, Mädchen.* Lassen Sie dann diese Verkleinerungsform zu folgenden Wörtern bilden: *Arm, Bein, Finger, Fuß, Hals, Hand, Kopf, Mund, Nase, Ohr* und ergänzen Sie (als Ausnahmen) *Augen – Äuglein* und *Bauch – Bäuchlein* (die Verkleinerungsform „-lein“ ist bereits aus Lektion 7 bekannt: *Männlein, Schühlein*). In spielfreudigen Gruppen können Sie die TN dann „Wir sehen zum ersten Mal das Baby von …“ spielen lassen: *Schau mal, das Köpfchen – wie süß!, Und die Ärmchen – die sind ja so klein!, Und erst die Fingerchen!, Schau mal, die Öhrchen – die finde ich süß! …*

26 Die TN markieren die Wörter mit dem Laut [x]. Vergleich zunächst im Plenum (dabei die Entscheidungen immer unter Bezug auf die Regeln begründen lassen!), dann abschließend mit der CD.

27 Zum Üben der Laute [x] oder [ç] folgen die TN den Anweisungen auf der CD und sprechen nach. Spielen Sie die CD komplett vor. Gehen Sie herum und prüfen Sie, ob es bei diesem Laut noch Schwierigkeiten gibt. Falls das [x] Schwierigkeiten macht, üben Sie alternativ die Ableitung vom „Schnarchen“ (im Rachenraum, nicht durch die Nase!). Wenn man die Hand dabei ganz leicht vorne an den Hals legt, sollte man eine Vibration spüren. Üben Sie dann kontrastiv an Wortpaaren (Singular–Plural): *Bauch* [x] – *Bäuche* [ç], ebenso *Brauch – Bräuche, Buch – Bücher, Dach – Dächer, Fach – Fächer, Frucht – Früchte, Nacht – Nächte, Spruch – Sprüche, Tochter – Töchter* oder mit Adjektiven auf -ig: *anständig* [x] – *anständiger* [g], ebenso mit *billig, günstig, kräftig, langweilig, lustig, niedrig, ruhig, saftig, schmutzig, schwierig, traurig, ungeduldig, wenig.*

28 Die TN markieren in allen Gedichten entsprechend den Regeln (aus der Übung 26) alle „ch“, die als [x] gesprochen werden und hören dann die CD zum Vergleich. Dann wählt jeder ein Gedicht aus und übt intensiv die korrekte Aussprache und eine angemessene Intonation (dazu evtl. CD nochmals vorspielen). Wer möchte, kann sein Gedicht im Plenum vortragen.

F Im Restaurant: Essen in Hessen

Regionale und internationale Küche: Speisen und Getränke

F 2 Speisekarten
F 3 Speisekarten; Kopiervorlage 3/5 „Im Restaurant"

F 1 Focus Ess- und Trinkgewohnheiten der Deutschen und typische Speisen

1. Sammeln Sie an der Tafel (z. B. mit einem Wortigel), was die TN über deutsche Ess- und Trinkgewohnheiten wissen. Sprechen Sie mit einem TN den Beispieldialog.
2. Fragen Sie nach den bekannten typisch deutschen Speisen. Machen Sie an der Tafel eine Liste und ordnen Sie sie, wenn möglich, bestimmten Regionen / Bundesländern zu.

F 2 Focus Gespräch über eine Speisekarte
Material Speisekarten

1. Sprechen Sie über die Speisekarte. Klären Sie, in welche Kategorien sie aufgeteilt ist: *Vorspeisen, warme Speisen ... heiße Getränke ...* Die TN lesen dann die Frage, klären unbekannten Wortschatz und schreiben die Antworten in Stichworten auf einen Zettel.
2. Die TN interviewen sich nun gegenseitig mit Hilfe des Buchs und ihrer Notizen und notieren sich die Antworten ihrer Interviewpartner. Jeder TN sollte mindestens drei Interviews durchführen. Danach berichten die TN über ihre Interviewpartner im Plenum. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Bei dieser Gelegenheit erklären sich die TN gegenseitig unbekannten Wortschatz, weil hier sicherlich von einem sehr unterschiedlichen Vorwissen ausgegangen werden kann. Zu diesem Zeitpunkt ist es noch nicht wichtig, dass die TN die gesamte Speisekarte verstehen. (Thema der nächsten Aufgabe wird es sein, die regionalen Spezialitäten zu verstehen.) Es ist ja eine ganz reale Situation für die TN, eine Speisekarte nicht in allen Details verstehen zu können und nachfragen zu müssen.
   Zusatzübung: Sammeln Sie weitere den TN bekannte Speisen und lassen Sie sie den Kategorien auf der Speisekarte zuordnen.
   Zusatzübung: Bringen Sie möglichst verschiedene Speisekarten mit in den Unterricht. Verteilen Sie sie und lassen Sie sie unter verschiedenen Aspekten vergleichen: Preise, Spezialitäten, Standardgerichte. Sammeln Sie die Ergebnisse im Plenum, ergänzen Sie u.U. die Liste mit den typisch deutschen Speisen an der Tafel.
3. Die TN finden sich in (nationalen) Gruppen zusammen und vergleichen die Situation mit Deutschland (s. u., Landeskunde). Geben Sie dafür einige Aspekte vor, damit Sie die Ergebnisse zum Schluss besser vergleichen können: *Speisen und Getränke:* „Gehen Sie ab und zu in ein deutsches Restaurant?", „Gibt es in Ihrer Heimatstadt ein deutsches Restaurant?", „Was gibt es dort zu essen?", „Welche Kategorien, d. h. welche Vor-, Haupt- und Nachspeisen, welche Getränke gibt es bei Ihnen?". *Preise:* „Wie teuer ist es, bei Ihnen essen zu gehen?", Welche unterschiedlichen Restaurants gibt es?". *Trinkgeld:* „Was ist ‚Trinkgeld'?", „Gibt man bei Ihnen Trinkgeld?", „Wie viel?", „Wie gibt man bei Ihnen das Trinkgeld?". *Verhalten im Restaurant:* „In Deutschland zahlen die Leute in der Regel getrennt: Wie finden Sie das? Wie ist das in Ihren Ländern?", „Wie verhalten sich die Leute, wenn z. B. alle Tische besetzt sind? Setzt man sich an einen Tisch hinzu, wenn noch Plätze frei sind?". Ermuntern Sie die TN, weitere Aspekte zu sammeln. Schreiben Sie die Fragen an die Tafel oder geben Sie sie in die Gruppen. Die Ergebnisse werden im Plenum präsentiert. Denken Sie auch an die Kurszeitung: „Wer hat Lust, einen Artikel über das Thema zu schreiben: z. B. „Anekdoten aus deutschen Restaurants"?"
   Tipp zum Abschluss: Gehen Sie mal gemeinsam in einem deutschen Lokal essen, jeder TN fragt die Bedienung nach unbekannten Gerichten (Bedienung vorher informieren!), jeder bestellt für sich (alles auf Deutsch natürlich!) und Sie vereinbaren (zumindest für einen Teil der Zeit) nur Deutsch zu sprechen und dabei möglichst viele bekannte Redemittel (Guten Appetit!, Prost! etc.) einzusetzen.

LANDESKUNDE

Restaurant

Es handelt sich hier um die Speisekarte eines deutschen Restaurants in der mittleren Preisklasse. Die Preise sind inklusive Bedienung, trotzdem gibt man der Bedienung / dem Ober noch ein Trinkgeld. Wenn die Bedienung besonders nett war, gibt man zehn Prozent Trinkgeld, sonst nur fünf Prozent (bei kleinen Beträgen eher etwas mehr, bei großen eher etwas weniger). Die Rechnung bezahlt man am Tisch. In der Regel ist es so, dass man der Bedienung / dem Ober den aufgerundeten Preis (d. h. Preis + Trinkgeld) nennt. Das Restgeld wird auf den genannten Betrag herausgegeben. Sagt man nichts, so gibt die Bedienung / der Ober genau auf den Betrag heraus. Nur in feineren Restaurants wird die Rechnung verdeckt auf einem kleinen Teller oder in einem kleinen (Leder-)Umschlag überreicht. Dort lässt man auch das Trinkgeld liegen.
In einem deutschen Restaurant wird man meist nur dann vom Bedienungspersonal an den Tisch geführt, wenn man vorher reserviert hat. Ansonsten kann man sich an jeden freien Tisch setzen. Wenn das Restaurant voll ist, kann man sich sogar an einen Tisch dazusetzen, an dem bereits andere Gäste sitzen. Allerdings fragt man höflich, ob die Plätze noch frei sind und man sich dazusetzen darf.

F 3 Focus Hörverständnis: Gespräch über Speisen und Definition von Speisen
Material Speisekarten; Kopien von Kopiervorlage 3/5 „Im Restaurant“



1. Klären Sie mit den TN die Situation: *Ein Deutscher sitzt mit einem ausländischen Freund im Restaurant und sie studieren die Speisekarte. Dabei gibt es viele Fragen.*
2. Die TN lesen die von 1 bis 6 nummerierten Speisen und suchen sie auf der Speisekarte. Fragen Sie: „Wo stehen sie?“, „Bei den Hauptgerichten oder bei den Kalten Speisen?“.
3. Die TN lesen nun die Erklärungen und versuchen eine erste Zuordnung zu den Gerichten, hören dann den Dialog von der CD/Kassette und korrigieren ihre Vermutungen.

Lösung: 3, 7, 6, 2, 5, 1 , 8, 4

4. Die TN lesen die Infobox und unterstreichen in den Erklärungen die Präpositionen „mit“ und „aus“. Sammeln Sie zunächst im Plenum weitere Beispiele zu den einzelnen Präpositionen, schreiben Sie die Beispiele an die Tafel. Fragen Sie: „Was kann man noch sagen: ein Käsebrot oder ...?“. Antwort: *Ein Brot mit Käse.* Ebenso: „ein schwarzer Kaffee oder ...?“. Antwort: *Ein Kaffee ohne Milch.* „Eine Tomatensuppe?“. Antwort: *Eine Suppe aus Tomaten.*
5. Verteilen Sie noch einmal die Speisekarten aus F2. Die TN sammeln in Gruppen weitere Speisen und Getränke und beschreiben sie sich gegenseitig. Gehen Sie herum und helfen Sie bei Unklarheiten.
6. Teilen Sie die Kopien von Kopiervorlage 3/5 aus. Die TN füllen die Tabelle mit den passenden Redemitteln aus. Dann spielen Sie den Dialog auf CD/Kassette noch einmal vor. Der Dialog gibt nicht auf alle Fragen eine Antwort. Sammeln Sie im Plenum die Redemittel, fügen Sie weitere hinzu.
7. Erarbeiten Sie gemeinsam an der Tafel mit den TN ein Dialoggerüst. Lassen Sie dann den Dialog in Dreiergruppen lesen und variieren.

▲ *Guten Abend.*	● *Guten Abend. ... Wir haben einen Tisch für ... bestellt, auf den Namen ...*
▲ *Einen Augenblick ... Tisch Nummer ... Kommen Sie bitte mit.*	● *Danke.*
▲ *Hier die Speisekarte. Was möchten Sie trinken? ...*	● *Ich bekomme ...*
▲ *... So bitte sehr. Ein ... und ... Zum Wohl. ...*	
Haben Sie schon gewählt?	● *Ich bekomme ...*
▲ *... So, einmal ...*	● *Das ist für mich.*
	● *Und mein ... ?*
▲ *Kommt sofort! ... Guten Appetit.*	
	● *Herr Ober, wir möchten zahlen.*
▲ *Ich komme sofort... Zusammen oder getrennt?*	● *Zusammen, bitte.*
▲ *So, das waren ... - das macht dann ...*	● *... Euro bitte.*
▲ *Vielen Dank. Einen schönen ... noch. Auf Wiedersehen.*	

8. *Zusatzübung:* Immer drei Leute spielen eine Szene im Restaurant, d. h. eine Bedienung und zwei Gäste. Gespielt werden soll eine ganze Szene: vom Betreten des Restaurants, über die Bestellung, das Essen selber, bis zum Bezahlen und Verlassen des Restaurants. Verwenden Sie hier noch einmal die Speisekarten aus F2 oder die Speisekarte aus dem Buch. Denken Sie auch an weitere Requisiten ... Geben Sie den TN eine Rolle bzw. eine Situation vor: z. B. Berufskollegen oder ein Liebespaar gehen essen, die Bedienung hat ihren ersten Arbeitstag, es handelt sich um ein feines Restaurant, um einen Stehimbiss usw. Die Gruppen bereiten einen Dialog zu ihrer Situation vor und spielen ihn (Zeitvorgabe!).

Arbeitsbuch 29–30: Zusatzübungen zu den Präpositionen „aus“, „mit“, „ohne“ und zum Wortschatz „Im Restaurant“
29 Präpositionen ergänzen (im Kurs oder Hausaufgabe)
30 Sätze zuordnen (im Kurs oder Hausaufgabe)

F 4 Focus Internationale Speisen beschreiben: Zuordnung der Bilder zu Ländern und Erklärungen

Sprechen Sie über die Bilder im Buch. Klären Sie zunächst, für welche Länder die Flaggen stehen. Dann ordnen die TN die Speisen den Ländern zu und suchen die passende Beschreibung. Vergleich erst in Kleingruppen, dann im Plenum.

Lösung: Italien: Minestrone = Gemüsesuppe mit Speck; Türkei: Börek = Schafskäse mit Spinat in Blätterteig; Frankreich: Mousse au chocolat = süße Creme aus Schokolade und Sahne; Spanien: Paella = Reisgericht mit Fisch und Gemüse; Japan: Miso-Suppe = Suppe aus Sojabohnenpaste mit Tofu; Schweden: Köttbullar = Fleischbällchen

Zusatzübung: Vielleicht haben Sie in Ihrer Institution die Möglichkeit zu kochen: Dann organisieren Sie doch eine kleine „Kochparty“. Die TN vereinbaren am besten in (nationalen) Gruppen, was sie realistischerweise für diese Party vorbereiten können und beschreiben ihre Speisen im Plenum. Erstellen Sie im Kurs ein kleines (internationales) Menü und entwerfen Sie dazu einen schönen Speiseplan mit verschiedenen Gängen (Vorspeisen, Hauptspeisen, Nachspeisen). Jede Gruppe schreibt einen Einkaufszettel. Machen Sie die TN darauf aufmerksam, dass es nicht darum geht, für alle zu kochen, sondern jeweils für 2–3 Personen. Nehmen Sie von jedem einen kleinen Obulus, die TN rechnen dann zum Schluss mit Ihnen ab. Die Rezepte können ebenfalls in der Kurszeitung abgedruckt werden.

F 5 Focus Gespräch über typisches Essen / Lieblingsessen

Die TN notieren sich eine typische Speise ihres Landes bzw. ein Lieblingsgericht und beschreiben es. Dann befragen sie sich gegenseitig und machen sich Notizen zu den Antworten. Die Ergebnisse werden im Plenum präsentiert.
Variante: Machen Sie daraus ein kleines Ratespiel: Die TN notieren auf Zetteln weitere typische Speisen aus ihren Ländern und geben dazu eine kurze Beschreibung. Sammeln Sie die Zettel ein, lesen Sie sie einzeln vor. Die TN müssen jeweils raten, aus welchem Land die Speise sein könnte. Die anderen TN helfen.

METHODE

Projekt: Interview
Viele Möglichkeiten Deutsch zu sprechen – über die im Buch beschriebenen Situationen hinaus – bietet die Durchführung von Interviews (dies vor allem bei Inlandskursen, aber auch im Ausland kann man versuchen „deutsche Anlaufstellen" zu finden, um die TN dort Interviews machen zu lassen). Solch ein Interview sollte sehr detailliert vorbereitet werden, damit die TN mit einem möglichst sicheren Gefühl den Klassenraum verlassen und es zu einem sinnvollen, auswertbaren Ergebnis kommt. Anbei finden Sie eine kleine Checkliste, die Sie für die Organisation solch eines Interviews als Grundlage nehmen können:

Vor dem Interview: *Ihre Vorbereitung:* Besorgen Sie Stadtpläne, nehmen Sie Kontakt mit Personen auf, um deren Erlaubnis Sie bitten müssen, z. B. wenn an einer Schule ein Interview durchgeführt werden soll. Prüfen Sie, ob genügend Kassettenrekorder (mit Mikrofon) für jede Gruppe vorhanden sind. *Idee formulieren:* Solch ein Projekt bietet sich natürlich dann an, wenn Sie zuvor im Kurs mit den TN über ihre Erfahrungen diskutiert haben, bzw. das Thema bereits unter verschiedenen Gesichtspunkten erörtert wurde. *Ort und Zeit festlegen:* Besprechen Sie im Kurs, wo genau Sie das Interview durchführen möchten. Dabei ist es vor allem interessant, eine gewisse Streuung zu haben (Fußgängerzone, Schule, Bahnhof, Universität ...). Wenn die TN den Kursort nicht kennen, wäre es sinnvoll, Stadtpläne mitzubringen. In den einzelnen Interviewgruppen sollten nicht mehr als vier Personen sein. Sie werden auf die verschiedenen Standorte verteilt.

Interview ausarbeiten: *Beginn eines Interviews:* Erarbeiten Sie mit den TN die Redewendungen, die erforderlich sind, um ein Interview zu führen: „Wie stelle ich mich vor?", „Wie erkläre ich freundlich meine Intention?", „Wie frage ich nach, wenn ich etwas nicht verstanden habe?", „Wie bedanke ich mich für das Gespräch?", „Wie beende ich das Gespräch?". Die TN notieren sich die Redewendungen auf einem Zettel, den sie zum Interview mitnehmen. *Fragen:* Erarbeiten Sie mit den TN einen Fragenkatalog: Die TN einigen sich im Kurs auf bestimmte Fragen, die die Grundlage des Interviews bilden. Nur so können Sie zu einem auswertbaren Ergebnis gelangen. Lassen Sie zunächst in Gruppen Fragen erstellen (am besten auf Folie), jede Gruppe stellt ihre Fragen vor, das Plenum muss sich auf ca. fünf Fragen (abhängig von Interviewinhalt und -dauer) einigen. Sammeln Sie die Fragen an der Tafel, legen Sie mit den TN auch die Reihenfolge fest, die TN notieren sich die Fragen. *Rollenspiel:* Die TN spielen zuvor das Interview im Kurs in Form von Rollenspielen durch.

Interview durchführen: *Notizen zum Interview:* Die TN sollten zu jedem Interviewpartner / zu jeder Interviewpartnerin Notizen machen: Geschlecht, ungefähres Alter ... Antworten (in Stichworten). Übersichtlicher wird es, wenn Sie (gemeinsam mit den TN) einen „Interviewbogen" erstellen. Vor dem jeweiligen Interview sollte innerhalb der Gruppe die Arbeitsteilung festgelegt werden, d. h. ein TN macht Notizen, die anderen fragen, beim nächsten Interview wechseln die TN die Rollen. *Ausrüstung:* Jede Gruppe sollte, wenn möglich, mit einem Kassettenrekorder, mit Zetteln (mit Schreibunterlage) und Stiften ausgestattet sein. Bitte üben Sie vorher den Umgang mit den technischen Geräten, indem sich die TN zunächst gegenseitig aufnehmen und das Band anschließend anhören. *Durchführung:* Geben Sie eine bestimmte Zeit vor: Denken Sie dabei an folgende Aspekte: Hin- und Rückwege sowie eigentliche Interviewdauer. Geben Sie auch die Mindestanzahl der Interviewpartner pro Gruppe an.

Interview auswerten: Die TN werten ihre Notizen bzw. Tonbänder aus. Wenn die TN Fotos etc. gemacht haben, so lassen Sie in den einzelnen Gruppen Poster anfertigen, auf denen die Ergebnisse festgehalten werden. Stellen Sie dafür notwendige Materialien bereit: Poster, Kleber, Schere. Mischen Sie die Gruppen nun so, dass in jeder Gruppe mindestens ein TN aus den anderen Interviewgruppen vertreten ist (Mischgruppen). Die TN stellen in den neuen Gruppen jeweils die Ergebnisse ihrer Interviews vor. Wenn Sie Poster haben erstellen lassen, so werden diese im Kursraum an verschiedenen Stellen aufgehängt und die Gruppen wandern von Poster zu Poster. Der TN, dessen Gruppe das Poster erstellt hat, stellt die Ergebnisse in der neuen Gruppe vor. Die Ergebnisse werden noch einmal im Plenum zusammengefasst. Wichtig ist es auch, die TN nach ihren Erlebnissen während der Interviews zu fragen: Je nach Ergebnis sowie Motivation der TN, können Sie die TN einen kleinen Artikel für die Kurszeitung über Verlauf und Ergebnis der Interviewaktion schreiben lassen.

Internationale Kurse: Wenn Sie die TN nicht „auf die Straße" schicken wollen, so gibt es vielleicht die Möglichkeit, in Ihrer Institution andere TN aus anderen Kursen zu einem bestimmten Thema zu interviewen. Sprechen Sie sich mit anderen Kursleitern ab.

Cartoon Focus Dialoge schreiben
Material Kopien des Cartoon ohne Sprechblasentexte
Kopien von Kopiervorlage 3/6 „Lesetext zu Lektion 3"

Verteilen Sie den Cartoon mit leeren Sprechblasen. Die TN schreiben in Partnerarbeit Dialoge. Vergleich im Plenum und mit dem Original.
Varianten: Lassen Sie nur die Sprechblase im letzten Bild leer. Die TN versuchen eine Pointe zu finden. Vergleich im Plenum und mit dem Original. Oder verteilen Sie nur das letzte Bild des Cartoons. Die TN denken sich die „Vorgeschichte" dazu aus. Fragen Sie die TN: „Haben Sie schon ähnliche Situationen erlebt?". Die TN berichten über ihre Erfahrungen.
Leseverständnis: Zusatzübung (im Kurs oder für gute Lerner als Hausaufgabe): Verteilen Sie die Kopien der Kopiervorlage 3/6.

G Kurz & bündig

Diktate

Diktat

(vgl. Diktate, „zu Seite 12“)

Eigentlich ernähre ich mich völlig gesund. Morgens esse ich ein Müsli | mit Joghurt und Obst | und trinke einen Karottensaft dazu. Zwischendurch esse ich höchstens mal | einen Müsliriegel oder einen Apfel – aus dem Bioladen natürlich. Zum Mittagessen nehme ich mir | viel Zeit zum Kochen: frisches Gemüse mit Vollkornreis | oder Vollkornnudeln, manchmal auch einen Tofu-Braten | oder Sojabratlinge. Abends esse ich sowieso nicht so viel. Da gibt es höchstens ein Knäckebrot | mit magerem Käse und einer Tomate. Zweimal im Jahr mache ich eine Tee-Saft-Diät: Da trinke ich nur Tee | und verschiedene Fruchtsäfte – morgens, mittags und abends. Im Restaurant bin ich immer sauer, dass die Auswahl an vegetarischen Gerichten | auf der Speisekarte so klein ist. Sie müssen nämlich wissen, ich bin Vegetarierin. Aber manchmal (im Traum) überfällt mich ein Heißhunger | nach fettigen Pommes frites | mit Ketschup und Mayonnaise, dazu esse ich dann | ein halbes Hähnchen oder …

Welche ungesunden Sachen isst sie/er noch? Schreiben Sie die Geschichte weiter.

Freies Diktat

Signalisieren Sie bei den Lücken mimisch-gestisch, dass die TN hier eigene Ideen ergänzen sollen:

Sie betreten ein Restaurant. Die Bedienung kommt zu Ihnen und fragt: „...?“

Sie fragen nach der Speisekarte: „...“

Die Bedienung fragt: „Was wünschen Sie?“. Sie antworten: „...“

Sie kennen eine Speise nicht, Sie fragen die Bedienung: „...“

Die Bedienung bringt Ihnen das Essen und wünscht Ihnen: „...“

Sie haben fertig gegessen und möchten gehen. Was sagen Sie zur Bedienung? „...“

Lückendiktat

B__m Hausar__

- G_ten Tag, Fr__ Dokt_r.
- G_ten Tag, Fr__ Schnell. W_s f_hlt Ihnen d___?
- I__ w__ß selbst ni__t gen__. I__ f_hle mi__ seit Wo__en so krank und b_n ständ__ m_de.
- Arb__ten Sie d___ i___er no__ so v__l?
- Ja, aber i__ ge_e ab_nds i___er s_hr fr_h ins Be__.
- K_nnen S__ d___ g_t schl_fen?
- Es g_ht. Der R_cken tut we_. S__ wi__en sch_n, das v__le S_tzen im B_ro ...
- S__ s_llten si__ m_hr bew_gen, etwas Sp_rt tr__ben. Oder r_gelm_ß__ schwi___en ge_en.
- Das h_be i__ mir au__ sch_n _berlegt. K_nnen S__ mir d___ einen g_ten K_rs empf_hlen?
- Ge_en S__ do__ m_l zur V_lksho__schule, die b__ten au__ Sp_rtk_rse an.
- V__len Dank, Fr__ Dokt_r.

A Meine Lieblingsfarbe

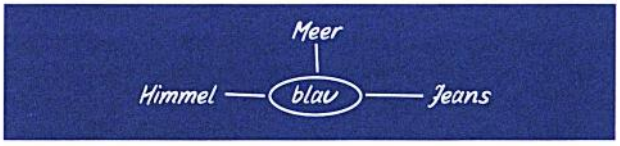
Gespräche über Farben und Farbassoziationen

A 1 Zettel (DIN A5–6) in sechs verschiedenen Farben, Packpapier-Bögen *(Variante)*, Weltkarte

A 1

Focus Einstieg ins Thema: Farben und Farbeindrücke

Material Zettel (DIN A5–6) in sechs verschiedenen Farben (farbiges Papier aus dem Copy-Shop), *Variante:* Packpapier-Bögen, Weltkarte



1. Die TN schreiben mit Hilfe des Wörterbuchs die Farben in die Kästen.

Lösung: **links:** rot – orange – grün; **rechts:** gelb – blau – violett

2. Schreiben Sie die Farbe „Blau" als Wortigel an die Tafel und fragen Sie die TN: „Was fällt Ihnen zur Farbe „Blau" ein?". Geben Sie ein Beispiel vor. Sammeln Sie die Antworten.
3. Bilden Sie nun Gruppen. Jede Gruppe erhält die Zettel in den sechs Farben. Fordern Sie die TN der Gruppen nun dazu auf, alle Assoziationen, die ihnen zu diesen Farben einfallen, auf die jeweiligen Zettel zu schreiben. Behalten Sie für A2 diese Gruppenbildung bei.

   Variante: Sie können die einzelnen Farben auch auf Packpapier-Bögen kleben und einen Wortigel dazu zeichnen. Diese hängen Sie dann im Raum auf. Bilden Sie Gruppen in der Anzahl der vertretenen Farben und teilen Sie diese den einzelnen Farben zu. Die Gruppen schreiben ihre Assoziationen zu der jeweiligen Farbe und bewegen sich dann gegen den Uhrzeigersinn zum nächsten Packpapier-Bogen, wo sie die Assoziationen der vorhergehenden Gruppe ergänzen. Die TN zirkulieren so lange, bis sie wieder an dem Packpapier angekommen sind, bei dem sie begonnen haben. Jede Gruppe stellt nun ihren „Farbbogen" vor, lassen Sie dabei auch unbekannten Wortschatz erklären.
4. Die TN lesen die Fragen im Buch und ordnen die Farben den verschiedenen Kategorien zu: nach *kalt* und *warm, laut* und *leise, natürlich* und *künstlich.* Lesen Sie mit einem TN den Beispieldialog, die TN sprechen dann in Partnerarbeit über ihre Zuordnung. Für die Begründungen können die TN die im dritten Schritt notierten Assoziationen zu den Farben verwenden.

   Zusatzübung: Spielen Sie mit den TN „Ich sehe was, was du nicht siehst ...". Wiederholen Sie, falls nötig, noch einmal den entsprechenden Wortschatz (Klassenraumeinrichtung, Kleidung der TN usw.) und die Ortsangaben mit „Kopfpräpositionen". Suchen Sie sich dann einen blauen Gegenstand im Klassenzimmer aus und sagen Sie: „Ich sehe was, was du nicht siehst und das ist blau.". Die TN versuchen den Gegenstand zu erraten. Helfen Sie den TN, indem Sie mit „kalt" (= weit vom Gegenstand entfernt), „warm" (= schon recht nah am Gegenstand) und „heiß" (= sehr nah am Gegenstand) antworten. Der TN, der richtig geraten hat, stellt eine neue Aufgabe usw.

Internationale Kurse: Die TN malen auf DIN A4-Blätter die Farben ihrer Fahnen auf. Sammeln Sie die Zeichnungen ein. Im Plenum zeigen Sie den TN die Zettel mit den Fahnen und lassen die TN raten, welches Land das sein könnte. Fragen Sie dabei auch nach den Bedeutungen der Farben auf den Fahnen. Wenn Sie eine Weltkarte im Klassenzimmer haben, so heften Sie zum Abschluss die Fahnen auf die jeweiligen Länder auf der Karte. Fragen Sie auch nach den Farben der deutschen Flagge. Antwort: *schwarz-rot-gold.*

Arbeitsbuch 1: Abstrakte Begriffe nach positiv (+) und negativ (–) sortieren (Stillarbeit mit Wörterbuch, in Partnerarbeit vergleichen)

A 2

Focus Begriffe Farben zuordnen

1. Jedes Paar erhält 4–5 der insgesamt 18 Begriffe zugeteilt (durch Kärtchen oder Ankreuzen im Buch, die mehrfache Vergabe eines Begriffs an zwei oder drei Gruppen ist kein Problem), klärt mit Hilfe des Wörterbuchs die Bedeutungen und überlegt sich zu 1–2 Begriffen einen kurzen Dialog, der den jeweiligen Begriff illustriert. Dann Weiterarbeit in Kleingruppen von 4–6 TN: Jedes Paar stellt „seine Begriffe" vor (durch Definition, Beispiele, Kurzdialoge). Abschließend noch einmal Verständniskontrolle im Plenum: Einzelne TN präsentieren Definitionen, Beispiele oder Kurzdialoge, die anderen raten den dazu passenden Begriff.
2. Spielen Sie mit einem TN den Dialog zum ersten Begriff nach dem Muster im Buch durch. Schreiben Sie „Revolution" an die Tafel und fragen Sie: „Zu welcher Farbe passt ‚Revolution'?". Die TN begründen ihre Antworten, dabei können sie auf die bereits gesammelten Assoziationen und Beispiele zurückgreifen.
3. Die TN arbeiten nun in den Gruppen weiter und ordnen die Begriffe den verschiedenen Farben zu. Dabei notieren sie sich die Begriffe auf der Rückseite der bereits zu A1 beschrifteten farbigen Zettel und ordnen so die Begriffe den verschiedenen Farben zu. Gehen Sie herum und helfen Sie bei Unsicherheiten. Die Gruppen berichten im Plenum oder in Kleingruppen über ihre Ergebnisse und begründen sie. Die auf den farbigen Zetteln gesammelten Notizen aus A1 und A2 werden später in A3 mit den Informationen aus dem Lesetext verglichen.

A 3 Focus kursorisches Lesen: Farben ergänzen

1. Fragen Sie: „Wofür stehen helle Farben, wofür dunkle? Was steht im Text?". Die TN lesen den Textanfang. Fragen Sie weiter: „Welche Farbkombinationen finden Sie schön? Nicht schön?". Erweitern und differenzieren Sie gegebenenfalls schon hier die Farbpalette um weitere von den TN genannte / gezeigte Farben (z. B. braun, weiß, schwarz, grau, türkis ... und die Kombinationen hell .../dunkel ...).
2. Die TN lesen die Farben im Kasten sowie den zweiten Abschnitt des Textes. Fragen Sie: „Welche Farbe ist das?". Die TN ergänzen die Farbe und vergleichen das Ergebnis im Plenum.

Lösung: Gelb

3. Die TN lesen nun die folgenden Abschnitte und setzen die Farben aus dem Kasten in die Lücken ein. Machen Sie die TN darauf aufmerksam, dass die Farben am Satzanfang stehen und deshalb groß geschrieben werden. Die Ergebnisse werden im Plenum verglichen.

Lösung: Gelb – Rot – Blau – Grün – Orange – Violett.

4. Die TN unterstreichen die im Text genannten Assoziationen zu den Farben, klären Sie dabei unbekannten Wortschatz. Verweisen Sie dabei auch auf die Infobox. Die TN vergleichen nun in Gruppen die Angaben im Text mit den eigenen Notizen aus A1 und A2. Fragen Sie: „Was ist überraschend für Sie?", „Welche Bedeutung haben diese Farben in Ihrer Kultur?", „Wo gibt es Unterschiede?".

Zusatzübung: Schreiben Sie die Farben „Weiß" und „Schwarz" an die Tafel und fragen Sie die TN nach ihren Assoziationen. Sammeln Sie die Ergebnisse an der Tafel. Markieren Sie dann die Genitiv-Endungen bei Artikel und Nomen und machen Sie so die Form des Genitivs noch einmal bewusst. Spielen Sie dann in einer Kettenübung (vgl. Methoden-Tipp, „zu Seite 19") „Farb-Fantasien". Ein TN nennt eine Farbe („Blau ..."), ein anderer TN ergänzt eine Assoziation („... ist die Farbe des Glaubens.") und nennt eine neue Farbe.

Weiß ist die Farbe	der Milch. der Neutralität des Schnees. des Papiers. ...
Schwarz ist die Farbe	der Trauer. der Dunkelheit. des Teufels. des Todes. der Nacht. ...

A 4 Focus Lieblingsfarben

1. Erstellen Sie an der Tafel eine Tabelle als Beispiel. Die TN notieren nach diesem Muster die Namen von drei anderen TN, stellen Vermutungen über die Lieblingsfarben dieser TN an, notieren sie in der Tabelle und begründen ihre Vermutung in Stichworten.

Name	Lieblingsfarbe?	Warum?	genannte Lieblingsfarbe	... weil ...
Vera	orange?	immer aktiv		

2. Die TN interviewen nun die von ihnen ausgewählten TN, um ihre Vermutungen zu kontrollieren und machen dabei weitere Notizen. Lassen Sie einige TN zum Abschluss im Plenum berichten.

Variante: Jeder TN schreibt seine Lieblingsfarbe auf einen Zettel und begründet seine Entscheidung – ohne jedoch seinen Namen zu nennen. Sammeln Sie die Zettel ein und verteilen Sie sie wieder an die TN. Die TN lesen nun die Zettel im Plenum vor, die anderen vermuten, wer das geschrieben hat. Der TN mit den meisten richtigen Vermutungen hat gewonnen.

Arbeitsbuch 2: Wortschatzübung: Farbvergleiche (Hausaufgabe)

B Blau steht Ihnen gut!

B 4 OHP-Folie von Tabelle und Regeln auf KB-Seiten 44–45; Kopiervorlage 4/1 „Personenbeschreibung"

Arbeitsbuch 3 *(vor Kursbuch B 1)*: Wortschatzübung zur Personenbeschreibung (im Kurs oder Hausaufgabe)

B 1 Focus Personenbeschreibung

1. Die TN lesen die Wörter im Kasten. Klären Sie dabei unbekannte Wörter durch Aussagen über die TN: „Salihs Augen sind braun." usw. Dann beschreiben sich die TN gegenseitig. Geben Sie die Satzanfänge vor (Tafel) und verweisen Sie dabei auch auf die Infobox.

(Simonas)/Meine / Deine / Seine / Ihre Haare sind ...
(Salihs)/Meine / Deine / Seine / Ihre Augen sind ...
(...s)/Mein / Dein / Sein / Ihr Teint ist ...
(...s)/Meine / Deine / Seine / Ihre Lieblingsfarben sind ...

Variante: Die TN nehmen einen Zettel und beschreiben einen TN im Kurs. Geben Sie Hilfestellung. Sammeln Sie die Zettel ein und verteilen Sie sie neu. Die TN lesen die Beschreibungen laut vor, die anderen raten.

2. Sprechen Sie über die Fotos: Lassen Sie die vier Personen ganz genau beschreiben und fragen Sie die TN, welche Farben zu ihnen passen. Sprechen Sie mit einem TN im Plenum den Beispieldialog. Die TN sprechen dann in Partnerarbeit über die Fotos. Vergleich im Plenum.

B 2 Focus Leseverständnis: Hypothesen zum Textinhalt machen

1. Schreiben Sie die vier Jahreszeiten in Wortigeln an die Tafel und fragen Sie die TN nach Assoziationen (Farben, Gefühle, Stimmungen ...). Sammeln Sie die Ergebnisse an der Tafel.
2. Die TN lesen jetzt den ersten Abschnitt des Textes. Fragen Sie dann: „Was ist Farbberatung?" *(Sie teilt die Menschen in vier Typen und nennt die Farben, die für jeden Typ ideal sind)*, „Welche Typen gibt es?" *(Es gibt vier Typen: Frühlingstyp, Sommertyp, Herbstyp, Wintertyp)*. Schreiben Sie die vier Farbtypen an die Tafel (s. Tafelbild bei B 3).

B 3 Focus Leseverständnis: Notizen zu einem Farbtyp machen

1. Erklären Sie den TN, dass sie sich einen Farbtyp aussuchen und den entsprechenden Text dazu lesen sollen. Führen Sie das Tafelbild (von B2) weiter aus, indem Sie die Kategorien (Teint/Haut, Haare etc.) ergänzen und lassen Sie die TN das Raster abschreiben. Verweisen Sie auch auf den Notizzettel im Buch.
2. Lesen Sie gemeinsam mit den TN die ersten Sätze des Frühlingstyp-Textes. Fragen Sie: „Was ist für die Haut des Frühlingstyps charakteristisch?" Ergänzen Sie „hell, blass" im Tafelbild. Fahren Sie so fort, bis alle TN die Aufgabe verstanden haben.
3. Die TN lesen ihren Text in Einzel- oder Partnerarbeit und machen Notizen. Vergleich im Plenum

Lösung:

	Frühlingstyp	Sommertyp	Herbsttyp	Wintertyp
Teint / Haut	hell, blass	blauer Unterton	goldener, warmer Unterton	hell, durchsichtig wie Porzellan
Haare:	blond	aschblond, mittelbraun, mausgrau	rot, honigfarben	schwarz, braun, schwarzbraun
Augen:	blau, graugrün, goldbraun	graublau, hellblau, hellbraun	grün, braun, helle Töne oder intensives Dunkelbraun	tiefblau, grün, grau, dunkelbraun
Farben:	helle, klare Farben: hellblau, beige, hellbraun	rauchige Farben: jeansblau, kühles Braun, altrosa	erdige Farben: rötliches Braun, Khaki, Rostrot, grünliches Blau	schwarz, weiß, knalliges Rot, tiefes Blau, kräftiges Pink, Violett
Foto:	A	B	C	D

B 4 Focus Adjektiv-Deklination: Nominativ und Akkusativ
Material OHP-Folie von Tabelle und Regeln auf KB-Seiten 44–45
Zusatzübung: Kopien von Kopiervorlage 4/1 „Personenbeschreibung"

1. Führen Sie mit den TN den ersten drei Ergänzungen in der Tabelle mit Hilfe der OHP-Folie aus.
2. Die TN lesen die Eintragungen in der Tabelle, suchen die Adjektive im Text und ergänzen die Endungen. Vergleich der Ergebnisse in Partnerarbeit. Sammeln Sie die Ergebnisse im Plenum auf der OHP-Folie oder an der Tafel.
   Variante: Lassen Sie einen TN die Tabelle auf der OHP-Folie ergänzen und vergleichen Sie dann im Plenum mit den Gruppenergebnissen (vgl. Methoden-Tipp, „zu Seite 5").

Lösung: **Nominativ:** *feminin:* die charakteristische Haarfarbe, eine gute Mischung, kräftige Sonne; *maskulin:* der echte Wintertyp, ein goldener warmer Unterton, stärkster Kontrast, *neutrum:* das besondere Merkmal, ein grünliches Blau, kühles Braun; *Plural:* die klarsten Farben, erdige Farben, rote Flecken; **Akkusativ:** *maskulin:* den besten Eindruck, einen (fast) blauen Unterton, persönlichen Stil; *Plural:* die (ersten) grauen Haare, rauchige Farben, schwarzbraune Haare

3. Machen Sie an dieser Stelle mit Hilfe eines Beispielsatzes an der Tafel noch einmal den Unterschied bewusst zwischen der prädikativen und attributiven Funktion des Adjektivs. Erklären Sie auch noch einmal den Zusammenhang zwischen Verb und Nominativ- bzw. Akkusativ-Ergänzung.

Die meisten Herbsttypen haben rote oder honigfarbene Haare.
Adjektiv vor Nomen = mit Endung

Die charakteristische Haarfarbe des Frühlingstyps ist blond.
Adjektiv ohne Nomen = ohne Endung

Typisch für alle ist → ein goldener warmer Unterton.
sein + Nominativ

Sie bekommen relativ früh die ersten grauen Haare →
bekommen + Akkusativ

4. Die TN ergänzen zu zweit die Regeln. Gehen Sie herum und schauen Sie, wo es noch Unsicherheiten gibt. Klären Sie sie beim Vergleich der Ergebnisse im Plenum.

Lösung: **1** (...) eine *e-Endung;* **2** (...) feminin: *-e,* maskulin *-r,* neutrum *-s.* (...) *Artikel-Ende* oder am *Adjektiv-Ende.;* **3** Im Plural enden die Adjektive nach Artikel auf *-en.;* **4** (...) Nur bei *m* steht im Akkusativ bei Artikel und Adjektiv ein *-en.*
Zusatzübung: Verteilen Sie an je zwei TN ein Exemplar der Kopiervorlage 4/1. Die Paare wählen ein Foto aus und erarbeiten dazu eine detaillierte Beschreibung, inkl. Farbtipps (vgl. Aufgabe / Beispiele auf der Kopiervorlage). Dann lesen die TN ihre Beschreibungen im Plenum vor, die anderen TN versuchen, das beschriebene Foto zu erraten. Achten Sie dabei auf den korrekten Gebrauch der Adjektiv-Endungen, notieren Sie eventuelle Fehler, schreiben Sie anschließend die fehlerhaften Ausdrücke an die Tafel und lassen Sie sie von den TN korrigieren.
Variante: Bringen Sie Fotos von bekannten Persönlichkeiten aus den Bereichen Politik (z. B. Nelson Mandela), Wirtschaft (z. B. Bill Gates), Kunst (z. B. Pablo Picasso), Film (z. B. Leonardo di Caprio) und Sport (z. B. Toni Schumacher) mit. Verteilen Sie die Fotos. Die TN beschreiben sich gegenseitig ihre Fotos und raten.
Variante: Ein TN erhält eines der Fotos. Die anderen stellen insgesamt 10–20 Ja/Nein-Fragen, z. B.: „Ist es ein Mann/eine Frau?", „Hat er / sie lange / kurze / dunkle / helle ... Haare?", „Ist er / sie ein/e Sportler/in, ein Filmstar, ... ?" usw. Dann legen Sie alle Fotos auf einem Tisch aus. Die TN versuchen das beschriebene Foto herauszufinden.

B 5 Focus Anwendungsübung: Adjektiv-Deklination

1. Die TN spielen Farbberatung: Sie übernehmen die Rolle einer Farbberaterin / eines Farbberaters, machen detaillierte Notizen zum Äußeren ihrer Partnerin / ihres Partners und versuchen, den jeweiligen Jahreszeitentyp zu bestimmen. Dann notieren sie Farb- und Kleidungstipps für die Partnerin / den Partner.
2. Mit Hilfe dieser Notizen führen die TN nun ein Beratungsgespräch: TN A = Kunde spricht mit TN B = Farbberater/in. Je nach Stand des Kurses kann dieses Gespräch vorher schriftlich fixiert oder auch gleich frei improvisiert werden. Dann Rollentausch: B ist jetzt Kunde bei A. Lassen Sie lustige Dialoge im Plenum vorspielen.

Arbeitsbuch 4–10: Zusatzübungen zur Adjektiv-Deklination
- **4–7** Adjektivendungen ergänzen (Hausaufgabe)
- **8** Schreibübung: einen Traummann / eine Traumfrau beschreiben (Hausaufgabe)
- **9** Adjektivendungen ergänzen (Hausaufgabe)
- **10** Lückentext ergänzen, Bild ausmalen (Hausaufgabe)

C Kleiderkauf

C 1 Fotos von typischen / traditionellen Landeskleidungen mitbringen; Prospekte, Modekataloge, Schere
C 5 Kleidungsstücke und Kataloge

Arbeitsbuch 11–12 *(vor Kursbuch C1!):* Wortschatz „Kleidung"
- **11** Wortschatz: Wortkarten zum Thema Kleidung (Stillarbeit oder Hausaufgabe)
- **12** Kleidung zu bestimmten Anlässen (Notizen als Hausaufgabe / in Stillarbeit, Vergleich in Partnerarbeit)

C 1 Focus Wortschatz „Kleidung"
Material Fotos von typischen / traditionellen Landeskleidungen mitbringen; Prospekte, Modekataloge, Schere

1. Sprechen Sie über den Prospekt im Buch und fragen Sie: „Was ist das?", „Wo findet man solche Prospekte / Anzeigen?". Sammeln Sie die Antworten der TN: *Seite aus einem Katalog, Werbeprospekt, Zeitung, Briefkasten …*
2. Die TN sprechen zu zweit über die abgebildeten Kleidungsstücke, lesen die Beschreibungen und ordnen sie den Kleidungsstücken zu, indem sie Verbindungslinien von den Texten zu den Abbildungen zeichnen. Dann sortieren sie die Kleidungsstücke „in die Schränke" – links für Frauen, rechts für Männer, Doppelzuordnungen sind selbstverständlich möglich – und ergänzen mit Hilfe des Wörterbuchs weitere Kleidungsstücke. Vergleich der Ergebnisse in Kleingruppen, dann im Plenum.

Lösung: **Sie:** Blazer, T-Shirt, Jeans, Hose, Gürtel, Bluse, Weste, Rock, Schuhe …; **Er:** T-Shirt, Jeans, Schuhe, Sakko, Hemd, Krawatte, Hose, Gürtel, (Weste) …

Variante: Bilden Sie Gruppen und verteilen Sie die mitgebrachten Prospekte und Kataloge. Die TN schneiden die Kleidungsstücke aus, benennen sie und sortieren sie „in die Schränke". Gehen Sie herum und helfen Sie bei Unsicherheiten. Sammeln Sie die Ergebnisse an der Tafel. Fragen Sie dann: „Was ist typisch für Männer und typisch für Frauen?", „Was trägt man bei der Arbeit / in der Freizeit/bei einer Hochzeit / …?", „Was tragen Lehrer / Manager / Bankangestellte / … ?"

3. Fragen Sie die TN nach der in den jeweiligen Ländern typischen Frauen- und Männerkleidung. Wenn die TN Fotos zur traditionellen Kleidung in ihren Ländern mitgebracht haben, so lassen Sie diese herumgehen und die TN darüber berichten, wer diese Kleidung zu welchen Anlässen trägt. Oder machen Sie daraus ein Ratespiel: Sammeln Sie alle Fotos und legen Sie sie aus, die TN versuchen, die verschiedenen Bekleidungen Ländern / Kulturen zuzuordnen.
4. Die TN befragen sich kurz nach den Preisen und Größen der Kleidungsstücke: „Wie viel kostet … ?", „In welchen Größen gibt es … ?". Gehen Sie herum und helfen Sie, wenn nötig. Schreiben Sie den Werbeslogan „Große Mode zum kleinen Preis!" an die Tafel und fragen Sie die TN nach ihrer Einschätzung: „Finden Sie die Preise günstig, billig, teuer, normal?", „Was kosten diese Kleidungsstücke in Ihrem Land?", „Wo kann man (in Ihrem Land) Kleidung kaufen?" *(Kaufhaus, Boutique, Schneider, Markt, Kleidungsfabrik, Versand …).*

Zusatzübung: Wenn Sie die Möglichkeit haben, an verschiedene Prospekte und Kataloge zu gelangen, so lassen Sie die TN auf Poster-Papier Werbeseiten „für bestimmte Zielgruppen" entwerfen. Mögliche Themen oder Zielgruppen könnten sein: *Mode entweder für bestimmte Altersgruppen, Mode für spezielle Anlässe (Büro, Party, festliche Anlässe) oder Mode für bestimmte Jahreszeiten-Typen.* Ermuntern Sie die TN, dazu auch Namen, Kurzbeschreibungen (ohne Dativ: mit, in … !) und Werbeslogans zu entwerfen. Anschließend werden die Werbe-Poster aufgehängt, gemeinsam betrachtet und kommentiert.

Solche Poster können auch noch einmal zur Wiederholung von Kleidungsstücken und Farben genutzt werden, indem Sie Fragen zu den abgebildeten Models / Kleidungsstücken stellen: „Wer trägt eine helle Hose und einen roten Blazer?" *(Der Mann in der Mitte rechts.),* „Wo gibt es einen blauen Rock? / Wo kann man günstige T-Shirts kaufen?" *(Im Kaufhaus ‚Modeland'.)* und dann die TN untereinander (als Kettenübung) solche Fragen stellen lassen.

C 2 Focus Hörverständnis: Kleidungsstücke zuordnen



1. Sprechen Sie über das Foto: „Wo sind Frau Zimmermann und ihr Mann?", „Was machen sie?", „Wer möchte etwas kaufen?", „Warum?". Verweisen Sie dabei auch auf die Stellenanzeige im Buch, die hier nicht die Funktion eines Lesetextes hat, d. h. die TN sollen lediglich die Textsorte an sich – Stellenanzeige aus einer Zeitung – erkennen, um damit auch die Situation *(Kauf von neuer Kleidung für ein Vorstellungsgespräch)* einordnen zu können.
2. Die TN lesen die Vorgaben, erklären Sie dabei die Wortbildung einiger Farbadjektive an der Tafel: *dunkelbraun, türkisfarben, lilafarben, rosafarben.* Verweisen Sie dabei auch auf die Infobox mit den aufgeführten Beispielen.
3. Erläutern Sie noch einmal die Aufgabe: „Markieren Sie hier nur die Kleidungsstücke, die Frau Zimmermann tatsächlich kauft". Spielen Sie den Hörtext einmal vor. Die TN markieren die Kleidungsstücke und vergleichen die Lösung erst mit den Nachbarn, dann im Plenum. Klären Sie durch nochmaliges abschnittweises Hören, welche Kleidungsstücke wann „ausgeschieden" und welche in die endgültige Auswahl gekommen sind.

Lösung: die dunkelbraune Hose, den rosafarbenen Blazer, die helle Seidenbluse.

C 3 Focus Lückentext „Einkaufsdialog"



1. Spielen Sie den ersten Abschnitt des Hörtextes vor und ergänzen Sie gemeinsam mit den TN die Lücken.
2. Spielen Sie den Hörtext mehrmals vor. Die TN ergänzen die Lücken und vergleichen im Plenum ihre Lösungen. Spielen Sie bei Unsicherheiten den Hörtext noch einmal vor.

Lösung: Was für ein Kostüm, schon eins für, an was für eine Farbe, an eine dunkle, Welchen meinst du, Den ... oder den ..., Und was für eine Bluse, eine helle Seidenbluse oder ein T-Shirt

3. Überlegen Sie gemeinsam mit den TN, welche Veränderungen (bei Beibehaltung der grundlegenden Dialogstruktur) möglich sind, um den Einkaufsdialog zu variieren *(andere Kleidungsstücke: Anzug, Kombination, Kleid, Hosenanzug ...; anderer Anlass: Hochzeit, Reise, Freizeit, Berufsalltag ...; andere Farben: ...; andere Qualifizierungen: zu förmlich / lässig, sehr sportlich, etwas sehr Elegantes / Schickes / ...)* und sammeln Sie diese Varianten an der Tafel.
4. Lassen Sie die TN in Kleingruppen eine Variation des Dialogs (= Dreiergruppen) oder eines Dialogteils (= Partnerarbeit, für den Mittelteil Dreiergruppe) erarbeiten. Nutzen Sie die Möglichkeiten der Binnendifferenzierung: Stärkere TN / Gruppen erarbeiten eine etwas freiere Dialogvariation für die gesamte Einkaufssituation, schwächere TN / Gruppen eine eng am Text orientierte Variation für einen Dialogteil. Die Gruppen lernen ihre Dialogvariationen auswendig (Stichwortzettel als Gedächtnisstütze schreiben lassen), probieren gemeinsam die passende Mimik, Gestik und Intonation aus und spielen ihre Dialoge abschließend im Plenum vor (bei sehr großen Kursen in Kleingruppen).
5. Spielen Sie „Koffer packen" (s. u., Spiel-Tipp) und beschränken Sie die Auswahl der mitzunehmenden Sachen auf Kleidungsstücke. Erläutern sie, dass alle Sachen genau bezeichnet werden müssen: Possessivartikel + Adjektiv + Nomen. So üben die TN noch einmal in Form eines lustigen Drills die Adjektivdeklination und die Wortfelder „Farben" und „Kleidungsstücke".

SPIEL

Koffer packen

Kettenspiel zum Wortschatz- und Strukturtraining. Situation: Der Kurs verreist gemeinsam und packt gemeinsam einen Koffer. Was wollen die TN alles mitnehmen? Was kommt in den Koffer? Je nach Übungsschwerpunkt (s. u.) geben Sie an der Tafel eine Struktur vor, z. B. die Struktur „Wir nehmen ... mit." (nehmen + AKK) und grenzen gegebenenfalls die Auswahl der mitzunehmenden Sachen ein (Kleidungsstücke, Hausrat für Campingurlaub, wichtige Sachen für die „einsame Insel" usw.). Lassen Sie die TN ein paar Beispiele nennen: „Ich nehme meine braune Hose mit.", „Ich nehme einen spannenden Krimi mit.", „Ich nehme ein rotes und ein gelbes T-Shirt mit." usw. Erklären Sie dann die Spielregel: TN 1: sagt, was sie mitnimmt, TN 2: wiederholt zunächst, was seine Nachbarin mitnimmt, und ergänzt dann, was er mitnimmt usw. – die Liste wird also immer länger und die letzten TN müssen sich viel merken. Beispiel: TN 1: „Wir nehmen braune Hose mit."; TN 2: „Wir nehmen Nadjas braune Hose und meine alten Jeans mit."; TN 3: „Wir nehmen Nadjas braune Hose, Toms alte Jeans und meinen apricotfarbenen Rock mit." usw. Wenn jemand ins Stocken gerät, möglichst nicht gleich „vorsagen", sondern durch mimisch-gestische Hilfen (Zeigen auf Kleidungsstücke, Pantomime usw.) Hilfen geben. Ist eine Runde beendet, können Sie noch einen Durchgang in der Gegenrichtung mit der Struktur „In den Koffer kommt ... ." (kommen + NOM) machen.

Je nach Vorgabe gibt es unterschiedliche Übungsschwerpunkte, z. B. **Wortschatz, Verbkonjugation, Possessivartikel:** *Ich nehme meinen Walkman mit. – Salih nimmt seinen Walkman mit und ich nehme meine Lieblings-CDs mit. – Salih nimmt seinen Walkman mit, Tina nimmt ihre Lieblings-CDs mit und ich ...* **Akkusativ-Dativ, mit oder ohne Adjektivdeklination:** *Salih fährt nicht ohne seinen Walkman, Tina nur mit ihren Lieblings-CDs und ich nur mit meinem blauen T-Shirt;* **Relativsätze:** *Salih nimmt seinen Walkman mit, der nie richtig funktioniert; Tina packt ihre Lieblings-CDs ein, die sie jeden Tag hören muss; ich fahre nicht ohne meinen Hund, dem ich jeden Tag zu Fressen geben muss; ...;* **Genitiv, mit oder ohne Adjektivdeklination:** Wir öffnen eine alte Truhe: *In der Truhe sind die vermoderten Überreste eines alten Tagebuches, eines wertvollen Kleides, einer weißen Perücke, eines eleganten Anzugs ...*

Mit etwas Fantasie können Sie zu vielen Strukturen durch entsprechende Vorgaben die passende Übungsvariante von „Koffer packen" entwickeln.

Lektion 4

C 4 Focus Regel ableiten: „Was für ...?" – „Welch- ...?"

1. Verdeutlichen Sie noch einmal mit den Abbildungen C4 die Bedeutung von *welch- ...* und *was für ein- ...*: „Was für ein Pullover (soll es denn sein)?" bittet um genauere Angaben zu Art / Farbe / Material ..., ohne dass bereits konkrete Pullover zur Auswahl stehen, die Antwort „Ein grauer (Pullover)." präzisiert einen Aspekt (Farbe), ohne sich bereits auf einen konkreten Pullover festzulegen. Dagegen verlangt die Frage „Welcher Pullover (gefällt Ihnen am besten)?" eine Entscheidung für einen der drei zur Auswahl stehenden Pullover: „Der orangefarbene (Pullover).". Sammeln Sie mit den TN weitere Beispiele an der Tafel. Oft sind beide Varianten möglich, aber mit etwas unterschiedlicher Bedeutung: „Und an was für eine Farbe haben Sie gedacht?" (Aufforderung zur Eingrenzung der sehr großen / vielfältigen Kategorie „Farbe") – „Vielleicht dunkel, dunkelgrün oder dunkelblau ...; „Und an welche Farbe haben Sie gedacht?" (Aufforderung zur Festlegung auf eine oder mehrere konkrete Farben) – „Dunkelgrün oder dunkelblau."
2. Die TN lesen noch einmal die Beispiele und ergänzen in Partnerarbeit die Regeln.
Lösung: 1 Was für ein- ...? 2 Welch- ...?

Arbeitsbuch 13–17: Kleidung und Feste; Verben mit Dativ
13–14 Hörverständnis (festliche Anlässe), „Was für ... ?", „Welch- ... ?" (Stillarbeit oder Hausaufgabe)
15–17 Zusatzübungen zu „Was für ...?", „Welch- ...?" (Hausaufgabe)

C 5 Focus Rollenspiel: Einkaufsgespräche
Material Kleidungsstücke und Kataloge

1. Die TN lesen die Begriffe im Kasten, klären Sie gemeinsam unbekannten Wortschatz. Dann wählt jeder ein Kleidungsstück und versucht, die zum Kleidungsstück passenden Sätze auszuwählen, anzupassen und zu ergänzen.
2. Einigen Sie sich auf einen Anlass, lesen Sie gemeinsam mit den TN die Dialoganfänge und lassen Sie die Sätze ergänzen. Achten Sie darauf, dass *f, m* und *n* vertreten sind. Machen Sie dann an der Tafel eine Stichwortliste der „Dialogstationen" und lassen Sie die TN die passenden Redemittel aus dem Buch (C5, evtl. auch C3) heraussuchen. Führen Sie jetzt im Plenum mit einem guten TN den kompletten Einkaufsdialog nach den vorgegebenen Mustern. Zeigen Sie dabei, dass der Dialogverlauf also nicht in eindeutiger Reihenfolge festgelegt werden kann.

Begrüßung	Guten Tag. Kann ich Ihnen helfen?
Was?	Ich hätte gern ... / Ich suche ... / Zeigen Sie mir bitte ... .
Was genau?	Was für ein ... ? Soll es für einen besonderen Anlaß sein?
Größe	Welche Größe haben Sie? / (Ich habe) Größe ... .
Farbe	An was für eine Farbe haben Sie gedacht? / Welche Farbe soll es sein?
Angebot	Da habe ich hier ... / Da zeige ich Ihnen mal ... / Probieren Sie mal ... / Wie gefällt Ihnen ... ?
Beurteilung	... gefällt mir gut / sehr gut / nicht so gut. / ... steht Ihnen sehr gut / wirkt sehr ... ... ist mir zu klein / groß / eng / weit / kurz / lang.
Alternativen	Haben Sie ... auch eine Nummer größer / kleiner / in (andere Farbe / anderes Material?
Preis	Wie viel kostet ... ?
Entscheidung	Ja, ... nehme ich. / Nein, vielen Dank, aber das ist doch nicht das Richtige.

3. Schaffen Sie im Klassenraum „Einkaufsatmosphäre", indem Sie „Verkaufstische" mit Kleidungsstücken einrichten lassen und zunächst den guten TN die Rolle von Verkäufern zuordnen. Lassen Sie im Plenum einige Dialoge improvisieren und steuern Sie, falls nötig, den Dialogverlauf durch Deuten auf die „Dialogstationen" an der Tafel.
4. Geben Sie dann allen TN noch einmal Zeit, sich auf die Einkaufsgespräche vorzubereiten (die Kunden notieren Stichworte zu Art der Kleidungsstücke: Anlass, Größe, Farbe(n), Material, Preisrahmen – die Verkäufer machen sich Notizen zu ihrem Angebot: „Was kann ich anbieten?", „Was gibt es in welchen Größen / Farben / Materialien?", „Was kosten die Sachen?"). Gehen Sie dabei herum und helfen Sie bei Wortschatz und Formulierungen.
5. Spielen Sie jetzt „Einkaufen": Die TN gehen im „Kaufhaus" umher, betrachten sich die Angebote der verschiedenen Abteilungen (= Tische), führen Einkaufsgespräche und versuchen, die gesuchten Kleidungsstücke zu finden. Abschließend berichten alle im Plenum. *Variante (auch als Zwischenschritt für schwächere Gruppen möglich):* Die TN schreiben in Partnerarbeit einen Einkaufsdialog und einigen sich dabei auf alle relevanten Details (Anlass, Was? ...). Gehen Sie dabei herum und helfen Sie. Die Paare klären, wer welche Rolle übernimmt, und üben ihren Dialog ein. Abschließend spielen sie ihren Dialog im Plenum vor. Sollten nicht genügend Kleidungsstücke zur Verfügung stehen, so verteilen Sie auch Kataloge, die an den jeweiligen Verkaufstischen ausliegen.
6. *Zusatzübung:* Schreiben Sie den Spruch „Kleider machen Leute" an die Tafel. Diskutieren Sie mit den TN: „Was bedeutet dieser Spruch?". Geben Sie dann jeder Gruppe (3–4 TN) einen Zettel mit folgenden Fragen: „Wie wichtig ist Kleidung für Sie persönlich? Warum?", „Wann / Wo muss man auf Kleidung zu achten?", „Welche ‚Kleiderregeln' gibt es in Ihrem Heimatland? Was ist anders als in Deutschland?". Sammeln Sie an der Tafel einige weitere Anlässe (Prüfung, Kino, Kirche, ...) und mögliche Gründe (einen guten Eindruck machen, Traditionen, religiöse / berufliche Regeln, bequem, praktisch ...). Die TN diskutieren in Gruppen und berichten im Plenum. Überlegen Sie mit den TN: „Ist der Spruch ‚Kleider machen Leute' heute noch aktuell?".

Arbeitsbuch 18–19: Zusatzübungen zur Adjektiv-Deklination und zum Wortschatz Kleidung
18 Artikel- und Adjektivendungen ergänzen (Hausaufgabe)
19 Sprechübung: „Was soll ich anziehen?" (Hausaufgabe)

D Typen ...

D 4 Kopiervorlage 4/2 „Endungen bei Artikel und Adjektiv"; Familienfotos mitbringen

D 1 Focus Typen charakterisieren

1. Die TN lesen die Begriffe, betrachten die Zeichnungen und ordnen die Begriffe den Zeichnungen zu.
Lösung: Rentner – Yuppie – Studenten – Tourist.
2. Bilden Sie nun Vierergruppen, indem immer zwei Partnergruppen zusammenkommen. Achten Sie darauf, dass in internationalen Gruppen möglichst verschiedene Nationalitäten in einer Gruppe vertreten sind, um die TN so auf kulturspezifische Sichtweisen aufmerksam zu machen. Die TN erstellen nach der Beispielvorgabe im Buch einen Steckbrief zu jedem Typ und stellen ihre Ergebnisse im Plenum vor. Sprechen Sie dabei den Punkt „kulturspezifische Sichtweisen" an: „Gibt es unterschiedliche Meinungen? Welche?", „Ist das Ihre persönliche Meinung? Ist sie typisch für Ihr Land?", „Welche ‚Typen' gibt es in Ihrem Land?", „Was sagt man über diese ‚Typen'?" usw.
3. Deuten Sie noch einmal auf den im Buch dargestellten „deutschen" Typus eines Touristen. Fragen Sie die TN: „Wie sehen Sie deutsche Touristen in Ihrem Land?", „Was machen deutsche Touristen in Ihren Ländern?", „Wie sehen Sie ihre eigenen Landsleute als Touristen in anderen Ländern?". Die TN finden sich, falls möglich, in nationalen Gruppen zusammen und stellen ihre Ergebnisse im Plenum vor.
Zusatzübung: Sammeln Sie als Anregung weitere Typen an der Tafel, z. B.: Deutschlehrer, Filmstars, Beamte, Millionäre, Blondinen, Hacker, Frauen – Männer ... Die TN schreiben in Gruppen weitere Steckbriefe zu anderen „Typen" an und tragen sie vor, ohne den „Typ" zu nennen. Die anderen TN raten, um welche Personengruppe es sich handelt.

D 2 Focus kursorisches Hörverständnis: Interviews; Tabelle ergänzen

33–34

1. Deuten Sie auf die Tabelle und erklären Sie die Aufgabe. Die TN konzentrieren sich auf die drei Fragen: „Was ist das Thema?", „Wo sind die Leute?", „Wer spricht?".
2. Spielen Sie die Interviews vor und ergänzen Sie gemeinsam mit den TN die erste Spalte der Tabelle.
3. Spielen Sie die Interviews und geben Sie den TN zwischen den Interviews Zeit für die Eintragungen. Die TN ergänzen die fehlenden Informationen in der Tabelle und vergleichen ihre Ergebnisse zunächst in Partnerarbeit, dann im Plenum.

Lösung: **Interview 1:** Yuppie, Straße, Radioreporter und junge Leute; **Interview 2:** Rentner, U-Bahn-Station, Radioreporter und Ehepaar

D 3 Focus selegierendes Hörverständnis: Interviews; richtig- / falsch-Aussagen

33–34

1. Die TN lesen die Aussagen und markieren die richtigen Aussagen und vergleichen ihre Ergebnisse zunächst untereinander, dann im Plenum, dann mit der CD/Kassette.

Lösung: **Text 1:** 1, 4, 6, 7; **Text 2:** 1, 2, 5

2. Sprechen Sie über die Interviews: „Wie finden Sie den Reporter und seine Fragen?", „Antworten die Leute gerne?", „Sind Sie mit der Meinung der befragten Leute einverstanden?", „Wie reagieren Sie auf solche Fragen?".
3. *Zusatzübung:* Die TN bereiten in Kleingruppen ähnliche Interviews zu anderen „Typen" vor: Typ auswählen, Aussagen über diesen Typ sammeln, daraus einen Fragenkatalog entwickeln. Als Grundlage können die in D1 entworfenen Steckbriefe dienen. Erarbeiten Sie gemeinsam mit den TN einige allgemeine „Floskeln", wie man Leute für ein Interview ansprechen kann, wie man ein Interview beginnt bzw. beendet und wie man wortkarge Interviewpartner zum Sprechen ermuntern kann.

Einleitung	*Thema*	*Meinung*
Entschuldigen Sie bitte ...	*Wir machen gerade eine Umfrage zu ...*	*Was denken Sie über ... ?*
Guten Tag. Ich bin von (Firma) ...	*Es geht um das Thema ...*	*Was halten Sie von ... ?*
Hätten Sie mal einen Moment Zeit?	*Was fällt Ihnen zu ... ein?*	*Was stellen Sie sich unter ... vor?*
Kann ich Ihnen ein paar Fragen stellen?		*Was ist für Sie ein ... ?*
Rückfragen	***Ende***	
Sie meinen also ...	*Vielen Dank (für das Gespräch).*	
Glauben Sie, dass ... ?	*Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben.*	
Kennen Sie selbst ... ?		
Warum ... ?		

4. Dann Durchführung der Interviews (möglichst mit einem tragbaren Kassettenrekorder): Jede Gruppe interviewt nacheinander die anderen Gruppen.
5. Sie können die Aufnahmen dann noch einmal im Kurs nutzen: als Hörverständnisübung (Notizen machen lassen) oder auch zur Fehlerkorrektur: Interviews vorspielen, bei Fehlern Pausentaste drücken und evtl. gestisch die Art des Fehlers signalisieren – die TN versuchen dann, sich selbst und sich untereinander zu korrigieren. Noch effektiver, aber auch zeitaufwendiger, ist diese Übung zur Fehlerkorrektur, wenn Sie vorher eine Transkription der Interviews vornehmen und die Texte (evtl. mit Markierung der Fehler, aber natürlich nicht korrigiert) an die TN verteilen.

D 4 Focus Adjektiv-Deklination: Dativ
Material Kopien und OHP-Folie von Kopiervorlage 4/2 „Endungen bei Artikel und Adjektiv"
Zusatzübung: Familienfotos mitbringen

1. Die TN lesen die Sätze, suchen die Adjektive in den Texten C3 und D3, unterstreichen sie im Text und ergänzen die Sätze in der Tabelle. Sie vergleichen die Ergebnisse zunächst in Partnerarbeit.
2. Sammeln Sie die Ergebnisse an der Tafel. Erinnern Sie noch einmal an den Zusammenhang von Präposition + Kasus und an die bereits bekannten Genus-Signale in Nominativ *(f: -e, m: -r, n: -s)* und Akkusativ *(f: -e, m: -(e)n, n: -s)*. Bestimmen Sie gemeinsam mit den TN das Genus der Nomen und markieren Sie die Dativ-Genus-Signale am Artikel und die nach Artikel immer gleiche Adjektiv-Endung *(-en)* in zwei verschiedenen Farben. Lassen Sie dann die Genus-Signale eintragen.

Dativ (z. B. nach Präposition: in, mit, an ...)

Genus-Signal	Adjektiv-Endungen		Genus
in de r	gleichen	Farbe	f
in eine r	kleinen	Wohnung	
mit de m	kurzen	Rock	m
in ihre m	roten	BMW	
mit de m	einfachen	T-Shirt	n
in eine m	teuren	Penthouse	
an de n	gewöhnlichen	Werktagen	Pl
in	teuren	Lokalen	

3. Die TN ergänzen in Partnerarbeit mit Hilfe des Wörterbuchs die zweite Tabelle mit den Pluralformen und vergleichen ihre Ergebnisse im Plenum.

Lösung: Sakko, *m* – Sakkos; Lokal, *n* – Lokale; Werktag, *m* – Werktage; Fall, *m* – Fälle

4. Markieren Sie an der Tafel die Endungen und machen Sie auf die drei „-n" beim Dativ-Plural aufmerksam: Artikel (soweit vorhanden), Adjektiv und Nomen haben die Endung *-n* (außer bei Nomen mit Plural auf *-s: auf den alten Sofas*).
5. Die TN ergänzen die Regeln in Partnerarbeit und vergleichen sie im Plenum.

Lösung: **1** Das Genus-Signal für den Dativ: feminin: r, maskulin und neutrum: m, Plural: n.; **2** Im Dativ ist die Endung bei den Adjektiven nach Artikel immer *-en.*; **3** Im Dativ Plural steht am Ende des Nomens in der Regel ein *-n.*

Zusatzübung: Um noch einmal das gesamte Schema der Artikel- und Adjektivdeklination zu systematisieren, verteilen Sie die Kopien der Kopiervorlage 4/2 als Arbeitsblätter.
Die TN ergänzen die Endungen und fassen die Regeln zusammen, dann Vergleich im Plenum. Dabei gibt es unterschiedliche Mnemotechniken, die Sie als Hilfe geben können: Die **MaRS**-Regel: Es gibt nur einen Planeten Mars, so wie es auch nur eine Endung *-m, -r* oder *-s* gibt – entweder am Artikel oder am Adjektiv. Merkverse für den Signal-Wechsel: *Das Genus-Signal ist sehr kreativ: es springt vom Artikel zum Adjektiv.* oder: *Das Signal hat die Wahl: Artikel oder Adjektiv – das ist ihm egal.*

6. Sammeln Sie dann Ausdrücke (Adjektiv + Nomen) an der Tafel *(eine modische Krawatte, ein alter Anzug, ein wichtiges Gespräch, teure Lokale)* und lassen Sie in Partnerarbeit kleine Texte schreiben, in denen möglichst viele Ausdrücke von der Tafel verarbeitet sind: *Tragen Sie nie alte Anzüge bei wichtigen Gesprächen und in teuren Lokalen! Wenn Sie nur einen alten Anzug haben, dann bitte mit modischer Krawatte!* Dann Vergleich der Texte in Kleingruppen und Auswahl der besten / lustigsten Texte zum Vorlesen im Plenum.

Zusatzübung: Bitten Sie die TN, Familienfotos mitzubringen. Spielen Sie mit einem TN den Dialog im Plenum vor, fragen Sie ihn nach einer Person auf seinem Familienfoto, z. B. „Wer ist der Mann in dem grauen Anzug und mit der roten Krawatte?". TN: „Das ist mein Vater.". „Und wer ist die Frau mit den braunen Haaren, der schwarzen Brille und der gelben Tasche?". TN: „Das ist meine Schwester.". Schreiben Sie das Dialogmuster: „Wer ist die Frau / der Mann / das Kind mit ... / in ... ?" an die Tafel. Die TN befragen sich gegenseitig zu den Personen auf den Fotos.

Arbeitsbuch 20–22: Zusatzübungen zur Adjektiv-Deklination (Hausaufgabe)

D 5 Focus Anwendungsübung: Personenbeschreibung

1. Sprechen Sie über die Zeichnungen und fragen Sie: „Wo leben diese Personen?", „Was ist ihr Beruf?", „Was für Kleidung tragen sie?", „Was ist typisch für sie?", ermuntern Sie dabei durch Nachfragen zu möglichst genauen Beschreibungen (mit Adjektiven) und notieren Sie die Antworten in Stichworten an der Tafel.
2. Die TN einigen sich in Kleingruppen oder in Gruppen nach Herkunftsländern auf eine „typische" Person (aus dem Heimatland oder einem anderen Land) und erstellen eine Beschreibung. Dann lesen sie ihre Beschreibungen im Plenum vor, lassen aber dabei das Land weg. Die anderen TN raten.

E Zwischen den Zeilen

E 3 Kärtchen mit Farb-Redewendungen

E 1 Focus Farben genauer beschreiben

1. Zeigen Sie anhand eines Beispiels die Wortbildung der Farbadjektive mit *hell-* und *dunkel-:* Deuten Sie auf Kleidungsstücke der TN oder zeigen Sie verschiedenfarbige Stifte, Kreidestücke usw.
2. Die TN lesen die Vorgaben, schauen sich die Farbkleckse an und versuchen sie zu beschreiben, indem Sie die Farben kombinieren. Sammeln Sie die Ergebnisse an der Tafel. Machen Sie das Prinzip der Wortbildung bewusst.
3. Bilden Sie Gruppen: Ermuntern Sie die TN, noch weitere Farb-Komposita zu suchen, z. B. schneeweiß, sonnengelb, goldgelb, bananengelb, kirschrot, blattgrün, rotviolett, blauviolett, rotbraun, schokoladenbraun, weinrot ...

Adjektiv + Farbadjektive
hellblau, hellrot, hellgelb, hellgrün, hellgrau, ...
dunkelblau, dunkelrot, dunkelgelb, dunkelgrün, ...

Farbadjektiv + Farbadjektiv
blaugrün, graugrün, graublau, ...

Gegenstand + Farbadjektiv
himmelblau, blutrot, grasgrün, pechschwarz, mausgrau

E 2 Focus Typische Dinge und ihre Farben (interkultureller Kontrast)

1. Fragen Sie die TN: „Welche Farbe hat ihr Pass / eine Telefonzelle / ein Polizeiauto?" und entdecken Sie dabei gemeinsam die unterschiedlichen landestypischen Farbgebungen.
2. Die TN lesen die Begriffe im Kasten und erklären sich gegenseitig unbekannten Wortschatz. Bilden Sie (nationale) Gruppen und fragen Sie die TN nach den Farben dieser Einrichtungen in Deutschland (bzw. in Österreich, in der Schweiz) sowie in ihrem Herkunftsland.

Lösung: D / A / CH

Telefonzelle gelb+grau-rosa / metallic / rot; **Feuerwehrauto** rot / gelb / rot; **Polizeiuniform** grün / rot / grau; **Pass** weinrot / weinrot / rot; **Briefkasten** gelb / gelb / gelb (Post); **Post** gelb / gelb / gelb; **Krankenwagen** beige-rot / weiß-rot / verschiedene Farben; **Polizeiauto** grün-weiß / weiß-rot / weiß-orange; **Straßenschilder** weiß-gelb / weiß-grün (Stadt), grau (Land) / weiß, gelb (Bus, Fahrrad)

3. *Zusatzübung:* Stellen Sie die Frage nach der Farbe folgender Dinge: Brautkleid, Trauerkleidung, Babykleidung (Mädchen / Junge), Autobahn-Schilder, Kuh, Fußball, Bier ... sowie nach der Farbe der Berufskleidung von Bäckern, Köchen, Ärzten, Chirurgen, Richtern usw. Die TN arbeiten in (nationalen) Gruppen, erstellen ein Liste und vergleichen dann im Plenum.

E 3 Focus selegierendes Hörverständnis: Farben und Farbidiomatik

Material Kärtchen mit Farb-Redewendungen

CD 35

1. Bilden Sie Gruppen. Deuten Sie auf das Bild und fordern Sie die TN auf, dazu eine kleine Geschichte zu schreiben. Stellen Sie zur Anregung einige Fragen: „Was sind das für zwei Typen?", „ Was machen sie?", „ Worüber sprechen sie?". Die Gruppen stellen ihre Geschichten im Plenum vor.
2. Spielen Sie nun den Hörtext zur ersten Aufgabe vor. Die TN markieren die Farben. Vergleich in Partnerarbeit und im Plenum.

Lösung: blau – rot – grün – schwarz – grau

3. Die TN lesen die Redewendungen (mit Lücken). Erklären Sie, dass jeweils ein Farbadjektiv eingesetzt werden muss und spielen Sie den Hörtext noch einmal (mit Pausentaste!) vor. Die TN tragen die Farben ein und vergleichen erst in Partnerarbeit, dann im Plenum. Lesen Sie jetzt gemeinsam die Definitionen und klären Sie dabei evtl. unbekannten Wortschatz. Die TN ordnen dann den Definitionen die passenden Redewendungen zu. Abschließend Vergleich im Plenum, u.U. mit dem Hörtext.

Lösung: (von oben nach unten) **1** schwarz; **2** rot; **3** schwarz; **4** schwarz; **5** schwarz; **6** blau; **7** blau; **8** grün; **9** Grün; 9, 3, 4, 2, 7, 1, 6, 8, 5

Zusatzübung: Bilden Sie Paare, indem Sie die Redewendungen in zwei Teile zerschneiden und auf Kärtchen kleben. Verteilen Sie die Kärtchen an die TN, diese suchen nun jeweils ihren „Partner". Bitten Sie die TN, sich gemeinsam einen kurzen Dialog zu ihrer Redewendung zu schreiben, in dem die Redewendung nicht explizit genannt wird, aber aus dem Kontext erschließbar ist. Geben Sie Hilfestellung. Dann spielen die Paare ihre Szene vor – die übrigen TN raten.

4. Vergleichen Sie nun das Gespräch der beiden Personen mit den Geschichten der TN (Schritt 1). Welche Gruppe ist mit ihrer Geschichte dem Hörtext am nächsten gekommen?
5. Fragen Sie die TN nach ähnlichen und weiteren Redewendungen mit Farben in ihrer Muttersprache: „Welche Unterschiede gibt es da?", „Welche Bedeutung haben die Farben in diesen Redewendungen?".
6. Lesen Sie mit den TN das Zitat in Klammern. Die TN „übersetzen" in (nationalen) Gruppen den Text und versuchen, die passenden Redewendungen in ihrer Sprache zu finden.

Arbeitsbuch 23–25: Wortbildung: Adjektive auf „-ig", „-lich", „-isch"

23 Nomen- und Adjektiv-Paare sowie Ableitungsregel finden (Partnerarbeit oder Hausaufgabe)

24 Anwendungsübung: Ableitung von Nomen und Adjektiven (Hausaufgabe)

25 Lückentext ergänzen (Hausaufgabe)

F Der Ton macht die Musik

F 1 Kopiervorlage 4/3 „Was man (nicht) macht …"
F 2 Kopiervorlage 4/4 „Tabu" (Liedtext)

F 1 Focus Gespräch über verschiedene Situationen
Material OHP-Folie von Kopiervorlage 4/3 „Was man (nicht) macht …"

1. Legen Sie die OHP-Folie mit den vergrößerten Zeichnungen von der Kopiervorlage 4/3 auf, decken Sie Situation für Situation auf und lassen Sie die TN die einzelnen Situationen beschreiben. Die TN schlagen das Buch auf, lesen die Kurzbeschreibungen im Kasten und ordnen sie den Zeichnungen zu.
   Variante: Kopiervorlage 4/3 als Arbeitsblatt: Die TN schreiben die Kurzbeschreibung unter die Zeichnungen.
2. Mit OHP-Folie: Vergleichen Sie die Ergebnisse im Plenum und benutzen Sie dabei die Satzmuster im Buch. Fragen Sie: „Was soll man hier (nicht) machen?" – „Man muss / soll … ", „Man soll nicht / darf nicht … ". Schreiben Sie als zusätzliche Struktur: „Man … (nicht) … " an die Tafel und lassen Sie noch einmal alle Bilder mit dieser Struktur kommentieren.

F 2 Focus selegierendes Hörverständnis
Material Kopien von Kopiervorlage 4/4 „Tabu" (Liedtext)



1. Die TN lesen die Tabu-Liste, klären Sie dabei unbekannten Wortschatz. Spielen Sie dann das Lied einmal vor, die TN markieren die Tätigkeiten, die im Lied genannt werden. Vergleich zunächst in Partnerarbeit, dann im Plenum.

Lösung: in der Nase bohren, mit den Fingern essen, bei Rot über die Straße gehen, über Sex sprechen, schwarz fahren, Schecks fälschen, mit vollem Mund reden, an der Wand lauschen, als Mann einen Mann lieben

2. Spielen Sie den Hörtext noch einmal vor, die TN machen sich Notizen zu weiteren im Lied genannten Tabus und Situationen. Sie können zum Vergleich Kopien der Kopiervorlage 4/4 mit dem kompletten Liedtext verteilen.
3. Die TN ordnen in Gruppen die Tabus nach dem Raster: „sehr schlimm" – „schlimm" – „nicht so schlimm". Bei der anschließenden Diskussion im Plenum konzentrieren Sie sich auf die Kategorie „sehr schlimm": Dabei werden wahrscheinlich unterschiedliche Bewertungen (individuell und kulturell geprägt) auftreten und Stoff für Diskussionen geben.

F 3 Focus Tabus in anderen Ländern

Bilden Sie (nationale) Gruppen. Die TN machen Notizen zu den Tabus in ihren Ländern. Geben Sie, falls nötig, einige Anregungen: z. B. Umgang mit Alkohol / Nikotin …, Verhalten in Restaurants / im Betrieb / im Straßenverkehr, Gesprächsthemen mit Fremden / Geschäftspartnern / …, Verhältnis zu Lehrern / Eltern / … Bericht im Plenum.

Arbeitsbuch 26–32: Der Konsonant „r"

Ostasiaten haben die Schwierigkeit, „r" und „l" zu unterscheiden. Je nach Muttersprache wird den Lernenden eine der Varianten des konsonantischen „r" (Reibe-, Zäpfchen- oder Zungenspitzen-R) leichter fallen. Großes Gewicht sollten Sie auf die Unterscheidung zwischen konsonatischem und vokalischem „r" legen.

26 Lautbilder differenzieren: Die TN hören die Beispielwörter. Differenzieren Sie die Laute mit Hilfe der phonetischen Zeichen: Geben Sie den TN den Tipp, das vokalische „r" fast wie ein kurzes „a" zu sprechen (aber mit geringerer Mundöffnung).
27 Hörübung zur Unterscheidung von konsonantischem und vokalischem „r".
28 Die TN ergänzen die Regeln und Beispielwörter. Sie können Regel 2 noch ergänzen: am Wort- oder Silbenende spricht man „r" nach kurzem Vokal oft auch konsonantisch [r]: gern, Firma, warten, fertig, Herbst, Farbe.
29 Spielen Sie die CD vor und lassen Sie die TN nachsprechen. Wichtig ist, dass das „r" hinten im Rachen artikuliert wird.
30 Übung zur Regelanwendung. Markieren Sie zunächst gemeinsam mit der Gruppe durch Sprechen die Silbengrenzen und lassen Sie dann das konsonantische „r" unterstreichen. Die TN hören die Wortpaare und sprechen nach. Sie können auch sofort die CD vorspielen und beim Hören alle konsonantischen „r" markieren lassen.
31 Spielen Sie die CD vor, die TN hören und sprechen nach und machen dann in Partnerarbeit Dialoge.
32 Spielen Sie die CD oder lesen Sie die Sätze vor. Die TN lernen einen (oder mehrere) Zungenbrecher auswendig und tragen ihn vor – so schnell wie möglich (vgl. Methoden-Tipp Tangram aktuell 1, Lektion 6, zu Seite 24).

Cartoon Focus Dialoge schreiben
Material Kopien des Cartoons ohne Sprechblasentexte
Kopien von Kopiervorlage 4/5 „Lesetext zu Lektion 4"

1. Geben Sie den Cartoon als Kopie ohne Sprechblasentext an die Gruppen. Die Bücher bleiben geschlossen. Die Gruppen denken sich einen Text für die Sprechblasen aus und stellen ihre Versionen im Plenum vor. Vergleich mit Original.
2. Erläutern Sie, dass in Deutschland, Österreich und der Schweiz die Hemden mit vielen Nadeln verpackt werden.

Leseverständnis: Zusatzübung (im Kurs oder für gute Lerner als Hausaufgabe): Lesen und Farben unterstreichen. Verteilen Sie die Kopien der Kopiervorlage 4/5.

H Kurz & bündig

Diktate

Diktat

(vgl. Diktate, „zu Seite 12")

In letzter Minute | komme ich am Bahnhof an. Auf den Zug aus Berlin | warten bereits mehrere Leute. Ich bin schon ganz nervös: Werde ich sie überhaupt erkennen? Wir haben uns das letzte Mal | vor dreißig Jahren gesehen. Ich denke an unsere | gemeinsame Kindheit zurück: Wir sind sechs Jahre alt | und rennen Hand in Hand | an den kleinen See. Sie in ihrer rosaroten Hose | mit dem grünkarierten Hemd | und den gelben Gummistiefeln, ich in meiner grünen, kurzen Hose | mit den schokoladenbraunen Herzen | auf beiden Knien. Ich sehe sie | ganz deutlich vor mir: Ihre langen, lockigen, hellblonden Haare, ihre leuchtenden, blaugrünen Augen, die rotbraunen Sommersprossen. Ich höre ihr fröhliches Lachen, dabei zeigt sie | ihre beiden Zahnlücken. Ich war eher ein ruhiges Kind, zurückhaltend und immer | ein bisschen ängstlich. Ich muss sehr oft | an sie denken. Irgendwie haben wir uns später | in den ersten Schuljahren | aus den Augen verloren. Aber dann war da | dieser geheimnisvolle Anruf | vor einer Woche. Der Zug kommt gerade zum Stehen, die Türen öffnen sich automatisch, viele Leute strömen heraus, und ich schaue mir alle genau an. Ist sie vielleicht die …

Schreiben Sie jetzt die Geschichte zu Ende.

Freies Diktat

Beim Kleiderkauf
Die TN ergänzen die Antworten oder Dialogteile.

Guten Tag. Kann ich Ihnen helfen?
…
Und welche Größe haben Sie?
…
Einen Augenblick. … So, hier haben wir zwei Modelle in Ihrer Größe. Dort hinten ist die Umkleidekabine.
…
(Fünf Minuten später, sie kommen aus der Umkleidekabine)
Das steht Ihnen aber gut. Möchten Sie vielleicht eine andere Farbe probieren? Rot steht Ihnen bestimmt auch sehr gut.
…
Fühlen Sie mal, das ist echte Seide. Und für diese Qualität sehr günstig.
…
225,– €.
…
Vielen Dank für Ihren Besuch. Auf Wiedersehen.

Lückendiktat

Ergänzen Sie die Endungen.
Petra hat heute Abend eine Verabredung mit ihrem neuen Traummann. Eine Freundin gibt ihr Tipps, was sie anziehen soll.

- Heute Abend treff___ ich Marco, mein___ neu___ Traummann. Ich habe schon d___ ganz___ Kleiderschrank auf d___ Kopf gestellt: Was soll ich nur anzieh___?
- An was ha___ du denn gedacht?
- Ich wollt___ eigentlich d___ blau___ Kostüm anziehen.
- D___ find___ ich total langweilig. In ein___ Kleid sieh___ du doch viel besser aus. Nimm doch d___ schick___ orangefarben___ Kleid, d___ steht dir gut.
- Quatsch: ich war letzt___ Woche bei ein___ Farbberatung. Orange ist nicht mein___ Farbe. Das Kleid war ein völlig___ Fehlkauf. Als Sommertyp sollt___ ich sanft___ Farben tragen: ein___ rauchig___ Blau oder ein___ bläulich___ Grün. Orangefarben___ Kleider können nur Herbsttyp___ tragen.
- So ein Unsinn. Wenn alle Herbsttyp___ nur noch in Orange und alle Sommertyp___ nur noch in sanft___ Farb___ herumlaufen – das ist doch langweilig.
- Und wie find___ du die graublau___ Hose?
- Was für ein___ Bluse will___ du denn dazu anzieh___?
- D___ hellblau___ Bluse oder d___ dünn___ hellgrau___ Pullover.
- Und dazu dann d___ dunkl___ Blazer? Das wirk___ aber sehr konservativ. Was meinst du denn zu d___ grün___ Rock mit irgendein___ hell___ Bluse?
- D___ grün___ Rock ist zu eng. Ach, ich bin verzweifelt: Jetzt steh___ ich hier stundenlang vor dies___ riesig___ Kleiderschrank mit Kleider___ in all___ Form___ und Farb___ – und ich weiß immer noch nicht, was ich anziehen soll.

1 Lektion 1 B2 (und B3)

Vera: ... ja, ich habe schon ein volles Programm. Montag und Donnerstag Deutschkurs, mittwochs Volleyball, am Wochenende Kino oder Disko ...

Christine: Möchtest du noch einen Kaffee?

Vera: Ja, gern ... Danke! Sag mal: Hier auf dem Foto, ... warst du da mit Simon in New York?

Christine: Ja, da waren wir auf dem Weg zum Flughafen. Das ist jetzt zwei Jahre her, ... Simon war zwei Monate alt.

Vera: Urlaub in New York! Das wollte ich auch immer mal machen!

Christine: Nein, nein. Das war kein Urlaub. Ich habe drei Jahre in New York gearbeitet, als Sekretärin bei NIC.

Vera: Das ist ja toll!... Jaa, und warum wolltest du wieder nach Deutschland zurück?

Christine: Ach, das ist eine lange Geschichte. Eigentlich wollte ich ja in Amerika bleiben, aber mit Simon ... da konnte ich ja nicht mehr arbeiten, und ohne Geld ...

Vera: Hmhm ...Ähm. ... Sag mal, wer ist eigentlich der Vater von Simon?

Christine: Simons Vater? John ... Ja, ... also, das war so: Damals bei NIC, da hatte ich eine interessante Arbeit, ... nette Kollegen ... alles war einfach super. Ja, und John war auch ein Kollege, ein ganz besonders netter sogar ... Na ja, und dann wurde ich eben schwanger. Aber mit John ... Ach, weißt du: Das konnte einfach nicht gut gehen.

Vera: Wieso? Wolltet ihr das Kind denn nicht haben?

Christine: Ich wollte das Kind schon haben, aber John wollte es nicht, weil: ... John war verheiratet und hatte schon zwei Kinder.

Vera: Hmh ... Und dann bist du zurück nach Deutschland?

Christine: Ja, es gab keine andere Möglichkeit. Allein mit dem Baby, keine Arbeit, kein Geld – das war vielleicht ein Chaos.

Vera: Das war bestimmt eine schlimme Zeit für dich. ... Und deine Eltern? Ich meine, du warst drei Jahre in den USA und plötzlich stehst du mit einem Baby vor der Tür und sagst: Hallo! Da bin ich! Da hattet ihr bestimmt viele Probleme, du und deine Eltern?

Christine: Natürlich hatten wir manchmal Streit, vor allem wegen Simon. Am Anfang durfte er fast gar nichts, weil: Meine Eltern mussten sich erst wieder an ein Kind im Haus gewöhnen.

Vera: Das kann ich mir vorstellen ... Also, mein Vater ... ohje!

Christine: Aber jetzt funktioniert das eigentlich recht gut. ... Willst du noch einen Kaffee?

Vera: Danke, ich habe noch. ...

Christine: Sag mal, ... hast du eigentlich einen neuen Freund, oder bist du immer noch Single?

Vera: Einen Freund? Na ja, ich habe da neulich jemanden kennen gelernt ...

2–4 Lektion 1 C1 (und C2)

2

Dialog 1

- Bernd Sauer.
- Guten Tag, Herr Sauer, hier Audizentrum Pforzheim, Schade ist mein Name. Herr Sauer, es tut mir Leid, aber Ihr Auto ist noch nicht ganz fertig.
- Was? Aber es sollte doch schon gestern fertig sein!
- Eigentlich schon, aber ... wir mussten noch ein paar Ersatzteile besorgen, und die konnten wir erst heute bekommen.
- So ein Mist! Ich wollte doch heute noch nach Essen fahren.
- Es tut mir sehr Leid, aber Ihr Auto ... na ja, das ist doch schon fast ein Oldtimer. Wir konnten doch schon bei der letzten Reparatur nicht mehr alles bekommen ...
- Bis wann soll das Auto denn jetzt fertig sein?
- Sicher bis morgen Abend.
- Nein, also das ist zu spät! Bis morgen Mittag muss es unbedingt fertig sein!
- Warten Sie einen Moment ... Ja, gut, bis morgen Mittag dann. Das geht. Und vielen Dank für Ihr Verständnis, Herr Sauer. Auf Wiederhören.
- Wiederhören.

3

Dialog 2

- Hallo, Inge! Hallo, Jochen! Ja was macht ihr denn hier? Wolltet ihr heute nicht nach Berlin fliegen?
- Eigentlich schon, aber wir konnten keine Tickets mehr bekommen. Alle Berlinflüge waren total ausgebucht. Die hatten nicht mal genug Plätze für die Leute mit Tickets, ein paar mussten da bleiben – die waren ganz schön sauer.
- So ein Pech. Und wo wart ihr letzten Samstag? Die Party bei Barbara war ganz toll.
- Wir mussten zu Hause bleiben. Anna war krank.
- Na, ihr habt ja wirklich Pech! Tschüs dann, ich muss weiter. Schönen Gruß an Anna – und gute Besserung!

4

Dialog 3

- Na endlich! Da bist du ja. Also Philipp, ich sitze hier und warte ... Jetzt ist es sieben Uhr. Du solltest doch schon um sechs wieder zu Hause sein. Wo warst du denn?
- Bei Peter. Tut mir Leid Mama, aber ich musste Peter noch bei den Hausaufgaben helfen. Und dann ... wir schreiben doch morgen eine Englischarbeit, da wollten wir noch ein bisschen üben.
- Und da konntest du nicht wenigstens anrufen? Ich bin ganz schön sauer! Ich sitze hier und mache mir Sorgen ... Jetzt aber schnell: Hände waschen und Abend essen. Eigentlich solltest du ja heute auch noch dein Zimmer aufräumen ...

5 Lektion 1 D1 (und D2)



6–7 Lektion 1 E1



8 Lektion 2 B2 (und B3)

- Hallo, Inka! Na, wie war´s?
- Super! In zwölf Tagen um die Welt, das ist einfach Wahnsinn. Aber es war auch ganz schön anstrengend!
- Das glaub´ ich.
- Also, Freitagnachmittag sind wir doch von Frankfurt nach Bangkok geflogen. Da ging´s schon los: Das Flugzeug hatte Verspätung, das war nicht so toll. Aber wir haben gleich sehr nette Leute kennen gelernt, so ein Ehepaar in unserem Alter, aus Hamburg. Der Flug war aber trotzdem ganz schön lang, und wir konnten einfach nicht richtig schlafen ... .
- So geht mir das auch immer im Flugzeug.
- Am Samstag früh waren wir dann endlich da und sind direkt ins Hotel gefahren. Ein super Hotel, ganz modern.
- Hmhm.
- Ralf, mein Mann, der war so fertig, der ist erst mal im Hotel geblieben und hat ein paar Stunden geschlafen. Ich war auch ein bisschen müde, aber ich bin natürlich gleich in die Stadt gegangen und habe ein paar Souvenirs gekauft – tolle Sachen gibt es da ... und billig!
- Hmhm.
- Abends wollten wir dann eine Bootsfahrt auf dem Chao Phaya machen – so heißt der Fluss da. Weißt du, so richtig romantisch mit Abendessen und so, aber wir sind etwas zu spät gekommen, das Boot war schon weg. Das war blöd, aber wir sind dann halt allein losgegangen und haben ein Restaurant gesucht. Aber ohne Reiseleiter war das irgendwie sehr schwierig. Schließlich haben wir dann im Hotel gegessen, aber es gab nur noch ein paar Snacks, und die waren ziemlich teuer. Na ja ... . Später haben wir dann noch unsere Bekannten aus dem Flugzeug getroffen, du weißt doch, dieses nette Paar aus Hamburg.
- Ja, ja. Du ...
- Die haben uns noch auf einen Drink in die Hotelbar eingeladen und uns von der Bootsfahrt erzählt. Tja, das muss wirklich toll gewesen sein. Na ja, was soll's. Am nächsten Morgen haben wir dann eine Stadtrundfahrt gemacht und die Tempel besichtigt. Die sind ja wirklich schön, aber irgendwie ... nach dem dritten Tempel sehen die alle gleich aus.
- Du, Inka, ...
- Wart´ mal, es geht noch weiter. Am Montag früh sind wir dann nach Tokio geflogen. Da haben wir fast den ganzen Tag im Flugzeug gesessen, das war etwas langweilig. Am Dienstag hat die Gruppe dann eine Tagesfahrt zum Hakone See gemacht, aber ich bin im Hotel geblieben. Ich hatte Kopfschmerzen ... Mein Mann ist mitgefahren, aber er hat natürlich die Kamera vergessen ... typisch Ralf – jetzt haben wir keine Dias von Hakone ... na ja, und ...
- Du Ärmste. Inka, hör´ mal, ich ...
- Ja, ja. Ich mach´s kurz. Also, das war Tokio. Mittwochabend sind wir dann von Tokio abgeflogen, und Mittwochmorgen um 9 Uhr sind wir in Honolulu angekommen. Irre, nicht wahr? Am Abend abfliegen, und am gleichen Tag am Morgen ankommen.
- Aha?
- Das ist die Datumsgrenze, weißt du, da gibt es den gleichen Tag zweimal. Na ja, müde war ich trotzdem. Aber auf Hawaii haben wir dann erst mal zwei Tage nur am Strand in der Sonne gelegen.
- Du, Inka, ich muss jetzt wirklich ...
- Ja natürlich, ich bin ja gleich fertig. Freitag und Samstag waren wir dann in San Francisco und haben da alles angesehen, die Golden Gate-Bridge und so ... Also das ist eine ganz tolle Stadt! ... .
- Inka ...
- Na ja, und Samstagabend waren wir dann schon in Vegas und haben eine Show besucht. Und am Sonntag, da wollten wir eigentlich einen Ausflug zum Grand Canyon machen. Der Bus hat uns aber zu spät am Hotel abgeholt, und deshalb haben wir das Flugzeug verpasst. Ärgerlich! Tja, ein ganzer Tag in Las Vegas ...
- Hör´ mal, Inka, ich ...
- Na ja, Sonntagabend sind wir dann zurückgeflogen, und gestern Abend waren wir wieder in Frankfurt.
- Hör´ mal ...
- Das war ganz schön anstrengend, ich bin jetzt fix und fertig, ...
- Ich auch. So, jetzt muss ich aber wirklich den Bericht schreiben. Um 11 Uhr ist die Konferenz.
- Ach, es war wirklich super. In zwölf Tagen um die Welt, das ist einfach Wahnsinn! Übrigens, unsere Bekannten aus dem Flugzeug, du weißt doch, dieses nette Paar aus Hamburg, denen ist in Tokio vielleicht was Irres passiert: die haben vergessen, ...l

9 Lektion 2 B6



10 Lektion 2 C1

Inka Berger erzählt:

1 (... Das Flugzeug hatte Verspätung, das war nicht so toll.) Aber wir haben gleich sehr nette Leute kennen gelernt, (so ein Ehepaar in unserem Alter, aus Hamburg.)
2 (... aus Hamburg.) Der Flug war aber trotzdem ganz schön lang, (und wir konnten einfach nicht richtig schlafen.)
3 (... der ist erst im Hotel geblieben und hat ein paar Stunden geschlafen.) Ich war auch ein bisschen müde, (aber ich bin natürlich gleich in die Stadt gegangen und habe ...)
4 (... haben ein Restaurant gesucht.) Aber ohne Reiseleiter war das irgendwie sehr schwierig. (Schließlich haben wir dann ...)
5 (..., aber es gab nur noch ein paar Snacks), und die waren ziemlich teuer. (Na ja ... . Später haben wir dann noch ...)
6 (Am nächsten Morgen haben wir dann eine Stadtrundfahrt gemacht und die Tempel besichtigt.) Die sind ja wirklich schön, aber irgendwie (... nach dem dritten Tempel sehen die alle gleich aus.)
7 (Da haben wir fast den ganzen Tag im Flugzeug gesessen,) das war etwas langweilig. (Am Dienstag hat die Gruppe dann eine ...)
8 (Freitag und Samstag waren wir dann in San Francisco und haben da alles angesehen, die Golden Gate Bridge und so ...) Also das ist eine ganz tolle Stadt (... Na ja, und Samstagabend waren wir dann schon ...)
9 (Sonntagabend sind wir dann zurückgeflogen, und gestern Abend waren wir wieder in Frankfurt.) Das war ganz schön anstrengend, ich bin jetzt fix und fertig.
10 Ach, es war wirklich super. (In zwölf Tagen um die Welt, das ist einfach Wahnsinn!)

11 Lektion 2 C2



12 Lektion 2 D4

13 Lektion 2 F



14
Dialog 1

- Guten Tag, Herr Doktor.
- Guten Tag, Frau Bauer. Was fehlt Ihnen denn?
- Haatschi!
- Gesundheit!
- Danke. Ach, ich habe Schnupfen und Husten ... und mein Kopf tut auch weh – ach, ich fühle mich ziemlich schlecht.
- Haben Sie auch Fieber?
- Ein bisschen, 37,8.
- Ja, dann werde ich Sie erst einmal abhören. Machen Sie sich bitte frei. Atmen Sie bitte tief durch. Und jetzt bitte nicht atmen. Gut, die Lunge ist frei. Sie können sich jetzt wieder anziehen.
  Ja, Frau Bauer, Sie sollten ein paar Tage im Bett bleiben. Sie haben eine starke Erkältung. Ich schreibe Sie mal bis Ende der Woche krank. Und gegen den Husten verschreibe ich Ihnen etwas. Nehmen Sie dreimal täglich zehn Tropfen – vor den Mahlzeiten. Und Sie sollten viel trinken: Mineralwasser, Tee, Obstsäfte ...
- Ja, das mach´ ich. Vielen Dank, Herr Doktor.
- Gute Besserung, Frau Bauer. Und wenn es nicht besser wird, kommen Sie am Freitagvormittag noch mal vorbei. Auf Wiedersehen, Frau Bauer.
- Auf Wiedersehen, Herr Doktor.

15
Dialog 2

- Der Nächste, bitte.
- Guten Tag.
- Guten Tag, Herr Schütz. Na, wie geht´s Ihnen denn?
- Es geht so.
- Haben Sie die Tabletten vertragen?
- Ja, nur am ersten Tag hatte ich etwas Magenschmerzen. Aber dann nicht mehr.
- Hmhm. Dann wollen wir mal den Blutdruck messen. 170 zu 100. Das ist immer noch sehr hoch, aber besser als vor 14 Tagen.
- Gott sei Dank!
- Nehmen Sie die Tabletten weiter. Und ... na ja, Sie wissen, Übergewicht ist ein Grund für hohen Blutdruck. Sie sollten ein paar Kilo abnehmen.
- Ja, ja, ich weiß. Ich hab´ schon mal eine Diät ausprobiert. Aber das hat schrecklich geschmeckt. Ich hab´ nicht lange durchgehalten.
- Tja, Abnehmen ist nicht leicht. Trotzdem: Versuchen Sie Ihre Ernährung umzustellen. Sie sollten mehr Obst und Gemüse essen und weniger Fleisch und Wurst, da steckt viel Fett drin.
  Ach, ich hab´ da noch eine Idee! Kennen Sie die „WeightWatchers"?
- Nein, was ist das denn?
- Ich gebe Ihnen mal die Telefonnummer. „WeightWatschers" ist eine Selbsthilfegruppe. Leute wie Sie, die auch abnehmen wollen oder müssen, treffen sich einmal pro Woche und sprechen über ihre Probleme, geben sich Tipps und so. In der Gruppe geht es vielleicht ein bisschen leichter.
- Danke Frau Doktor, ich kann es ja mal ausprobieren.
- Wir sehen uns dann in 14 Tagen wieder. Lassen Sie sich einen Termin geben. Alles Gute und auf Wiedersehen, Herr Schütz.
- Auf Wiedersehen.

16
Dialog 3

- So, fertig. Gleich ist Feierabend. Ich geh´ heute ins Theater. Und du, was hast du vor, Petra?
- Ach, ich bin froh, wenn ich zu Hause bin. Mein Rücken tut mir so weh. Ich freu´ mich schon auf ein heißes Bad und dann geh´ ich früh ins Bett. Mehr ist heute nicht drin.
- Weißt du was? Du solltest regelmäßig schwimmen gehen. Dann ist dein Rücken ganz schnell wieder gut.
- Schwimmen? Ich hasse Schwimmbäder: die vielen Leute, das kalte Wasser, brrrr ... nein, das ist nichts für mich.
- Dann halt etwas anderes: Joggen oder Gymnastik oder ... Du solltest auf alle Fälle mehr Sport treiben.
- Ja, ja, ich weiß. Aber es gibt doch so viel Arbeit im Moment. Wenn ich abends nach Hause komme, dann bin ich total kaputt.
- Du hast doch in letzter Zeit dauernd irgendwelche Schmerzen: mal Rückenschmerzen, mal Kopfschmerzen ...
- Hm. Ja, stimmt schon. Die letzten zwei, drei Wochen waren nicht so gut.
- Also, ich finde, du solltest mal zum Arzt gehen. So geht das doch nicht weiter.
- Ach, Ärzte! Ich hab´ keine Lust, Tabletten zu nehmen oder so was. Und dann sitz´ ich stundenlang im Wartezimmer rum ... Ach nein, es wird bestimmt auch so wieder besser.
- Aber vielleicht verschreibt er dir ja Massagen, oder Krankengymnastik. Es gibt doch nicht nur Tabletten?
- Vielleicht hast du Recht, mal sehen. ... Jetzt machen wir erst mal Feierabend.
- Genau! Ja, dann gute Besserung!
- Danke. Und dir wünsch´ ich viel Spaß im Theater.

17
Dialog 4

- Guten Tag, Herr Foschi.
- Tag, Frau Neff.
- Um Gottes Willen, wie sehen Sie denn aus? Die roten Flecken überall ... Ist das ansteckend?
- Nein, nein, keine Angst, Frau Neff. Das ist nur eine Allergie.
- Eine Allergie?
- Ja, das habe ich manchmal.
- Und wie bekommt man so was?
- Tja, da gibt es viele Möglichkeiten. Vielleicht hab´ ich etwas Falsches gegessen, vielleicht ist es das Waschmittel, vielleicht ist die Katze von Müllers dran schuld .. Wer weiß!
- Ja, und da gehen Sie arbeiten? Sie sind doch krank, Sie sollten besser zu Hause bleiben.
- Warum? Ich kann arbeiten ... Ich sehe nur krank aus, aber ich fühle mich fit. Ich habe kein Fieber, keine Schmerzen – nichts.
- Und wie geht das wieder weg?
- Ja, das weiß ich auch nicht so genau. Ich bin halt vorsichtig beim Essen, geh´ der Katze aus dem Weg und warte darauf, dass es besser wird.
- Ja, aber das geht doch so nicht. Vielleicht ist es ja doch was Gefährliches. Sie sollten unbedingt heute noch zum Arzt gehen, Herr Foschi!
- Ja, ja, Frau Neff, Sie haben immer die besten Ratschläge ... einen schönen Tag noch.
- Ja, also so was! Ich hab´s doch nur gut gemeint.

18–21 Lektion 3 C1 (und C2–C3)

18
1
Peter Steinmann, 38, Werbemacher
Nach dem Essen einen Kognak und eine Havanna
Essen ist für mich pure Lebensfreude. Leute, die nicht richtig genießen können, finde ich seltsam. Schon als Student war gute Küche eine Leidenschaft von mir. Ich habe oft gespart, um gut essen zu gehen. Heute komme ich nicht sehr oft dazu, richtig zu genießen, weil ich einen Beruf habe, der mir wenig Zeit lässt. Tagsüber halte ich mich zurück, damit ich nicht zu dick werde. Also morgens esse ich ein Müsli, zwischendurch Obst und mittags, wenn keine Zeit bleib, gibt es nur Würstchen. Wenn ich Lust und Zeit habe, koche ich abends so richtig, vier Gänge können es schon sein. Dazu gibt es gute Weine, und nach dem Essen einen Kognak und eine Havanna.

19
2
Inga Ostner, 68, Rentnerin
Appetit auf Honig
Also besonders viel brauche ich nicht. Morgens esse ich immer zwei Scheiben Toast, mittags koche ich mir so richtig: zum Beispiel eine schöne Erbsensuppe. Da kommt dann noch Wurst drin. Am Abend reicht mir ein Käsebrot und ein Glas Orangensaft. Ich rauche nicht und trinke auch keinen Alkohol. Aber dafür bin ich eine richtige Naschkatze. Na, irgendein Laster braucht der Mensch. Kuchen und Pudding esse ich sehr gern. Und zwischendurch Schokolade! Da ist dann schnell eine halbe Tafel weg. Am liebsten ess´ ich heute noch, was meine Mutter so gekocht hat: Frikadellen und Kartoffelsalat oder Brotpudding.
Als Rentnerin muss ich schon sehen, wie ich über die Runden komme. Ein Fünfziger reicht für eine Woche, vielleicht manchmal auch länger. Aber wenn ich Appetit auf etwas habe, dann hole ich mir das auch. Ich habe jetzt gerade ein Glas Heidehonig gekauft, auch nicht gerade das Billigste. Das erlaube ich mir dann schon. Aber so richtig Luxus? Lachs oder so. Das muss ich gar nicht haben.

20
3
Janina Metz, 23, Model
Eisbein? Igitt!
Ich finde es blöd, dass die Leute denken, Models würden so wenig essen und dauernd Diät machen. Das ist totaler Quatsch. Aufpassen muss ich nur wegen meiner Allergie. Zum Frühstück esse ich immer Müsli. Das kaufe ich im Reformhaus. Dann noch einen Magermilchjoghurt und Knäckebrot mit Marmelade. Sahnejoghurt mag ich total, aber das ist schlecht für die Haut. Zwischendurch esse ich meistens Obst. Wenn ich beim Job mal richtig Hunger habe, kaufe ich mir eben ein trockenes Brötchen und eine Banane. Ich finde das lecker. Mittags habe ich sowieso nicht viel Zeit. Abends mache ich mir oft Gemüse: ein Glas Karotten und Erbsen, dazu Kartoffeln mit schön Butter drauf und ein, zwei Spiegeleier. In der Woche achte ich total auf meine Ernährung, aber am Wochenende esse ich einfach alles, worauf ich Appetit habe: Schokolade oder Spaghetti mit Meeresfrüchten. Oder so richtigen Süßkram, mmhh, lecker!
Ich hab´ eigentlich Glück, weil ich total ungesunde Sachen nicht mag. Cola zum Beispiel ist das absolute Gift. Oder Eisbein, das kriege ich nicht runter. Igitt! Aber wenn ich mal drei Tage ganz normal gegessen habe, sieht man das auch an meiner Haut. Die wird sofort schlechter.

21
4
Stefan Haller, 13, Schüler
Pommes statt Obst
Wir frühstücken nicht zu Hause. Meine Eltern gehen sehr früh zur Arbeit.
Ich frühstücke erst in der Schule, wenn Pause ist. Da esse ich Cornflakes oder Kuchen. In der Mittagspause gehen wir zusammen zum Schnell-Imbiss und essen Döner, Pommes mit Mayo und so. Am liebsten esse ich die „Juniortüte" mit Pommes und Cola und zwei Hamburgern für 4,50 Euro. Nach der Schule um halb drei hol' ich mir gern noch was Süßes vom Kiosk: Schokolade, Eis und so. Im Monat habe ich so 20 – 25 Euro für Imbiss und Süßes. Zu Hause esse ich nur am Abend, und nur ganz, ganz wenig. Obst mag ich nicht so gern, aber mein Vater macht immer Obstsalat und Karottensaft mit Milch und Honig für uns. Meine Mutter sagt oft: „Du isst anders als wir. Wenn wir solche Sachen essen, dann wird uns schlecht." Ich hab nur Angst, zu dick zu werden. Aber ich bin noch ganz dünn.

22–26 Lektion 3 D1

22
Dialog 1
- Sag mal, wann musst du beim Arzt sein?
- Um halb vier
- Musst du dann nicht langsam los?
- Ja, ja, gleich.

23
Dialog 2
- Wie war denn dein Gespräch mit dem Chef?
- Ach, es ist gut gelaufen. Ich kriege ab 1. Dezember mehr Geld.
- Wie hast du denn das geschafft?
- Also ... zuerst habe ich ...
- Frau Bender, können Sie bitte mal kommen?
- Du, das geht jetzt nicht, der Chef ruft, ich muss Schluss machen. Ich erzähle dir dann alles später, wenn wir in der Kneipe sind.
- Okay, bis dann.
- Tschüs.

24
Dialog 3
- Quelle-Kundendienst. Guten Tag. Was kann ich für Sie tun?
- Guten Tag. Hier ist Ballermann. Ich habe vor drei Wochen bei Ihnen einen Fernseher bestellt. Und bis heute habe ich nichts bekommen: keine Bestätigung, keinen Fernseher ... nichts.
- Ich schau sofort nach. Wie war noch mal der Name?
- Ballermann.
- Und wann genau haben Sie den Fernseher bestellt?
- Am zwölften.
- Augenblick, bitte.
  Bitte warten Sie einen Augenblick ...

25
Dialog 4
- Ja, morgen Abend geht es los. Ich freu´ mich so, mal wieder rauszukommen.
- Das kann ich mir vorstellen. Und wann seid ihr wieder in Köln?
- Am zwanzigsten.

● Jaaa, dann wünsch´ ich euch viel Spaß in Istanbul. Und kommt gut wieder heim.
■ Danke, ja. Und du halt´ die Ohren steif. Tschüs.
● Mach´s gut.

26
Dialog 5
■ Möchtest du etwas essen?
● Ach, nee. Ich mag nichts essen. Ich hab' einfach keinen Hunger, wenn ich krank bin.
■ Das ist aber gar nicht gesund.
● Ach, was. Ich weiß schon, was gut für mich ist.

27–29 Lektion 3 D2

30 Lektion 3 E

31 Lektion 3 F3

● Guten Abend. Wir haben einen Tisch für zwei Personen bestellt, auf den Namen Klein.
▼ Guten Abend. Ja, kommen Sie bitte mit. Hier bitte, das ist Ihr Tisch.
■ Danke.
▼ Und hier ist die Speisekarte, bitte. Was möchten Sie trinken?
■ Ein Bier, bitte.
▼ Pils oder Export?
■ Ein Pils.
● Für mich ein Spezi, bitte.
■ Ein Spezi? Was ist das denn?
● Cola und Fanta gemischt, das trinke ich oft. Hmmm, Rumpsteak, Kräuterbutter, Bratkartoffeln und Salat, das klingt ja herrlich! Ich glaube, das nehme ich. Und du?
■ Ich weiß nicht so recht. Ich glaube, jetzt musst du mir mal helfen. Ich weiß ja gar nicht, was das alles ist. Schneegestöber klingt ganz nett, aber Schnee wird es hier ja wohl nicht geben, oder?
● Haha! Nein. Schneegestöber ist eine typische Frankfurter Kleinigkeit. Das ist eine Mischung aus Camembert und Frischkäse ... mit Zwiebeln, Paprika und Pfeffer gewürzt. Dazu trink man am besten einen Sauergespritzten, das ist ein Apfelwein mit Mineralwasser. Aber das ist kein richtiges Abendessen!
■ Und was Schlachtplatte?
● Jede Menge Wurst und Fleisch! Ich glaube, Blutwurst, Leberwurst, Dörrfleisch, Rippchen und natürlich Sauerkraut. Ziemlich fett und schwer, aber wer´s mag ...
▼ So, ein Spezi, ein Pils. Zum Wohl.
■ Danke.
● Ja, dann Prost!
■ Prost! Handkäs´ mit Musik. Das klingt ja auch sehr interessant.
● Das ist ein spezieller, magerer Käse mit Zwiebeln, Essig und Öl. Also das esse ich gar nicht.
■ Und wo ist die Musik?
● Zwiebeln, Essig und Öl, das ist die Musik, und wenn man das isst, dann ... gibt es manchmal ... Musik.
■ Ach so. Und Strammer Max? Was ist das?
● Auch nichts Richtiges. Nur ein Brot mit Spiegelei und Schinken.
■ Hm, das reicht mir nicht. Und Jägerschnitzel? Kannst du mir das auch noch erklären? Wiener Schnitzel kenne ich ja, ist das dasselbe?
● Nein. Das ist ein Schnitzel mit einer Soße, viel Soße, aus Champignons, Sahne und Kräutern.
■ Hm, Champignons esse ich gern, ich glaub´, das probier´ ich mal.
● Ja, mach das, das schmeckt bestimmt gut. Magst du vorher eine Suppe?
■ Ja, gerne.
● Ja, was nehmen wir denn da am besten? Ich frag mal nach der Tagessuppe. Herr Ober, wir möchten bestellen!
▼ Ich komme sofort. So, was darf ich Ihnen bringen?
■ Ich bekomme ein Jägerschnitzel, bitte.
● Und ich ein Rumpsteak. Und dann hätten wir gern noch eine Suppe als Vorspeise. Was ist denn die Tagessuppe?
▼ Das ist eine Hühnersuppe mit Nudeln.
● Ach, nein, das passt nicht zum Steak, dann nehme ich lieber die Tomatencremesuppe.
▼ Sehr wohl. Und Sie? Möchten Sie auch eine Suppe?
■ Ja, ich nehme die Tagessuppe.
▼ So, einmal Jägerschnitzel
■ Das ist für mich.
▼ Und einmal Rumpsteak für Sie, guten Appetit!
● Guten Appetit.
■ Gleichfalls.
● Hm, das Rumpsteak ist lecker. Wie schmeckt dir denn das Schnitzel?
■ Sehr gut, aber du hattest Recht, es ist ein bisschen viel Soße dabei.

32 Lektion 4 C2 (und C3)

● Guten Tag. Kann ich Ihnen helfen?
■ Ja, gern. Ich suche ein Kostüm.
● Was für ein Kostüm hätten Sie denn gern? Eins für jeden Tag, oder soll es für einen besonderen Anlass sein?
■ Nein, schon eins für einen besonderen Anlass, ähm, für ein Vorstellungsgespräch.
● Aha, ... Und an was für eine Farbe haben Sie gedacht?
■ Hm, an eine dunkle, vielleicht dunkelgrün oder dunkelblau ...?
● Ich zeige Ihnen gern ein paar Kostüme. Welche Größe haben Sie? 38?
■ Ja, 38 oder 40. Das kommt darauf an ...
● So, und dort ist die Umkleidekabine.
■ Und? Wie findest du es?
▼ Hmm, es wirkt zwar sehr elegant, aber auch etwas streng. In der Anzeige stand doch: Sie arbeiten in einem jungen Team.
● Ja, da hat Ihr Mann Recht. ... Sie können auch gut leuchtende Farben tragen. Einen Augenblick, bitte, ich zeige Ihnen mal was ganz anderes.
■ Da bin ich ja mal gespannt.
● So, hier sind einige Blazer in ganz aktuellen Farben.
▼ Oh, schau mal, der sieht doch toll aus.
■ Welchen meinst du denn? Den türkisfarbenen oder den rosafarbenen?
▼ Hier, den rosafarbenen.
■ Aber was für einen Rock soll ich denn dazu anziehen?
▼ Na, einen dunklen in Braun oder in Schwarz.
● Ich habe Ihnen hier einen Rock und eine Hose in Dunkelbraun zum Kombinieren mitgebracht. Mit dem kurzen Rock wirkt die Jacke sehr elegant.
■ Hm, ich weiß nicht ... für ein Vorstellungsgespräch... Ich glaube, ich probier mal die Hose dazu.
▼ Ja, zusammen mit dem Blazer sieht das bestimmt ganz toll aus.
● Also, wenn Sie mich fragen: Für Ihren Anlass ist das genau das Richtige: elegant und trotzdem sportlich.
■ Und was für eine Bluse passt dazu?
● Da würde ich Ihnen etwas ganz Einfaches empfehlen: eine helle Seidenbluse oder ein T-Shirt in der gleichen Farbe wie

die Hose. Moment, ... Schauen Sie mal, hier.
■ Hm, da nehme ich die Bluse. Mit dem einfachen T-Shirt hier wirkt das vielleicht doch zu jugendlich. ... Gut, das probiere ich mal alles zusammen.
● Wunderbar sieht das aus.
■ Ja, das gefällt mir. Das nehme ich. ...Was kostet das denn?
● Alle Teile zusammen – Moment ... 350 Euro. Beste Qualität und sehr gut verarbeitet ...

33–34 Lektion 4 D2 (und D3)

33
Interview 1
▼ Hallo, ihr da! Habt ihr mal ´nen Moment Zeit?
● Was will der denn?
■ Was willst du eigentlich mit dem Mikrofon da?
▼ Ich bin vom Hessischen Rundfunk. Ich mache gerade eine Umfrage über Klischee-Typen. Was ist für euch zum Beispiel ein Yuppie?
● ´n Yuppie? Das weiß doch jeder!
▼ Na, dann klär mich mal auf!
● Also, ehm, ´n Yuppie, das ist so´n Typ mit Krawatte.
▼ Du meinst, so ein älterer Politiker, zum Beispiel?
▲ Nein, nicht alt. Ein Yuppie halt. Ungefähr so alt wie du. Äh!
◆ Äh! So zwischen 25 und 40.
▼ So alt wie ich. Also, bin ich ein Yuppie?
■ Quatsch! Du hast erstens keine Krawatte und zweitens trägst du ´ne Lederjacke.
▼ Und was tragen Yuppies, so?
▲ ´n Anzug, oder ´n schicken Sakko und ...
■ Äh genau, ´n schicken Sakko, Krawatte, und dann fahren sie immer mit ihrem roten BMW-Cabrio zur Arbeit.
▼ Ihr meint also, ein Yuppie ist ein junger Politiker mit Anzug und Krawatte –
■ Kein Politiker! Eher so ein Manager-Typ, also, zum Beispiel ...
▲ Börsenmakler.
■ Genau. Die hocken den ganzen Tag an der Börse und machen dick Kohle.
◆ Jedenfalls fahr´n ´se meistens ´n dickes Auto und sind abends in teuren Restaurants und so ...
▼ Okay. Yuppies – sind das nur Männer?
● Nee, ...
▲ Klar gibt es auch Yuppies-Frauen.
● Aber nicht so viele.
▼ Was für ein Leben führen Yuppies eurer Meinung nach?
◆ Na ja, die denken meistens nur ans Geldverdienen.
● Viel Freizeit haben die nicht. Und wenn, dann gehen sie ins Fitness-Center oder zum Golf spielen.
▲ Ich glaub´, die leben meistens alleine, sind Singles ohne Familie.
▼ Danke. Übrigens: Wenn ihr euch im Radio hören wollt, Mittwoch um 14 Uhr 30, DOMINO, auf HR 2.
● Was, wie, wo?
▲ Habt ihr gehört? Wir kommen echt ins Radio!
◆ Oh Gott, dann muss ich mir ja mein Geschwalle noch mal anhören.

34
Interview 2
▼ Hätten Sie einen Moment Zeit? Ich bin vom Hessischen Rundfunk. Wir führen gerade eine Umfrage über Klischees durch.
● Wenn es sein muss.
■ Was denn für Klischees?
▼ Was stellen Sie sich zum Beispiel unter einem „Rentner" vor?
● Also, ich weiß nicht ...
■ Rentner, na ja, da stellt man sich normalerweise einen älteren Herrn oder eine ältere Frau vor.
▼ Wie lebt eine Rentnerin oder ein Rentner? Wo wohnen sie? Was machen sie in ihrer Freizeit?
■ Na ja, sie wohnen im Altersheim oder in einer kleinen Wohnung, weil ihre Kinder natürlich schon ausgezogen sind ... vielleicht selbst schon eine Familie, also wieder Kinder haben.
▼ Glauben Sie, dass sich das Bild von den Rentnern in den letzten Jahren verändert hat?
● Ich weiß nicht! In den meisten Fällen zeigen Klischees immer nur einen kleinen Teil der Wahrheit. Heute sind die Rentner sicherlich aktiver als früher – sie reisen viel, machen Sport ...
■ Für mich ist das nicht so wichtig: Es gibt nette und weniger nett Leute, reiche und arme, dumme und intelligente. Das ist für mich entscheidend!
▼ Vielen Dank!
● Für welche Sendung machen Sie denn diese Interviews?
▼ Die Sendung heißt DOMINO, jeden Mittwoch um halb drei.
■ Das ist unsere. Komm, wir müssen gehen.

35 Lektion 4 E3

● Geh´n wir ins Kino? Ich lade dich ein.
■ Ich kann nicht. Ich muss heute Abend arbeiten.
● Du kannst ja blau machen.
■ Blau machen? Nein, das geht nicht.
● Warum denn nicht?
■ Der Alte sieht rot, wenn ich heute blau mache. Der ist mir sowieso nicht grün.
● Warum nicht?
■ Weil er weiß, dass ich am Wochenende schwarz arbeite.
● Und warum interessiert ihn das überhaupt?
■ Weil ich dann am Montag total müde zur Arbeit komme.
● Na und? Ich gehe am Wochenende in die Diskos und komme am Montag auch total müde zur Arbeit. Ist doch dasselbe in Grün.
■ Na schön, geh´n wir ins Kino.
● Ich habe gerade noch genug Geld für die Kinokarten.
■ Und was ist mit der U-Bahn?
● Ich dachte, die Fahrkarten zahlst du ...
■ Nein, du hast doch gesagt, du lädst mich ein. Ich habe überhaupt kein Geld.
● Dann müssen wir eben schwarz fahren.
■ Nein, du, nicht schon wieder. Mir reicht es, dass sie uns letzte Woche erwischt haben.
● Na und? War doch nicht schlimm.
■ Ja, stimmt, da sind wir mit einem blauen Auge davongekommen.
● Genau. Warum sollen sie uns heute schon wieder erwischen? Du musst nicht immer so schwarz sehen!
■ Also gut, gehen wir! Meinetwegen soll der Alte sich schwarz ärgern heute Abend.
● So ist´s recht! Kino bringt jedenfalls etwas Farbe in den grauen Alltag ...

36 Lektion 4 F2 Kopiervorlage 4/4

1 Lektion 1, Übung 2

Lehre, Miete, Chaos, Zukunft, Studium, Lehrling

2 Lektion 1, Übung 6

1 Kim hat wenig Zeit, weil sie viel arbeiten muss.
2 Dean will ein neues Auto kaufen, obwohl er wenig Geld hat.
3 Vera lernt schnell Deutsch, weil sie in Deutschland lebt und arbeitet.
4 Thorsten und ich haben oft Streit, obwohl wir gute Freunde sind.
5 Herr Kleinschmidt ist Taxifahrer, obwohl er nicht gut Auto fahren kann.
6 Angela besucht oft ihre Familie in Lissabon, weil sie billig fliegen kann.
7 Ich mache viele Fehler, weil ich erst vier Monate Deutsch lerne.
8 Du machst auch viele Fehler, obwohl du schon lange Deutsch lernst.
9 Thomas kauft einen gebrauchten Computer, weil er kein Geld hat.

3–5 Lektion 1, Übung 16

3
Dialog 1
● Du solltest doch schon um sechs Uhr zu Hause sein.
■ Ich musste Peter noch bei den Hausaufgaben helfen.
● Konntest du nicht anrufen?

4
Dialog 2
● Ich möchte mein Auto abholen.
■ Tut mir Leid, aber es ist noch nicht fertig.
● Aber es sollte doch heute fertig sein!
■ Eigentlich schon, aber der Meister war die ganze Woche krank.

5
Dialog 3
● Wolltet ihr heute nicht nach Berlin fliegen?
■ Eigentlich schon, aber wir konnten keine Tickets mehr bekommen.

5–7 Lektion 1, Übung 17

6
Dialog A
1 ● Warum warst du nicht auf Veras Geburtstagsfeier?
■ Weil ich früh ins Bett gehen wollte.
2 ● Warum wolltest du früh ins Bett gehen?
■ Weil ich müde war.
3 ● (Und) warum warst du müde?
■ Weil ich die Nacht davor nicht schlafen konnte.
4 ● Warum konntest du nicht schlafen?
■ Weil meine Nachbarn laut waren.
5 ● (Aha. Und) warum waren deine Nachbarn laut?
■ Weil sie Gäste hatten.
6 ● (Warum hatten sie Gäste?
■ Weil meine Nachbarin Geburtstag hatte.

7
Dialog B
1 ● Warum warst du gestern nicht im Schwimmbad?
■ Weil ich keine Zeit hatte.
2 ● (Und) warum hattest du keine Zeit?
■ Weil ich lange arbeiten musste.
3 ● Warum musstest du lange arbeiten?
■ Weil ich viele Briefe schreiben musste.
4 ● Und warum musstest du die Briefe schreiben?
■ Weil meine Kollegin eine Erkältung hatte.
5 ● Und warum hatte sie eine Erkältung?
■ Weil sie am Wochenende im Schwimmbad war.

8 Lektion 1, Übung 18

Kinder fragen gerne „Warum … ?" und die Antworten sind oft schwierig. Hören Sie bitte.
● Ich gehe nur mal kurz Zigaretten holen.
■ Muss das sein? Du wolltest doch nicht so viel rauchen.
● Ja, ja …
□ Mama, warum geht Papa jetzt weg?
■ Weil er Zigaretten kaufen will.

Wiederholen Sie bitte.
■ …
□ Und warum kauft er immer Zigaretten?
■ Weil er so viel raucht.

Wiederholen Sie bitte.
■ …

Noch einmal bitte. Aber jetzt sind Sie die Mutter. Antworten Sie bitte.
□ Mama, warum geht Papa jetzt weg?
■ …
□ Und warum kauft er immer Zigaretten?
■ …
□ Warum raucht er denn so viel?
■ …
□ Und warum ist Papa nervös?
■ …
□ Warum hat er denn Stress?
■ …
□ Warum muss er denn so viel arbeiten?
■ …
□ Und warum muss er viel Geld verdienen?
■ …
□ Warum braucht er denn so viel Geld?
■ …
□ Aber … warum raucht Papa dann?
■ …
● So, da bin ich wieder.
□ Und warum kann er nicht aufhören?
■ …
□ Du Papa, warum rauchst du denn?

9–14 Lektion 1, Übung 19

9
Dialog 1
● Nanu, was machst du denn hier? Wolltet ihr nicht nach München fahren?

■ Eigentlich schon, aber Eva musste arbeiten und ich wollte nicht allein fahren. Mal sehen, vielleicht fahren wir nächstes Wochenende.

10
Dialog 2
● Könnten Sie mir vielleicht mal helfen? Das ist ein englischer Brief. Können Sie mir den übersetzen?
■ Tut mir Leid, aber ich kann auch nicht gut Englisch.
● Ach so. Ich dachte ... Sie wollten doch einen Englischkurs machen.
■ Eigentlich schon, aber ich konnte keinen passenden Kurs finden. Vielleicht probiere ich es nächste Jahr noch mal.

11
Dialog 3
● Sag mal, Sabine, immer diese laute Musik. Musst du nicht für die Mathearbeit lernen?
■ Doch, aber ich muss unbedingt erst die neue CD von den Backstreet Boys hören und morgen ist ja auch noch Zeit. Die Arbeit schreiben wir doch erst am Freitag.
● Na ja, du bist ja alt genug, aber wenn ich da so an die letzte Arbeit denke ...

12
Dialog 4
● Thomas Hertel.
■ Hallo, Thomas. Christoph hier. Sag mal, hast du Lust, am Samstag mit mir ins Kino zu gehen?
● Ins Kino? Musst du nicht am Wochenende arbeiten?
■ Doch, aber nur bis sechs. Am Abend habe ich Zeit. Ich wollte mir unbedingt mal den neuen Film mit Til Schweiger anschauen. Kommst du mit? Wir können ja danach noch ´was trinken gehen ...

13
Dialog 5
● ... und dauernd habe ich Krach mit meinen Alten. Die können einfach nicht akzeptieren, dass ich inzwischen erwachsen bin und mein eigenes Leben lebe.
■ Wohnst du denn immer noch zu Hause? Du wolltest doch ausziehen.
● Ja, aber eine eigene Wohnung ist einfach zu teuer. Ich suche jetzt schon monatelang, aber ...
■ Und wie ist das mit einer Wohngemeinschaft? Da findest du bestimmt leichter etwas und es ist auch nicht ganz so teuer wie eine eigene Wohnung.

14
Dialog 6
● Tut mir wirklich Leid, Frau Klinger, aber Ihr Wagen ist noch nicht fertig.
■ Was? Noch nicht fertig? Das gibt´s doch nicht. Das Auto sollte doch schon gestern fertig sein.
● Eigentlich schon, aber wir mussten noch ein paar Ersatzteile besorgen. Aber morgen Mittag ist der Wagen ganz bestimmt fertig, da können Sie sich drauf verlassen.

15 Lektion 1, Übung 21

16 Lektion 1, Übung 22

17 Lektion 1, Übung 23

18–20 Lektion 1, Übung 24

21 Lektion 2, Übung 3

22 Lektion 2, Übung 7

abfliegen – abgeflogen; ankommen – angekommen
beginnen – begonnen; bekommen – bekommen; bleiben – geblieben
einladen – eingeladen; einschlafen – eingeschlafen; erscheinen – erschienen
essen – gegessen; fahren – gefahren; finden – gefunden; lesen – gelesen;
losgehen – losgegangen; mitfahren – mitgefahren; nehmen – genommen, schlafen – geschlafen
sehen – gesehen; sitzen – gesessen; treffen – getroffen; trinken – getrunken
umziehen – umgezogen; vergessen – vergessen; verlieren – verloren; ziehen – gezogen

23 Lektion 2, Übung 12

Hören und antworten Sie. Sie fahren in Urlaub. Ihre Freundin gibt Ihnen Ratschläge, aber Sie haben alles schon gemacht. Hier ein paar Beispiele.
● Drei Wochen Urlaub – du hast es gut? Da hast du ja jetzt viel zu tu: Du musst alles vorbereiten.
■ Ich hab´ schon alles vorbereitet.

Wiederholen Sie bitte.
■ ...
● Du hast schon alles vorbereitet? Wirklich? Hast du denn schon deinen Chef gefragt? Du musst rechtzeitig Urlaub nehmen.
■ Ich hab´ schon Urlaub genommen.

Wiederholen Sie bitte
■ ...
● Du hast schon Urlaub genommen. Gut. Und was ist mit deinem neuen Pass? Musst du den nicht noch abholen?
■ Den hab´ ich schon abgeholt.

Wiederholen Sie bitte.
■ ...

Noch einmal. Aber jetzt antworten Sie.
● Drei Wochen Urlaub – du hast es gut! Da hast du ja jetzt viel zu tun: Du musst alles vorbereiten.
■ ...
● Du hast schon alles vorbereitet? Wirklich? Hast du denn schon deinen Chef gefragt? Du musst rechtzeitig Urlaub nehmen.
■ ...
● Du hast schon Urlaub genommen. Gut. Und was ist mit deinem neuen Pass? Den musst du doch abholen.
■ ...
● Den hast du schon abgeholt. Aha. Und du brauchst Medikamente für die Reiseapotheke, die musst du noch kaufen.
■ ...
● Die hast du schon gekauft. Gut. Und was ist mit deinem Auto? Das war doch kaputt, das wolltest du doch reparieren.
■ ...

● Das hast du schon repariert. Ach so ... Wie willst du eigentlich im Urlaub mit den Leuten reden? ... Mach doch einen Spanischkurs.
■ ...
● Du hast schon einen Spanischkurs gemacht. Na so was? ... Du musst dich aber auch sonst gut vorbereiten und alles genau planen. ... Am besten besorgst du einen guten Reiseführer!
■ ...
● Du hast schon einen besorgt? Das reiht aber nicht. Du musst ihn auch lesen!
■ ...
● Du hast ihn schon gelesen. Na, dann weißt du ja Bescheid. Du musst aber auch die Fahrtroute genau planen. Schau dir gründlich die Karte an.
■ ...
● Die hast du schon angeschaut. Aha. Und was ist mit deiner Post? Vielleicht können ja deine Nachbarn den Briefkasten leeren. Frag sie doch mal.
■ ...
● Du hast sie schon gefragt, na gut. Und was ist mit deiner Mutter? Willst du sie vor dem Urlaub nicht noch einmal besuchen?
■ ...
● Du hast sie schon besucht. Aha. Na, dann musst du ja nur noch die Koffer packen.
■ ...
● Die hast du auch schon gepackt. Na dann: Gute Reise!

24 Lektion 2, Übung 22

25 Lektion 2, Übung 23

26 Lektion 2 Übung 24

27 Lektion 2, Übung 25

28 Lektion 2, Übung 26

29–30 Lektion 2, Übung 27

31 Lektion 3, Übung 6

● Guten Tag, Frau Rathke.
■ Guten Tag, Herr Doktor.
● Was fehlt Ihnen denn?
■ Ah, mein Rücken tut so weh.
● Weit wann haben Sie denn die Schmerzen?
■ Seit zwei, drei Wochen.
● Haben Sie etwas Schweres gehoben?
■ Nein. Ich weiß nicht, warum ich Rückenschmerzen habe.
● Wo tut es denn weh?
■ Hier unten. Aua!
● Hmhm. Was sind Sie denn von Beruf?
■ Sekretärin.
● Und da sitzen Sie wahrscheinlich den ganzen Tag.
■ Ja, das stimmt. Ich arbeite am Bildschirm.
● Treiben Sie denn in Ihrer Freizeit Sport?
■ Na ja, ich möchte schon mehr Sport machen, aber viel Zeit bleibt da nicht.
● Tja, dann sollten Sie viel schwimmen und spazieren gehen. Vielleicht können Sie ja auch in der Mittagspause ein bisschen Gymnastik machen.
■ Ja, ich werde es versuchen.
● Gut. Kommen Sie in zwei Wochen noch mal vorbei. Dann sehen wir weiter.
■ Danke.
● Auf Wiedersehen und gute Besserung.
■ Auf Wiedersehen.

32 Lektion 3, Übung 11

■ So, liebe Hörerinnen und Hörer, und jetzt die neue Runde unseres Spiels „Kurze Frage – kurze Antwort – guter Grund." Und hier ist schon unser erster Kandidat am Telefon. Guten Tag, Sie kennen die Spielregeln? Fangen wir gleich an. Erste Frage: Wo möchten Sie wohnen: in der Stadt oder auf dem Land?
● ...
■ Und wie möchten Sie da wohnen: in einer Wohnung oder in einem Haus?
● ...
■ Wie fahren Sie zur Arbeit: mit Bus und Bahn oder mit dem Auto?
● ...
■ Was machen Sie lieber: telefonieren oder einen Brief schreiben?
● ...
■ Kochen Sie selbst oder kaufen Sie Fertiggerichte?
● ...
■ Wo kaufen Sie ein: im Feinkostladen oder im Supermarkt?
● ...
■ Welche Sportart mögen Sie lieber: Fußball oder Volleyball?
● ...
■ Was für ein Urlaubstyp sind Sie? Machen Sie lieber Urlaub in den Bergen oder Urlaub am Meer?
● ...
■ Bravo, Sie haben alle Fragen schnell beantwortet. Sie haben viel Geld gewonnen. Das war unser Spiel „Kurze Frage – kurze Antwort." Wenn Sie einmal mitspielen wollen, rufen Sie uns an. Und jetzt erst mal wieder etwas Musik ...

33–35 Lektion 3, Übung 15

33
1

■ Also ich muss weiterarbeiten. Ich kann es mir nicht leisten, auch nur einen Tag zu Hause zu bleiben. Deshalb nehme ich Tabletten, wenn ich mich mal schlecht fühle, und dann geht es weiter im Text.

34
2

■ Da darf ich nicht mit meinen Freunden spielen und muss im Bett bleiben, aber ich muss nicht in die Schule gehen. Und alle sind ganz lieb zu mir. Und ich kriege immer Pfannkuchen und Eis und alles, was ich gern mag.

35
3

■ Ich gehe sofort zum Arzt, und dann lege ich mich ins Bett und schlafe mich gesund.

36 Lektion 3, Übung 19

Was weh tut
Wenn ich dich
verliere
was tut mir dann weh?
Nicht der Kopf
nicht der Körper
nicht die Arme
und nicht die Beine
Sie sind müde
aber sie tun nicht weh
oder nicht ärger
als das eine Bein immer weh tut
Das Atmen tut nicht weh
Es ist etwas beengt
aber weniger
als von einer Erkältung
Der Rücken tut nicht weh
auch nicht der Magen
Die Nieren tun nicht weh
und auch nicht das Herz
Warum
ertrage ich es
dann nicht
dich zu verlieren?

37 Lektion 3, Übung 24

38 Lektion 3, Übung 25

39 Lektion 3, Übung 26

40 Lektion 3, Übung 27

41–43 Lektion 3, Übung 28

44 Lektion 4, Übung 1

45–46 Lektion 4, Übung 13 (Übung 14)

45
Dialog 1

Angela: Karl! Schau doch mal, bitte!
Karl: Was ist denn?
Angela: Hilf mir doch mal: Welche Hose soll ich nur anziehen? Die schwarze Satinhose oder die braune Leinenhose?
Karl: Die anderen kommen sicherlich alle im Anzug und so. Das scheint ja ganz feierlich zu werden – mit Kirche und so. Zieh´ lieber dein elegantes Kostüm an, vielleicht mit der neuen Kette?
Angela: Meinst du? Welchen Anzug ziehst du denn an?
Karl: Ich dachte an den graublauen und das grüne Hemd.
Angela: ... Der graublaue Anzug mit einem grünen Hemd. Nein, das geht nicht. Dann schon eher das dunkelblaue. Außerdem ist dir der Anzug schon wieder viel zu eng.
Karl: Jetzt übertreibst du aber wieder. So viel hab´ ich doch gar nicht zugenommen.

46
Dialog 2

Bettina: Hallo, Anna.
Anna: Hallo, wie geht´s?
Bettina: Ach, ganz gut. Sag mal: Hat dich Tobias eigentlich auch eingeladen?
Anna: Hmhm. Weißt du eigentlich, wie alt er wird?
Bettina: Ich denke, 28. Du, wir sollten doch einen Salat mitbringen. Was für einen machst du denn?
Anna: Ich weiß auch noch nicht. Vielleicht einen Gurkensalat mit einer Sahnesauce.
Bettina: Ach, dann mach´ ich einen Tomatensalat.
Anna: Sag mal, was für ein Geschenk hast du besorgt?
Bettina: Eine CD von „Badesalz". Die hat er sich gewünscht.
Anna: Ach, mir fällt im Moment gar nichts ein. Vielleicht schenke ich ihm ein Buch. Was für Bücher liest er wohl gern?
Bettina: Ich glaub´, er mag englische Krimis.
Anna: Super, da schau ich mal in der Buchhandlung ... Ich freu´ mich riesig auf die Fete. Ich hab´ schon ewig nicht mehr getanzt. Weißt du eigentlich, ob Nikos auch kommt?
Bettina: Keine Ahnung. Aber wie ich den kenne, lässt er sich das nicht entgehen.

47–48 Lektion 4, Übung 19

47
1
Hören und antworten Sie. Sie wollen ausgehen. Aber was sollen Sie anziehen? Sie stehen vor Ihrem Kleiderschrank und überlegen. Ihre Freundin macht Vorschläge, aber Sie sind unsicher. Hier ein paar Beispiele.

☐ Zieh doch das blaue Kostüm an.
◇ Das blaue Kostüm steht mir nicht.

Wiederholen Sie bitte.

◇ ...
☐ Das blaue Kostüm steht dir nicht? Na, dann nimm halt das grüne Kleid.
◇ Das grüne Kleid kann ich nicht mehr tragen. Das ist zu altmodisch.

Wiederholen Sie bitte.

◇ ...
☐ Soso, das grüne Kleid kannst du nicht mehr tragen. Das ist zu altmodisch. Und was ist mit der roten Hose?
◇ Die rote Hose steht mir gut. Und was soll ich dazu anziehen?

Wiederholen Sie bitte.

◇ ...

Noch einmal. Aber jetzt antworten Sie.

☐ Zieh doch das blaue Kostüm an.
◇ ...
☐ Das blaue Kostüm steht dir nicht? Na, dann nimm halt das grüne Kleid.
◇ ...
☐ Soso, das grüne Kleid kannst du nicht mehr tragen. Das ist zu altmodisch. Und was ist mit der roten Hose?
◇ ...

☐ Zur roten Hose? Den schwarzen Blazer natürlich.
◇ ...
☐ Der schwarze Blazer steht dir nicht? Na, dann nimm halt den dunkelgrünen Pullover.
◇ ...
☐ Soso, den dunkelgrünen Pullover kannst du nicht mehr tragen. Der ist zu klein. Und was ist mit dem türkisfarbenen Pullover?
◇ ...
☐ Na, die schwarzen Schuhe natürlich. Rote Hose, türkisfarbener Pulli und schwarze Schuhe – das sieht doch super aus!

47
2
Hören und antworten Sie. Sie wollen ausgehen. Aber was sollen Sie anziehen? Sie stehen vor Ihrem Kleiderschrank und überlegen. Ihre Freundin macht Vorschläge, aber Sie sind unsicher. Jetzt antworten Sie.

☐ Zieh doch den hellgrauen Anzug an.
◇ ...
☐ Der hellgraue Anzug steht dir nicht? Na, dann nimm halt den hellblauen Anzug.
◇ ...
☐ Soso, den hellblauen Anzug kannst du nicht mehr tragen. Der ist zu altmodisch. Und was ist mit der dunkelgrünen Hose?
◇ ...
☐ Zur dunkelgrünen Hose? Den gelben Sakko natürlich.
◇ ...
☐ Der gelbe Sakko steht dir nicht? Na, dann nimm halt den dunkelroten Pullover.
◇ ...
☐ Soso, den dunkelroten Pullover kannst du nicht mehr tragen. Der ist zu eng. Und was ist mit dem violetten Pullover?
◇ ...

49 **Lektion 4, Übung 26**

50 **Lektion 5, Übung 27**

51 **Lektion 4, Übung 29**

52 **Lektion 4, Übung 30**

53 **Lektion 4, Übung 31**

54 **Lektion 4, Übung 32**

Kopiervorlage 1/1

Schreiben Sie „Warum"-Fragen auf. Finden Sie viele passende „Weil"-Sätze.

Warum gehst du nie schwimmen?

Weil ich Sport hasse.
Weil ich lieber Fußball spiele.
Weil ich ...
Weil ...
...

Warum hast du keinen Führerschein?

Weil ...
...

Warum lernst du Deutsch?

Weil ...

Warum ...

Weil ...

Warum ...

Weil ...

Warum ...

Weil ...

Warum ...

Weil ...

Lesen Sie dann im Kurs nur die „weil"-Sätze vor. Die anderen müssen die „warum"-Frage erraten.

Kopiervorlage 1/2

Wie kann man das kürzer sagen? Schreiben Sie.

1 Ich war noch ein Kind. / Da hatte ich schon einen eigenen Fernseher.

Als Kind hatte ich schon einen eigenen Fernseher.

2 Sven war 15. / Da wollte er Rock-Star werden.

Mit 15 wollte Sven Rock-Star werden.

3 Ich war Studentin. / Da wollte ich in einer Wohngemeinschaft leben.

wollte ich in einer Wohngemeinschaft leben.

4 Ich war 17. / Da musste ich oft im Haushalt helfen.

5 Stefanie war 16. / Da musste sie abends um elf Uhr zu Hause sein.

6 Ich war früher Fotografin. / Da musste ich viel reisen.

7 Ich war ein junges Mädchen. / Da durfte ich nicht alleine in die Disko gehen.

8 Ich war noch ein Kind. / Da wollte ich Astronautin werden.

9 Christine war 20. / Da wollte sie nach Amerika auswandern.

10 Christine war 22. / Da wurde sie schwanger.

11 Markus war 15. / Da durfte er zu Hause nicht rauchen.

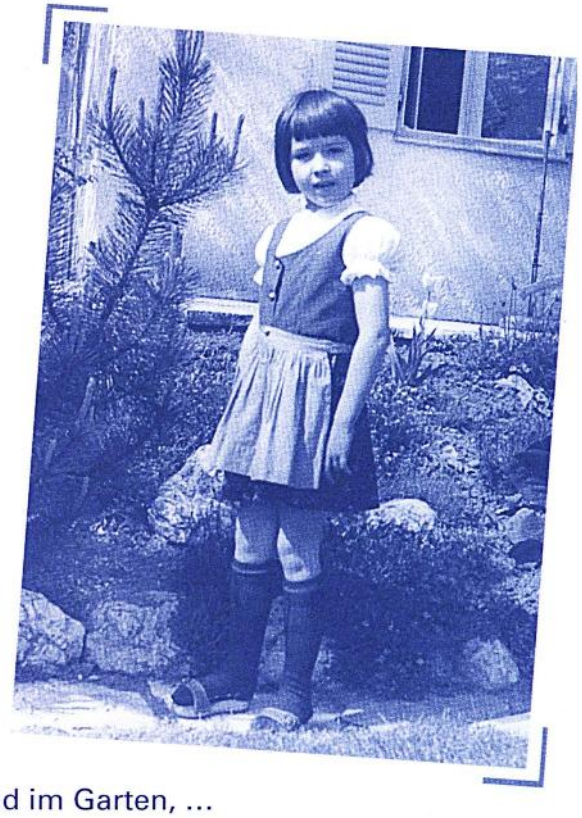
Und Sie? Was mussten / konnten / wollten / ... Sie als Kind / mit ... machen? Schreiben Sie.

12

13

14

Lesen Sie den Text und schreiben Sie eine ähnliche Geschichte.



Eine kleine Lebensgeschichte

Als Kind hatte ich viele Träume:
Zuerst wollte ich Sängerin werden,
dann Journalistin, dann Friseurin.

Meine Eltern waren ziemlich streng.
Ich durfte nicht allein weggehen.
Und ich musste oft helfen: im Haushalt und im Garten, ...
Mein Bruder durfte immer spielen.

Wir hatten noch keinen Fernseher.
Aber ich hatte viele Märchenbücher.
Ich sollte schon um acht Uhr ins Bett gehen,
aber ich wollte immer noch lesen.
Manchmal hatte ich Angst, vor den Hexen und Teufeln und ...
Sie konnten fliegen und zaubern.
Und ich konnte nicht schlafen.

Heute bin ich Lehrerin.
Ich habe selbst zwei Kinder.
Meine Kinder wollen vieles.
Aber sie dürfen nicht alles.
Und manchmal sagen sie: Du bist so streng.

In der Küche steht immer schmutziges Geschirr herum.

Eine Mitbewohnerin telefoniert immer. Es gibt nur ein Telefon in der WG!

Ein Mitbewohner schließt immer seine Tür ab.

Es gibt einen Putzplan. Eine Mitbewohnerin putzt nie oder nicht gründlich.

Die WG sucht eine Mitbewohnerin oder einen Mitbewohner: Wie macht man das? Wer macht was?

Ein Mitbewohner lässt ständig fremde Leute in seinem Zimmer übernachten.

Ein Mitbewohner ist ständig am „Schmarotzen“: Er bittet immer um Brot, Kaffee oder Butter.

Eine Mitbewohnerin hört gerne laut Musik – auch spät abends, wenn die anderen schlafen möchten.

EIN COMPUTER SPIEL

Am Anfang musst du die Klingel finden
und klingeln, bis alle Kugeln verschwinden.
Dann ganz langsam den Gang entlang.
Achtung: Von links kommt ein Bumerang!
Schnell in den Schrank – das bringt Punkte! Jetzt raus!
Prima! Jetzt links – nimm einfach die Maus.
Leg' die Zeitung in den Schrank
und dann setz' dich auf die Bank.
Du hast Hunger – iss den Schinken!
Nein, das Bier darfst du nicht trinken!
Kein Besteck? Nimm die Hände.
Mist! Jetzt ist es zu Ende!
Den Schinken essen bringt kein Glück –
jetzt musst du wieder zum Anfang zurück.

Jetzt reicht's: Nur noch ohne unsere Eltern!

Lesen Sie die Texte und markieren Sie.

Die meisten Jugendlichen wollen ...

- ❑ a) nicht mehr zu Hause wohnen.
- ❑ b) ohne Eltern in Urlaub fahren.
- ❑ c) im Urlaub mit Freunden wegfahren.
- ❑ d) im Ausland leben.

Irgendwann laufen die Urlaubswünsche von Eltern und Teenagern auseinander. Wir fragten 15- bis 17-Jährige nach ihrer Meinung.

Sina Bartfeld, 15



Wir waren so oft in Griechenland und Italien. Meine Eltern wollten immer wieder alle Sehenswürdigkeiten anschauen. Wie langweilig, immer dasselbe! (Ich konnte den Text des Reiseführers fast schon auswendig.) Jetzt reicht´s, ich möchte mal was anderes machen. Und zwar mit meinen Freundinnen und Freunden – ohne Erwachsene! Aber ich darf halt noch nicht ...

Kirsten Koch, 16



Sieben Jahre musste ich mit meinen Eltern in den Ferien nach Bayern fahren. Und immer nur wandern, vier bis fünf Stunden täglich! Jetzt reicht´s! Ich muss mich endlich mal erholen.

Falko Schüssler, 17



Allein verreisen, das ist der erste Schritt in die Unabhängigkeit. Letztes Jahr durfte ich zum ersten Mal mit Freunden wegfahren. Wir waren am Gardasee. Das war toll, den ganzen Tag schwimmen und surfen. Und nicht mehr immer nur diese langweiligen Kirchen und Museen! Manchmal fehlten mir die Eltern ja schon, aber es war ein gutes Gefühl, alle Probleme allein zu lösen.

Tobias Ziegler, 17



Auch wenn viele meinen, dass das in meinem Alter nicht normal ist: Ich fahre gern mit meinen Eltern weg und verstehe mich mit ihnen echt gut. Und noch ein Grund: die tollen Reiseziele. Wir waren sogar schon in Indien, Mexiko und in den USA. Aber ich würde auch in die Alpen mitfahren.

Sandra Bauer, 16



Ich würde gerne allein wegfahren, am liebsten mit meiner Freundin Monika. Aber meine Eltern sagen bei diesem Thema immer nur: „Warte, bis du achtzehn bist!" Ich bin ganz schön sauer. Das sagen sie nur, weil ich ein Mädchen bin. Mein Bruder durfte schon mit sechzehn mit Freunden wegfahren.

Yasmin Gouhari, 17



Auf den letzten gemeinsamen Reisen gab es ständig Streit. Ich wollte in die Disko und morgens lange schlafen. Aber ich sollte jeden Morgen früh aufstehen und gut gelaunt am Frühstückstisch sitzen. Dazu habe ich keine Lust mehr. Jetzt bin ich allein oder mit Freunden unterwegs und erhole mich so richtig, zum Beispiel in San Francisco.

Was machen die Jugendlichen gerne/nicht gerne? Lesen Sie die Texte noch einmal und unterstreichen Sie.

Was stimmt für wen? Lesen Sie die Texte noch einmal und markieren Sie.

		Sina	Kirsten	Falko	Tobias	Sandra	Yasmin
1	will ohne Eltern verreisen	☒	❑	❑	❑	❑	❑
2	darf nicht allein in Urlaub fahren	☒	❑	❑	❑	❑	❑
3	will spät ins Bett gehen und morgens lange schlafen	❑	❑	❑	❑	❑	❑
4	möchte im Urlaub nicht so viele Sehenswürdigkeiten besichtigen	☒	❑	❑	❑	❑	❑
5	möchte im Urlaub nicht so viel laufen	❑	❑	❑	❑	❑	❑
6	macht im Urlaub gern Sport	❑	❑	❑	❑	❑	❑
7	fährt gern weit weg	❑	❑	❑	❑	❑	❑

Warum wollen die Jugendlichen (nicht) mit ihren Eltern in Urlaub fahren? Diskutieren oder schreiben Sie.

Sina möchte ohne ihre Eltern verreisen, weil sie mit ihren Freunden und Freundinnen Urlaub machen will
Und weil Sina nicht so viele Sehenswürdigkeiten besichtigen will.
Kirsten möchte ohne ihre Eltern verreisen, weil sie ... und ...

Fahren Sie gern mit Ihren Eltern / Ihren Kindern in Urlaub? Warum (nicht)?

Kopiervorlage 2/1

Was passt wo? Ergänzen Sie.



_____



_____



_____



_____



_____



_____



_____



_____



_____



_____



_____



_____



_____

mit dem Schiff ◆ Tanz ◆ Schwimmbad ◆ Fotografieren ◆ Windsurfen ◆
Drei-Sterne-Hotel ◆ Wandern ◆ Restaurant ◆ Tennisplatz ◆ Fahrrad fahren ◆
mit dem Bus ◆ mit dem Flugzeug ◆ mit der Bahn

Welche Überschrift passt für diese Wortgruppen? Ergänzen Sie.

Urlaubsart ◆ Unterkunft ◆ Verkehrsmittel ◆ Urlaubsziel ◆ Papiere ◆ Gepäck

a) _____

der Strand
die Berge
eine Stadt

b) _____

der Koffer
die Tasche
der Rucksack

c) _____

mit dem Schiff
mit dem Flugzeug
mit dem Zug

d) _____

die Kreuzfahrt
die Radtour
die Gruppenreise

e) _____

im Gasthof
im Hotel
auf dem Campingplatz

f) _____

der Pass
das Ticket
die Reservierung

Verbkärtchen Perfekt

genommen	gefragt	gearbeitet	bestellt
angesehen	verdient	getrunken	angezogen
gefahren	abgeholt	gelernt	gesprochen
ausgesehen	bekommen	beantwortet	gefallen
gekommen	verstanden	mitgenommen	erklärt
geheiratet	angefangen	gewusst	gestanden
aufgewacht	berichtet	gefunden	gesagt
angerufen	verlassen	ausgezogen	versucht
geschrieben	aufgestanden	gereist	benutzt
aufgeräumt	gedacht	zugehört	abgewaschen
mitgekommen	gelesen	geschwommen	bezahlt
besucht	geglaubt	gegeben	aufgehängt

Perfekt-Domino

bleibt	hat gedacht
geht	ist geflogen
trinkt	hat verpasst
findet	hat gelesen
spricht	hat verstanden
beginnt	ist geschwommen
verliert	hat vergessen
trifft	hat genommen
isst	hat gestanden
sitzt	hat besucht

verpasst	ist gegangen
denkt	hat gesprochen
nimmt	hat getrunken
steht	hat begonnen
vergisst	hat getroffen
fliegt	ist geblieben
schwimmt	hat verloren
besucht	hat gefunden
liest	hat gegessen
versteht	hat gesessen

Wörter summen: Perfekt

Wählen Sie eine Gruppe (1–5) und ein Wort aus dieser Gruppe, dann nennen Sie die Nummer der Gruppe und summen Sie das Wort.

Die anderen Teilnehmer raten. Wer richtig rät, wählt ein neues Wort.

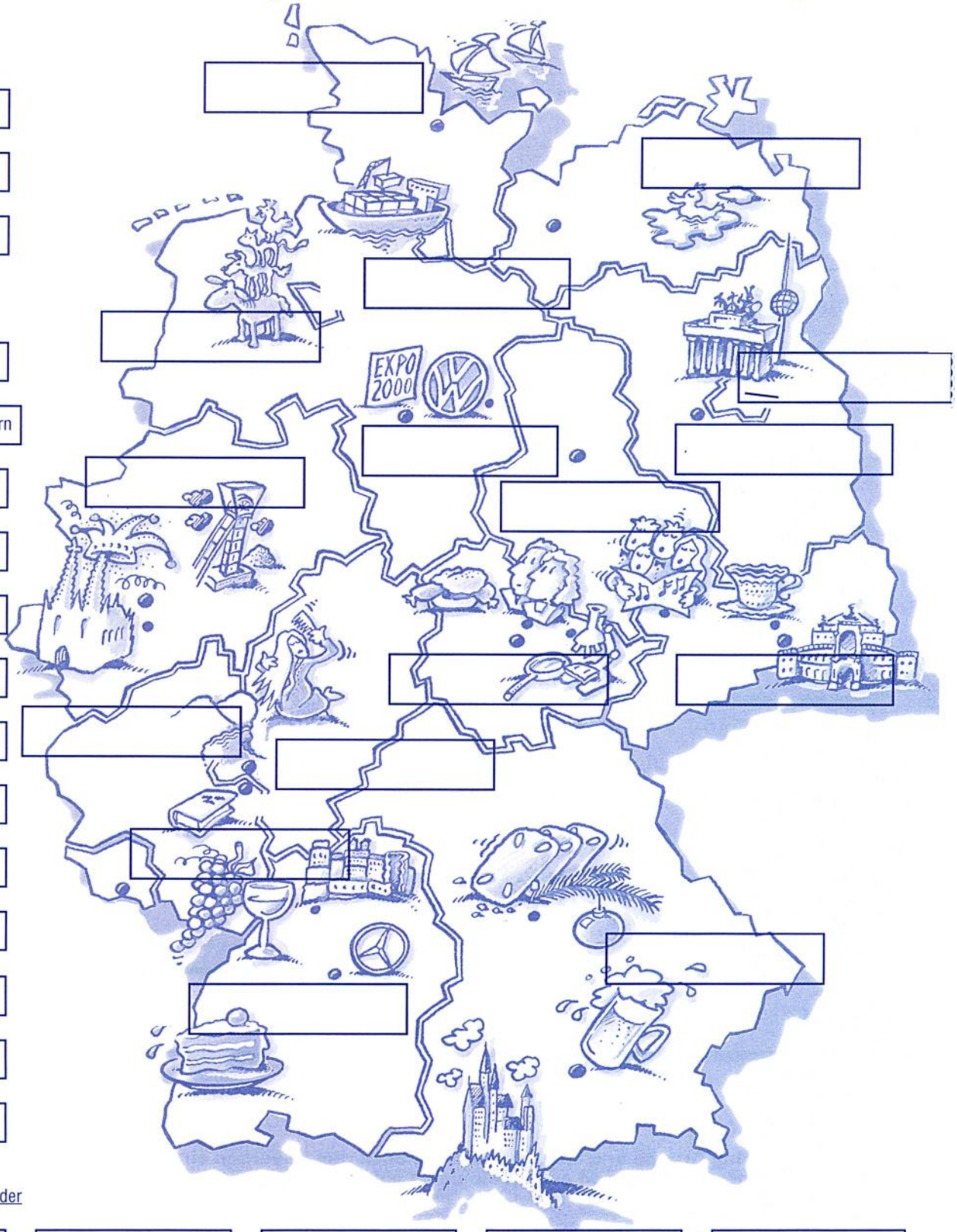
Beispiel: Sie wählen *verstanden* aus Gruppe 2.
Sie sagen: *Zwei* und summen: *„hm**hm**hm“*.

1	eingeladen	besucht	mitgebracht	gegessen	zurückgefahren
2	angerufen	erklärt	beantwortet	verstanden	mitgemacht
3	eingeschlafen	aufgewacht	gefaulenzt	gemacht	beobachtet
4	eingekauft	angesehen	gefunden	bezahlt	zurückgegangen
5	ausgezogen	kennen gelernt	geliebt	geheiratet	verlassen

Wählen Sie eine Gruppe und schreiben Sie mit allen diesen Verben eine Geschichte. Lesen Sie Ihre Geschichte dann vor und achten Sie dabei auf den richtigen Wortakzent.

Kopiervorlage 2/4

Was passt wo? Arbeiten Sie zu zweit und ergänzen Sie die Namen der Bundesländer und der Hauptstädte.



Stadtstaaten

- Berlin
- Bremen
- Hamburg

Bundesländer

- Bayern
- Mecklenburg-Vorpommern
- Hessen
- Brandenburg
- Nordrhein-Westfalen
- Niedersachsen
- Saarland
- Rheinland-Pfalz
- Baden-Württemberg
- Sachsen
- Sachsen-Anhalt
- Schleswig-Holstein
- Thüringen

Hauptstädte der Bundesländer

Dresden	Erfurt	Kiel	Mainz	Saarbrücken
Düsseldorf	Hannover	Magdeburg	München	Schwerin
Potsdam	Stuttgart	Wiesbaden		

Kopiervorlage 2/5

Lesen Sie die Texte und unterstreichen Sie wichtige Informationen.

Reizvolle Wald- und Seenlandschaft. Wichtigster Wirtschaftszweig ist die Land- und Forstwirtschaft. In der Hauptstadt Potsdam lohnt ein Besuch der Schlösser und Bauten in dem herrlichen Park von Sanssouci.

Das an Fläche und Einwohnerzahl kleinste Bundesland mit langer Tradition. Wirtschaftliches Zentrum ist der Containerhafen in Bremerhafen, Wahrzeichen sind Rolandsäule von 1404 und das Denkmal der Stadtmusikanten (Tierfiguren nach dem Märchen der Brüder Grimm).

Frankfurt am Main, die Geburtsstadt Johann Wolfgang von Goethes (1749–1832), ist heute zentraler Verkehrsknotenpunkt (Rhein-Main-Flughafen), wichtigster Finanzplatz und ein bekanntes Messezentrum (Internationale Buchmesse). Die Rhein-Main-Region ist neben dem Ruhrgebiet und Berlin eines der großen Wirtschaftszentren Deutschlands (Hoechst, Opel). Im Norden dieses auch landschaftlich reizvollen Bundeslandes liegt die Stadt Kassel mit ihrer «documenta», der weltweit größten Ausstellung von Gegenwartskunst, die alle fünf Jahre dort stattfindet.

Das „Land der tausend Seen" mit viel unzerstörter Natur – hier gibt es rund 260 Naturschutzgebiete. Landeshauptstadt ist Schwerin, bekannt sind auch die alten Handelsstädte Stralsund, Wismar, Greifswald und Rostock. Sehenswert: die Kreidefelsen auf Rügen. Wichtigste Wirtschaftszweige sind Landwirtschaft, Ackerbau und Viehzucht, aber immer wichtiger wird der Tourismus.

Zweitgrößtes Flächenland Deutschlands, zwei Drittel davon werden landwirtschaftlich genutzt. Schinken aus dem Oldenburger Land und Honig aus der Lüneburger Heide sind berühmt. Die Landeshauptstadt Hannover ist Messezentrum und Veranstalter der Weltausstellung (EXPO 2000). Wolfsburg ist die Heimatstadt des Volkswagens, der überall auf der Welt zu sehen ist.

Eine europäische Kernlandschaft, die Grenzen überwindet: Der Raum Saarland, Lothringen und Luxemburg wächst immer mehr zusammen (Saar-Lor-Lux), traditionelle Branchen sind die Glas- und die Keramikindustrie (Villeroy & Boch). Die Landeshauptstadt Saarbrücken zeigt die gelungene Verbindung von französischer und deutscher Lebensart und Küche.

Das Land ist dünn besiedelt. Die bisherigen Chemie- und Braunkohlezentren Halle, Bitterfeld, Leuna, Wolfen und Merseburg durchlaufen einen schwierigen Umstellungsprozeß mit der Sanierung von Umweltschäden und dem Aufbau einer neuen Infrastruktur. Landeshauptstadt ist Magedeburg mit seinem mächtigen Dom, interessant ist das historische Zentrum der alten Salzstadt Halle, Geburtsort des Komponisten Georg Friedrich Händel (1685–1759).

Das Bundesland an zwei Meeren: Nord- und Ostsee. Lange ein reines Agrarland, inzwischen ist auch der Tourismus ein wichtiger Wirtschaftszweig. Helgoland, die Nordfriesischen Inseln (Sylt) und die „Holsteinische Schweiz" sind beliebte Ferien- und Ausflugsziele. Wichtige Hafenstädte sind die Landeshauptstadt Kiel – ein Zentrum des Segelsports (Kieler Woche) – und die Hansestadt Lübeck, Geburtsort von Thomas Mann (1875–1955).

Vergleichen Sie dann mit der Karte im Kursbuch S. 20 und ergänzen Sie die Namen der Bundesländer.

Rund um den Urlaub

Wie Herr Sebastian Gsangl zum ersten Mal richtig Urlaub gemacht hat.

(nach einer Geschichte von Reiner Zimnik)

Lesen Sie die Überschrift. Was für ein Mensch ist „Herr Sebastian Gsangl"? Was meinen Sie?

Geburtsort ◆ Wohnort ◆ Alter ◆ ledig / verheiratet ◆ Beruf ◆ Hobbys ◆
Was mag er (nicht)? ◆ Was kann er (nicht)? ◆ Was wollte er schon immer einmal?

Lesen Sie den Anfang der Geschichte.

Alle wollen immer nur das tun, was alle anderen auch tun. Aber Gottseidank gibt es noch ein paar Leute, die das tun, was sie selbst tun wollen.
Zum Beispiel Herr Sebastian Gsangl aus München. Er liebt seine Heimat, geht jede Woche zum Stammtisch in die Kneipe um die Ecke, trifft dort seine „Spezeln", trinkt Bier, spielt Karten und redet über Gott und die Welt. Nur im Sommer sitzt er oft alleine in der Kneipe und trinkt sein Bier – seine Spezeln sind dann weit weg, in Urlaub. Sebastian Gsangl wollte nie in Urlaub fahren und ist sein ganzes Leben lang gerne in München geblieben. Hier war er rundum glücklich und zufrieden …

Was passt zusammen? Markieren Sie.

1	„… das tun, was alle anderen auch tun."	☐	alles ist in Ordnung, es gibt keine Probleme
2	„… das tun, was sie selbst wollen."	☑	„Alle Leute fahren in Urlaub, da fahre ich natürlich auch in Urlaub."
3	„… redet über Gott und die Welt."	☐	fester Termin mit Freunden in der Kneipe
4	„… Stammtisch in der Kneipe um die Ecke"	☐	Individualisten
5	„… rundum glücklich und zufrieden."	☐	spricht über alle Themen

Lesen Sie weiter.

… Im Herbst sind seine Spezeln dann alle wieder da, mit braun gebrannten Gesichtern, und erzählen vom Urlaub. „Warum fährst du denn nie in Urlaub?", sagen sie. „Fahr doch mal in den Süden, da hast du von morgens bis abends Sonne." „Du musst einfach mal was für deine Gesundheit tun." „Andere Länder kennen lernen – das ist doch interessant." „Jeder Mensch braucht mal Abwechslung." Jedes Jahr hat Sebastian Gsangl die guten Ratschläge seiner Freunde ignoriert. Aber schließlich haben sie ihn doch überredet.

Was für einen Urlaub wird Sebastian Gsangl wohl machen? Ergänzen Sie.

Urlaubsart: _____ Verkehrsmittel: _____
Urlaubsland: _____ Aktivitäten: _____

Sebastian Gsangl bereitet seine Reise vor. Was macht er alles? Lesen Sie weiter.

… Und so ist Sebastian Gsangl dann zum ersten Mal in seinem Leben in ein Reisebüro gegangen und hat einen Flug in den Süden gebucht – eine vierzehntägige Reise nach Sizilien für 700 Euro. Das war zwar etwas teuer, aber dafür auch „alles inklusive, mit allem Komfort".

Sebastian Gsangl ist ein gründlicher Mensch. Er hat sofort mit den Reisevorbereitungen angefangen. Zuerst ist er in die Buchhandlung gegangen und hat groß eingekauft: einen Italienführer, ein Buch über die Pflanzen- und Tierwelt Siziliens, ein Sprachbuch „Italienisch für Touristen" und eine Landkarte von Süditalien. Und zu Hause hat er dann gelesen. „Um Gottes Willen", sagte er zu sich selbst, „überall Schlangen und Skorpione, das Wasser darf man nicht trinken, und die Hitze kann man kaum aushalten." Gleich am nächsten Tag ist er in die Apotheke gegangen: Schmerztabletten, Halspastillen, Magentropfen, Fieberzäpfchen, Hautsalben und Sonnencreme – eine ganze Tüte voll.

Alle Bekannten haben ihm gratuliert: „Sie haben's gut. Sie können in den Süden fahren und müssen nicht hierbleiben, in diesem schrecklichen Regenwetter." Aber Sebastian Gsangl hatte keine Probleme mit dem Regen – er hatte einen Regenschirm.

Dann hat er Abschied genommen. Jeden Tag ist er durch die Straßen gegangen, hat alle Sehenswürdigkeiten besucht und sogar Fahrradausflüge in die Umgebung gemacht. „Was für ein schönes Land", sagte er dann traurig, „und ich muss es bald verlassen!"

Ohne Begeisterung hat er schließlich die Koffer gepackt und sich zum letzten Mal in sein bequemes Bett gelegt. In dieser Nacht ist er lange nicht eingeschlafen und hat viel nachgedacht – über Sizilien, über München, über seine Spezeln und vor allem über sich selbst.

Was hat Sebastian Gsangl alles gemacht? Markieren Sie.

- ❑ eine Reise gebucht
- ❑ den Pass verlängert
- ❑ Bücher gekauft
- ❑ Medikamente gekauft
- ❑ Italienisch gelernt
- ❑ einen Regenschirm gekauft
- ❑ sich von München verabschiedet
- ❑ die Koffer gepackt
- ❑ seine Mutter besucht

Arbeiten Sie zu zweit und schreiben Sie die Geschichte zu Ende.

Vergleichen Sie Ihre Geschichten. Dann lesen Sie das Original. Welcher Schluss gefällt Ihnen am besten?

Der Jet nach Sizilien ist pünktlich abgeflogen, am nächsten Morgen um 9.40 Uhr. Die Maschine war ziemlich voll – aber nicht ganz voll. Es gab einen leeren Platz. Sebastian Gsangl war zufrieden. Er durfte jetzt für 700 Euro zu Hause Urlaub machen. Er ist spät aufgestanden, hat Frühstück gemacht und ist dann mit dem Fahrrad an die Isar gefahren. Der Himmel war blau, es war angenehm: nicht zu heiß und nicht zu kalt. Sebastian Gsangl hat an der Isar im Gras gelegen – ganz ohne Schlangen – und eine Virginia geraucht. „Was für ein schönes Land", sagte er zu sich selbst, „was für ein schöner Urlaub!"

Kopiervorlage 3/1

Gelbe Seiten 1999/2000 für München.

1 Ärzte: Allgemeinmedizin u. Praktische Ärzte

Abbushi Gudrun Dr. (Dei) Bahnhof-21 ..... 6 13 28 85
Abé Erich Dr. (Ism) Garchinger-6 .... 96 94 52
Achatz Michael Dr. Lassalle-95 ... 1 50 33 95
Ackl Nibal Dr. Keferloher-134 .... 35 31 96 66
Ader Peter Dr. u. Eva Dr. Kyrein-8 ... 76 40 80
Adler Andreas Dr. Gentz-3 ..... 2 71 72 51

ÄRZTLICHE BEREITSCHAFTSPRAXIS München-Schwabing
80802 Leopoldstr. 23
U-Bahnhaltestelle Giselastr.
Spr. Mo-Fr 19.00-23.00 Uhr
Sa, So, Feiertag 8.00-23.00 Uhr
Telefon 33 04 03 02

Ahlborn Bernhard Dr.med.
Naturheilverfahren
Homöopathie, Chirotherapie
80333 Maximiliansplatz 12a
TELEFON 22 73 44

(Fortsetzung nächste Seite)

2 Ärzte: Augenheilkunde

Arbunescu-Pecher A. Dr.
Augenarzt Nähe 60er Stadion
Ambulante Operationen
Mo-Fr 9-12, Mo Mi 15-17, Do 15-19
Tegernseer Landstraße 154/I
Telefon 6 92 12 12
Telefax 6 91 31 46

Augenklinik Herzog Carl Theodor Riedel Prof. Dr. 18 50 03
Neubauer Prof. Dr. 18 35 11
Drechsel Dr. 18 30 73
Heider Prof. Dr. 18 50 03

Bachmann-Deckstein R. Dr.
81925 Isolde-Kurz-Straße 12
Praxis: Sternwartstraße 2
(n. Privatkassen) ⌕ 98 06 22

Bantzhaff Marion Dr. Walther-33 .... 53 10 73

Basting Coelestina Dr.med.
Merz Bettina Dr.med.
Augenärzte an der Münchner Freiheit, U3/U6
Contactlinsen, Sehschule
Laserbehandlung,
Ambulante Operationen

3 Ärzte: Hals-Nasen-Ohrenheilkunde

Becker-Lienau Ch. Dr.Dr.med.
Hals-Nasen-Ohrenarzt
81241 München-PASING
Bodenstedtstraße 58
(Ecke Bäckerstraße)
Fax 8 34 57 04 , Tel. 8 34 56 30

Becker-Linau Christoph Dr. Bodenstedt-58 ..... 8 34 87 27

Beckmann Arvid Dr.
(Ott) Rosenheimer Land-39 ..... 6 09 59 25, Fax 6 09 12 81

Behbehani A.A.Prof.Dr.med.habil.
HNO, Plastische Operationen
Allergologie
Stimm- und Sprachstörungen
Ltd. Arzt der HNO-Abt. in der Kernspintomographie
Karlsplatz 3-5 (Stachus)
Telefon 55 25 26 - 0
Telefax 55 25 26 - 27

4 Ärzte: Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Achmedow Murat Dr. Rumford-37 .. 29 29 10

Bachmaier-Köhler Marianne Dr.
Hautärztin, Allergologie
Psychotherapie
Psychoanalyse
(Ger) Landsberger Straße 27
Telefon 8 41 28 61

Bandemir Bernd Dr. (Ush) Orion-6 . 3 10 21 01

Barran Werner Dr.med.
Hautarzt, Allergologie
Sprechstd. n. Vereinbarung
Hubertusstraße 7
82152 Planegg 8 59 96 95

Barth Ria Dr. Georg-Strebel-8 ..... 7 90 25 22

Bauerdorf I. u. R. Dres.med.
Hautärzte-Allergologie

5 Ärzte: Homöopathie ★

Ahlborn Bernhard Dr. med.
80333 Maximiliansplatz 12a
TELEFON 22 73 44

Antrup Gerhard prakt. Arzt
Klassische Homöopathie
Sprechz. nach Vereinb. (nur Privat)
Neubiberg, Hauptstraße 28b
Telefon 6 01 89 42 + 6 06 09 50

Baierl Hans Dr.med.
Arzt für Innere Medizin
81371 Kochelseestr. 10 7 25 26 01

Böhnisch Karl-Heinz
Facharzt f. Allgemeinmedizin
Klassische Homöopathie
Naturheilverfahren
Psychotherapie (U-Rotkreuzpl.)
80636 Fasaneriestr. 4 12 16 40 55
Telefax 12 16 40 56

6 Ärzte: Orthopädie

Abicht H.-M. Dr.med. (Giesing)
Schlierseestr. 77 ... 6 92 44 99

Aigner Reinhard PD Dr.med.
Birzer Maria Dr.med.
Prof. Dr.med. Bernd Rosemeyer
Ärzte für Orthopädie
Praxis Schönfeldstraße 14
80539 München
Telefon 28 86 25

Aigner Reinhard Dr. Schönfeld-14 ..... Fax 28 86 27

Albrecht Werner Dr.med.
81929 München-Denning
Friedrich-Eckart-Straße 50
Telefon ⌕ 93 50 03

Atam Andreas K. Dr. Reisinger-4 ..... 5 32 89 59, Fax 5 32 89 50
Bachmann Christine Dr. (Ger) Kurfürsten-2 ..... 84 82 82, Fax 8 94 95 26

Badelt Peter Dr.
Orthopäde
Spr.: Mo-Fr 8.30-11.30 Uhr
Mo u. Do 15-18, Di 15-17 Uhr
Sonnenstraße 16 ⌕ 59 21 27

Badelt Peter Dr. Sonnen-16 .. Fax 5 50 19 44
Balz Maria Dr. (Tkn) Münchner-3 ... 6 12 43 31

Barnett A. Dr. Franz-Joseph-Straße 18 39 52 10

82269 Geltendorf (Kaltenberg)
Tel. (0 81 93) 80 98, Fax 2 22

7 Zahnärzte

Abée Claus-P. Ohm-8 ..... 39 79 79
Acevedo Antonio Dr. Sendlinger-Tor-Platz 8 ..... 59 42 43
Achtberger Josef Dr.univ.(MU Budapest) Breisacher-5 ..... 4 48 40 08
Ackermann Eckart Dr. Gräf-109 .... 83 64 65
..... 0 17 28 24 50 54
Ackermann Siegfried Dr. Neuhauser-47 ..... 59 12 04
..... Fax 5 50 39 18

Im Internet: www.gelbe-seiten-muenchen.de

Welcher Arzt kann Ihnen helfen? Wohin gehen Sie?

Sie haben seit drei Tagen Schnupfen. ☐
Sie haben eine Allergie. ☐
Sie haben Halsschmerzen. ☐
Ihre Haare fallen aus. ☐
Sie haben Ohrenschmerzen. ☐
Sie haben immer wieder starke Rückenschmerzen. ☐
Sie fühlen sich sehr gestresst und müde. ☐
Sie haben seit drei Tagen Husten. ☐
Sie sehen immer schlechter. ☐
Sie haben Schmerzen am Fuß. ☐
Sie haben oft starke Kopfschmerzen. ☐
Sie haben oft starke Bauchschmerzen. ☐
Sie haben Zahnschmerzen. ☐
Sie haben Prüfungsangst. ☐

● *Wohin gehst du / gehen Sie bei Schnupfen?*
■ *Zum Hausarzt. Und du? (Und Sie?)*
● *Ich gehe zum Hals-Nasen-Ohren-Arzt. Mein Hausarzt sagt immer nur: Da kann man nichts machen.*
■ *Und wohin gehst du (gehen Sie), wenn …*

Kopiervorlage 3/2

Was passt zusammen?

Wenn keine Zeit bleibt,	gibt es nur Würstchen.
Wenn ich Zeit und Lust habe,	koche ich abends so richtig.
Wenn ich Appetit auf etwas habe,	dann hole ich mir das auch.
Wenn ich beim Job Hunger habe,	kaufe ich mir eben ein Brötchen und eine Banane.
Wenn ich mal drei Tage ganz normal gegessen habe,	sieht man das auch an meiner Haut.
wenn Pause ist.	Ich frühstücke erst in der Schule,
Wenn wir solche Sachen essen,	dann wird uns schlecht.
wenn ich einen Wettkampf habe und zunehmen muss.	Ich trinke pure Kohlehydrate und Eiweiß,

Ergänzen Sie die Sätze.

viele Süßigkeiten essen ◆ krank / dick werden ◆ allein sein ◆ nervös sein / werden ◆ viel Alkohol trinken ◆ weniger / mehr essen ◆ schwer einen Partner finden ◆ unsicher werden ◆ nicht (ein)schlafen können ◆ zu viel / zu schnell essen ◆ schlank / fit / gesund bleiben ◆ ...

Wenn man viele Süßigkeiten isst, (dann) *wird man dicker.*

Wenn man beim Fernsehen isst, (dann) *isst man mehr.*

Wenn man beim Schnell-Imbiss isst, (dann) _____

Wenn man nur eine kurze Mittagspause hat, (dann) _____

Wenn man allein isst, (dann) _____

Wenn man langsam isst, (dann) _____

Wenn man nervös ist, (dann) _____

Wenn man Langeweile hat, (dann) _____

Wenn man regelmäßig isst, (dann) _____

Wenn man viel Obst und Gemüse isst, (dann) _____

Wenn man viel Schokolade isst, (dann) _____

Wenn man viel Alkohol trinkt, (dann) _____

Wenn man viel raucht, (dann) _____

Wenn man fett isst, (dann) _____

Wenn man spät abends isst, (dann) _____

Kopiervorlage 3/3

Wann gehst du ins Kino?	Wahrscheinlich am Freitag.
Wann stehst du morgens auf?	Um vier Uhr morgens.
Wann schließt die Disko?	Um halb sieben.
Wann hast du Geburtstag?	Am 6. Februar.
Wann sind die Öffnungszeiten?	Von 10.00 bis 22.00 Uhr.
Wann gehen wir endlich wieder einmal zum Italiener?	Warum „endlich"? Wir waren doch erst letzte Woche da.

Wann können wir essen?	Wenn das Essen fertig ist.
Wann kommst du mich besuchen?	Wenn ich Zeit habe.
Wann fahren wir in die Berge?	Wenn das Wetter schön ist.
Wann holst du mich ab?	Wenn es für dich am günstigsten ist.
Wann soll ich denn vorbeikommen?	Komm einfach, wenn der Kurs zu Ende ist.
Wann bist du besonders traurig?	Wenn ich Diät machen muss.

Was machen wir, wenn es keine Kinokarten mehr gibt?	Dann gehen wir schön essen.
Was soll ich machen, wenn sie nicht zu Hause ist?	Dann schreib ihr eine E-mail oder einen Brief.
Was soll ich nur machen, wenn ich durch die Prüfung falle?	Dann musst du sie wiederholen.
Was machst du, wenn das Auto kaputt ist?	Dann fahre ich mit der U-Bahn.

P a u s e

Ist der Deutschkurs lang
brauchst du dann und wann
eine Pause.

Sitzt du im Büro
musst mal schnell aufs Klo
mach 'ne Pause

Wenn gar nichts mehr geht,
hilft keine Diät,
nur 'ne Pause

...

K a u g u m m i

Bist du mal nervös,
dann werd' nicht gleich bös'
kau 'nen Kaugummi

Schimpft dein Chef mit dir,
greif nicht gleich zum Bier,
kau 'nen Kaugummi

Ist das Leben gemein,
dann hilft dir kein Schrei'n –
nur ein Kaugummi.

...

Ergänzen Sie die Liedtexte oder schreiben Sie neue Texte zu anderen Themen.

Kopiervorlage 3/5

Was sagt man,

… wenn man einen Tisch reserviert hat?		
… wenn man die Speisekarte möchte?		
… wenn man etwas zu trinken bestellt?		
… wenn man etwas wissen will?		
… wenn man eine Speise nicht kennt?		
… wenn alle gleichzeitig trinken?		
… wenn man bestellen will?		
… wenn man etwas zu essen bestellt?		
… wenn das Essen da ist?		
… wenn das Essen gut schmeckt?		
… wenn man noch etwas zu trinken bestellen möchte?		
… wenn man bezahlen will?		
… wenn die Rechnung 17,50 € macht?		

Essgewohnheiten

Welcher Name passt zu welchem Bild? Ergänzen Sie.

1 Die „Ja-Aber-Frau" ◆ 2 Der „Wie-Immer-Mann" ◆ 3 Die Mimose ◆ 4 Der Ketschup-Mann ◆ 5 Die Diätspezialistin ◆ 6 Der Salzer ◆ 7 Der Sparsame



Lesen Sie die Texte. Welcher Text passt zu welchem Typ? Ergänzen Sie die Überschriften.

A _____

Normale Esser haben ein paar Lebensmittel, die sie nicht mögen. Sie hat einige Speisen, die sie mag. Sie liest die Speisekarte keine zwei Minuten und schon kommt ihr Satz: „Knoblauch? Der bekommt mir nicht." „Von Curry kriege ich Pickel." „Ist da Schinken drin? Schinken ist zu fett für mich!" ... Na, Mahlzeit!

B _____

Seine Hand wartet am Salzstreuer. Kaum ist das Essen auf dem Tisch, kommt seine typische Handbewegung: schütteln. Er salzt aus Prinzip. Er probiert das Essen vorher nicht einmal! Salz fehlt immer. Es gibt noch andere ähnliche Typen: den Ketschup-Mann und den Maggi-Mann zum Beispiel.

C _____

„Für mich bitte Wiener Schnitzel, Pommes frites und Salat." Diesen Satz werden Sie immer und immer wieder von ihm hören. Seit seinem dritten Lebensjahr isst er immer die gleichen vier Gerichte. Auch im Urlaub auf Mallorca oder sonstwo gilt: Was er nicht kennt, isst er nicht.

D _____

Das Tagesmenü besteht aus: Tomatencremesuppe, Steak und Salat, Aprikoseneis. Sie bestellt das Menü, aber sie sagt: „Statt Tomatensuppe möchte ich Gemüsesuppe, statt Steak doch lieber ein Jägerschnitzel. Aprikoseneis klingt gut! Aber es sollte doch deutlich nach Orange schmecken."

E _____

Er sagt: „Der Champagner kostet dreimal so viel wie im Supermarkt. Unglaublich! Das Menü schmeckt bestimmt sehr gut, aber fünf-und-zwanzig-Euro-fünf-zich! Davon kann ich ja eine Woche lang leben." Er lädt nie Freunde in ein teures Restaurant ein. Und wenn Freunde ihn einladen, dann isst er auch nur billige Gerichte. Er ist wirklich arm dran!

Sie sind im Restaurant. Spielen Sie: die „Mimose", den „Wie-Immer-Mann" ...

Wählen Sie ein Thema und schreiben Sie (aus den Stichworten) einen ähnlichen Text.

1 Die „Diätspezialistin"

ein paar Freunde ins Restaurant eingeladen – gemütliches Essen – Speisekarte kommt – alle finden schnell etwas – Brigitte nicht – Brigitte macht Diät: das Eisbein? zu fett! – das Wiener Schnitzel + die Pommes? zu viel Kalorien! Bier? ungesund! – nur Salat, Mineralwasser – die anderen essen und trinken alles, nach einer halben Stunde bestellt Brigitte: riesige Portion Mousse au chocolat – nicht mehr zuschauen können – morgen Diät!

Die Diätspezialistin

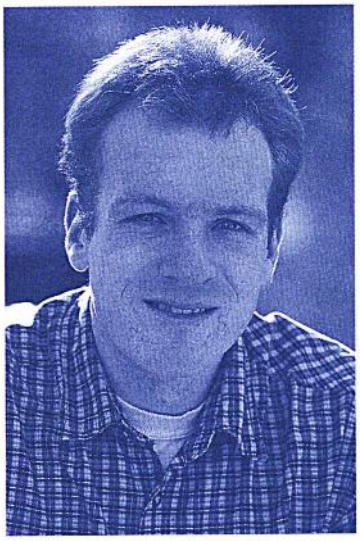
Man hat ein paar Freunde ins Restaurant eingeladen und freut sich auf ein gemütliches Essen. Die Speisekarte kommt ...

2 Der „Ketschup-Mann"

3 ...

Wählen Sie ein Bild aus, beschreiben Sie die Person genau (Alter, Aussehen, Nationalität, Farbtyp ...) und geben Sie ihr Tipps, welche Farben sie tragen sollte.













● *Unser Bild zeigt ein... ...jährig... Mann / Frau.*
... hat ... Haare und ... Augen. ... kommt vielleicht aus ... oder aus ...
Wir glauben, ... ist ein ...typ. ... sollte ... Farben tragen. Gut steht ... ein ... ..., ein ... ... oder ...

Tangram aktuell 2 – Lehrerhandbuch 03.1816 • © Max Hueber Verlag 2005

Die Adjektiv-Deklination

Ergänzen Sie die Endungen bei den Artikeln und Adjektiven.

	f				*m*				*n*				*Plural*			
NOM	di	*e*		Wohnung	de	*r*		Anzug	da	*s*		Lokal	di	*e*		Lokale
	di	__	klein *e*	Wohnung	de	__	modisch __	Anzug	da	__	teur __	Lokal *	di	__	teur __	Lokale
	ein	__	klein __	Wohnung	ein modische	__		Anzug	ein teure	__		Lokal	kein	__	teur __	Lokale
	klein	__		Wohnung	modische	__		Anzug	teure	__		Lokal	teur	__		Lokale
AKK	di	*e*		Wohnung	de	*n*		Anzug	da	*s*		Lokal	di	*e*		Lokale
	di	__	klein __	Wohnung	de	__	modisch *en*	Anzug	da	__	teur __	Lokal	di	__	teur __	Lokale
	ein	__	klein __	Wohnung	eine	__	modisch __	Anzug	ein teure	__		Lokal	kein	__	teur __	Lokale
	klein	__		Wohnung	modische	__	Anzug		teure	__		Lokal	teur	__		Lokale
in + DAT	de	*r*		Wohnung	de	*m*		Anzug	de	*m*		Lokal	de	*n*		Lokale__
	de	__	klein *en*	Wohnung	de	__	modisch __	Anzug	de	__	teur __	Lokal	de	__	teur __	Lokale__
	eine	__	klein __	Wohnung	eine	__	modisch __	Anzug	eine	__	teur __	Lokal	keine	__	teur __	Lokale__
	kleine	__		Wohnung	modische	__		Anzug	teure	__		Lokal	teure	__		Lokale__

wie bestimmter Artikel: dieser, jeder (Pl. alle), mancher

wie unbestimmter Artikel: kein, mein / dein / sein / ...

Ergänzen Sie jetzt die Signale und die Regeln.

	f	*m*	*n*	*Pl*
NOM	*-e*			*-e*
AKK		*-n*		
DAT			*-m*	

!

1 Wenn der Artikel das Signal hat, dann hat das Adjektiv die Endung *-e* oder ____ .

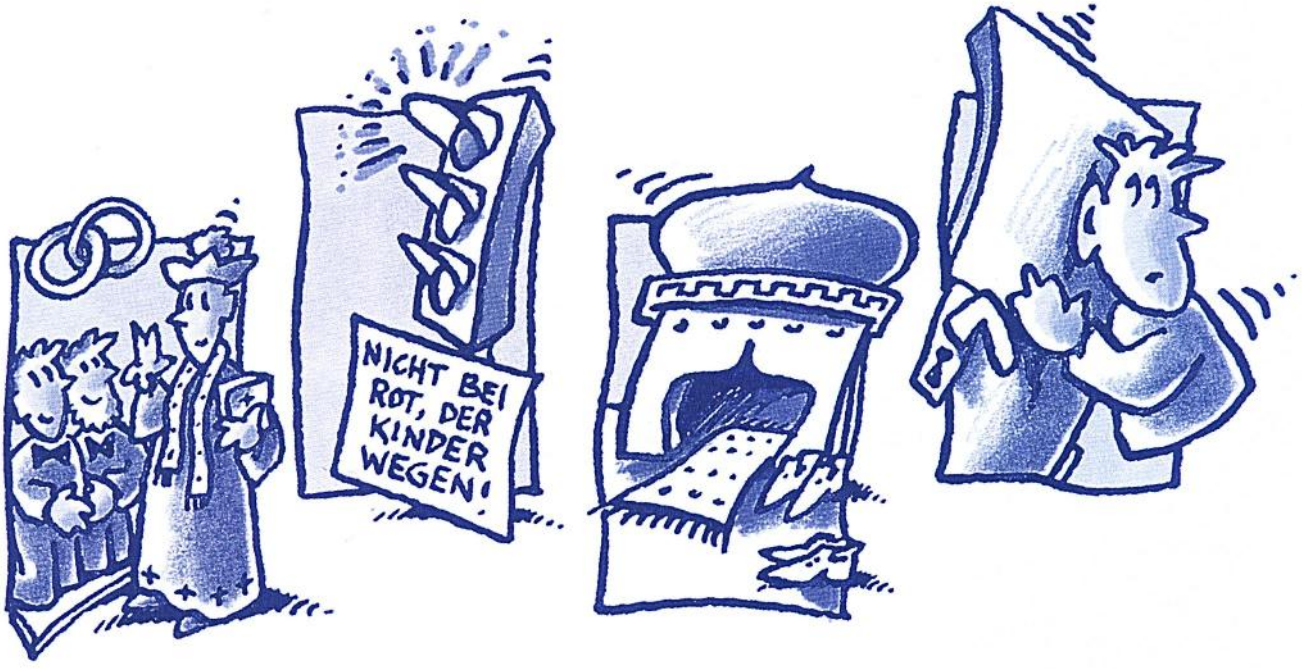
2 Wenn der Artikel kein Signal hat oder wenn das Nomen ohne Artikel steht, bekommt _____ das Signal.

3 Im Dativ Plural bekommt das Nomen in der Regel die Endung ____ .

* Bei einigen Adjektiven ändert sich der Stamm, wenn man sie dekliniert: teu**er** – teur-, dunk**el** – dunkl-, hoc**h** – hoh-

Was man (nicht) macht ...







Pe Werner ist Sängerin, Texterin, Komponistin und Kabarettistin. Bekannt wurde sie durch das jetzt schon zum Evergreen gewordene Lied „Kribbeln im Bauch" sowie ihre zahlreichen Kabarettshows.

Tabu

(Musik, Text & Gesang: Pe Werner)

Man bohrt nicht in der Nase, man raucht nicht im Bett,
man sagt zu 'nem Dicken nicht: „Mann, bist du fett!",
man isst nicht mit den Fingern, man geht nicht bei Rot,
man wünscht einer Politesse nicht den Tod.
Man spricht nicht über Sex, sagt nie : „Es war fad.",
man schwimmt nicht nackt und bloß im Hallenbad,
man sollte weder schwarzfahr'n noch schwarzseh'n,
ich darf dir zwar die Zeit, aber nicht die Uhr stehl'n.

Tabu: was man nicht dürfen darf,
auch wenn man wollen würde,
ist man noch so scharf,
Tabu-Tabu-Tabu.

Man duzt keine Opas, man fälscht keine Schecks,
man macht auf Mutters Tischdecke keinen Klecks,
man lügt nicht bei der Beichte, redet nie mit vollem Mund,
man darf nicht widersprechen, schon gar nicht beim Bund.
Man fragt eine Dame nie, wie alt sie ist,
man lauscht nicht an der Wand, auch wenn es spannend ist,
man sagt nicht „Neger" zu 'nem schwarzen Mann,
'ne Frau lacht sich keine jüng'ren Männer an.

Tabu …

Es gibt 'ne Menge Kurioses auf der Welt,
erlaubt ist doch nicht alles, was gefällt:
eine Frau liebt keine Frau und 'n Mann keinen Mann,
und wen der Papst in Rom liebt, geht niemand was an.

scharf sein (auf etwas)	etwas unbedingt haben oder tun wollen
jdn. duzen	zu jemand „du" sagen (und nicht „Sie")
lügen	nicht die Wahrheit sagen
Bund	hier kurz für: Bundeswehr (das deutsche Militär)
Kurioses	seltsame Dinge; Gegenteil: normale Dinge
der Papst (in Rom)	Oberhaupt („Chef") der römisch-katholischen Kirche

Tangram aktuell 2 – Lehrerhandbuch 03.1816 • © Max Hueber Verlag 2005 • Musiktext: © by EMI KICK MUSIKVERLAG GmbH & Co. KG & EMI NOBILE MUSIKVERLAG GmbH, Hamburg

Farbe bekennen

Lesen Sie den Text und unterstreichen Sie die Farben.

Götz Keitels Kunden kommen aus der ganzen Welt: ein Penthouse in New York, eine Bar in Venedig, eine Büro-Etage in Barcelona. Tabu-Farben kennt Keitel nicht. Meistens kombiniert er mehrere verschiedene Farben. So hat er zum Beispiel in einer Münchner Kneipe Tresen, Tische und Barhocker türkis gestrichen und die Wände in einem warmen Rot. Danach war die Kneipe jeden Abend überfüllt: „Die Kneipenbesucher möchten alle cool sein, also türkis. Gleichzeitig haben sie aber einen geheimen Wunsch nach Schutz und Geborgenheit, also warmes Rot."

Götz Keitel hat sich auf eine Frage spezialisiert, die selbst von einigen Innenarchitekten nicht ernst genug genommen wird: Welche Farben braucht der Mensch, damit er sich wohl fühlt? Und wer weiß schon, was für ein Farbtyp er ist? Manchmal hilft ein Farb-Test, aber der Test allein reicht meistens nicht aus. Deshalb versucht der 40-jährige Malermeister in Gesprächen, den Farbtyp seiner Kunden herauszufinden. „Es bleibt ein Rest Intuition. Aber ich habe noch nie daneben gelegen", bemerkt Herr Keitel selbstbewusst.

Seine Kenntnisse bezieht Keitel aus einer Fülle von Literatur, angefangen bei der Optik Newtons über Goethes Farbenlehre bis zu den Büchern des Schweizer Farbpsychologen Max Lüscher. Bestimmte Wirkungen von Farben sind bei allen Menschen gleich. So verlangsamt Blau zum Beispiel den Blutkreislauf und Rot beschleunigt ihn. Das gilt bei Frauen und Männern genauso wie bei Jung und Alt, bei Senegalesen in Afrika und bei den Inuit in Grönland. Wenn Menschen mit dem Wunsch nach Ruhe zu ihm kommen, heißt das aber noch lange nicht, daß Götz Keitel ihnen blaue Wände empfiehlt. Die Farbe Blau kann nämlich auch gefährlich werden: „Blau ist die Ruhe des Meeres, aber im Meer kann man auch untergehen. Braun ist für diese Kunden besser, Braun erdet sofort. Denken Sie an die Marlboro-Werbung: der braungebrannte Mann in den braunen Überhosen, in brauner Landschaft, auf einem braunen Pferd. Viele Menschen wollen raus aus einem stressigen Leben und mit dem ganzen Körper die Natur erleben. Wenn man kurz vor einem Herzinfarkt steht, dann ist Braun die ideale Farbe."

Seit kurzem unterrichtet er an der Fachhochschule für Architektur in Düsseldorf und überrascht seine Studenten mit einem kleinen Experiment: Zunächst muss jeder Student eine Farbe unter mehreren Angeboten auswählen. Danach zeigt Keitel den Studenten verschiedene Wohnungen, darunter auch ein Penthouse mit einer großen Glasfront und Blick auf Manhattan. „Wer möchte hier einziehen?" Stets melden sich einige Studenten, die vorher alle die Farbe Gelb ausgewählt hatten. „Der Gelb-Typ hat Sehnsucht nach unbegrenzter Entfaltung und strahlender Weite, eine Sehnsucht nach dem unberechenbaren Abenteuer", erklärt Keitel und fährt fort: „Violett ist nicht so offen. Der Violett-Typ hat ein Ziel: die Veränderung. Violett ist revolutionär. Nicht zufällig war Violett insbesondere bei vielen Frauen in den 70er Jahren so modern."

Aber wenn die Farben so wichtig sind, warum wohnen dann immer noch so viele Menschen in Wohnungen mit weißen Tapeten? „Weiß ist neutral", lacht Keitel, „viele Menschen wollen sich nicht festlegen. Wenn Sie Farbe bekennen, dann müssen Sie auch damit rechnen, daß manche Menschen Ihre Farbe nicht mögen."

Lesen Sie den Text noch einmal und machen Sie eine Liste.

Farbe:	Assoziation:
türkis	*cool,*

Arbeiten Sie in Gruppen und gestalten Sie ein Geschäft. Welche Farben wählen Sie aus?

Boutique ◆ Bäckerei ◆ Metzgerei ◆ Blumenladen ◆ Restaurant ◆ Café ◆ ...

Wände ◆ Boden ◆ Vorhänge ◆ Geschirr ◆ Möbel ◆ Theke ◆ Decke ◆ ...

NIVEAU A2/1

DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE



www.hueber.de/tangram-aktuell

Lehrerhandbuch

TANGRAM *aktuell* 2

Lektion 1–4

Tangram aktuell

ist ein Grundstufenlehrwerk für Erwachsene und Jugendliche ab 16 Jahren. Der Band führt mit Tangram aktuell 2, Lektion 5–8 zum Niveau A2 nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen.

Dieses Lehrerhandbuch enthält:

- eine allgemeine Einführung in die Konzeption des Lehrwerks
- methodisch-didaktische Hinweise zu jeder Kursbuchseite
- landeskundliche Informationen und Spiele-Tipps
- zahlreiche Kopiervorlagen
- die Transkriptionen der Hörtexte

Hueber
www.hueber.de

ISBN 3-19-031816-6

9 783190 318162